

# Do Töldra

MITTEILUNGSBLATT DER GEMEINDE AHRNTAL

[www.gemeinde-ahrntal.net](http://www.gemeinde-ahrntal.net)

29. Jahrgang

Nr. 2 · Dezember 2004





# INHALT

<b>Bürgermeister</b>	3
<b>Nachbargemeinden</b>	9
<b>Das Ahrntal: Ein Blick zurück</b>	11
<b>Vize-Bürgermeisterin</b>	13
<b>Assessoren</b>	18
<b>Schule und Kultur</b>	28
<b>Kirche und Pfarreien</b>	38
<b>Vereine und Verbände</b>	49
<b>Leser schreiben uns</b>	75
<b>Mitteilungen und Infos</b>	81
<b>Chronik</b>	86

## IMPRESSUM

”Do Töldra”, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88

**Presserechtliche Verantwortung:** Dr. Oktavia Brugger

**Eigentümer:** Gemeinde Ahrntal · 39030 Steinhaus · Ahrntal

**Leitung:** Hans Rieder

**Graphisches Konzept und Layout:** creart · Luttach

**Auflage:** 3.200 Stück

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

**Hauptredakteur:** Hans Rieder

**Redaktion:** Christian Großgasteiger, Erich Kaiser,

Dr. Roswitha Niederkofler, Dr. Rudolf Tasser,

Dr. Andreas Waldner

**Für den Inhalt verantwortlich:** Die jeweiligen Verfasser

**Korrektur:** Dr. Roswitha Niederkofler

**Titelbild:** Georg Oberarzbacher

**Bild Abschlussseite:** Dr. Alois Steger

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

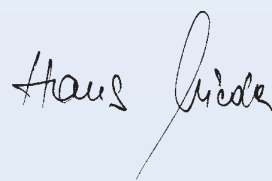
Die Abschlussseite dieser Ausgabe mit der Winterlandschaft und den Spuren im Schnee haben Symbolcharakter; sie führen uns in die Zukunft, ins Neue Jahr 2005. Sie weisen uns den Weg und animieren uns geradezu weiterzugehen, ohne dass wir wissen, was sich hinter der nächsten Anhöhe verbirgt. Das macht uns einerseits neugierig; andererseits fürchten wir, ob es dahinter ein Weiterkommen gibt. Wird das Gelände steil und beschwerlich werden oder wird sich ein Tal auftun, das leicht und ohne größere Probleme begehbar ist? Wir haben dieses Bild nicht zufällig gewählt. Es sollte Symbol sein für unseren Weg und unsere Spuren, die wir hinterlassen, bevor wir in die Zukunft aufbrechen. Aufbrechen werden wir nicht nur in das Neue Jahr, sondern auch in eine neue Verwaltungsperiode in unserer Gemeinde. Im Frühjahr 2005 werden Neuwahlen stattfinden; die Juniausgabe unseres Gemeindeblattes wird sich voraussichtlich auf einen Wahlrückblick, Wahlergebnisse, Verwaltungsprogramme und auf die Vorstellung des neuen Gemeinderates beschränken.

Ich möchte abschließend allen danken, die im Redaktionsteam mitgearbeitet haben, die Beiträge verfasst und somit maßgeblich an der Gesamtgestaltung unserer Gemeindezeitung mitgewirkt haben. Ein Dank geht auch an alle Leserinnen und Leser, die uns mit ihren positiven Rückmeldungen ermuntert und in unserer Arbeit bestärkt haben. Sollten wir mit unseren Ausgaben persönliche Erinnerungen, Freude und geschichtliches Interesse geweckt haben, so ist dies Bestätigung genug für uns.

Wenn wir wiederum auf das symbolhafte Abschlussbild zurückkommen, weiß ich eins mit Sicherheit. Den Töldra wird's auch in Zukunft geben; hoffentlich wieder ansprechend und informativ so wie in der Vergangenheit.

In dem Sinne wünsche ich allen Ahrntalerinnen und Ahrntalern im und fern unseres Heimattales eine gute Zukunft.

*Hans Rieder*



# DER BÜRGERMEISTER



## Liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler

Das **Licht** der **Weihnacht**  
begleite uns in das Neue Jahr als ein Licht  
des **DANKES** und der **BITTE**.



*Von Herzen wünsche ich  
allen Ahrntalerinnen und Ahrntalern,  
denen in der Heimat und denen in der Fremde,  
eine friedvolle Weihnacht und  
für das Jahr 2005 Gottes Schutz und Segen  
in Gesundheit und Zufriedenheit.*

Euer Bürgermeister

# DER BÜRGERMEISTER

Weihnachten und Jahreswechsel - Zeit zum Innehalten, zum Rückblick auf Erledigtes und Gelöstes, auf Fragen und Probleme, die offen geblieben sind und die uns ins Neue Jahr begleiten. In diesem Sinne dürften folgende Informationen, Aussagen und Meinungen für die Mitbürgerinnen und Mitbürger von Interesse sein.

## **Strom und Energie im Ahrntal**

Über die Gespräche, Verhandlungen und Vorgänge, die es in den vergangenen Monaten gegeben hat, ist zunächst einmal Stillschweigen vereinbart worden. Jetzt ist es aber an der Zeit, die Bevölkerung über den Stand der Dinge zu informieren. Hinsichtlich der geplanten E-Werke in der *Klamme* in St. Peter und bei der Ahrstufe St. Jakob-Steinhaus wurden nach den Landtagswahlen und nach der Bildung der Landesregierung intensive Gespräche mit den Mitgliedern der Landesregierung (Landeshauptmann, Landesrat Dr. Michl Laimer und Landesrat Hans Berger), mit der Gesellschaft Ahr-Energie GmbH und mit dem E-Werk Hofer in Steinhaus geführt mit dem Ziel, einen Kompromiss zu finden, damit diese E-Werke rasch verwirklicht werden können.

Obwohl die Gemeinde Ahrntal den Privaten großzügige Angebote unterbreitete, kam man nicht recht weiter, bis sich schließlich im Juli 2004 der Landeshauptmann selbst einschaltete und am 19. Juli bei einer Aussprache im Ahrntal folgenden Vorschlag unterbreitete: Die E-Werke sollten gemeinsam mit folgenden Beteiligungen gebaut und betrieben werden:

### **Ahrstufe Klamme St. Peter:**

Gemeinde Ahrntal 40%

Land über SEL AG 40%

Ahr-Energie 20%

### **Ahrstufe St. Jakob-Steinhaus:**

Gemeinde Ahrntal 47,5%

Land über SEL AG 47,5%

E-Werk Hofer Ernst 5%

Nach zähen Verhandlungen mit dem Landeshauptmann, die darauf zielten, die Beteiligung der Gemeinde noch zu erhöhen, wovon aber der Landeshauptmann absolut nichts wissen wollte, hat der Gemeinderat diesen Vorschlag am 05.08.2004 einstimmig angenommen. Die Privaten konnten sich bisher zu einer Annahme nicht durchringen. Vielmehr hat die Ahr-Energie GmbH ein Verfahren vor dem Verwaltungsgerichtshof eingeleitet, woraus man schließen kann, dass die Ahr-Energie GmbH eine einvernehmliche Vorgangsweise mit dem Land und mit der Gemeinde nicht anstrebt.

Auf jeden Fall setzt die Gemeinde Ahrntal ihren Weg auf dem Stromsektor fort und geht davon aus, dass sie ihre Ziele erreicht, und zwar die zwei E-Werke im oberen Ahrntal gemeinsam mit dem Land zu bauen.

## **Hallenbad**

Für die Schließung des Hallenbades in Lutttach im Frühjahr dieses Jahres gab es keine Alternative. Durch die Erschließung wurde das Schuldenkarussell gestoppt, es blieb Zeit für die Erarbeitung neuer Konzepte. Abseits von nutzloser Polemik können sich nun alle Beteiligten und Betroffenen über den Stellenwert des Hallenbades und seine Bedeutung für Gäste und Einheimische klar werden und werden dabei erkennen, dass die Wiedereröffnung des Hallenbades nur mit einer großen gemeinsamen Anstrengung möglich ist, der sich niemand entziehen kann.

In diesen Wochen wird ein neues Konzept vorgestellt und der Gemeinderat wird festlegen, dass die Gemeinde in den nächsten 3 Jahren 1.500.000,00 Euro aus Investitionsmitteln für das Hallenbad aufbringen will, ohne Darlehen aufzunehmen und damit ohne Erhöhung der Gemeindeimmobiliensteuer und ohne Erhöhung der Gebühren, wohl wissend, dass andere Vorhaben in den



Für das Hallenbad in Lutttach gibt es Lichtblicke:  
In den nächsten Monaten wird hoffentlich eine Vorentscheidung für einen Neubau fallen

# DER BÜRGERMEISTER

einzelnen Dörfern dann entsprechend zurückgestellt werden müssen.

Wir werden nur erfolgreich sein, wenn alle sich beteiligen. Die Gemeinde Ahrntal, das Land mit Mitteln aus den Abteilungen Sport, Tourismus, Schule und Sanität, die Fraktionen unserer Gemeinde und die Nachbargemeinden, die Tourismusvereine und ihre Mitglieder, die Wirtschaft, die Liftgesellschaften, Leader Plus und die Ahrntaler E-Werk Genossenschaft.

Wenn alle Genannten an einem Strang ziehen, so müsste es möglich sein, das anspruchsvolle Vorhaben in den nächsten Jahren zu verwirklichen.



Skigebiet Klausberg: die Erweiterung ist durchaus realistisch

## **Erweiterung des Skigebietes Klausberg**

Einem großen Ziel der Ahrntaler Wirtschaft, das Skigebiet am Klausberg zu erweitern, sind wir in den letzten Wochen einen großen Schritt näher gekommen, denn die entsprechende Arbeitsgruppe und die Landesraumordnungskommission haben sich letztthin, wenn auch mit einer Reihe von Auflagen, für die Aufnahme dieser Erweiterung in den Skipistenplan ausgesprochen. Dass die Landesregierung diesen positiven Vorschlag definitiv absegnet und damit den Weg endgültig frei macht, daran besteht kein Zweifel. Es ist dann aber noch ein weiter Weg, der gemeinsam mit Entschlossenheit und Gespür verfolgt werden soll. Dass dieses große Ziel erreicht werden konnte, liegt sicher an der klaren und eindeutigen Haltung der Gemeinde Ahrntal, die in zwei einstimmigen Ratsbeschlüssen ihre Vorstellungen, Wünsche und Forderungen zum Ausdruck gebracht hat, aber

auch am großen Einsatz der Klausberg AG, wobei Klausberg AG und Gemeindeverwaltung ihre Ziele durch kluges Zusammenwirken und durch ein bestimmtes aber unaufdringliches Auftreten verfolgt haben. Alle Beteiligten und Betroffenen sind froh, dass zu Beginn der neuen Wintersaison 2004/2005 diese Entscheidung getroffen worden ist, die sicher für alle Motivation und Ansporn darstellt. Für die derzeitige Gemeindeverwaltung ist es eine große Genugtuung, dass sie nach vielen Maßnahmen, die sie für das Skigebiet Klausberg machen konnte, auch den entscheidenden Beitrag für die Erweiterung leisten konnte.

## **Zusammenschluss der Tourismusvereine**

Die Gemeindeverwaltung verfolgt mit Aufmerksamkeit die Bestrebungen, die zwei Tourismusvereine unserer Gemeinde zusammenzuschließen und begrüßt und fördert diese

Entwicklung. In der Zukunft steht der Tourismus in unserem Tal sicher vor großen Herausforderungen, die man am besten gemeinsam bewältigen kann.

Wenn es in den nächsten Jahren gelingt, über den Zusammenschluss und über die vom Land geplante Tourismusabgabe die Strukturen zu festigen und ihre Finanzierung zu sichern, wenn u.a. über Leader+ hoffentlich über das Jahr 2006 hinaus weitere Mittel zur Verfügung stehen, wenn das Hallenbad in Luttach eine Zukunft hat, und wenn das Skigebiet am Klausberg erweitert wird, dann müssten wir für den Ahrntaler Tourismus und für die Ahrntaler Wirtschaft starke Brücken haben, die uns in eine gute Zukunft tragen.

## **Einige Anmerkungen zur Landwirtschaft**

Vielfältig sind die Berührungspunkte zwischen der Landwirtschaft und der Gemeinde. Dazu zählen in erster



# DER BÜRGERMEISTER

Linie Fragen im Zusammenhang mit Grund und Boden und mit dem Schutz des bäuerlichen Eigentums. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen die Ablöse durch die Gemeinde von Gründen und Flächen, die seit Jahrzehnten von der Allgemeinheit besetzt waren, aber immer noch im Privateigentum standen. Geregelt wurden die Straße in Weißenbach-Innertal, der Kirchplatz Weißenbach (der neue Teil der Weißenbacher Kirche stand jahrzehntelang auf Privatgrund), der Maute-Weg und Flächen in der Sportzone in Luttsch, die Zufahrt zur Zone *Tenggn* und zum „Stegerhaus“ in St. Johann, die Straße Kreuzwirt-Bühel - Kordiler in St. Jakob.

Die Regelung der Straße zur Kirche in St. Peter ist im Gange. Insgesamt hat die Gemeinde in den vergangenen Jahren an die 120 Grundangelegenheiten geregelt.

Wenn die Gemeinde für die Allgemeinheit Flächen benötigt, so versuchen wir, wann immer möglich, einvernehmliche Lösungen.

Was die Zufahrtsstraßen zu den Berghöfen angeht, so konnten in den letzten Jahren fast alle Bergstraßen saniert werden, die Strom- und Wasserversorgung der Berghöfe ist weitgehend gelöst, nachdem in den letzten Jahren mehrere große Wasserleitungen gebaut wurden (Amaisberg in St. Peter, Großklausen und Holzberg in Steinhaus).

Wenn sich bei den Bergstraßen einige Vorhaben verzögert haben, so liegt dies nicht zuletzt daran, dass einzelne Grundbesitzer, auch wenn die Straße ihnen zugute kam, ihre Zustimmung überhaupt nicht oder mit großer Verzögerung gegeben haben (z.B. Brunnberg-Straße, Straße zu den Kerschbaumhöfen, unterer

Teil der Bergstraße). Im Jahre 2005 werden weitere Straßen saniert: Gföllbergstraße (bereits finanziert), Straße ins Großklausen (Finanzierung für 2005 erwartet).

In dem Zusammenhang hätten wir an alle Betroffenen eine große Bitte: Im Frühjahr bei der Schneeschmelze gibt es eine Zeit, in der das Befahren der Bergstraßen mit ganz schweren Fahrzeugen Schäden verursacht. In dieser Zeit sollte man von Schwertransporten absehen. Auch sollten Raupenbagger die Asphaltstraßen nicht direkt befahren, sondern mit Fahrzeugen an den Bestimmungsort gebracht werden. Wenn man in dem Zusammenhang nicht die nötige Vorsicht walten lässt, so kann in einigen wenigen Stunden eine Bergstraße so stark beeinträchtigt werden, dass die Behebung der Schäden sehr viel Geld kostet.

Was den Schülertransport von den Berghöfen angeht, so hat sich die Lage sehr stark gebessert, als die Gemeinde an mehrere Bergbauern die entsprechende Lizenz erteilte. Auch hinsichtlich der Schneeräumung wären wir daran interessiert, noch mit weiteren Bergbauern ins Gespräch zu kommen und auch langfristige Verträge abzuschließen. Ein weiteres Feld, auf dem sich für die Bauern wirtschaftliches Potential entwickeln könnte, ist der Bau von Fernheizwerken im Ahrntal. Es geht die Einladung an die Bauern und Waldbesitzer, diese Entwicklung von Anfang an mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und Wege zu suchen, dass Holz aus unseren Wäldern in den Ahrntaler Fernheizwerken verwertet werden kann.

Die Höfe und die landwirtschaftlichen Bauten zählen wohl zur wertvollsten Bausubstanz, die wir in un-

serem Tal haben. Mit diesem Gut müssen wir einerseits behutsam und sorgfältig umgehen, andererseits sind Notwendigkeiten des Wohnens und Wirtschaftens zu berücksichtigen. Hier die notwendigen Kompromisse zu finden, ist nicht immer leicht, aber sie müssen immer wieder gesucht werden. Zwei Themen, die in nächster Zeit auf uns zukommen werden, sind der Ensembleschutz und die Gefahrenzonenpläne. Hier wird es viel an Diskussion und Zusammenarbeit brauchen, um für alle Seiten vertretbare Lösungen zu finden.

## Handel

Der Handel in seinen vielfältigen Formen nimmt zurzeit in der öffentlichen Diskussion einen breiten Raum ein. Dabei lassen sich die zwei wesentlichen Eckpunkte folgendermaßen beschreiben:

Einmal geht es um die Interessen der Kunden und Konsumenten, für die ein breites und vor allem kostengünstiges, aber auch qualitativ hoch stehendes Angebot erstellt werden soll, daneben geht es um die Sicherung der Nahversorgung, d.h. in den einzelnen Dörfern, auch in den kleinen und abgelegenen, sollen bestehende Geschäfte erhalten bleiben, und das wird nur gelingen, wenn die wirtschaftliche Rentabilität gegeben ist, denn ein Dorf ohne Geschäft wäre wie ein Dorf ohne Kirche, Gasthaus, Kindergarten und Schule.

Die Gemeindeverwaltung hat in den letzten Jahren versucht, beiden Anliegen gerecht zu werden und sie ist daran interessiert, dass auch in Zukunft gute Angebote gemacht werden für die Kunden und für die Konsumenten, aber auch dass die Geschäfte erhalten bleiben.

# DER BÜRGERMEISTER

## Fernheizwerke im Ahrntal

Wenn man sich im Ahrntal in letzter Zeit verstärkt damit beschäftigt, weitere Fernheizwerke zu planen, so wird das von der Gemeindeverwaltung begrüßt und unterstützt, weil man damit vom teuren Heizöl wekommt, weil man der Umwelt und damit unserer Gesundheit Gutes tut, weil man Kosten spart und weil man die Wertschöpfung über die Biomasse nach Möglichkeit (Holz aus den Wäldern unserer Bauern) im Tal belässt.

Die Gemeinde will Anregungen und Starthilfen geben. Die Initiative soll aber nicht von oben verordnet werden, sondern muss von unten, von der Bevölkerung, von den einzelnen Haushalten, von den Familien und Betrieben her wachsen.

Wenn in den nächsten Wochen und Monaten die Betriebe, Haushalte und Familien im Zusammenhang mit dem Bau von Fernheizwerken kontaktiert werden, so darf ich ersuchen, dass die Angebote und Pläne sorgfältig und aufmerksam diskutiert und geprüft werden.

Es wäre ein großer und wirtschaftlich interessanter Fortschritt, wenn wir in nicht allzu ferner Zeit in unserem Tal weitgehend vom Erdöl unabhängig sein könnten und ein neues Kapitel in unserer Wirtschaftsgeschichte aufschlagen könnten (siehe dazu eigener Bericht von Thomas Volgger).

## Bauen und Wohnen

Wenn die Gemeinde über viele öffentliche Bauvorhaben viele Impulse für die Wirtschaft geben konnte, wenn sich für den Tourismus am Klausberg neue Perspektiven eröffnen, wenn Handwerkerzonen ausgewiesen sind, so sind wir auch froh,



Eine rege Bautätigkeit findet in allen Dörfern des Ahrntales statt

dass sich auf dem Wohnungssektor vieles bewegt. Zu Weihnachten können die Institutswohnungen in der „Riepe“ in St. Johann bezogen werden, im kommenden Jahr werden viele Bauwerber vor allem in St. Jakob und in Luttach ihre Eigentumswohnungen errichten können.

## Die Gemeinde und ihre Gelder

Ein zentraler Punkt, an dem sich die Gemeinde und ihre Bürgerinnen und Bürger immer wieder treffen, ist das Geld, das die Gemeinde von den Bürgern in Form von Steuern und Gebühren verlangt und einhebt, und das sie dann für die Dienste am Bürger wieder ausgibt. Dabei kommt es zu den verständlichen Situationen, dass die Bürgerinnen und Bürger von der Gemeinde immer mehr verlangen, andererseits aber nicht erfreut sind, wenn sie Steuern und Abgaben und Gebühren zahlen müssen. Auch im Jahre 2005 versuchen wir, die Belastungen für die Bürger in Grenzen zu halten. Die Gemeindegemeinschaftensteuer und der Freibetrag für die Erstwohnung bleiben

unverändert, der IRPEF-Zuschlag (Einkommenssteuer) wird nicht eingeführt. Die Gebühren für Abwasser und Müll werden um 5% verringert, die Kindergartengebühren und die Erschließungsbeiträge sind sehr tief gehalten und zählen zu den niedrigsten im Lande.

Die Baukostenabgabe muss aus unserer Sicht nicht eingeführt werden. Es bleibt abzuwarten, was der Südtiroler Landtag und die Südtiroler Landesregierung diesbezüglich entscheiden, und ob sie die Einführung der Baukostenabgabe zwingend oder fakultativ vorschreiben.

## Leben in der Gemeinschaft

Der Mensch lebt nicht nur von der Arbeit. Er braucht auch ein günstiges Umfeld, in dem er sich bewegt, sich erholt, in Kontakt mit anderen tritt. Auch die Gemeindeverwaltung hilft mit, der Bevölkerung in diesem Sinne Angebote zu unterbreiten.

Das tun wir gemeinsam mit den Vereinen, Verbänden und Körperschaften in unseren Dörfern, sie sind die tragenden Säulen für die sozialen,

# DER BÜRGERMEISTER

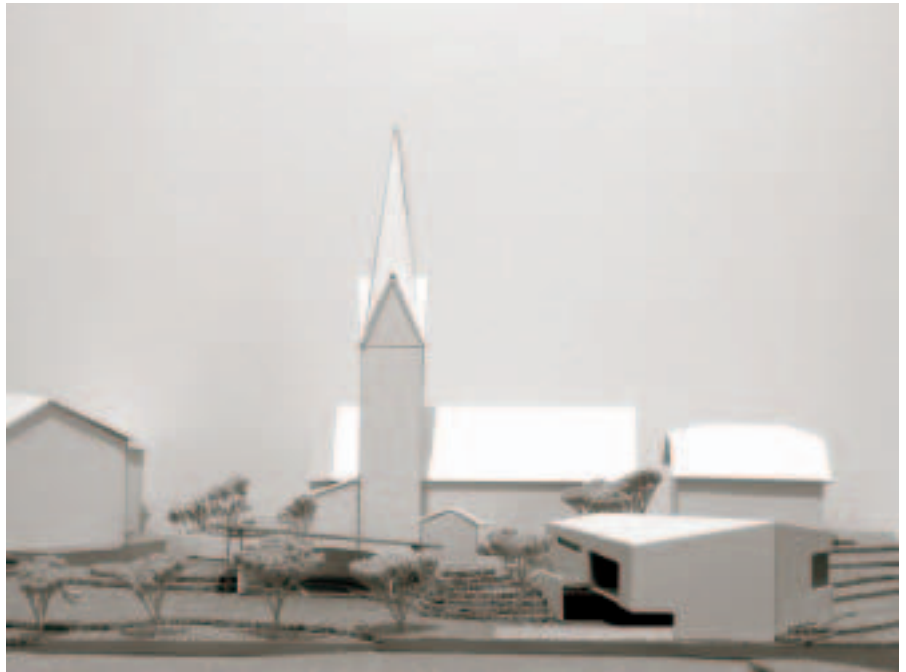
religiösen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Aktivitäten. Ohne den Einsatz und den Idealismus vieler Männer und Frauen, die in den einzelnen Bereichen arbeiten, wäre das Leben in unseren Dörfern viel ärmer und kälter. An all jene, die sich um die Allgemeinheit in irgendeiner Form bemühen und bemüht haben, ergehen Worte des Dankes und der Anerkennung mit der Bitte, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen, auch wissend, dass am Ende von uns das bleiben und Bestand haben wird, was wir für die Gemeinschaft und für die Mitmenschen getan haben.

Im zu Ende gehenden Jahr haben wir auch verstärkt die Kontakte nach außen gepflegt, wir waren auf Besuch im Zillertal, in unserer Partnergemeinde Haar, haben uns aber auch bei vielen Veranstaltungen (Segnungen, Lesungen, Konzerten usw.) im Tale getroffen, was auch der Kommunikation und dem Zusammenleben gut tut.

## **Pfarrerwechsel in Steinhaus**

Der vergangene Herbst war geprägt durch den Pfarrerwechsel in der Pfarrei Steinhaus. Hochwürden Gottfried Kaser hat die Pfarrei Steinhaus verlassen. Wir danken ihm für sein Wirken und wünschen ihm in seinem neuen Arbeitsbereich viel Erfolg und Zufriedenheit.

Unserem neuen Hochwürdigen Herrn Pfarrer in Steinhaus Josef Profanter heißen wir herzlich willkommen, wünschen ihm in seiner priesterlichen Tätigkeit eine glückliche Hand und bieten unsere Mitarbeit in all den Bereichen an, in denen die Pfarrei und die Gemeinde gemeinsame Interessen und Anliegen haben.



Das neue Vereinshaus am Bühel in St. Jakob

## **25 Jahre Männerchor**

Neben vielen anderen Ereignissen war die Feier zum 25-jährigen Bestehen des Ahrntaler Männerchores ein großes Fest. Der Ahrntaler Männerchor hat - Dorf übergreifend - in den 25 Jahren seines Bestehens immer ein Ziel vor Augen gehabt und dieses auch erreicht, den Menschen innerhalb und außerhalb des Tales durch Musik und Gesang Freude zu bereiten, Besinnung zu ermöglichen und zu fördern und Trost zu spenden, wenn es die Umstände erforderten. Zu diesem Anlass die besten Glückwünsche verbunden mit einem ganz großen Dank und mit dem Wunsch, dass der Ahrntaler Männerchor uns auch in den nächsten Jahrzehnten mit seinem Gesang durch die Zeiten begleitet.

Unsere Gedanken, Wünsche und Grüße gehen in diesen Tagen ganz besonders zu all den Menschen, denen es vielleicht nicht so gut geht, zu den alten und kranken Menschen mit dem Wunsch, dass sich ihre Si-

tuation verbessert, dass sie wieder gesund werden, dass sie - wo immer sie sind - Wohlergehen erleben können.

Wir schicken auch Grüße und Wünsche an unsere Heimatfernen, gerade auch über dieses Mitteilungsblatt. Sie sollen wissen, dass wir mit ihnen verbunden sind und uns über ihren Besuch in der Heimat freuen.

Und so gehen wir hinein in die Weihnachtszeit, in der Hoffnung, dass uns Erholung und Besinnung vergönnt sind und schreiten durch das große Tor ins Neue Jahr, in der Erwartung, dass es viel Gutes bringt und dass es uns gelingt, Unangenehmes, wenn es auf uns zukommt, zu ertragen.

*Der Bürgermeister  
Dr. Hubert Rieder*



# NACHBARGEMEINDEN

## Stumm - die 2000 Seelengemeinde im Herzen des Zillertals

Ob Wirtschaft, Kultur oder Sport - Stumm zeichnet sich durch seine Vielfalt im Talgeschehen aus. Stumm ist flächenmäßig die zweitkleinste Gemeinde im Zillertal, einwohnermäßig jedoch die fünftgrößte. Die Bevölkerung ist in den vergangenen Jahrzehnten stetig gewachsen.

Stumm liegt linksufrig vom Ziller und gehört kirchlich zur Erzdiözese Salzburg. Der Stummer Dorfplatz umrahmt von der Pfarrkirche und dem Schloss ist in seiner Schönheit einzigartig im Tal. Seit Jahrhunderten wurde sein dörflicher Charakter erhalten. Kenner behaupten Stumm hat den schönsten Dorfplatz Tirols. Der Dorfplatz dient oft als Kulisse für Film- und Dreharbeiten.

Stumm weist eine erfreuliche Mischstruktur zwischen Landwirtschaft, Gewerbe, Fremdenverkehr und Wohngemeinde auf. In Stumm sind noch seltene Berufe wie Ranzensticker, Hutmacher, Drechsler, Doggemacher usw. anzufinden.

Einen großen Stellenwert in unserer Gemeinde nimmt der Tourismus ein, der für viele einen Haupt- und Nebenerwerb darstellt.



Bürgermeister Alois Fasching



Panaoramabild von Stumm

Die Lebensqualität in Stumm weist dank der Infrastruktur einen hohen Standard aus. Stumm beherbergt 2 Arztpraxen, ein Kurinstitut, Apotheke, Kindergarten, Volks- und Hauptschule, Kinderspielgruppe, verschiedene Nahversorger wie Lebensmittelgeschäfte, Metzgereien, Bäckereien sowie viele Freizeitanlagen wie Schwimmbad, Fußballplatz, Tennisanlage, großen Kinderspielplatz etc.. Im Umkreis von 2 bzw. 8 Kilometer befinden sich die Großraumskigebiete Hochzillertal mit Verbindung zu Hochfügen und die Zillertal-Arena. Stumm liegt nicht nur geographisch auf der Sonnenseite des Tales, sondern auch kulturell wird in Stumm einiges geboten. Angefangen von der Bundesmusikkapelle bis zum Kultur-

verein „stummerschrei“. Verschiedene Ausstellungen und Veranstaltungen zeugen von einem regen kulturellen Leben in Stumm. So fanden heuer während des ganzen Sommers die verschiedensten Veranstaltungen wie Freilichttheater, Kunstausstellungen, Lieder- und Kabarettabende unter der Federführung des Kulturvereins „stummerschrei“ statt.

### **Stephan Eberharter der Große Sohn der Gemeinde Stumm**

Geboren wurde Stephan Eberharter am 24. März 1969 in Brixlegg. Schon als kleiner Bub im Alter von 4 Jahren stand er auf den Schiern. Die Leidenschaft für das Schifahren wurde ihm von seinen Eltern in die Wiege gelegt. In seinen jungen Jahren wur-

# NACHBARGEMEINDEN



Der Stummer Dorfplatz umrahmt von der Pfarrkirche und dem Schloß

de er bereits österreichischer Schüler- und Jugendmeister. Sein sportliches Ziel hieß immer Weltmeister oder Olympiasieger zu werden.

Sein erster Traum Weltmeister zu werden ging 1991 mit dem Doppelweltmeistertitel in Super G und in der alpinen Kombination in Saalbach-Hintertglemm in Erfüllung. Durch gesundheitliche Probleme erfolgte ein sportliches Tief, das er 1996/97 mit dem Europacup-Gesamtsieg beendete.

Von da an ging es mit der sportlichen



Stephan Eberharter

Karriere dank seines unermüdlichen Willens wieder steil bergauf. Neben unzähligen 1. Plätzen und Stockerlplätzen bei Weltcuprennen, Weltmeisterschaften und bei Olympischen Winterspielen wurde Stephan Eberharter 2002 Olympiasieger im Riesentorlauf in Salt Lake City in der USA, im selben Jahr gewann er auch den Gesamtweltcup.

Bei der Weltmeisterschaft 2003 in St. Moritz wurde er Weltmeister im Super G und Gesamtweltcupsieger 2002/03. In der Saison 2003/04 gewann er den Abfahrtweltcup.

Für seine sportlichen Erfolge und für seine Art als Mensch und Vorbild für die Jugend wurde dem Steff am Dorfplatz eine lebensgroße Statue errichtet.

2004 wurde er von der Gemeinde Stumm mit der höchsten Ehrung, die eine Gemeinde vergeben kann, ausgezeichnet mit der Ehrenbürgerschaft.

Er ist trotz seiner Erfolge immer der Steff geblieben, so wie ihn die Bevölkerung von klein auf kennt.

## Stumm in Zahlen:

1959 Einwohner  
Gemeindefläche 494 Hektar  
Seehöhe 554 Meter  
45 Gewerbebetriebe  
39 landwirtschaftliche Betriebe  
24 Hotels und Pensionen  
106 Privatzimmervermieter  
Insgesamt 1580 Gästebetten.

*Der Bürgermeister  
Alois Fasching  
und  
Gemeindeamtsleiter  
Josef Ruech*

# DAS AHRNTAL: EIN BLICK ZURÜCK

## Beobachtungen einer Ahrntalerin aus der Sicht von außen

### Rückblick

Seit es mich 1962 nach Südwestafrika, heute Namibia, verschlagen hat, hat es von einem Besuch zum anderen im Ahrntal unheimlich viele Veränderungen gegeben. Im vergangenen Sommer war ich nun nach 5 Jahren das erste Mal wieder für einige Wochen in der alten Heimat.

Durch Verwandtenbesuche und das Mitteilungsblatt, das ja eine hervorragende Informationsquelle ist, wusste ich über das aktuelle Geschehen im Tal so einigermaßen Bescheid. Trotzdem war ich sehr überrascht über die vielen Veränderungen in den letzten 5 Jahren.

Man freut sich natürlich sehr die alte Heimat, Geschwister, Verwandte und Freunde mal wieder zu sehen. Die dankbare Erinnerung an die viel zu früh verstorbenen Eltern und an den Bruder Hans überfällt einem hier in der vertrauten Umgebung doppelt stark und man denkt mit einer gewissen Nostalgie und Wehmut an die fernen Kinder- und Jugendjahre zurück.

So vieles ist anders geworden; auf den Bauernhöfen hat sich so vieles zum Besseren gewendet. Ich bin ja als junges Mädchen auf die Bergbauernhöfe in Luttach gegangen und habe dort für Missionsblättchen geworben. Heute fährt man bequem bis zu den höchsten Höfen hinauf, und das erleichtert den Bauern ihre Arbeit ungemein. Man fragt sich auch oft, wie schnell sind doch die Jahre vergangen und jetzt sind schon wir die Alten!

Das Ahrntal hat sich wirtschaftlich enorm entwickelt und ich freue mich, dass es den Leuten so gut geht; sie sind fleißig und rührig und man



Heinz und Zenzl Talaska auf den Holzerböden im Juni 2004

kann nur wünschen, dass sie es zu schätzen wissen, was sie an ihrem schönen Tal haben. Nur das Streben nach materiellen Gütern sollte nicht unbedingt das Wichtigste im Leben sein. Was mich besonders freut, dass immer mehr Ahrntaler über den Rand der Heimat hinausschauen wollen, Erfahrungen im Ausland sammeln und die Welt begreifen wollen. Sie alle werden bei ihrer Rückkehr die Heimat mit ganz anderen Augen betrachten und dankbar sein in so einem schönen Land leben zu dürfen. Erstaunt und gefreut hat mich auch, wie sehr sich Jung und Alt für die Traditionen wie Schützenvereine, Musikkapellen, Gesangverein usw. engagieren.

Alles in allem haben die Leute allen Grund dankbar zu sein, denn Fortschritt und Wohlstand sind nicht so selbstverständlich, wie vielleicht manche meinen.

Nicht in Vergessenheit geraten soll,

dass der Wohlstand in Südtirol in der Hauptsache den damaligen Aktivisten aus den 60er Jahren zu verdanken ist, die durch lange Haft und Folter so schwer gelitten haben. Wo stände Südtirol heute ohne diese tapferen und mutigen Männer und Frauen von damals? Die Erinnerung an jene schicksalsschweren Jahre sollte vor allem unter der Jugend, die diese Zeit ja nicht miterlebt haben, wach gehalten werden.

Bei aller Liebe zur alten Heimat ist mir Südwestafrika doch zur zweiten Heimat geworden, denn hier leben unsere Kinder und Enkel nun schon in der 4. und 5. Generation. (Der Großvater meines Mannes kam vor 112 Jahren als Schutztruppler aus Westpreußen in die damalige Kolonie Deutsch-Südwestafrika.)

Die 42 Jahre als Farmersfrau in dem harten und trockenen Land voller Extreme waren auch nicht immer ein Zuckerlecken, vor allem in den



# DAS AHRNTAL: EIN BLICK ZURÜCK

schweren Dürrejahren, wo das Vieh verschleudert werden musste oder im Busch elendiglich verendete. Die Viehdiebstähle und das Wildern nahmen zeitweise katastrophale Ausmaße an, erst als wir den Grenzzaun elektrifizierten, wurde es besser. Wasser muss gebohrt werden aus bis zu 150 Meter Tiefe, und wenn man Pech hat, ist das Bohrloch trocken. An Förderungsmaßnahmen der öffentlichen Hand wie in Südtirol, ist hier bei uns gar nicht zu denken, dafür haben wir nicht die richtige Hautfarbe. Seit einiger Zeit weht uns sowieso ein kalter politischer Wind ins Gesicht und die Unsicherheit bereitet uns schon Sorge. Wer steht noch auf der Liste, dessen Farm die Regierung für ihre Leute - sprich Wähler - beansprucht? Wahrscheinlich verspricht man sich paradiesische Zustände, wenn die Weißen weg sind, aber ein Blick in die Nachbarländer genügt um festzustellen, was aus einst blühenden Überschuss- und Exportländern (Zimbabwe, Angola usw.) geworden ist, nachdem man die Weißen dort vertrieben hat. Was für uns Farmerfrauen hier immer schwierig war, dass wir unsere Kinder mit 6 Jahren aus dem Haus geben mussten, denn die Schulen sind weit entfernt und wir sahen unsere Kinder oft nur noch in den Ferien. Dafür sind die Leute hier zäh und müssen sich immer zu helfen wissen, hier sagt man einen Plan machen.

Trotz allem fasziniert mich das Land immer noch: die karge Landschaft, die unendlichen Weiten; vor allem, wenn das Land nach einer guten Regenzeit voll Weide steht und man weiß, Vieh und Wild kommen gut durchs Jahr, ist man grenzenlos dankbar und zufrieden.

Vor fünf Jahren haben wir nun die Farm an unseren Sohn abgegeben und uns auf das Altenteil zurückgezogen, eine zum Teil selbst gebaute Holzhütte an unserem Damm (kleiner Stausee) 2 km vom Farmhaus entfernt. Jetzt haben wir Zeit und Muse um das Wild zu beobachten, das zum Wasser kommt und betreuen unsere vielen Sukkulanten und Kakteen, die wir von unseren Reisen mitbringen. So haben wir ein schönes Hobby für unsere alten Tage und freuen uns, wenn sie wachsen und gedeihen. Regelmäßig kommen auch Kinder und Enkel auf Besuch.

Im November, wenn hier die große Hitze anfängt, fahren wir jedes Jahr für drei Monate ans Kap (Südafrika), wo wir es sehr genießen im Dorf zu wohnen, am Meer spazieren zu gehen, einen Supermarkt um die Ecke zu haben und die Post zugestellt zu bekommen. Hier kommen wir ja nur alle paar Wochen ins nächste Dorf, was ca. 70 km entfernt liegt.

Nun möchte ich noch diese Gelegenheit nutzen und alle ganz herzlich grüßen: meine Geschwister mit ihren

Familien und alle Verwandten und Freunde, die mich noch von früher her kennen. Vielen Dank nochmals an alle, die uns den Urlaub so schön gestalteten und Dank nochmals an das Team vom Ahrntaler Mitteilungsblatt für die treue Zusendung des „Töldra“, der mir immer viel Freude bereitet und ein Stück Heimat in unsere Einsamkeit bringt.

*Fahlwater, am 20.9.2004*

*Lieber Hans Rieder, Ihnen und Ihrem Team möchte ich nochmals ganz herzlich für die Zusendung des Mitteilungsblattes danken und ich muss Ihnen sagen, dass ich immer wieder überrascht bin, wie vielfältig und abwechslungsreich der „Tölderer“ ist und mit welcher Akribie Sie alles beschreiben. Dafür möchte ich Ihnen ein großes Lob aussprechen.*

*Zenzl Talaska geb. Oberhofer (Weißner Zenzl)*



Der Blick ins Ahrntal

# DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN



*Was Weihnachten ist,  
haben wir fast vergessen;*

*Weihnacht ist mehr  
als ein festliches Essen.*

*Weihnacht ist mehr als  
Lärmen und Kaufen, durch  
neonbeleuchtete Straßen zu laufen.*

*Weihnachten ist:  
Frieden, vergessene Stille,  
ein zum Guten sich öffnender Wille;  
ist Atemholen im Alltagshasten,  
in dunklen Tagen ein kurzes Rasten.*

*Weihnacht ist:  
Zeit für die Kinder haben, und  
auch für Fremde mal kleine Gaben.*

*Weihnacht ist mehr  
als Geschenke schenken,*

*Weihnacht ist:  
mit dem Herzen denken.*

*Und alte Lieder  
beim Kerzenschein.*

*So - sollte Weihnacht sein.*

Rotraud Schöne

## Liebe Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler!

Obwohl die vorweihnachtliche Zeit eigentlich eine Zeit der Besinnung, der Freude und des Erwartens sein soll, so ist sie oftmals eine Zeit des Hetzens und der Hektik. Deshalb wünsche ich euch, dass Weihnachten jedem von euch Freude, innerliche Besinnung und gebündelte Kraft für die nächsten Aufgaben des Lebens geben möge.

Mit dem Jahreswechsel geht auch die Verwaltungsperiode in der Gemeinde langsam dem Ende zu, und so denke ich, ist es angebracht, einen kurzen Rückblick zu machen.

Ein Schwerpunkt in den vergangenen 5 Jahren war mit Sicherheit das Regionalentwicklungsprogramm „Leader Plus Tauferer Ahrntal“. Das Wesentliche daran ist, dass Projekte vor Ort injiziert und umgesetzt werden müssen und damit nachhaltig zur Innovation und Entwicklung der Talschaft beitragen sollen. Das Strukturförderprogramm soll neue Kaufkraft in das Gebiet bringen, die Wertschöpfung steigern, die wirtschaftlichen und sozialen Strukturen des Tales fördern und für die Anforderungen der Zukunft rüsten.

Für uns als Gemeindeverwalter war und ist es ein Anliegen, möglichst viel von dem Finanzvolumen von € 7.044.335,00, das von der Südtiroler Landesregierung im Bereich Leader Plus genehmigt wurde, im Ahrntal umzusetzen.

So wurden seit Jänner 2003 insgesamt 89 Projekte in den verschiedenen Bereichen wie Handel, Handwerk, Tourismus, Landwirtschaft und Weiterbildung begonnen. Die Kosten für diese Vorhaben belaufen sich auf € 3.939.900,00, wovon

durch Leader Plus Beiträge in Höhe von € 2.328.538,00 gewährt werden. Von den 89 genehmigten Projekten wurden bereits 32 Projekte verwirklicht und abgeschlossen. Wenn man diese Zahlen sieht, so kann man sagen, dass sich in diesen letzten 2 Jahren einiges bewegt hat.

Ein wichtiger Baustein des Leader Plus Aktionsplanes ist die Aus- und Weiterbildung. Es wird halbjährlich im Frühjahr und Herbst eine Vielzahl von Kursen in den verschiedensten Bereichen und Sprachen angeboten. Im Jahr 2003 wurden 88 Aus- und Weiterbildungsangebote und im Jahr 2004 98 Kurse erfolgreich umgesetzt. Wenn man die steigende Teilnehmerquote von Frühjahr/Sommer 2003 von 278 auf derzeit 702 Teilnehmern anschaut, so lässt sich daraus schließen, dass das Aus- und Weiterbildungsprogramm die Zielgruppen (für Jugendliche bis Senioren) anspricht und die Bedürfnisse der Einzelnen vollständig befriedigt werden. Auch die 2003 neu errichteten IT-Zentren in der Gemeinde Ahrntal (Alte Volksschule) und Sand in Taufers (Sporthalle) sind eine wichtige und wertvolle Struktur im Bezug auf die Aus- und Weiterbildung. Diese Zentren können auch von Firmen, Vereinen und anderen Organisationen für Schulungen, Seminare und/oder Abendkurse angemietet werden. Informationen und Reservierungen können durch die Leader Koordinationsstelle gemacht werden. Was das Investitionsprogramm des Leader Plus betrifft, so konnten einige Vorhaben bereits verwirklicht werden, und zwar wurden die ersten 2 Baulose des Wegeprogramms in Weißenbach bereits umgesetzt. Es

# DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN

handelt sich dabei um den Weg von der Göge Alm zur Chemnitzerhütte, den Weg von der Tratteralm bis zur Gögealm, der Weg von der Gögealm zum Großen Moos, der Weg vom Ledohöusnpub bis zur Pichleralm (Tristental), Teilstücke des Kellerbauerweges und des Stabelerweges. Die Kosten für die Ausbesserungs- und Instandhaltungsarbeiten belaufen sich auf € 55.000,00 wovon € 38.500,00 von Leader Plus und € 16.500,00 von der Gemeinde und durch Arbeitsleistungen der Fraktionsverwaltung von Weißenbach getragen werden.

Weiters ist es gelungen, die Finanzierung für den Themenweg in St. Jakob/St. Peter durch Leader Plus zu sichern. Durch die Gestaltung des kulturtouristischen Wanderweges zwischen St. Jakob und St. Peter werden das bäuerliche Leben von einst und heute dargestellt, was mit Sicherheit eine sehr wichtige und wertvolle Bereicherung für das strukturschwache obere Ahrntal darstellt.

## **Kinderspielplatz in der „Pirch Wöhre“**

Ein lang ersehnter Wunsch der Eltern und insbesondere der Kinder von Weißenbach ist am 28. August 2004 in Erfüllung gegangen; der neu errichtete Spielplatz in der Pirch Wöhre konnte im Rahmen einer kleinen Einweihungsfeier der Bevölkerung übergeben werden. Die große Teilnahme bei der Einweihungsfeier und der rege Betrieb auf dem Spielplatz rechtfertigen die Verwirklichung dieses lang ersehnten Wunsches in Weißenbach.

Schließlich sind unsere kleinen und kleinsten Mitbürgerinnen und Mitbürger darauf angewiesen, dass wir Erwachsene uns um deren Bedürf-



Der neue Kinderspielplatz in Weißenbach

nisse und Interessen kümmern und die Verantwortung dafür übernehmen, den Kindern eine behütete Kindheit zu sichern. So sind wir aufgerufen die Entwicklung unserer Kinder stets zu fördern und ihnen Möglichkeiten zu verschaffen, dass sie sich ihren Fähigkeiten und Anlagen entsprechend entfalten können. So wichtig wie die Plätze selbst sind auch die Spielgeräte, die ganz gezielt den kindlichen Bewegungsdrang fördern und zum gemeinsamen Entdecken und Spielen einladen sollen. Es ist u.a. auch Aufgabe der öffentlichen Hand den Kindern Spielplätze zur Verfügung zu stellen, an denen sie sicher und ungestört spielen und sich entfalten können, jedoch erweist sich dies oft als nicht einfach, da meistens der Standort/Grundfrage ein Problem darstellten. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Fraktionsverwaltung von Weißenbach, die den Grund kostenlos für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat, und der Geschwister Waltraud und Hildegard Kirchler, die einen Teil des Grundes zu einem symbolischen Betrag für dieses Vorhaben abgetre-

ten haben, ist es gelungen, den Spielplatz in relativ kurzer Zeit zu realisieren.

Die Kosten für die Errichtung des Spielplatzes beliefen sich auf € 32.412,00, € 21.067,80 wurde durch das Leader Plus und € 11.344,20 durch die Gemeinde finanziert.

Ich bin sicher, dass wir hier eine wichtige Infrastruktur geschaffen haben und ich möchte mich bei der Fraktionsverwaltung und den Geschwistern Kirchler für die zur Verfügung Stellung des Grundes, dem Ass. Kirchler Norbert und dem Gemeinderat Rieder Hans für die Vorbereitungen und Koordinierungsarbeiten sowie dem Familienverband für die Gestaltung der Einweihungsfeier ganz herzlich bedanken. Ein ganz spezieller Dank geht an den Olli, Pius, Hans und Konrad, die für unsere kleinsten Mitbürger ehrenamtlich einen Sandkasten gebaut haben, und der Fraktionsverwaltung für die zur Verfügung Stellung des Holzes. Den Kindern und Eltern wünsche ich, dass sie noch viele frohe Stunden auf dem Kinderspielplatz erleben können.



# DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN

## **Dorfplatzgestaltung - Kirchplatz in Weißenbach**

Ein weiteres Projekt, das durch das Leader Plus Programm verwirklicht werden konnte, ist die Gestaltung des Dorf- und Kirchplatzes in Weißenbach. Bereits im Jahre 2000 hat die Gemeindeverwaltung Herrn Arch. Dr. Ulrich Weger aus Lana beauftragt, ein Projekt für die Dorfplatzgestaltung auszuarbeiten. Es wurden auch die Wünsche und Vorstellungen der Anrainer, des Pfarrgemeinderates, der Fraktionsverwaltung und der Gemeinde in das Projekt eingearbeitet. Als jedoch die Umsetzung anstand, fing es an schwierig zu werden, da die erforderlichen Geldmittel in der Gemeinde fehlten (die ursprüngliche Belastung belief sich ca. € 500.000,00). Da Weißenbach als strukturschwach eingestuft wird, und eine Dorfplatzgestaltung aus touristischer Sicht für Weißenbach sehr wichtig ist, bemühte ich mich, im Rahmen von Leader Plus eine Finanzierung für diese Dorfplatzgestaltung sicher zu stellen. Vorteilhaft war in diesem Zusammenhang, dass bereits ein fertiges Projekt vorlag, wo wir allerdings einige Abstriche machen mussten, denn es wurden € 300.000,00 als Kosten anerkannt, wovon € 195.000,00 durch Leader Plus und € 105.000,00 durch die Gemeinde finanziert werden. Somit konnte im Frühjahr mit den Arbeiten begonnen werden. Was sich jedoch etwas problematisch gestaltete, waren die Unterbauarbeiten, welche die Bauzeit ziemlich in die Länge zogen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei den Anrainern für die Geduld und das entgegengebrachte Verständnis bedanken. Mittlerweile konnten die Arbeiten abgeschlossen

werden und ich bin der Meinung, dass das Projekt gut gelungen ist, auch wenn es nicht den Vorstellungen aller entspricht.

## **Jugendraum Weißenbach**

Auch für die Jugend haben wir uns bemüht, einen geeigneten Raum zu finden. In Absprache mit dem Sportverein Weißenbach wurde der Fitnessraum in die Schule verlegt, und somit konnte dieser Raum im Vereinshaus als Jugendraum umgestaltet werden. Die Einrichtungsarbeiten sind im Gange und mit Ende Dezember kann die Weißenbacher Jugend den neuen Jugendraum beziehen.

## **Bau der Kanalisierung in Weißenbach**

Eine große Aufgabe der Gemeindeverwaltung stellt die ordentliche Entsorgung der Abwässer dar, die sehr kostspielig und einen großen Aufwand verlangt. Um den Kostenaufwand der Abwasserentsorgung in Grenzen zu halten, bedarf es großer Anstrengungen und vor allem der Mithilfe und dem Verständnis aller. Wesentliches Ziel ist es, alle Schmutzwässer in die öffentliche Kanalisation zu leiten sowie zu verhindern, dass Fremdwasser in die Kanalisation gelangen. So wurde im Jahr 2001 das 3. Baulos der Kanalisierung im Innertal in Angriff genommen und im heurigen Jahr konnten die zwei Teilstücke - zum einen der Seitenstrang zu den Eggerhöfen und zum anderen das Teilstück mit der Bachunterquerung in der Henngasse fertig gestellt und an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen werden.

## **Sanierung der Brücken - Asphaltierungsarbeiten**

Auch eine Anzahl von Brücken wür-

den in den letzten Jahren in Weißenbach saniert bzw. neu gebaut. Es sind dies die Brücken über den Mitterbach - von der Lechnbrücke bis zur Winkelbrücke, die Stuckhäuselbrücke, die Pichlbrücke und die Wisilebrücke. Die Planung für die Kirchbrücke ist bereits abgeschlossen, sobald die Finanzierung gesichert ist, wird die Realisierung in Angriff genommen.

Im Rahmen des Asphaltierungsprogramms wurden die Straße vom Schneider zur Schule und die Straße von der Tristenbachbrücke bis zum Schranken gemacht. Einige kleine Ausbesserungsarbeiten konnten aufgrund der Witterung nicht mehr gemacht werden, diese werden im Frühjahr verwirklicht.

## **Zivilschutzmaßnahmen**

Auch im Bereich des Zivilschutzes wurde in den letzten Jahren durch das Amt für Wildbachverbauung eine Reihe von Verbauungen und Zivilschutzmaßnahmen durchgeführt. Im Brugg Lechn, im Kassole und im Weiderbach wurden Hangrutschungen verbaut, am Schönberg wurde die Lawinenverbauung gemacht und in der Dörfle Kale das Auffangbecken. Bei dieser Gelegenheit sei dem Amt für Zivilschutz und dem Amt für Wildbachverbauung ein großer Dank ausgesprochen.

## **Verkauf der Sportbar in Weißenbach**

Mit Beschluss Nr. 719 vom 13.11.2002 wurde die Sportbar in Weißenbach in einer öffentlichen Versteigerung an Herrn Ignaz Kirchler verkauft, mit der Auflage, dass bei einem Umbau die Umkleidekabinen für den Sportverein errichtet werden müssen. Der Erlös des Verkaufes

# DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN

von € 182,000,00 wurde in Absprache mit der Fraktion und den Gemeinderäten aus Weißenbach anhand einer Prioritätenliste wieder in Weißenbach eingesetzt: Für die Verlegung des Schranken und die Parkplatzgestaltung innerhalb des Ledohöuspub, für den Parkplatz hinter der Sportbar bis zum Stifter, weiters wurde bei der Rodelbahn der Grundtausch mit dem Feuchter gemacht um die Sicherheit der Rodelbahn zu gewährleisten, gleichzeitig wurde auch die Vermessung von der Tristenbachbrücke bis zum Schranken gemacht. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass der Grund für die Zufahrt bis zum Schranken von der Fraktion Weißenbach kostenlos an die Gemeinde abgetreten wurde. Ein weiterer Teil des Geldes wurde bei der Pirsch Wöhre (Zaun entlang des Baches) und in der Hofer Locke eingesetzt. Der restliche Teil wird bei der Gestaltung des Vereinshausplatzes verwendet.

## **Partnerschaftstreffen Haar/Ahrntal**

Partnerschaften müssen gepflegt werden um bestehen zu können. So hat heuer die Gemeinde Haar am 23. und 24. Oktober 2004 zu einem Ahrntaler Abend nach Haar eingeladen, wo wir durch die Musikkapelle von Haar sehr herzlich empfangen wurden. Mit von der Partie waren die Musikkapelle Weißenbach, die Heimatbühnen St. Johann und Weißenbach und das Duo Rudl und Joggel, die durch ihre Darbietungen das Treffen zu einem sehr schönen und unterhaltsamen Abend werden ließen, wofür ich ihnen ein herzliches Dankeschön aussprechen möchte. Auch verschiedene Tanz- und Sängerguppen aus Haar haben ihr Kön-



Das Partnerschaftstreffen Haar/Ahrntal - ein gelungenes Fest

nen unter Beweis gestellt und uns Ahrntaler mit ihren Einlagen überrascht. Schade war allerdings, dass nur sehr wenig Bürger aus der Bevölkerung dieser Einladung nach Haar gefolgt sind.

Nicht zuletzt bedanke ich mich im Namen aller bei der Gemeinde Haar, allen voran Herrn Bürgermeister Helmut Dworzak, den Organisatoren sowie den Gastfamilien für die freundliche und liebevolle Aufnahme und die vorzügliche Bewirtung.

## **Sommerbetreuung und Kinderhort**

Die Sommerbetreuung für Kinder zwischen 3 und 12 Jahren wurde auch heuer wieder, diesmal versuchsweise an zwei Stützpunkten (Luttach und Steinhaus) angeboten. Sie ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil geworden und ist sicher nicht mehr wegzudenken; allerdings werden in Zukunft nicht mehr zwei Stützpunkte angeboten, da die Kosten dafür aufgrund der geringen Beteiligung im Oberen Ahrntal nicht

gedeckt werden konnten.

Was den Kinderhort betrifft, so sind wir in der Planung. Da diese Einrichtung auch sehr stark von der Landesverwaltung gefordert wird und diesbezüglich derzeit neue Kriterien und Richtlinien für die Errichtung dieser Strukturen ausgearbeitet werden, wollen wir diese noch abwarten um sie in die Planung mit einbeziehen zu können.

## **Neuerungen bei den lokalen Glücksspielen**

Unter lokalen Glücksspielen versteht man die Lotterie, die Tombola oder den Glückstopf. Diese Arten von Glücksspielen dürfen von juristischen Personen oder von gemeinnützigen Vereinigungen veranstaltet werden. Die Veranstaltung muss jedoch mindestens 30 Tage vorher dem Bürgermeister und dem Amt für Verwaltungspolizei gemeldet werden. NEU ist, dass lt. Finanzgesetz vom 24.11.03 Nr. 326, Art. 39 die Veranstaltungen von Glücksspielen noch bevor sie der Gemeinde gemel-

# DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN

det werden, zunächst an die Autonome Monopolverwaltung des Staates - Außenstelle Trient - gemeldet werden müssen.

Weitere Informationen sind im Internet unter [www.gemeinde-ahrntal.net](http://www.gemeinde-ahrntal.net) - Verwaltung - Dienste - Lokale Glücksspiele abrufbar. Die Meldeformulare sind auch im Lizenzsamt der Gemeinde erhältlich.

## **Verschiedene Neuerungen bei der Meldung von Veranstaltungen (Feste usw.)**

1. Bei der Meldung einer Veranstaltung von Vereinen gibt es bezüglich des sanitären Gutachtens einige Neuerungen, und zwar:

- Das Personal, welches gelegentlich bei Festveranstaltungen mitarbeitet, muss nicht mehr im Besitz des Sanitätsausweises sein. Somit ist auch die Namensliste des mitarbeitenden Personals nicht mehr erforderlich.
- Es bedarf jedoch für jede Art von Festveranstaltungen, bei welchen Speisen und Getränke zubereitet und/oder verabreicht werden, eine sanitäre Ermächtigung von Seiten des Amtsarzt Dr. Lunger, die aber erst einige Tage vor Beginn der Veranstaltung ausgestellt wird, da der Amtsarzt die Einhaltung der hygienisch-sanitären Richtlinien kontrolliert. Somit kann die Lizenz erst ausgehändigt werden, wenn das sanitäre Gutachten vorliegt.

Infos und Vordrucke für die Erklärung sowie für das Gutachten sind im Internet unter [www.gemeinde-ahrntal.net](http://www.gemeinde-ahrntal.net) - Verwaltung - Dienste - Öffentliche Veranstaltungen abrufbar.

2. Für die Erteilung der Lizenz ist die Tätigkeitsbeginnerklärung des Autorenamtes S.I.A.E nicht mehr erforderlich, jedoch muss die Veran-

staltung aber weiterhin bei der S.I.A.E gemeldet werden.

3. Bei jeglicher Festveranstaltung muss die ordnungsgemäße Sammlung und Entsorgung laut neuem Müllsammelsystem (getrennt nach Restmüll, Wertstoffe und Biomüll) gewährleistet werden. Eine Biomülltonne wird für die Veranstaltungen von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Restmüllsäcke können im Steueramt der Gemeinde abgeholt werden.

Tätigkeitsmeldung an die Handelskammer für das Gastgewerbe, Handel und Handwerk:

Gastwirte, Handelstreibende und Handwerker müssen innerhalb von 30 Tagen ab Aufnahme, Veränderung oder Einstellung der Tätigkeit bei der Handelskammer die entsprechende Meldung vornehmen. Andernfalls werden von der Handelskammer Verwaltungsstrafen für die unterlassene bzw. zu spät eingetragene Meldung verhängt.

## **Termin für die Beitragsansuchen der Vereine**

Die Beitragsansuchen der Vereine für Investitionen oder die ordentliche Tätigkeit können innerhalb 31. März 2005 eingereicht werden. Ansuchen, die nach diesem Termin eingereicht werden, können nicht mehr berücksichtigt werden.

## **Praktikanten in den Sommermonaten**

Das Ansuchen um eine Praktikantenstelle für die Sommermonate kann innerhalb 31. März 2005 in der Gemeinde eingereicht werden. Da die Gemeinde nur 3 Praktikanten beschäftigen kann, wird die Auswahl nach Bedarf oder mittels Auslosung vorgenommen.

## **Sprechstunden zu Weihnachten**

In der Zeit vom 22. Dezember 2004 bis zum 07. Jänner 2005 entfallen die Sprechstunden des Bürgermeisters, der Vizebürgermeisterin und der Assessoren.

Dies war ein kurzer Rückblick auf verschiedene Arbeiten in dieser Verwaltungsperiode sowie aktuelle Neuerungen in einigen Bereichen. Wir haben versucht, den Anforderungen gerecht zu werden und einige Vorhaben umzusetzen, sind uns aber auch bewusst, dass noch viele Vorhaben und Wünsche offen sind. In diesem Zusammenhang ist es mir ein Anliegen und ich darf heute die Gelegenheit nutzen, jene Personen zu nennen, die auch dazu beigetragen haben, dass diese ganzen Vorhaben umgesetzt werden konnten, unsere Mitarbeiter in der Gemeindeverwaltung. Ohne ihren Einsatz, Fleiß und Engagement wäre sicher vieles nicht möglich gewesen. Es war oft sicher nicht einfach, es wurde ihnen viel abverlangt. Der Erfolg ist das Werk jedes Einzelnen, aber auch die Leistung der Gemeinschaft. Ich glaube, dass sie sich wirklich einen großen Dank und Anerkennung verdient haben.

Und so wünschen wir uns zum Jahreswechsel, dass wir alles, was gut ist, mitnehmen und alles, was uns stört, hinter uns lassen, dann wird es uns auch gelingen, gemeinsam wieder in ein erfolgreiches Jahr und in eine gute Zeit hineinzugehen.

*Vize-Bürgermeisterin  
Gabi Künig Kirchlner*



# ASSESSOREN

## Auszug aus den Arbeitsbereichen der Assessoren

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und es ist wieder an der Zeit Bericht zu erstatten über das letzte halbe Jahr. Zu Ende geht auch die Legislaturperiode in unsere Gemeinde und so möchte ich die Gelegenheit ergreifen, Rückschau zu halten.

Als Luttacher möchte ich mich dabei auf das Dorf Luttach beschränken, obwohl ich mein Augenmerk auch in anderen Dörfern auf den Neubau, die Verbesserung und Sanierung der Wasser- und Abwasserleitungen gelegt habe.

### Übersicht der Arbeiten in Luttach der letzten fünf Jahre

Das aufwendigste und teuerste Projekt war sicherlich die Erweiterung des Luttacher Friedhofs und die Neugestaltung des Kirchplatzes. Damit wurde ein Projekt verwirklicht, auf das man in Luttach schon sehr lange gewartet hatte. Im Zuge dieser Erweiterung wurde auch eine Reihe von Arbeiten in unmittelbarer Umgebung in Angriff genommen. So wurde der Gehsteig Richtung Gratzen verlängert, die Straßenbeleuchtung neu verlegt und die Dorfstraße bis zur Schneiderkreuzung neu asphaltiert.

In den Wohnbauzonen Maurlechn-Feld, und Maurlechn-Antratt waren die Abwasserkanäle und die Wasserleitungen in einem sehr schlechten Zustand, sodass es notwendig war, sie zu erneuern. In besagten Zonen wurden daraufhin das gesamte Kanalsystem, die Wasserleitungen (in Zusammenarbeit mit der Fraktion), und die Straßenbeleuchtungen erneuert. Weiters wurden die Gehsteige ergänzt, bzw. neu angelegt. Dabei



Das Dorf Luttach ist aufgrund der regen Bautätigkeit in Wohnbauzonen und im Tourismusbereich ständig im Wachsen begriffen

wurden auch die Endabrechnungen getätigt und die restlichen Landesbeiträge abgerechnet, die immer noch ausständig waren.

Der Abwasserkanal Herrenberg vom *Wasserlechn* bis unterhalb *Arzbach* ist gebaut worden und somit konnten einige Pensionen und Privathaushalte an das Kanalnetz angeschlossen werden (bei dieser Gelegenheit wurde auch die Straßenbeleuchtung im Bereich Wilhelm-Maute-Weg erneuert und die Straße neu asphaltiert).

Das Kanalstück *Unterstock* bis Haus Zitturi bedurfte auch einer Erneuerung (die Fremdwasser-Eintritte waren enorm), die daraufhin auch durchgeführt wurde.

Bei der Grundschule und Kindergarten Luttach waren noch einige Abschlussarbeiten zu erledigen. Durch einen Grundtausch mit der Familie Brunner war es möglich beim Schul-

platz einige weitere Parkplätze anzulegen; dabei wurde auch die Kanalisierung der Schule erneuert. Weiters wurde auch der Schulplatz neu gestaltet.

Der *Moar-Wald* (oberhalb der Feuerwehrrhalle) wurde zu einem Erlebnis-, bzw. Erholungspark umgebaut. In diesem Gebiet gab es außerdem weitere Erneuerungen: Der Spielplatz neben dem Sporthaus wies starke Beschädigungen und auch Sicherheitsmängel auf; es war also notwendig ihn zu erneuern.

Dies wurde auch dementsprechend getan. Außerdem wurde der Platz vor dem Sporthaus neu gepflastert und die Müllsammelstelle neu errichtet, um eine geordnete Müllabgabe zu gewährleisten. An dieser Stelle sei gesagt, dass es immer noch einige Unbelehrbare gibt, die ihren Privatmüll in Kunststofftaschen, Kartonen und dergleichen einfach neben den

# ASSESSOREN

Containern liegen lassen. Dies verursacht unnötige Kosten und Arbeit für den Bauhof und wirft ein schlechtes Bild auf das gesamte Dorf.

Bei der Abzweigung Richtung Weißenbach wurden die Bushaltestellen neu gestaltet.

Um den Angestellten und freiwilligen Helfern des Weißen Kreuzes eine angemessenen Unterkunft zur Ausübung ihrer Arbeit zu ermöglichen, wurden neue Räumlichkeiten an die Feuerwehrhalle angebaut. Zudem wurden die Voraussetzungen für den Ankauf des Parkplatzes neben der Feuerwehrhalle geschaffen.

Beim *Wasserlechn* wurde eine neue Brücke errichtet und die Langart-Brücke repariert. Bei der Fußgängerbrücke über die Ahr neben dem Tourismusbüro hat die Gemeinde insgesamt 36.540,00 Euro an Beiträgen gegeben.

Auch wenn in den letzten Jahren in unserem Dorf Luttach sehr viel getan wurde, bleibt für eine zukünftige Verwaltung noch viel Arbeit übrig. So sind noch einige Gehsteige zu bauen, die zwar jetzt schon in Planung gehen (siehe Gehsteig Außerluttach), der Parkplatz bei der Feuerwehrhalle zu gestalten und verschiedene Pflaster- und Asphaltierungsprogramme zu Ende zu bringen. Mit Hilfe des Bürgermeisters und der Ausschusmitglieder haben wir hoffentlich die Anliegen der Luttacher im Gemeinderat gut vertreten.

*Assessor für Trink- und Abwasser  
Hermann Hainz*

Die Legislaturperiode für den Gemeinderat und die Gemeindeverwaltung geht langsam zu Ende und ich möchte zurückblickend auf Themen eingehen, die mir in meine Zuständigkeit übertragen wurden. Obwohl ich die Erfahrungen als Assessor keineswegs missen möchte, bereiten mir als praktisch arbeitender Mensch bestimmte Vorgänge auch manchmal etwas Kopfzerbrechen und haben bei mir zuweilen auch Unverständnis und Kopfschütteln hervorgerufen (Beispiel folgt unter Kapitel Biomüll).

Im Blickfeld der öffentlichen Verwaltung und in deren Paragrafenschungel sind Verwaltungsabläufe und Entscheidungen manchmal nicht so einfach, wie Außenstehende das glauben möchten.

Meine größten Anliegen galten den Dienstleistungen am Bürger; nämlich ein möglichst geordneter und gut funktionierender Müllabfuhrdienst, die Reduzierung der Abwassermengen sowie eine reibungslose Einführung des Biomüllendienstes. Funktioniert das gut, wirkt es sich positiv auf die Gebührenberechnungen für Haushalte und Betriebe aus.

## **Bauhof**

An erster Stelle für die Ordnung und die regelmäßigen Aufräumarbeiten sowie für die rückläufigen Gebühren in unserer Gemeinde, möchte ich die Mitarbeiter des Bauhofes erwähnen, die jederzeit und das ganze Jahr hindurch das gute Funktionieren der Dienste garantieren. Die vielen Arbeiten, die der Bauhof eigenständig verrichtet, möchte ich gar nicht aufzählen, denn jeder Bürger weiß, dass in einem Tal mit sechs Dörfern eine Menge an Verpflichtungen fast rund um die Uhr anstehen.

Manchmal findet man Privatpersonen, Vereine oder Gruppierungen, die nicht für jede kleine Arbeit vor Ort den Bauhof anfordern, sondern selber zupacken und dadurch eine Entlastung der Dienste bewirken. Besonders ihnen möchte ich danken und andere ermutigen, ihrem Beispiel zu folgen.

Aber es gibt auch Bürger, die die Arbeit des Bauhofes offensichtlich besonders schätzen. Wie sonst wäre es möglich, dass sie durch Verunreinigungen der Müllsammelstellen und durch die gezielte Entsorgung von illegalem Müll die Dienste unseres Bauhofes regelmäßig beanspruchen? Was die zukünftige Errichtung eines gemeindeeigenen Bauhofes betrifft, steht mittlerweile der Standort für ein neues Gebäude zwischen Steinhäus und St. Jakob fest.

Derzeit ist er immer noch in einer privaten Halle untergebracht, wodurch der Gemeinde Kosten von 53.000,00 Euro für die jährliche Miete entstehen.

## **Restmüll**

Im heurigen Frühjahr hat der Gemeinderat dem Ankauf einer Kamera, die auch für die Überwachung der Müllsammelstellen eingesetzt werden könnte, zugestimmt. Leider fehlen für Videoüberwachungen noch die rechtlichen Grundlagen. Ich hoffe, dass dafür ehestens die Voraussetzungen geschaffen werden. Beim Müll setzen manche Bürger über die illegale Entsorgung des Hausmülls, in schwarzen Säcken, in Kartonen, in Tüten ihren Ruf aufs Spiel. Einsparungen erreichen sie keine, da sie die Grundgebühr und die Mindestmenge an Müll pro Person trotzdem bezahlen müssen. Am Verbrauch der Müllsäcke und der

# ASSESSOREN

## Liefermengen des Restmülls in unserer Gemeinde

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004
Angelieferte Menge (Liter)	4.328.000 l	4.489.873 l	4.669.788 l	4.757.135 l	4.875.910 l
Kosten (€/100 l)	4,15 €	4,27 €	4,36 €	3,40 €	2,90 €

Die deutliche Gebührenreduzierung setzt sich Jahr für Jahr fort.

Plomben für Müllcontainer sowie am Wasserverbrauch, der ja die Basis für die Abwasserberechnung bildet, kann man durchaus sehen, wer sich nicht im Durchschnittsverbrauch befindet.

Aufmerksam machen möchte ich auf die Restmüllsammlung die immer am Montag stattfindet, auch wenn Feiertag oder Festtag ist.

### Abwasser

Die Ausgangssituation war zu Beginn meines Amtsantrittes denkbar schlecht: Die Menge des abgeleiteten Wassers an die Kläranlage „Tobl“ in St. Lorenzen war wesentlich höher als die abgelesene Menge des Wasserverbrauchs in den Haushalten und Betrieben.

Ein erster wichtiger Schritt wurde mit dem Ankauf von geeigneten Überwachungsinstrumenten unternommen, wodurch es möglich war die vorhandenen Schwachstellen im Kanalnetz zu orten und zu beheben. Die abgeleitete Wassermenge vom Jahr 1999 von 840.037 m<sup>3</sup> konnte innerhalb von drei Jahren fast um die Hälfte auf 424.878 m<sup>3</sup> reduziert werden.

Für die gut funktionierende Zusammenarbeit darf ich an dieser Stelle dem Gemeindebauhof und dem Ko-

ordinator für die Sanierungsarbeiten, Assessor Hermann Hainz meinen Dank aussprechen.

Obwohl laufend neue Anschlüsse getätigt wurden und die Entsorgungskosten, die Amortisierung des Hauptsammlers und die Wartungspesen angestiegen sind, ist es uns gelungen den Kubikmeterpreis laufend zu reduzieren, sodass wir heute zu den Gemeinden mit den geringsten Abwassergebühren gehören.

### Sanierung der Grundschule

Pünktlich zu Schulbeginn wurden die Sanierungs- und Umbauarbeiten

an der Grundschule und am Kindergarten in Weißenbach abgeschlossen. Obwohl das Schuljahr 2003 - 2004 für alle Beteiligten auf Grund der notwendigen Aussiedlungen keine leichte Zeit war, haben alle gemeinsam diese Übergangszeit gemeistert. Allen, die mitgeholfen haben, möchte ich an dieser Stelle noch einmal danken.

Umso mehr freut sich die Gemeindeverwaltung über den gelungenen Umbau, den der Ahrntaler Architekt, nämlich Helmut Stifter geplant und zu unser aller vollsten Zufriedenheit zusammen mit den größtenteils ein-



Das neue Schul- und Kindergartenhaus in Weißenbach: Viel Lob gab es dafür bei der Einweihung im Oktober

## Abwassermengen und Preisentwicklung in der Übersicht

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Abgeleitete Menge (m <sup>3</sup> )	767.871	650.194	424.878	441.703	ca. 445.703	
Kosten (€/m <sup>3</sup> ) inkl. MwSt.	1,34 €	1,35 €	1,34 €	1,21 €	0,99 €	0,94 €



# ASSESSOREN

heimischen Firmen ausgeführt hat. Diese Bildungsstruktur ist nicht nur für die Grundschüler und für die Kindergartenkinder eine wichtige Einrichtung. Die ganze Dorfgemeinschaft von Weißenbach wird von diesem neuen Haus profitieren, stehen doch der Kraftraum, der Gymnastikraum, der Kinderspielplatz sowie die Dorfbibliothek in der unterrichtsfreien Zeit der gesamten Bevölkerung zur Verfügung.

In dem Zusammenhang möchte ich einen Appell an alle Kinder und Jugendliche richten: Geht bitte mit dieser Einrichtung besonders außerhalb der Schulzeit schonend um. Die Gemeinde und das Land haben viel Geld dafür ausgegeben.

*Assessor für  
Gebühren und Dienstleistungen  
Norbert Kirchler*

## **Rückblick - Vorschau**

Gegen Ende der Legislaturperiode als Gemeindeverwalter gilt es einmal Rückschau zu halten über die vergangenen Monate und Jahre im Gemeindeausschuss. Als Neuling im Gemeindeausschuss Anfang Juni 2000 war es nicht einfach sich den Aufgaben zu stellen, die auf einen Assessor zukamen. Alle im Gemeindeausschuss gingen mit viel Mut und mit großem Einsatz an die Arbeit, wobei wir unserer Aussage, zum Wohle der Bevölkerung zu arbeiten, gerecht werden mussten. Dabei hat uns unser Bürgermeister in jeder Hinsicht unterstützt und mit Rat und Schlägen begleitet. Trotz der Steine, die uns manchmal in den Weg gelegt wurden und der Nadelstiche, die uns immer wieder und manchmal auch

heute noch zugefügt werden, haben wir uns alle und auch in der ganzen Zeit bemüht, zum Wohle der Bevölkerung zu arbeiten. Dies wird uns auch immer wieder und von vielen Gemeindebürgern bestätigt. Aus diesem Grunde danke ich allen Kollegen/innen im Gemeindeausschuss und ganz besonders dem Bürgermeister im Namen der Bevölkerung für den enormen Einsatz, den alle geleistet haben und noch bis zum Ende der Legislaturperiode leisten werden.

## **Sozialsprengel Tauferer/Ahrntal**

Meine regelmäßigen Kontakte (monatlich einmal) mit dem Sozialsprengel haben sich bewährt. Gemeinsam konnten wir verschiedene Problemfälle besprechen und nach Lösungen suchen. Besonders die finanzielle Sozialhilfe (früher Grundfürsorge genannt) hat in Notfällen immer ein offenes Ohr und versucht zu helfen, allerdings müssen die gesetzlichen Voraussetzungen vorhanden sein. Leider werden die Sprechstunden der finanziellen Sozialhilfe und des Hauspflagedienstes seit März 2004 nicht mehr im Pfisterhaus in Steinhaus abgehalten, weil diese von der Bevölkerung nur wenig oder gar nicht genutzt wurden. Manchmal hat niemand oder bis maximal 2 Personen die Sprechstunde genutzt. Es hat den Anschein, dass die Bevölkerung bestimmte Sprechstunden lieber im Sozialsprengel in Sand in Taufers besucht als im Sprengelstützpunkt in Steinhaus.

## **Hauspflagedienst**

Auch mit dem Hauspflagedienst habe ich gute Erfahrungen gemacht. Hinweise auf Notfälle in Haushalten oder Anfragen für Essen auf Rädern wurden immer gerne angenommen

und in kürzester Zeit in die Hand genommen. Zurzeit wird für 10 Personen das Essen auf Rädern in unserem Altersheim vorbereitet und vom Hauspflagedienst ausgeliefert. Das Essen auf Rädern kann aber an bis zu 15 Personen gewährt werden. Einen großen Dank möchte ich auf diesem Wege jenen aussprechen, die freiwillig an Samstagen und Sonntagen das Essen auf Rädern ausliefern. Das Pflegebad für alte und pflegebedürftige Menschen kann jetzt wieder in unserem Altersheim benützt werden.

## **Altersheim**

### **Georgianum in St. Johann**

In regelmäßigen Abständen trifft sich der Verwaltungsrat zu den Sitzungen. Dieser setzt sich laut Konvention vom 08.11.1991 zwischen der Stiftung Altersheim und den Gemeinden Ahrntal und Prettau aus fünf Personen zusammen. Vorsitzender ist laut Stiftungsurkunde der jeweilige Pfarrer von St. Johann, der Verwaltungsrat setzt sich weiter zusammen aus 2 Vertretern der Gemeinde Ahrntal und 1 Vertreter der Gemeinde Prettau sowie 1 Vertreter des Altersheimes ernannt vom Vorsitzenden des Verwaltungsrates. Die Vertreter der 2 Gemeinden werden von den jeweiligen Gemeinderäten namhaft gemacht. Der vom Vorsitzenden ernannte Schriftführer hat im Verwaltungsrat kein Stimmrecht. Im Altersheim sind 53 Betten in Einzel- und Mehrbettzimmern vorhanden, 17 Betten in der Pflegestation und 36 Betten im Altersheim. Die Bettenbelegung obliegt dem jeweiligen Heimleiter, wobei die Bettenbelegrechte der zwei Gemeinden - 85% Gemeinde Ahrntal und 15% Gemeinde Prettau - zu beachten sind.

# ASSESSOREN



Altersheim Georgianum in St. Johann

Sind zu wenig Bewerber aus den zwei Gemeinden vorhanden, so können auch von anderen Gemeinden Bewerber angenommen werden. Schon seit geraumer Zeit sind von den zwei Gemeinden zu wenig Anfragen für das Altersheim gestellt worden.

Im Laufe der letzten Jahre hat sich die Bettenbelegung stark verändert. Mehr als die Hälfte der Heiminsassen sind Pflegefälle, das heißt, dass auch im Altersheim Pflegefälle untergebracht werden müssen.

Die Einstellung des Personals obliegt dem Verwaltungsrat, wobei zu betonen ist, dass Krankenschwestern, Sozialbetreuer/innen und Altenpfleger/innen sehr schwer zu finden sind. Dem Verwaltungsrat ist es noch immer gelungen, genügend geschultes Personal zu finden, was den guten Ruf unseres Altersheimes bestätigt. Weit mehr als die Hälfte des Personals arbeitet in Teilzeit, was die Familienfreundlichkeit des Verwaltungsrates widerspiegelt.

Die Tagessätze unseres Altersheimes haben wir nun schon drei Jahre nicht erhöhen müssen. Aufgrund des Anstieges der Pflegefälle, dadurch erhöhter Bedarf an Pflegepersonal -

werden wir für das Jahr 2005 nicht umhin kommen, den Tagessatz zu erhöhen. Die Höhe der Tagessätze in unserem Altersheim bewegt sich im mittleren Bereich der Altersheime Südtirols.

## Sozialer Wohnbau

In der Wohnbauzone „Riepe“ wurden vom Institut für sozialen Wohnbau 8 Sozialwohnungen errichtet, die kürzlich vom Institut zugewiesen wurden und noch vor Weihnachten übergeben werden. Der Bau von weiteren Sozialwohnungen ist in unserem Gemeindegebiet vorläufig nicht vorgesehen. Es ist aber unbedingt notwendig, dass weiterhin die Ansuchen um Sozialwohnungen gemacht werden - jedes Jahr in den Monaten September und Oktober -, damit das Institut sieht, dass auch in unserem Gemeindegebiet der Bedarf an Sozialwohnungen vorhanden ist. Bei der Erstellung der Ansuchen bin ich gerne behilflich. Unser Bürgermeister spricht beim Institut für sozialen Wohnbau des Öfteren vor, um den Bau von weiteren Sozialwohnungen zu erreichen.

## Geförderter Wohnbau

Die Ansuchen um den geförderten Wohnbaugrund können jedes Jahr in den Monaten Mai/Juni in der Gemeinde gemacht werden, auch bei diesen Ansuchen biete ich meine Hilfe an. 36 Ansuchen um geförderten Wohnbaugrund wurden im heurigen Jahr eingereicht - St. Peter 1, St. Jakob „Gatter“ 17, St. Johann „Riepe“ 2, Luttach 13 und Weißenbach 3. Die Zuweisung des Grundes erfolgt nach der Erstellung der Rangordnung und die endgültige Zuweisung nach der erfolgten Einzahlung der Erschließungsgebühren. Die Zo-

ne „Gatter“ in St. Jakob wird in kurzer Zeit baureif sein. Die Bewerber können im Laufe des Winters die Planung machen und ab dem Frühjahr 2005 auch bauen. In der Zone „Riepe“ in St. Johann ist es Verpflichtung, dass an das Fernheizwerk angeschlossen wird. Die Heizungsspesen im Jahre 2003 waren in dieser Zone gleich hoch wie bei einer Ölheizung, werden sich im Jahre 2004 durch die hohen Heizölpreise aber wesentlich verringern, sodass unterm Strich eine Einsparung zu Buche schlägt. Sobald ein größerer Teil der Bauherren an das Fernheizwerk angeschlossen sind - im Jahre 2003 waren es 8, Ende des Jahres 2004 werden es 23 sein - werden sich die Heizungsspesen noch weiter verringern, weil je mehr Häuser an das Fernheizwerk angeschlossen sind, umso niedriger werden die Verluste. In Richtung Wohnbau und Vermieten von Wohnungen möchte ich an alle, die Wohnungen zum Vermieten haben, appellieren, diese den Interessierten auch zu einem angemessenen Preis zur Verfügung zu stellen. Auf unserem Gemeindegebiet ist es fast unmöglich, dass junge Familien eine Wohnung finden, obwohl viele Wohnungen vorhanden wären. Die Zukunft unseres Dorfes und unseres Tales sind unsere jungen Familien mit Kindern.

## Schülerbeförderung

In den letzten Jahren konnten die Probleme, die im Rahmen der Schülerbeförderung aufgetreten sind, durch Intervention der Gemeinde immer zum Wohle der Schüler positiv geregelt werden. Dadurch ist die Vergabe der Schülerbeförderung für das Schuljahr 2004/05 nahezu problemlos über die Bühne gegangen.

# ASSESSOREN

## Öffentliche Arbeiten in St. Johann

Des Öfteren wird von einzelnen Personen kritisiert, dass in St. Johann in Richtung öffentliche Arbeiten wenig getan wird, deswegen erlaube ich mir, die in dieser Legislaturperiode fertiggestellten, im Bau befindlichen und geplanten öffentlichen Arbeiten aufzulisten.

- Fertigstellung Kindergarten und Grundschule.
- Fertigstellung Gebäude für den BRD mit Versammlungsraum für BRD und die freiwillige Feuerwehr (kann nach Absprache mit dem BRD und der FF auch von anderen Vereinen und Verbänden genutzt werden).
- Abbruch der alten Mittelschule mit Neugestaltung des Kirchplatzes und des Parkplatzes vor dem Haus Kaiser.
- Errichtung eines Dorfbrunnens.
- Bau des Gehsteiges vom Gasthof Adler bis Schachenbrücke, gleichzeitig Erneuerung der Straßenbeleuchtung von Gasthof Adler bis zum Baumannhof.
- Ankauf des Areals beim Schachen und Errichtung eines öffentlichen Parkplatzes.
- Bau einer neuen Zufahrt zu den Siedlungen Stegacker/Fuchsstall und auf den Gföllberg.
- Neubau der Brücken über die Ahr beim Schachen, beim Arzbach, über den Trippach Richtung Rohrberg.
- Sanierung der Brücken beim Wirt an der Ahr und beim Schmied.
- Grundablöse der Straße Richtung Blossenberg/Rohrberg bis Riepe.
- Grundablöse der Straße Stegerbrücke bis Stegerhaus.
- Grundablöse der Straße vom Zituri bis Zone Mühlegg und gleich-



Dorfaufnahme von St. Johann

- zeitig Ankauf des Grundes für einen Gehsteig in diesem Bereich.
- Errichtung der Infrastrukturen für die Wohnbauzone „Riepe“.
- Unterirdischer Anbau an die Grundschule mit Räumlichkeiten für die Chöre, für die Schützen, Bewegungsraum für die Kindergartenkinder und die Grundschüler, unterirdische Verbindung vom Kindergarten zur Grundschule und Errichtung von öffentlichen WC's.
- Sanierung des Sportplatzes und der dazugehörigen Anlagen.
- Neubau der Beleuchtung von Brücke Gasthof Adler/Wöhre/Mittelschule.
- Neubau der Hauptwasserleitung von Riepe bis Erlenheim.
- Neubau der Kanalisierung von Platterhof über Brünlegg bis zum Hauptstrang.
- Asphaltierungen - Dorfzentrum, verschiedene Bergstraßen, Zone „Riepe“.
- Restaurierung der Kirche von St. Martin und Neueindeckung des Daches.

- Beitrag für die Sanierung des Daches der Pfarrkirche St. Johann.
- Beitrag für die Sanierung der Festhalle.
- Neue Lautsprecheranlage in der Mittelschule.
- Weit fortgeschritten in der Planung sind im Bereich der Mittelschule die Erweiterung der Theaterbühne, die Erweiterung der Bibliothek, der Neubau einer Musikschule und die Sanierung der Mittelschule.
- Errichtung Kinderspielplatz und Erholungspark auf dem unterirdischen Anbau der Grundschule.

Weihnachten steht vor der Tür. Dazu wünsche ich allen Bürgern der Gemeinde Ahrntal ein frohes Fest und zum Jahreswechsel viel Glück und Erfolg.

*Assessor für Soziales  
Adolf Niederkofler*



## **Interessante und lehrreiche Zeit**

Mein Auftrag, den ich im Jahr 2000 von den Ahrntalerinnen und Ahrntalern bekommen habe, geht nun dem Ende zu. In wenigen Monaten werden die Karten neu gemischt. Ich möchte diese Ausgabe des Gemeindeblasses dazu nutzen, um mich noch einmal für das Vertrauen zu bedanken, das ich damals bekommen habe. Weiters möchte ich einen kleinen Rückblick auf meine Tätigkeitsbereiche und mein Heimatdorf Steinhaus wagen.

Im Bereich der Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren in Europa viel verändert. Es sind neue Mitgliedsstaaten dazugekommen, in denen noch ein riesiges Produktionspotenzial besteht. In den nächsten Jahrzehnten werden diese Staaten den Anschluss an westliches Produktionsmanagement schaffen und den europäischen Markt mit billigen Lebensmitteln überschwemmen. Wenn dies soweit ist, wird es bei uns darauf ankommen, ob wir imstande waren, die Verbraucher zu sensibilisieren unsere einheimischen Produkte und lokale kleine Wirtschaftskreisläufe zu schätzen. Die Bauern werden ihre Produktion an die Gegebenheiten des Marktes anpassen müssen, d.h. dass nicht mehr unbedingt ein Bauer sich sein ganzes Leben mit dem selben Thema beschäftigen können wird. Es gibt dafür im Ahrntal bereits einige gute Ansätze im Nischenbereich, die sicher noch ausbaufähig sind, wie z.B. die Hofkäsereien oder die Produktion von Biomilch, Schafe, Geflügelzucht, Kräuter und Bienenanbau, um nur einige zu nennen. Dies sind Bereiche, wo es bereits Erfahrungen gibt, von denen interessierte Bauern profitieren können, wenn sie sich für einen alternativen

Betriebszweig entscheiden. Entscheidend für den Erfolg in diesem komplexen Bereich wird eine Vielfalt in der Produktion und Kooperation und Konzentration in der Vermarktung sein. Im Bereich „Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus“ kommen wir nur mühsam voran. Ich glaube besonders im Hotelbereich spiegelt sich die Qualität nicht nur im Wellnessangebot wieder, sondern auch in einer einheimischen und authentischen Küche. Hier müssen wir noch viele Hindernisse überwinden und verstärkt aufeinander zugehen und uns in unserer Verschiedenheit akzeptieren und schätzen.

Im Bereich Naturpark glaube ich sagen zu können, dass eine allgemeine Entspannung eingetreten ist. Der Naturpark wird sowohl im Tourismus als auch in der Landwirtschaft noch zu wenig genutzt und beworben. Hier ist es, meiner Meinung nach, vor allem die Landwirtschaft, die sich nicht einzig und allein auf die Erschließung von einigen wenigen Almen fixieren sollte. Es gibt Beispiele in der Schweiz, wie auch in den französischen und italienischen Alpen, wo sich Senner und Almbesitzer (auch ohne Erschließung) auf die Produktion von hochwertigem Käse spezialisiert haben. Diese Produkte erzielen durch ein geschicktes Marketing Spitzenpreise auf dem Spezialitätenmarkt. Ich glaube hier hätten wir Ahrntaler Almbesitzer noch einen großen Aufholbedarf. Erste Ansätze, die es bereits gibt, könnten der Beginn einer sehr fruchtbaren Entwicklung sein.

## **Jugendarbeit**

In den vergangenen fünf Jahren hat sich auch bei der Jugendarbeit sehr

viel getan. Wurden in der vorherigen Legislaturperiode unter Bürgermeister Rieder und Jugendassessor Sieghard Hainz die strukturellen und personellen Voraussetzungen geschaffen, um Jugendarbeit im Ahrntal zu ermöglichen, so konnte in diesen Jahren sehr professionell und zügig gearbeitet werden und zum Beispiel das Jugendzentrum Alte Volksschule eröffnet und mit Leben gefüllt werden. Von hier aus können positive Signale für die Jugend, nicht nur der Gemeinde Ahrntal, ausgehen. In Zukunft wird es wichtig sein, die Jugendräume in den anderen Dörfern von der Alten Volksschule aus zu betreuen. Vor allem im entlegensten Dorf unserer Gemeinde, in Weißenbach ist es wichtig, dass die Jugendlichen ihren Treffpunkt bekommen, und diesen auch selbstständig verwalten können, wenn auch mit Unterstützung vom Jugendzentrum. Auf diesem Wege möchte ich mich beim Team der Alten Volksschule, beim Vorstand von Aggregat, den anderen Vereinen im Haus, dem Hausrat und vor allem bei den Angestellten für die gute Zusammenarbeit bedanken.

## **Steinhaus**

Die Gemeindeverwaltung hat sich in den letzten Jahren bemüht, in Steinhaus die Infrastruktur, die öffentlichen Gebäude und Einrichtungen in Stand zu halten, zu pflegen und zu erneuern. Neben den normalen Pflege- und Instandhaltungsmaßnahmen, wurde eine Reihe von Schwerpunkten gesetzt:

- Unterstützung der Sanierung des Friedhofes und des Kirchplatzes sowie der öffentlichen WC's und des Chorprobelokals.
- Neugestaltung der Bushaltestelle im Dorfzentrum mit dem Park-

# ASSESSOREN

- platz vor der Alten Volksschule.
- Neubau der Brücken Klausberg, Neuwirt und Neumann.
- Zivilschutzprojekte wie der Damm am Koflberg und der Steinschlag-schutz oberhalb der Mairhöfe.
- Anpassungsarbeiten im Kindergarten.
- Infrastrukturen wie z.B. Wasserleitung am Holzberg, Kanalisierung und Asphaltierung im Bereich Mühlegg.
- Auch wurden in diesen Jahren noch fehlende Gehsteige ergänzt und neu gebaut.

Die Arbeit in der Gemeindeverwaltung war eine interessante und lehrreiche Zeit. Ich bedanke mich bei allen, die mir die Chance gegeben haben, diese Erfahrung zu machen. In diesem Sinne wünsche ich allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2005.

*Assessor für  
Landwirtschaft und Jugend  
Michael Oberhollenzer*

## **Eindrücke der letzten Jahre**

Nicht nur ein Jahr, nein eine Amtsperiode geht zu Ende. Wie im Fluge sind diese fünf Jahre seit meiner Wahl in den Gemeinderat und zum Assessor im Jahre 2000 vergangen. Jahre mit vielen Erfahrungen und Eindrücken, aber auch der Möglichkeit unsere Gemeinde und die Ahrntoula besser kennen zu lernen.

Es liegt in meiner Natur, dass ich versuche mit allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ein gutes und freundschaftliches Verhältnis zu pflegen, das, so hoffe ich, mir auch einigermassen gelungen ist. Es ist nicht immer einfach allen Wünschen und



Das neue Schulzentrum von St. Peter:  
eine gelungene Einheit verschiedener Bildungsstrukturen und Freizeitstrukturen

Ansprüchen gerecht zu werden. Deshalb müssen Prioritäten gesetzt und Entscheidungen getroffen werden, die nicht immer auf das Verständnis der Mitbürger stoßen.

## **Öffentliche Bauten**

### **St. Peter**

In den letzten Jahren wurden in unserer Gemeinde eine große Anzahl von kleineren und größeren öffentlichen Bauten ausgeführt, wobei die Dörfer St. Jakob und St. Peter maßgeblich berücksichtigt wurden. In St. Peter wurde der Kindergarten neu gebaut, der seinesgleichen im ganzen Lande sucht. Die Grundschule wurde von Grund auf saniert und den heutigen Anforderungen angepasst. Auch der gesamte Außenbereich mit Tummelplatz, Kinderspielplatz und Parkplätzen wurde neu gestaltet. Sehr gelungen sowohl architektonisch als auch künstlerisch, ist auch die neue Schulkapelle als Anbau an die Grundschule. In der Grundschule neu eingerichtet und wieder eröffnet wurde die öffentliche Bibliothek sowie der Vereinssaal im Kellergeschoss der Grundschule, der den Vereinen und Verbänden des Dorfes jederzeit zur Verfügung steht.

Der Abwasserkanal und die Trinkwasserleitung in der Siedlung St.

Paul wurden neu verlegt, die Straßenbeleuchtung vom *Stuona* bis zur Finanzkaserne errichtet und der Wanderweg zum *Linda* hergerichtet. Zwei Bushaltestellen, beim *Kordiler* und beim *Wolcha* mit den dazugehörigen Schutzdächern wurden neu errichtet, verschiedene Asphaltierungsarbeiten durchgeführt, einige Brücken saniert, die Friedhofsmauer, die abzurutschen drohte, wurde mit Spritzbeton gefestigt, verankert und gesichert. Ebenso wurde ein langjähriger Wunsch verwirklicht, nämlich die Errichtung von öffentlichen WC's. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten wurde auch die Gartenmauer beim *Widum* saniert. Die Wasserleitung bei der *Grießabrugge* wurde neu und frostsicher verlegt.

Für kommendes Jahr geplant ist der Bau des Gehsteiges von der Bushaltestelle *Wolcha* bis zur Grundschule. Das Teilstück *Kordiler* bis zum *Wolcha* ist in der Planungsphase.

### **St. Jakob**

In St. Jakob wurden zahlreiche Arbeiten durchgeführt, andere sind in Planung.

Die Handwerkerzone *Künigfeld* wurde ausgewiesen und erschlossen sowie die Trinkwasserleitung vom *Wisppler* in die Zone *Künigfeld* verlegt. Die Trinkwasserleitung einschließ-

# ASSESSOREN

lich Wasserfassung im Bärenthal wurde erneuert.

Mehrere Brücken wurden saniert. Der Gehsteig Obersteinhaus bis zur Pizzeria Kreuzwirt in St. Jakob wurde teilweise neu gebaut.

Die Arbeiten für den Bau des Gehsteiges vom Neuhaus in die Wohnbauzone Mennefeld und zur Grundschule sind abgeschlossen.

Im Bereich *Gatter* entsteht eine neue Wohnbauzone.

Teilstücke am Abwasserkanal wurden saniert bzw. mussten erneuert werden.

Die Zufahrten zum *Achrain* und beim *Medus* wurden neu errichtet. Die Güterwege auf den *Koflberg*, zum *Kienberg* und die *Berglstraße* sind mittlerweile saniert.

Asphaltierungsprogramme wurden durchgeführt und werden im kommenden Jahr weitergeführt.

In der Sportzone St. Jakob wurde ein neues Sporthaus mit Clubraum und Tribüne errichtet. Im Erdgeschoss befinden sich die Umkleekabinen für Heim- und Gastmannschaften, die Schiedsrichterkabinen, Technikraum und öffentliches WC. Das Obergeschoss dient als Tribüne, an das der Clubraum angeschlossen ist. Alles in allem ein gelungenes Bauwerk und für alle Sport Begeisterten des oberen Ahrntales eine wichtige Struktur.

Nach längerer Planungs- und Vorbereitungsphase konnte mit dem Bau des Mehrzweckhauses am Bühel mit einem Vereinssaal, Räumen für die Pfarrei, einem Probelokal für die Musikkapelle, einem Arztambulatorium und öffentliche WC's begonnen werden. Dafür musste das Pfarrschulhäusl abgerissen werden, weil der Grund für den Neubau des Mehrzweckhauses benötigt wird.

Zahlreiche kleinere und größere Arbeiten wurden sowohl in St. Jakob als auch in St. Peter von verschiedenen Firmen und von den Arbeitern des Gemeindebauhofes ausgeführt, die hier nicht alle aufgelistet werden können.

An dieser Stelle nochmals ein großer Dank an die Projektanten, Firmen, den Landesämtern, dem Gemeindepersonal, dem Gemeindebauhof und allen, die am Zustandekommen dieser Strukturen mitgearbeitet und mitgewirkt haben. Sie alle haben über ihre Verpflichtungen hinaus mit ihrem Einsatz zum Wohle unserer Gemeinde und der Bevölkerung gearbeitet. „Unser *Toul* ist etwas Besonderes und ich bin stolz ein *Ahrntoula* zu sein“.

## Zivilschutz

Bei meinem Amtsantritt war das Amt als Assessor für Zivilschutz für mich völliges Neuland und eine große Herausforderung. Früher war ich gewohnt, bei Gewittern oder starken Schneefällen besser zu schlafen, heute ist es genau umgekehrt. Gott sei Dank ist die Gemeinde Ahrntal in den letzten Jahren vor größeren Unwettern und Katastrophen verschont geblieben.

Bei den Unwettern im Jahre 2000 im gesamten Gemeindegebiet von Ahrntal und im Jahre 2002 in Weißenbach konnten hauptsächlich durch den Einsatz der Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinde, mehrerer Firmen und vieler freiwilliger Helfer größere Schäden verhindert werden.

Aber auch bei den übrigen Einsätzen, sei es bei Unfällen im Straßenverkehr und bei der Arbeit, bei Bränden, technischen Nothilfen usw. sind unsere Feuerwehren immer sofort zur

Stelle, die Dank der vielen Proben und Schulungen auf die verschiedenen Situationen bestens vorbereitet sind. Dass die Feuerwehrmänner, inzwischen auch Frauen, dabei oftmals unter Einsatz ihres eigenen Lebens und ihrer Gesundheit, sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen, gebührt ihnen höchsten Respekt und Anerkennung.

Auch die Gemeindeverwaltung versucht einen Beitrag zu leisten, indem sie die Wehren mit der erforderlichen Schutzkleidung ausrüstet und ihnen Beiträge für den Ankauf von technischen Hilfsmitteln gewährt. An dieser Stelle ein aufrichtiges Vergelt's Gott und „Gott zur Ehr dem Nächsten zu Wehr“. Gleiches gilt aber auch für die anderen Rettungsorganisationen wie der Bergrettung, der Hundestaffel, dem Weißen Kreuz, den Ärzten, den Sicherheitsorganen, den Mitgliedern der Lawnenkommission, der Forstverwaltung und allen, die in irgendeiner Weise ihren Beitrag zum Wohle unseres Tales und dessen Bewohner leisten. Auch ihnen im eigenen sowie im Namen der Gemeindeverwaltung und sicherlich auch aller Bürger der Gemeinde Ahrntal eine herzliches und aufrichtiges Dankeschön.

## Einige Zivilschutzprojekte seit 2000

### St. Peter

- Die Felssicherungsarbeiten in der Klamme
- Felssicherungsarbeiten Amaisberg
- Sicherungsarbeiten an der Straße Eller - Pilegger
- Sanierung der Zyklopenmauer an der Zufahrtsstraße Klammhöfe

### St. Jakob

- Schutzzaun Mennefeld
- Die Sicherungsarbeiten an der Zufahrtsstraße Kampflechn



## Vorschau auf das Jahr 2005

### Steinhaus

- Schutzdamm Koflberg
- Schutzzaun Moarhöfe
- Sanierung Bergmauer Holzberg

### St. Johann

- Verbauung Eidenbachl (in Planung)
- Schutzzaun und Schutzdamm im Trippach (in Planung)

### Luttach

- Die Sicherungsarbeiten an der Zufahrtsstraße Brunberg
- Kreinerwände und Hangverbauung Luttacher Berg
- Sicherungsarbeiten an der Dammszufahrt Wasserlechn

### Weißbach

- Schutzdamm Unteregger
- Verbauung Mitterbach
- Sofortmaßnahmen Murenbereich Kaserle

Auch das Amt für Wildbachverbauung führt im Ahrntal einige Zivilschutzprojekte durch: Die Lawinverbauung am Schöllberg in Weißbach. Im kommenden Jahr soll der abrutschgefährdete Hang bei der Weißbachlhütte am Klausberg verbaut werden. An dieser Stelle ein großer Dank an die Landesregierung und an das Amt für Zivilschutz für die Finanzierung der verschiedenen Projekte. Ein Dank auch dem Amt für Wildbachverbauung der Forstbehörde, den Projektanten sowie den ausführenden Firmen für die gute Zusammenarbeit.

Ich hoffe, dass unsere Gemeinde auch in Zukunft von größeren Katastrophen verschont bleibt und wünsche allen Ahrntalerinnen und Ahrntalern ein frohes Weihnachtsfest und eine gutes Neues Jahr.

Assessor für  
öffentliche Bauten und Zivilschutz  
Hansjörg Tasser

Wie bereits angedeutet, werden uns die großen Themen wie Energie, Hallenbad, Skigebiet Klausberg, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung im kommenden und in den nächsten Jahren begleiten und wir werden alle Kraft einsetzen, sie zu lösen.

Im Jahre 2005 sind wieder in allen Dörfern unserer Gemeinde Maßnahmen und Investitionen durchgeführt bzw. werden Teilfinanzierungen vorgesehen, die im Laufe dieses Jahres oder in den nächsten Jahren noch ergänzt werden müssen, damit die Vorhaben tatsächlich verwirklicht werden können. **Übersicht über die Projekte, die voll finanziert sind und 2005 durchgeführt werden und über Beiträge, die gewährt werden:**

### St. Peter

- Bau des Gehsteiges von der Staatsstraße bis zum Schulplatz
- Bau der Kanalisation im Bereich *Kordiler*

### St. Jakob

- Fertigstellung des Mehrzweckhauses und des Probelokales in St. Jakob
- Bau der Kanalisierung *Flax-Spitzler*

### Steinhaus

- Bau von Altenwohnungen im Messnerhaus
- Bau der Kanalisierung *Koflberg*
- Beitrag an die Pfarrei Steinhaus für Kirchplatz
- Bau der Kanalisierung am Klausberg-Almboden
- Das Amt für Wildbachverbauung wird die Hangverbauung bei der Weißbache-Alm und beim *Stocker-Graben* vornehmen.

### St. Johann

- Erneuerung der Kanalisierung im *Grießfeld*

- Sanierung des oberen Teiles der Bergstraße am *Gföllberg*

### Luttach

- Beitrag an das Ahrntaler Hallenbad zur Teilabdeckung der alten Schulden
- Reservierung von € 250.000,00 als 1. Rate für Neubau des Hallenbades

### Weißbach

- Beitrag an die Pfarrei zur Sanierung des Widums

Für folgende Vorhaben werden die Planungsarbeiten auf den Weg gebracht und Teilfinanzierungen vorgesehen. Für diese Vorhaben braucht es noch Restmittel, die erst aufzubringen sind.

- Sanierung des Vereinshauses in Steinhaus
- Arbeiten bei der Mittelschule St. Johann (Bibliothek, Bühne und Probelokal)
- Sportplatz St. Martin - 2 Baulos (Umkleidekabinen)
- Zufahrtsstraße *Riepe*
- Interessenschaftsstraße *Großklausen* in Steinhaus
- Festplatz (bei der Feuerwehrhalle) in Weißbach
- Sanierung Friedhofsmauer in Luttach
- Gestaltung Parkplatz bei Weißem Kreuz und Feuerwehrhalle Luttach

Um die Restfinanzierung dieser Vorhaben zu ermöglichen, werden wir uns auch um Landesmittel bemühen. Das gilt auch für den Bau des Fahrradweges durch das Ahrntal.

Der Bürgermeister,  
die Vize-Bürgermeisterin  
und die Assessoren

# SCHULE UND KULTUR

## Öffentliche Bibliothek St. Johann

### **Bibliotheksrückblick über das vergangene Halbjahr**

Am 26. Juni 2004 war es soweit: Die Bibliothek St. Peter konnte seit 7 Jahren endlich wieder für Groß und Klein „ihre Tore öffnen“! Mit einer öffentlichen Internetstelle, einer Spiel- und Leseecke für Kinder und vielen neuen Büchern werden sich an der Bibliothek St. Peter - nach der kurzzeitigen Schließung wegen Bestandserfassung - auch weiterhin samstags von 14.00 - 15.30 Uhr viele Stammleser erfreuen!



Öffentlichen Bibliothek St. Peter -  
Leseecke mit Lesezelt

Die heurige Sommeraktion - das Bibliozeum - war ein großer Erfolg! Dank der guten Zusammenarbeit zwischen den 6 Museumsbetreibern der am Projekt teilnehmenden Museen, der Gemeindeverwaltung und dem Bildungsausschuss St. Johann konnte mit über 80 Teilnehmern, 240 Museumseintritten und vielen Entlehnungen der Werke aus der dazugehörigen Bücherausstellung die Sommeraktion letzten Jahres (=Aktion „Lesen ist ein Abenteuer!“) zahlenmäßig sogar überboten werden. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Museumsbetriebe, die der Öffentlichen Bibliothek die Eintritte und Führungen zu ermäßigten Preisen und teilweise sogar kostenlos ermöglicht haben!

Damit auch die Herbsttage in der Bibliothek spannend und abwechslungsreich gestaltet werden konnten, hat sich das Bibliotheksteam wieder etwas zur Leseförderung für die Schuljugend einfallen lassen: Der „1. Ahrntaler Lese-Herbst“ wurde genau mit Herbstbeginn am 22.09.2004 ins Leben gerufen! Es handelte sich dabei um einen Leserpreis für Kinder und Jugendliche und um eine umfangreiche Bücherausstellung rund um die dritte Jahreszeit für alle Altersstufen. Viele Bibliotheksbesucher nahmen dieses besondere Angebot gerne wahr und hatten viel Spaß am „Herbstzeitlesen“ und der Bastelstunde, die als Abschluss dieses Projektes noch einmal die Kreativität der kleinen Leseratten herausforderte!



Bastelnachmittag mit Gabi Hofer als  
Abschluss des „Ahrntaler Lese-Herbstes“

Die „Fit und gesund- Tage“ im Oktober haben viel Lehrreiches und Spannendes übermittelt. Viele Sportbegeisterte und Gesundheitsinteressierte fanden während dieser Themenwochen in der Bibliothek spezielle Sachliteratur, Bücher- und Adresslisten zu den verschiedensten Themen, die im Bereich „Fit und gesund“ anzusiedeln sind, wobei Ernährung und Sport die thematischen Schwerpunkte bildeten. Mit einer internationalen Ausbildung

zum Nordic-Walking-Instructor als Höhepunkt endeten die „Fit-und-gesund-Tage“ am 17.10.2004.

Zum zweiten Mal wurde über die Gemeinde Ahrntal und die Öffentliche Bibliothek ein bunter Leseabend mit einheimischen Autoren veranstaltet. Am 29.10.2004 drehte sich in der Aula Magna der Mittelschule St. Johann alles um das Thema „Lesen - Erzählen - Singen über Generationen hinweg“. Sowohl die dargebotenen Texte als auch die professionelle musikalische Umrahmung (mit Renate Gartner, Lucie Oberhollenzer und Magdalena Schwärzer), die vom Volkslied bis hin zum modernen Song führte, begeisterte die aufmerksamen Besucher auch heuer wieder. Der Abend gliederte sich in drei Teile: Der erste beinhaltete verschiedene Eindrücke aus dem Tal (Vortragende: Lisa Maurer, Sarah Steger, Johann Kirchler, Almut Oberhollenzer, Kurt Pöhl und Josef Oberhollenzer), im zweiten Teil wurde eine Power Point Präsentation der Klasse 3c der Mittelschule St. Johann mit Dr. Alois Steger vorgeführt, und der dritte Teil beschrieb das Almlieben am Beispiel der „Mentler“ aus Steinhaus mit Hans Rieder, der auch als Organisator der gesamten Veranstaltung wirkte.



Für die Moderation des  
1. Teiles des Leseabends konnte  
Dr. Rudolf Tasser gewonnen werden

## SCHULE UND KULTUR

Dass Lesen nicht „out“, sondern ganz schön „cool“ ist, haben die Zahlen der Entlehnungen in den „Biblio-Jugendwochen“ vom 08.11.2004 bis zum 22.11.2004 bewiesen: An die 600 Entlehnungen wurden in diesen zwei Wochen registriert, und das spricht schon für sich! Unter dem Motto „Ready for reading!“ wurden für die jugendlichen Bibliotheksbesucher die aktuellsten, spannendsten und sogar preisgekrönte Jugendbücher in der Bibliothek bereitgestellt - und wie man sieht, wurde dieses Angebot auch gut und gerne genutzt.

Die Öffentliche Bibliothek St. Johann bot sich heuer zum ersten Mal als Sammelstelle für „Weihnachten im Schuhkarton“ an. Diese Hilfsaktion ließ viele aufhorchen: Mit Kleinigkeiten wie Plüschtiere, Farbstifte, Süßigkeiten usw. - in einem Schuh-



120 Pakete zählte die Bibliothekarin beim Abgabetermin - d.h. 120 Mal Freude in Kindergesichtern zu Weihnachten . . . herzlichen Dank an alle, die mitgemacht haben!

karton verpackt- konnte sich jeder daran beteiligen und damit Kindern bis zu 14 Jahren, die in weniger guten Verhältnissen leben als wir es tun, eine Freude bereiten. Die Sammelstelle in der Bibliothek St. Johann war angefüllt mit bunten Paketen und wir freuen uns über die rege Teilnahme an dieser Weihnachtsaktion - ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die eifrig gespendet haben!

Eine technische Information am Ende: Der Online Katalog BISON (Bibliotheken Südtirols online) verzeichnet den Buchbestand mehrerer Öffentlicher Bibliotheken Südtirols, seit September dieses Jahres ist auch die Öffentlichen Bibliothek Ahrntal mit ihrem Bestand darin über folgende Internetadresse abrufbar:

<http://bib.provinz.bz.it/bison/>  
Die Suche kann sowohl nach formalen (Autor, Titel, etc.) als auch nach inhaltlichen Kriterien (Stich- oder Schlagwort, Systematikstelle) erfolgen.

Das Bibliotheksteam freut sich auf weiterhin gute Zusammenarbeit und wünscht allen Ahrntalern/innen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

*Bibliothekarin  
Susanne Huber*

### „Die Mittelschule will's wissen!“

#### Groß angelegte Befragung von Absolventinnen und Absolventen

Ende November erhielten alle Jugendlichen im Gemeindegebiet, welche vor drei, vier oder fünf Jahren die Mittelschule in St. Johann abgeschlossen haben, Post. Im Briefumschlag ein zehnteitiger Fragebogen und die Bitte der „alten Schule“, die Jugendlichen möchten doch ihre Meinung kundtun, zu dem, was sie in den drei Mittelschuljahren gelernt und erfahren haben, wie sie im Rückblick verschiedene Unterrichtsmethoden und -inhalte, Veranstaltungen und Initiativen einschätzen: Es geht um erworbene Kenntnisse und eingeübte Fertigkeiten, es geht um den Integrationsunterricht und die Berufs- bzw. Schulorientierung . . .





## SCHULE UND KULTUR



Direktorin Dr. Erna Holzer ruft die Mittelschulabsolventen von 2000, 2001 und 2002 zur Mitarbeit an der Umfrage auf: „Eure Meinung ist uns sehr wertvoll!“

Mit der Auswertung der Umfrage wurde das Bozner Meinungsforschungsinstitut apollis beauftragt. Dazu die Direktorin Dr. Erna Holzer: „Uns ist es wichtig, dass die Umfrage bestmöglich vorbereitet und professionell durchgeführt wird. Außerdem garantiert apollis die anonyme Auswertung der Befragung. Wenn wir schon unsere ehemaligen Schülerinnen und Schüler bitten, uns ihre Meinung zu sagen und sich die Arbeit anzutun, einen umfassenden Fragebogen auszufüllen, so wollen wir diese Rückmeldungen auch entsprechend ernst nehmen. Es geht für uns um die Überprüfung und Optimierung unserer Arbeit. Die anstehende Schulreform bringt mehr Gestaltungsfreiheit. Jede Schule darf eigene Schwerpunkte setzen und hierfür erwarten wir uns von unseren ehemaligen Schülerinnen und Schülern wertvolle Hinweise. Deshalb bitte ich alle, die den Fragebogen bis jetzt nicht ausgefüllt und eingeschickt haben, dies in den nächsten Tagen noch zu tun.“

Die Mehrzahl der angeschriebenen Jugendlichen hat dies in den vergangenen Wochen bereits getan. Um möglichst alle, die in den Jahren 2000, 2001 und 2002 die Mittelschule abgeschlossen haben, in die Befragung

miteinzubeziehen, wurde der Einsendeschluss verlängert. Alle Fragebögen, die noch bis Ende Dezember bei apollis in Bozen eintreffen, werden bei der Auswertung berücksichtigt – und können an einer Verlosung teilnehmen: Ein Farbfernseher (gesponsert von Elektro R.B.I.), zwei MP3 oder DVD-Player (gesponsert von den Bürgermeistern Dr. Hubert Rieder und Alois Brugger) sowie eine Ausflugsfahrt für zwei Personen (gesponsert vom Busunternehmen Oberhollenzer) werden unter jenen

verlost, die den ausgefüllten Fragebogen und die entsprechende Teilnahmekarte zurückschicken.

Die ersten Ergebnisse der Erhebung sollen im Frühjahr vorliegen. Neben der Schulgemeinschaft und den befragten Jugendlichen sind darauf auch die Verantwortlichen für die Schule auf Landesebene gespannt, handelt es sich bei der St. Johanner Initiative doch um eine bisher einmalige Aktion im Mittelschulbereich.

*Eduard Tasser*



## Schoude, dass is in Ahrntoul koan Mandochöü gib!

Mit dieser Feststellung haben sangesfreudige Männer vor 25 Jahren den Grundstein zur Gründung des Ahrntaler Männerchöes gelegt. In der Zwischenzeit ist ein Vierteljahrhundert vergangen und der Männerchor ist aus der Musikszene des Ahrntales nicht mehr wegzudenken. Heute zählt er an die 30 Mitglieder aus den verschiedenen Ortschaften des Ahrntales, bei besonderen Projekten und Vorhaben wird er bis auf 40 Mitglieder erweitert.

Wichtigster Schwerpunkt ist die Erhaltung und Bekanntmachung des bodenständigen Volksliedes, doch durch die Zusammenarbeit mit anderen Chören wurde die Liedersammlung ständig ausgebaut. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Organisation und die Teilnahme an Konzerten im Ahrntal und auswärts, wobei vor allem das gesellschaftliche Zusammenleben gefördert wird. Der Chor will Freude am Singen leben und weiter vermitteln. Sämtliche Initiativen des Chöes sind ehrenamtlicher Natur, die Chormitglieder nehmen auch Opfer in Kauf, doch die Freude am gemeinsamen Singen und das Gefühl, einem tollen Verein anzugehören, entschädigt reichlich. Höhepunkt in diesem Arbeitsjahr war die Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen des Ahrntaler Männerchöes am 6. November 2004 in der Aula der Mittelschule von St. Johann. Neben dem Ahrntaler Männerchor sangen der Männerchor Saslong aus Gröden, Solist Georg Hasler aus Latzfons, das Tauern-Quartett und das Männer-Doppelquartett des Ahrntaler Männerchöes. Am Klavier begleitete Alfons Voppichler aus Prettau, für die musikalische Umrah-

mung der Feier sorgte die „Pietra Feiramusig“.

Einen weiteren Höhepunkt erlebte der Chor am 23. Oktober 2004. Er nahm mit ca. 40 weiteren Chören am Gesamttiroler Wertungssingen in Innsbruck teil, wurde von der Fachjury mit „Ausgezeichnet“ bewertet und erreichte 93 von 100 möglichen Punkten. Damit machte sich der Chor das schönste Geschenk zu diesem runden Jubiläum.

Neben den verschiedenen weltlichen Auftritten war es dem Ahrntaler Männerchor auch ein Anliegen, im Jubiläumsjahr in jeder Pfarrei einen Sonntagsgottesdienst musikalisch zu gestalten.

Der Ahrntaler Männerchor dankt der gesamten Bevölkerung der Gemeinde Ahrntal, die den Chor in vielerlei Belangen unterstützt hat. Besonders die Anwesenheit bei seinen Auftritten geistlicher wie weltlicher Natur war für den Männerchor stets eine große Ehre und Anerkennung. Dies ist Motivation und Ansporn, im Chor weiter zu machen und in dieser hektischen Zeit einige Male im Jahr ein paar angenehme Stunden mit Musik und Gesang anzubieten.

Wenn die Mitglieder des Chöes zu Proben oder verschiedenen Auftritten unterwegs sind, dann gibt es im Hintergrund Menschen, ohne deren Unterstützung, Toleranz und Einverständnis vieles im Verein nicht möglich wäre. Für die uneigennützig Unterstützung durch die Frauen, für das Verständnis der Familien möchten die Mitglieder des Chöes danken.

Ein Dank geht auch an alle öffentlichen Stellen in der Gemeinde Ahrn-

tal, an die Gemeindeverwaltung, an die Fraktionsverwaltungen, an die Banken und die privaten Sponsoren, die den Chor mit großzügigen Beiträgen unterstützt haben.

Ein besonderer Dank geht an die Chormitglieder des Ahrntaler Männerchöes für den geleisteten Einsatz in den vergangenen 25 Jahren, im Besonderen an alle Chorleiter, Obmänner und Ausschussmitglieder.

Dr. Rudolf Tasser hat im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung einen humorvollen Blick auf die Geschichte des Ahrntaler Männerchöes geworfen, der hier vollinhaltlich wiedergegeben wird.

### **Ahrntaler Männerchor, 25 Jahre, Mittelschule Ahrn, 6.11.04**

Die Geschichte des Ahrntales lässt sich, ich weiß nicht, ob Ihnen das schon aufgefallen ist, ganz klar in zwei Perioden unterteilen. Da gibt es einmal die eher *umluschtige* Zeit vor der Gründung des Ahrntaler Männerchöes, und dann folgt die Zeit danach, wo alles viel freundlicher, netter und schöner war im Tale, weil es den Männerchor gab. Natur-



## SCHULE UND KULTUR

lich würde ich das auch sagen, wenn hier ein Frauenchor ein Jubiläum feiern würde, weil jeder Chor und jedes gepflegte Singen das Leben schöner macht und leichter erträglich. Ich muss für die Gäste, die des Ahrntaler Dialektes nicht ganz mächtig sind, sagen, dass man hier unter einer *umluschtigen* Zeit nicht einfach eine Zeit versteht, die nicht lustig war. *Umluschtig* heißt mehr - wo es *umluschtig* ist, ist es kalt, windig, ganz einfach nicht fein zum Sein. Dass es bei uns ein bisschen feiner zum Sein geworden ist, dafür ist der Ahrntaler Männerchor verantwortlich, das ist sein Verdienst. Vielleicht darf ich auch darauf hinweisen, dass diese meine Zeiteinteilung auch für die Schule Folgen hat. Die Schüler brauchen sich jetzt nur noch merken, dass vor 25 Jahren - es war im Jahre 1979 - der Ahrntaler Männerchor gegründet wurde und dass es sich seither im Ahrntal besser leben lässt. Andere Daten müssen sich die Schüler nicht mehr merken. Wenn eure Lehrer, liebe Schüler, den Ahrntaler Männerchor kennen, glauben sie euch das auch, und die ganze aufwändige Datenmerkerei in der Geschichte hat ein Ende.

Bedeutendes geschieht oft zufällig. Da trafen sich eines sonnigen Wintertages in der Schisaison 1979 im Café Wöhre in St. Johann ein paar müde Skilangläufer, die, nachdem sie Schier und Stöcke vor dem Lokal abgestellt hatten, in selbiges hineingingen und drinnen über das nur etwas Trinken, was sie zunächst vorhatten, ins Feiern kamen. Bei den feiernden Langläufern handelte es sich um Karl Oberhollenzer, Köula Karl, um Alfons Steger, Jahl Alfons, Albert Abfalterer, Fronza Albert, der von Luttach heraufgskatet war, und



um Herbert Stolzlechner, den Wei Leara, den einzigen, der nicht mit Langlaufschiern gekommen war, weil er in der Weire daheim war. Die vier hatten neben der Liebe zum Skilanglauf - wobei die Liebe von Herbert Stolzlechner in dieser Beziehung nicht direkt nachgewiesen ist, obwohl er einige Male auf Langlaufschiern gesehen worden sein soll - also die vier hatten darüber hinaus noch eine Gemeinsamkeit, sie sangen nicht nur gern, sondern waren auch musikalisch, was früher meistens zusammenfiel, aber heute nicht mehr unbedingt, weil mit der modernen Technik manchmal nicht mehr der singt, den man singen sieht, sondern ein anderer, sodass es nichts ausmacht, wenn der, den man singen sieht, falsch oder gar nicht singt.

Bei dem gemütlichen Feirale im Café Weire bedauerte einer von den vier irgendwann, dass es schade sei, dass es im Ahrntal keinen Männerchor gebe. Der links von dem, der das gesagt hatte, sagte nun: *Jo, wenn wo holt oan grindatn*. Und der gegenüber sagte: *Jo donna grind wo holt oan*. Und der vierte, der bisher noch

nichts gesagt hatte, sagte: *Jo, Mando, dos gewo o*. Und das war's dann. Weil die vier heute nicht mehr wissen, wer wo gesessen ist, als sie das sagten, was wir gerade gehört haben, weiß man auch nicht, wer was gesagt hat. Daher muss man alle vier als Gründungsmitglieder des Ahrntaler Männerchores bezeichnen.

Drei der vier Gründungsmitglieder standen nach einer gewissen Zeit auf, zahlten die Zeche, schnallten die Langlaufschier an und gingen heim. Das vierte Gründungsmitglied stand auch auf, zahlte aber nicht, weil ihm das Café gehörte, in dem sie waren, schnallte auch die Skier nicht an, sondern blieb in den Pötschn in der Weire zurück, wo er zu Hause war.

Nachdem die 4 Gründungsmitglieder nach dem Gründungsakt in der Weire zu Hause angekommen waren, begann die Arbeit danach. Man musste talweit Männer ansprechen, die dem Chor beitreten wollten. Die Bedingungen: musikalisch sein, männlichen Geschlechts sein und den Stimmbruch hinter sich haben. Man ging von Haus zu Haus und fragte und hatte oft Erfolg, weil viele



## SCHULE UND KULTUR

dachten, wie die Langläufer im Café Weire: *Schoude, dass's in Toule koan Männerchor gibt*. Die Männerchorwerber wurden gut bewirtet, ein Schnapsl gab das andere und am Ende mussten sie mehrere Male sehr scharf nachdenken, ob der Kandidat nun zum Chor wollte oder nicht. In solchen Fällen sagten sie sich dann: *Wenn a ins schu söffl Schnops gebn hot, müssa fon Chöu wöll eppans ibrig hobn*, und trugen ihn in die Liste ein.

Ich glaube schon, dass man die ersten Chormitglieder nennen sollte, standen doch sie am Beginn der glorreichen Ahrntaler Geschichtsperiode, die mit der Chorgründung begann. Ich muss auch gleich um Entschuldigung bitten, wenn einer fehlen sollte. Auf Grund der schon angesprochenen guten Bewirtung bei den Werbegängen zu den verschiedenen Sängervorwärttern sind die schriftlichen Aufzeichnungen des Vereins über diese erste Phase etwas lückenhaft. Fangen wir draußen an und gehen taleinwärts: von Weissenbach kam do Stiffta Jöusl, von Lutlach zwei Lehrer, do Brunna Lois und do Luckna David, donna do Moa Zenz, do Friseur Sigi Dax, ein musikalisches Urgestein, wie do Oudom Waschtl, und natürlich auch das Gründungsmitglied Albert Abfalterer. In St. Johann stiegen zu: do Meischto David und do Friedrich, do Wiednhöf Siegfried, do Köula Othmar, do Baumonn Hartmann und die drei schon genannten Gründungsmitglieder, do Köula Karl, do Jahl Alfons und do Herbert Stolzlechner. Von Steinhaus waren do Knapp Kurt und do Franz Hofer vom Enzn, von St. Jakob do Grüiba Pieta, zwoa Porroana Mando, do Konrad und do Michl, und do Jago

Jougl. Von St. Peter schließlich waren do Tschingl Seppl und do Gossa Hansl.

Es ist bekannt, und wenn man die eben genannten Leute kennt, sind sie eine Bestätigung dafür, dass es im Tale musikalische Verwandtschaften gibt. Wenn man in die hineingeboren ist, kann man singen, sonst nicht. Die musikalisch weniger Begabten sollen aber keinen Minderheitskomplex bekommen, denn sie sind als Zuhörer bei Konzerten fast genauso wichtig wie die Sänger und Musikanten. Ober können Sie sich ein Konzert vorstellen, wo alle singen und spielen, aber niemand zuhört? Es braucht beide, und zum Glück sind die weniger Musikalischen ja nur weniger musikalisch und nicht ganz unmusikalisch, sodass sie als Zuhörer zu brauchen sind. Ihnen gefällt die Musik, die die anderen machen und im Allgemeinen zahlen sie sogar dafür, dass sie zuhören dürfen. Und so tun beide das, was sie besser können. Die Musikalischen singen und spielen, und die anderen hören zu. Im Sport ist es genauso, diejenigen, die Fußball spielen können, spielen, und die es weniger gut oder gar nicht können, schauen zu. Nur im österreichischen Fernsehen hat man manchmal den Eindruck, es sei umgekehrt.

Da viele in irgendeinem Verein Mit-

glied sind, wissen sie, wie es in einem Verein ist. Zunächst muss er einmal gegründet werden, und das geschieht meist hochnotpeinlich mit einem behördlich genau festgelegten Verfahren. Es braucht einen Obmann und einen Vizeobmann und einen Vorstand, der aus mehreren Personen besteht, und einen Schriftführer. Wenn sie jetzt raten müssten, wer der erste Obmann war, dann würden sie ihn sicher unter den vier Gründungsmitgliedern vermuten, und Sie hätten recht. Karl Oberhollenzer war der erste Obmann des Ahrntaler Männerchores. Auf ihn folgten dann Albert Abfalterer, Rudolf Fischer, Alois Steger, Dr. Herrmann Lunger, Karl Hainz und seit 2003 ist Johann Fischer aus St. Peter Obmann. Der Obmann ist der verantwortliche Organisator des Chores, er redet bei der Arbeitsweise und bei der Gestaltung des Jahresprogrammes ein bedeutendes Wort mit.

Ganz wesentlich ist natürlich der Dirigent, wir können ihn auch Chorleiter nennen. Er gibt nicht nur musikalisch den Takt, sondern bestimmt auch das soziale Klima im Chor ganz wesentlich mit. Und da begann es mit Hubert Hopfgartner aus Lutlach, der sich in Wien nicht nur in Musik ausgebildet, sondern auch ein ganz normales Studium der Germanistik abgeschlossen hat. Der Hubert war



ein strenger Chorleiter. Man durfte ihm kein f für ein fis vormachen, er verlangte Perfektion in jeder Hinsicht. Es verzog ihn dann nicht nur beruflich, sondern auch familiär in die Brunecker Gegend, wo er heute die musikalische Szene beherrscht, aber nicht weil er als Person so dominierend ist, sondern weil er musikalisch und organisatorisch so gut ist. Wenn sein Pfarrchor verstärkt durch sein Collegium Musicum in der Pfarrkirche singt, dann sieht man auch jene Brunecker in der Kirche, die sonst eher nicht zu den Frommen zählen.

Die unmittelbare Nachfolge von Hubert Hopfgartner trat dann Hartmann Kaiser an, vom Baumann in St. Johann stammend und an der Mittelschule hier Musikerziehung unterrichtend. Wann genau er zum ersten Mal am Dirigentenpult stand, fand ich nicht heraus aus der Männerchorchronik, es muss jedenfalls schon zu Beginn der 80er Jahre gewesen sein. Es hat den Anschein, als hätte sein Ausscheiden nach etwa 10 Jahren Chorleitertätigkeit mit seiner familiären Situation zu tun. Am 4. November 1991 sollte nämlich eine Chorprobe stattfinden, und man liest dann in der Chronik, sie sei wegen Fuchspassens des Chorleiters ausgefallen. Die nächste Probe genau eine Woche später fand dann wieder statt, und da liest man, dass der Chorleiter Vater einer Tochter geworden sei. Nur einen Monat später, am 9. Dezember 1991, leitete dann schon Alfons Voppichler die Probe, der Nachfolger von Hartmann Kaiser.

Es war schon so, dass der Ahrntaler Männerchor in den 90er Jahren von einigen kleinen Krisen gebeutelt wurde, ich glaube, das sollte man vor

allem dann nicht ganz verschweigen, wenn diese Krisen überwunden worden sind und der Chor heute zum 25-jährigen Jubiläum so gut dasteht. Es muss ja nicht immer sein wie bei Kaiser Franz Josef, der im Jahre 1848 im Alter von 18 Jahren auf den Thron kam und diesen insgesamt 68 Jahre besetzt hielt, bis er 1916 sechsundachtzigjährig starb. In einer so langen Zeit erstarrt vieles, und das ist dann manchmal nicht mehr gutzumachen, wie der totale Zusammenbruch des österreich-ungarischen Kaiserreiches zwei Jahre nach dem Tode Kaiser Franz Josefs zeigt.

Alfons Voppichler, er stammt aus Prettau und unterrichtet Musikerziehung, gab die Chorleitung im Jahre 1996 ab. Die Monate danach leitete Josef Künig den Chor, bis 1997 dann der junge Lappacher Musiker Christian Unterhofer antrat und bis heute blieb, zum Glück. Die Israeliten fragen sich an einer ganz bestimmten Stelle der Bibel, ob denn aus Nazareth etwas Gutes kommen kann. Wenn wir Ahrntaler uns fragen, ob denn aus Lappach etwas Gutes kommen kann, dann müssen wir, seit Christian den Männerchor leitet, sagen ja, ganz sicher. Früher hätten wir auf diese Frage deshalb keine Antwort gewusst, weil die Beziehungen Ahrntal - Lappach nicht sehr eng waren. Es war für uns einfach umständlich nach Lappach zu kommen, wir hatten dort normalerweise nichts zu tun. Und wo wir nichts zu tun hatten, gingen wir nicht hin. Chorleiter bzw. Dirigenten müssen sich durchsetzen und tun das meist auch, wenn sie erfolgreich sind. Der Chor oder das Orchester, das sie dirigieren, muss so spielen, wie sie es wollen. Um das zu erreichen, gibt es viele Mittel, drastische und andere.

Während einer Orchesterprobe in der Berliner Staatsoper rief einmal der Regisseur dem Dirigenten zu, als die Bläser gar zu viel Falanz gaben: „Das Blech ist zu stark, wir wollen doch keine Toten aufwecken.“ Daraufhin rief der Dirigent den Bläsern zu: „Achtung, Blech nicht so laut, es genügt, wenn die Lebendigen nicht einschlafen.“

Vielleicht fragen wir uns kurz, wie denn so ein Arbeitsjahr des Ahrntaler Männerchores aussieht und was so einem Chormitglied abverlangt wird. Darauf zu antworten ist deshalb möglich, weil einige Schriftführer des Männerchores sehr genau festgehalten haben, was der Chor wann und wo tat. Ich nehme hier beispielhaft ein Jahr heraus und zwar das Arbeitsjahr 1991/92. Der Chor rechnet in Schuljahren, die ja auch immer mit September beginnen. In der Zeit von 1. September 1991 bis zum 31. August 1992 wurden 31 Chorproben abgehalten, 18 Auftritte bewältigt und 4 Ausschusssitzungen anberaumt. Das ist jetzt ein beliebiges Jahr, und es muss natürlich nicht sein, dass alle 25 Jahre so waren. Aber ich denke schon, dass man davon ausgehen kann, dass der genannte Aufwand von den Sängern mehr oder weniger jedes Jahr verlangt wird. Das heißt, dass ein normales Chormitglied, das nicht im Ausschuss ist, im Durchschnitt einmal pro Woche mehrere Stunden für den Chor opfert. Bei Auftritten kann aus den mehreren Stunden auch einmal ein ganzer Tag werden. Dafür bekommen die Chormitglieder nichts, auch kein Fahrgeld. Die Probetätigkeit leidet auch ein bisschen darunter, dass der Männerchor noch über kein eigenes Probelokal verfügt und die Proben einmal hier und ein-

## SCHULE UND KULTUR

mal dort stattfinden. Aber da scheint sich ja jetzt eine Lösung anzubahnen. Es war von Anfang an - ich glaube man kann sagen - das primäre Ziel des Ahrntaler Männerchores, das bodenständige Liedgut zu pflegen, was nichts anderes heißt als jene Lieder zu singen, welche man im Tale früher gesungen hat. Aber natürlich ist der Bogen der Lieder, die der Chor singt, viel weiter gespannt. Ein bisschen hängt das Liedprogramm auch von den Vorlieben des jeweiligen Dirigenten und von den Teilnahmen an Wertungssingen ab, für die sich der Chor jeweils entscheidet, denn dort sind meistens bestimmte Lieder vorgeschrieben, und die müssen dann eingelernt werden. Zur Zeit läuft ein recht erfolgversprechendes Projekt des Chores, das der Pflege des alten Liedgutes Rechnung trägt. Man sammelt alte Lieder, legt sich also ein Archiv zu und hat als Fernziel die Herausgabe eines Ahrntaler Liederbuches. Man befragt all jene Personen, die verdächtigt werden, alte Lieder zu kennen, schreibt sie auf oder überspielt sie auf einen Tonträger und deponiert sie im Archiv. Und wenn dann einmal so viele beisammen sind, dass es sich mit einem Liederbuch ausgeht, wird man eines herausbringen.

Wenn ein Chor das 25-jährige Bestehen feiert, dann wird normalerweise immer eine Leistungsbilanz vorgelegt. In Absprache mit dem Obmann geschieht das jetzt hier nicht, ganz einfach aus Zeitgründen. Zufälligerweise hat der Chor erst vor kurzem einen ganz großen Erfolg gefeiert. Beim 2. Gesamtiroler Wertungssingen in Innsbruck vor 14 Tagen kam er mit 93 von 100 möglichen Punkten auf den 2. Platz, geschlagen nur vom Männerchor Neustift, der es



auf 97 Punkte brachte. 38 Chöre waren zum Wertungssingen in Innsbruck angetreten, die 22 Südtiroler Chöre bildeten nicht nur die Mehrheit, sondern räumten auch die Spitzenplätze ab. Die Zeitungen berichteten darüber in Wort und Bild, Radio und Fernsehen natürlich auch. Zu diesem Riesenerfolg sollten wir dem Ahrntaler Männerchor mit einem Extraapplaus ganz herzlich gratulieren.

Wer wissen will, wie man in den Genuss der Sangeskünste des Ahrntaler Männerchores kommt, dem kann ich sagen, dass das einmal geht, indem man verfolgt, wo der Chor im Laufes des Sängerjahres auftritt und man fährt oder geht dann dorthin und meldet sich als Zuhörer. Wem das nicht genügt, dem sei gesagt, dass er den Chor „mieten“ kann, wenn er ihn zu irgendeinem Anlass hören will. Angenommen, ein Verein oder eine Firma hat eine Veranstaltung, die musikalisch umrahmt werden soll, da genügt es den Obmann des Ahrntaler Männerchores anzurufen und schon kommt der Chor, natürlich gegen ein Honorar. Aber auch ein Privater kann den Chor verpflichten. Wenn z.B. jemand sehr alt würde und einen runden, hohen

Geburtstag feierte, dann könnte er selbst aus Freude darüber, dass er so alt geworden ist, sich vom Chor eins singen lassen. Oder wenn ein Mann einer Frau, sei er nun mit ihr verheiratet oder nicht, eine Freude machen will, er rufe den Männerchor. Zu beachten ist höchstens, dass bei mehr privaten Konzerten schon darauf geachtet werden muss, dass es sich in der Wohnung platzmäßig ausgeht, denn zur Zeit zählt der Chor bei 40 Mitglieder, und die passen nicht in jede Wohnstube, wenn die dort Wohnenden auch noch Platz haben sollen. Aber da bliebe als Alternative ein Konzert im Freien, vorausgesetzt das Wetter spielt mit.

Der Chor bedankt sich nun höheren Ortes mit dem Salve Regina dafür, dass ihm das vergönnt war, was er bisher geschafft hat. Es handelt sich um ein Lied, das auch beim Wertungssingen in Innsbruck vor 14 Tagen gesungen wurde.

Ich für meinen Teil danke Ihnen jetzt schon, und zwar den Sängern und Musikanten und Ihnen als wirklich idealem Publikum.

*Johann Fischer*



## Jugend- und Kulturzentrum ALTE VOLKSSCHULE in Steinhaus

Am Ende eines Arbeitsjahres ist es wichtig, innezuhalten und Resümee zu ziehen. Der Verein AGGREGAT hat sich für dieses Jahr viele Ziele gesetzt. Die meisten konnten umgesetzt werden, neue Inhalte sind spontan dazugekommen.

Im Jugendtreff konnten langfristige Ziele umgesetzt werden. So besuchen mittlerweile bis zu 20 Jugendliche das offene Angebot. Partizipation ist bei uns keine leere Worthülse, sondern wird sehr ernst genommen. Jugendliche haben die Gelegenheit, sich in der Gestaltung des Treffprogrammes und des Raumes selber aktiv einzubringen. So gibt es einen „Budeldienst“, einige Jugendliche kümmern sich um die Zeitschriftenauswahl, wieder andere schauen bei den Brettspielen nach dem Rechten. Fest im Monatsprogramm verankert sind ein Kreativtag am Dienstag und der „Küchentreff“ am letzten Freitag im Monat. Unser Jugendarbeiter Günther Eder wird von den Jugendlichen sehr geschätzt.

Wie verschiedene erfolgreiche Projekte und Aktionen zeigen, ist der Leiterin Natalie Schmid Zusammenarbeit mit verschiedenen Einrichtungen und Menschen sehr wichtig. Allen Kooperationen voran steht die außergewöhnliche Zusammenarbeit in der ALTEN VOLKSSCHULE. Eine gute Gesprächskultur unter den sieben Vereinen mit unterschiedlichen Ausrichtungen ist das um und auf. Den geeigneten Rahmen dafür bietet der „Hausrat“, der sich alle zwei bis drei Monate zum Austausch und zur Planung gemeinsamer Aktionen trifft.

Sehr erfolgreich konnte dieses Jahr wiederum der „Puschtra Sommer“



zusammen mit dem Jugendtreff Sand in Taufers und dem UFO in Bruneck durchgeführt werden. 448 Kurse wurden von insgesamt 368 Jugendliche besucht. Davon waren 118 Teldra Kids dabei. Beim Sommerprojekt „Jugend Aktiv“ wurden 13 Jugendlichen aus dem Tauferer Ahrntal sinnvolle Arbeits- und Freizeitbeschäftigungen gezeigt. Hier findet eine tolle Vernetzungsarbeit zwischen dem Jugendtreff Sand, den Mittelschulen St. Johann und Sand, dem Sozialsprengel, dem Psychologischen Dienst und dem Dienst für Abhängigkeitserkrankungen statt. Das Präventionsprojekt „Rausch & Risiko“ wurde in einer Untergruppe des „puls“, einem pustertalweiten Präventionsprojekt, ausgearbeitet und durchgeführt. In der Untergruppe arbeiten hier die verschiedenen Jugendeinrichtungen des Pustertals zusammen. Die Zielgruppe des Jugendkulturaustausches mit Haar wurde erweitert. Unser Jugendarbeiter hat zusammen mit Mittel- und OberschülerInnen das Haarer Jugendzentrum „Route 66“ besucht. Deren Schwerpunkt liegt in erster Linie auf der Arbeit mit beeinträch-

tigten Jugendlichen. Die Teldra Jugendlichen hatten erstaunlicherweise keinerlei Berührungsängste, im Gegenteil.

Da es im Ahrntal Jugendthemen gibt, die verschiedenen Institutionen betreffen, wurde auf Initiative von Frau Schmid ein Runder Tisch gegründet. Hier sprechen VertreterInnen der Gemeindeverwaltung, des Sozialsprengels, der Mittelschule St. Johann, der Carabinieri, des Jugenddienstes und des Vereins AGGREGAT über anstehende oder aktuelle Probleme in Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen. Es sollen verschiedene Sichtweisen diskutiert werden und gemeinsame Vorgehensweisen überlegt werden.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff in Weißenbach, der Anfang kommenden Jahres eröffnet wird, und mit dem Jugendtreff St. Johann ist sehr produktiv. Gemeinsam sollen für das jeweilige Dorf, aber auch für das gesamte Gemeindegebiet Aktionen geplant und durchgeführt werden.

Zu danken sei allen Mitgliedern des Vereins AGGREGAT. Durch ihre großzügige Hilfe sind Großprojekte

# SCHULE UND KULTUR

wie das Open Air Festival „rock'n toul“ ein Erfolg. Weiters wird das Budget unseres Vereins durch Sponsorbeiträge der Südtiroler Volksbank aufgemöbelt. Vielen Dank, vor allem Manni, der zudem als Rechnungsrevisor bei uns tätig ist. Zu großem Dank sind wir dem Amtsdirektor des Amtes für Jugendarbeit Klaus Notdurfter und seinen MitarbeiterInnen verpflichtet. Ein großes Vergelt's Gott unserem Bürgermeister Hubert Rieder sowie dem Gemeindeausschuss, im Besonderen unserem Jugendassessor Michael Oberhollenzer. Beide haben über das Jahr hinweg immer ein offenes Ohr für die verschiedensten Anliegen und Probleme der Jugend im Ahrntal. Auch allen Gemeindebediensteten sei auf diesem Weg gedankt.

Der eingeschlagene Weg mit dem Jahresmotto „Lieber gemeinsam statt einsam!“ hat sich voll bewährt und soll auch für das kommende Jahr unser Leitmotiv sein.

*Die Leiterin  
Dr. Natalie Schmid*

## **FILMTREFF Alte Volksschule**

Seit nun mehr zwei Jahren findet im Jugend- und Kulturzentrum ALTE VOLKSSCHULE der Filmtreff statt. Die Idee, etwas anspruchsvollere Filme einem breiteren Publikum zu zeigen, ist aufgegangen. Waren am Anfang noch zwanzig BesucherInnen pro Abend anwesend, können seit September über vierzig Cineasten gezählt werden. Bei Wohnzimmeratmosphäre, mit Couchen, Kerzen-

licht, Getränken und Popcorn können 14-tägig Filme unterschiedlicher Art genossen werden.

Höhepunkte im Frühjahr und im Herbst sind die langen Filmtage. Mit dem Titel „Filmnonstop“ können auch die Kleinsten Kinoluft schnupern.

Der FILMTREFF Alte Volksschule wird von den Vereinen AGGREGAT und KUNSTMYST gemeinsam getragen. In vorbereitenden Sitzungen werden die Filme je nach Aktualität, persönlichem Geschmack und Interesse ausgewählt. An den FILMTREFF Tagen selber wird gemeinsam vorbereitet, Getränke ausgeschenkt und zusammengeraumt.

*Für die FILMTREFF-Gruppe  
Natalie Schmid*

## **Anagama 3 - Keramik/Glas**

Mit der Ausstellung im Pfisterhaus und in der Alten Volksschule in Steinhaus fand unser heuriges Brennofenprojekt seinen vorläufigen Abschluss.

Heuer wurden im Brennofen nicht nur Keramikarbeiten gebrannt, sondern auch Glas geschmolzen. Dafür wurden zwei 50 lt. Glashäfen eingebaut. Durch eine seitliche Öffnung konnte daraus das zähflüssige Glas entnommen und geformt werden. Außerdem entstanden Keramik-Glasarbeiten, bei denen das zerstampfte Altglas direkt in die Tonrohlinge gefüllt wurde.

Der Holzbrand gab den Glas und Tonarbeiten ganz besondere Färbungen, die sonst in keinem anderen Brennverfahren erzielt werden. Die Vielfalt und Menge der entstan-

denen Arbeit (es wurden 2000 kg Ton verarbeitet) braucht dementsprechend weitläufige und geräumige Ausstellungsflächen. Die heurige Ausstellung auf die Alte Volksschule, dem angrenzenden Parkplatz, und das Pfisterhaus in Steinhaus zu verteilen war dafür die ideale Lösung. Wir danken allen freiwilligen HeizerInnen und allen, die unser Projekt großzügig unterstützt haben.

Es besteht die Möglichkeit Anagama 3 im nächsten Jahr in der Galerie C-Klein/Atelierhaus Vahle in Darmstadt ein zweites Mal zu präsentieren mit einem entsprechenden Katalog, der das Ereignis dokumentiert.

*Für den Verein Kunstmyst  
Peter Chiusole*



Glasformen  
Tobias Knug und Roger Rigosth

# KIRCHE UND PFARREIEN

## Sebastian Hopfgartner feiert Priesterjubiläum

### Feierlicher Festakt

Die Dorfgemeinschaft Luttach hat am Rosenkranz- und Erntedanksonntag, den 3. Oktober dieses Jahres, eine schöne Feier zum 40-jährigen Priestertum von Comboni-Missionär Sebastian Hopfgartner ausgerichtet. Verantwortlich dafür zeichneten Pfarrer Franz Josef Campidell mit Pfarrgemeinderat und Liturgieausschuss.

Der Festgottesdienst in der St. Sebastian-Kirche wurde vom Jubilar in Konzelebration mit mehreren geistlichen Mitbrüdern gestaltet. Neben Dekan Leo Munter aus Brixen und dem Pfarrer Franz Josef Campidell waren unter anderen der Provinzial der deutschsprachigen Comboni-Missionäre P. Silvester Engl und der Rektor des Missionshauses in Miland, P. Alois Eder, anwesend sowie auch Pfarrer Giuseppe Quinz von St. Jakob bei Bozen, wo Sebastian Hopfgartner mehrere Jahre als Kooperator tätig gewesen war.

In der Festpredigt hob Dekan Leo Munter den Jubilar als bescheidenen und betenden Menschen hervor, der bereit ist, dort zur Verfügung zu stehen, wo er gebraucht wird. Die Jubiläumsfeier war auch ausgefüllt mit dem Gedanken der Lesung „Schäme dich nicht, Christus zu verkündigen!“ und dem Anliegen der geistlichen Berufe.

Umrahmt wurde der sonntägliche Festakt in besonderer Weise vom Kirchenchor unter der Leitung von Gottfried Hopfgartner, einem Bruder des Jubilars, aber auch von der Musikkapelle, der Feuerwehr und der



Jubilar P. Sebastian Hopfgartner

Schützenkompanie. Ein schmackhaftes Buffet, von fleißigen Frauenhänden für ihren Jubilar und die ganze Kirchengemeinde am Kirchplatz vorbereitet, rundete die Feier ab.

Pfarrer Franz Josef Campidell konnte unter den Ehrengästen neben den geistlichen Mitbrüdern auch den Ahrntaler Bürgermeister Hubert Rieder und andere Gemeindevertreter begrüßen.

### Dreitägige Andacht

Den Jubiläumsfeierlichkeiten voraus gegangen war eine dreitägige Andacht (Triduum), um dem Ganzen eine besondere Note zu geben und der Bevölkerung Möglichkeiten zum Kontakt mit dem Jubilar und zum Thema Priestertum und Missionstätigkeit zu geben.

So hielt P. Alois Eder einen Vortrag über: „Der hl. Daniel Comboni und die Comboni-Missionäre“, ein wei-

terer Abend war dem Kontakt des Jubilars mit den Luttacher Mitbürgern reserviert, wobei P. Sebastian über seinen Lebensweg und das Wirken im Weinberg des Herrn berichtete. Dieser Abend wurde vom Frauensingkreis Luttach unter der Leitung von Rosmarie Mitternöckler musikalisch umrahmt. Der dritte Abend begann mit einem Wortgottesdienst zum Thema „Geistliche Berufe“ mit anschließender Lichterprozession und Häuserbeleuchtung entlang des Prozessionsweges.

### Der Lebensweg

Sebastian Hopfgartner wurde am 29. Jänner 1940 in die gläubigen Familie des Luttacher Mesners „Schneider-Stöfl“ und der Maria Mitternöckler vom „Oudom“ dortselbst hineingeboren. Nach dem Besuch der Volksschule und Studium im Vinzentinum und Priesterseminar in Brixen wurde der „Waschl“, wie der Jubilar liebevoll im Heimatdorf genannt wird, im Jahre 1964 zum Priester geweiht.

Nach Kooperatorjahren in verschiedenen Orten Südtirols durfte er dann 1970 als Diözesanpriester in die Mission nach Afrika und trat 1980 in die Comboni-Gemeinschaft ein, die ihn in verschiedenen Orten Europas, aber auch über zehn Jahre wieder in Malawi/Afrika einsetzte. Zurzeit betreut er im Geburtshaus von Daniel Comboni in Limone am Gardasee die Pilger, welche nach der Heiligsprechung des Ordensgründers zahlreich zu Besuch kommen.

*Richard Furggler*



## Seelsorgerwechsel in Prettau und Steinhaus

In diesem Bericht möchte ich versuchen, der Einladung zu entsprechen, mich über dieses Gemeindeblatt vorzustellen und einige erste Eindrücke im Ahrntal zu äußern. 24 Jahre wirkte mit viel Eifer und Einsatz Pfarrer Friedrich Kaser im hintersten Ahrntal: Seit 1980 war er Pfarrer von Prettau, 1981 bekam er auch noch die Pfarrei St. Peter i. A. dazu. 1997 übernahm er die Pfarrei Steinhaus, während St. Peter vom Pfarrer Josef Steinkasserer gemeinsam mit St. Jakob betreut wurde. In diesem Jahr nun - nach 24 Jahren - wechselte Pfarrer Kaser nach Deutschnofen, wo er jetzt als Dekan wirkt.

Am 19.09.2004 trat ich seine Stelle in Steinhaus und Prettau an.

Mein Name ist also Josef Profanter. Ich bin am 13.08.1940 in Villnöß geboren. Bereits mit 4 Jahren habe ich den Vater verloren. Er ist im Krieg gefallen. Erst nach der achten Klasse Volksschule entschied ich mich zu studieren. Nach dem Studium im Seminar Johanneum in Dorf Tirol hatte ich den Wunsch, in die Mission zu gehen, und so trat ich bei den Combonimissionaren im Herz-Jesu-Missionshaus Milland bei Brixen ein. Nach 4 Jahren verließ ich das Missionshaus wieder, nicht weil ich die Freude am Missionsberuf verloren hätte, sondern aus anderen Gründen, und unterrichtete ein Jahr in der Mittelschule in Brixen Mathematik und Naturkunde. Darauf setzte ich das Theologiestudium in Innsbruck und schließlich am Priesterseminar in Brixen fort. Im Jahre 1969 wurde ich von Bischof Josef Gargitter zum Priester geweiht. Ich war dann ein Jahr Kooperator in St. Nikolaus in Eggen, von 1970 bis 1973 in Tau-

fers i. P. bei Dekan Michael Oberhollenzer. Nach drei Jahren wurde ich nach St. Martin in Passeier versetzt. An all diesen Orten habe ich mich sehr wohl gefühlt, da es immer meine Freude war, in einer Berggemeinde zu wirken. Trotzdem wurde ich im Jahre 1977 ersucht, die Seelsorge für die deutsche Bevölkerung im Stadtviertel Don Bosco in Bozen zu übernehmen. Mit sehr gemischten Gefühlen zog ich in die Stadt. Die Aufgabe, die dort auf mich wartete, war sehr herausfordernd, interessant und befriedigend. Das Wohnbauinstitut ging nämlich gerade daran, in diesem Stadtviertel, dem sogenannten Semirurali-Viertel, neue Wohnungen zu bauen. Die kleinen, faschistischen Wohnhäuser waren bereits baufällig und mussten neuen, großen Wohnbauten weichen. Mehrere tausend Sozialwohnungen wurden dort in den folgenden Jahren errichtet und proporzmäßig an italienische und deutsche Familien übergeben. Die deutschen Familien - alles Familien von Arbeitern und Angestellten - stammten aus den verschiedensten Dörfern und Tälern Südtirols. Für sie und mit ihnen galt es nun in diesem Stadtviertel, das oft noch als Shanghai-Viertel verrufen war, ein neues Heimatbewusstsein zu schaffen. So haben wir miteinander Hand angelegt und eine Gemeinschaft aufgebaut, in der man sich allmählich auch wohl- und daheim fühlen konnte. Die Leute haben begeistert mitgeholfen. Bald haben wir gemerkt: Kirche, Gemeinschaft entsteht nicht dort, wo man alles Mögliche anbietet, sondern dort, wo man selber mitarbeiten kann. So ist es uns gelungen, eine lebendige

Gemeinschaft aufzubauen, in der verschiedene Aktionen und Gruppen gewachsen sind: Jungschar- und Jugendgruppen, Theater- und Volkstanzgruppe, Kindersinggruppe und Chor, Seniorengruppe, kath. Frauen- und Männerbewegung, „Eine Welt“-Gruppe. Eine besonders wertvolle und bis heute noch beliebte Aktion war und ist das Sommerlager für Kinder und Jugendliche auf der Tschantschenonalm in Villnöß.

In unserer Pfarrei in Bozen brauchten wir natürlich auch Strukturen und Räumlichkeiten für unsere Tätigkeiten. Zunächst haben wir diese im italienischen Pfarrzentrum erhalten. Doch bald waren sie zu klein. Deshalb haben wir uns schon von Anfang an bemüht, ein eigenes Pfarrzentrum zu schaffen. Nach gut 20-jährigem Kämpfen und Verhandeln mit Gemeinde, Wohnbauinstitut, Land und Kurie ist uns auch das gelungen. Im Jahr 2000 konnten wir das neue Pfarrzentrum einweihen: Kirche, Pfarrbüro und Pfarrsäle. Nachdem nun dieses große Vorhaben abgeschlossen war, dachte ich mir: So jetzt ist es an der Zeit, endlich wieder aus der Stadt heraus auf das Land, und wenn möglich in eine Berggegend zu gehen. Diese Gelegenheit bot sich im heurigen Frühjahr, als die beiden Pfarreien Steinhaus und Prettau ausgeschrieben wurden.

Die Trennung von der Pfarrgemeinde, in der und mit der ich 27 Jahre gekämpft und gewirkt habe - wir sind wirklich zu einer großen Familie zusammengewachsen - ist mir sehr schwer gefallen. Doch ich war und bin einfach überzeugt, dass nach so langer Zeit ein Wechsel für mich

## KIRCHE UND PFARREIEN



Ankunft in Steinhaus:  
von links nach rechts: Pfarrer Erwin Knapp, Dekan Josef Wieser,  
Pfarrer Josef Profanter, Missionar Peter Mair

und auch für die Pfarrei gut ist. Hierher zu gehen in das schöne Ahrntal, war schon lange mein heimlicher Wunsch. Und ich muss ehrlich sagen: Ich bin richtig froh und glücklich, dass ich hier sein darf. Die Umstellung ist sicher groß, aber sie ist mir leicht gefallen. Die Herzlichkeit, das Wohlwollen, die Echtheit und Dankbarkeit der Menschen, denen ich hier allenthalben begegne, geben mir das Gefühl, hier daheim zu sein. Ich habe es noch keine Sekunde bereut, dass ich hierher gekommen bin. Ich fühle mich hier einfach ganz wohl und glücklich - in Steinhaus genauso wie in Prettau - und hoffe, dass es so bleibt. Ich glaube nicht, dass ich mich täusche, wenn ich sage, dass ich hier vielen Menschen begegne nicht nur mit einer tiefen Natur-, Heimat- und Traditionsverbundenheit, sondern auch mit einem tief verwurzelten, echten Glauben. Ich habe da gewiss ganz besonders ältere Menschen im Kopf, ganz besonders jene, denen ich monatlich die Kommunion bringen darf. Viele von ihnen sind sehr alt, gar nicht

wenige über 90 Jahre, Menschen, die im Leben vieles mitgemacht haben und die mir und uns allen bestätigen können, dass letztlich der Glaube das wahrhaft tragende Fundament für ein gelingendes Leben ist. Doch auch bei jüngeren Leuten, Vätern und Müttern erlebe ich eine lebendige Gläubigkeit. Ich merke das bei den Sonntagsgottesdiensten und auch an Werktagen an den vielen Müttern, die ihre Kinder zur Schulmesse begleiten.

Mit den Jugendlichen habe ich noch nicht recht viel direkten Kontakt gehabt. Was nicht ist, kann noch werden. Der Eindruck ist jedoch sehr gut. Auf jeden Fall kann ich sagen, dass ich bei den Jugendlichen, die ich kennen gelernt habe, eine positive, lebensbejahende Haltung angetroffen habe. Eine ganz unverdorbene und heitere Lebensfreude strahlen die Kinder aus - vom Kindergarten über die Volksschule bis zur Mittelschule. Es gibt gewiss noch sehr viel in dieser Richtung zu tun. Man merkt auch hier deutlich das Fehlen der größeren Kinder und Ju-

gendlichen bei den Sonntagsgottesdiensten. So ist gewiss hier im Tal nicht einfach nur die heile Welt. Der Einfluss durch Medien, Konsum, Tourismus und die verschiedenen Begegnungen mit der heutigen Welt ist hier genauso wirksam wie in der Stadt, im positiven wie auch im negativen Sinn. Trotzdem gibt es hier im Vergleich mit der Stadt, besonders mit dem Stadtviertel in Bozen, wo ich tätig war, bei weitem nicht so viele Problemfälle. In diesem Stadtviertel sind gut 70% Sozialwohnungen, d.h. Wohnungen für Familien, die wirtschaftlich nicht so gut stehen, wo beide Eltern arbeiten müssen und die Kinder in der Folge vielfach untertags allein sind. Auch die vielen gemischten Familien zwischen deutschen und italienischen, und zunehmend auch zwischen einheimischen und ausländischen Eltern haben viele Probleme besonders für die Kinder zur Folge. Das ist hier sicher noch ganz anders.

Meine Aufgabe als Seelsorger sehe ich hier also darin, das reiche, in Tradition und Lebenserfahrung verwurzelte Glaubensleben vieler Menschen zu bewahren und zu fördern, und gemeinsam mit ihnen beizutragen, dass auch in der heranwachsenden Generation christliche Überzeugung und Lebensbewältigung aus der Kraft eines begründeten Glaubens wachsen. Die Anforderungen an die junge Generation und die Auseinandersetzung mit den verschiedensten Strömungen der Zeit sind gewiss heute viel schwieriger als in vergangenen Zeiten, wo der Einzelne noch viel mehr bewahrt und beschützt war in der Geborgenheit einer gläubigen, durch und durch christlich geprägten Umgebung.

## KIRCHE UND PFARREIEN

Ich weiß, dass ich dieser Aufgabe allein nicht gewachsen bin, dass ich selber auch die Stütze der gläubigen Gemeinschaft in den beiden Pfarreien brauche und auch erhalte. Die Kirche hat sich, Gott sei dank, gewandelt von einer Kirche für das Volk zu einer Kirche des Volkes, das heißt, dass nicht mehr nur der Priester die gesamte Verantwortung für die Seelsorge trägt, sondern Seelsorge muss geschehen in gemeinsamer Verantwortung aller Getauften. Ich bin überzeugt, dass das unter

anderem auch eine segensreiche Folge des zunehmenden Priestermangels ist. In beiden Pfarreien habe ich viele Leute angetroffen, die bereitwillig und mit großem Idealismus mitarbeiten. So bin ich sehr zuversichtlich, dass wir miteinander zwar nicht die Welt aus den Angeln heben, aber doch beitragen können, um das Reich Gottes unter uns wachsen zu lassen, dass wir das Evangelium, die Frohe Botschaft Christi, immer neu in uns aufnehmen, weitergeben und im gewöhnlichen Alltag leben kön-

nen. Dabei ist uns wohl allen bewusst, dass wir nur schwache Handlanger Gottes, das heißt ganz auf seine Gnade und Hilfe angewiesen sind. Um diese Gnade wollen wir immer wieder gemeinsam beten. Auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Schichten und Gruppen bauend grüßt

*Pfarrer von Steinhaus und Prettau  
Josef Profanter*

### Pfarrgemeinschaft Steinhaus verabschiedet Pfarrer Gottfried Kaser

In einer schlichten Feier verabschiedete sich kürzlich Steinhaus von ihrem Pfarrer. Das Hochamt wurde von den Klängen der Musikkapelle und dem Gesang des Kirchenchores umrahmt, Mitglieder des Pfarrgemeinderates fanden in den Fürbitten auch passende Worte des Dankes und der Bitte. Mit September wird der Pfarrer die Pfarreien Prettau und Steinhaus mit dem Dekanat Deutschnofen im Eggental bei Bozen tauschen.

Seit dem Ableben von Pfarrer Ernst Wachtler wurde Pfarrer Kaser mit 1. September 1997 neben Prettau auch Pfarrer der Pfarrei Steinhaus. Steinhaus hatte sich damals erstmals mit der Situation auseinanderzusetzen, dass sie ihren Herrn Pfarrer mit einer anderen Pfarrei zu teilen hatte. Mit Energie und Einsatz hat er diese Doppelbelastung gemeistert. In seiner Begrüßungsansprache und dann nach dem feierlichen Gottesdienst beim Festakt auf dem schön gestalteten Kirchplatz hat der Pfarrgemeinderatspräsident Franz Mairhofer Gruß- und Dankensworte gesproch-



Pfarrer Gottfried Kaser

en. Er hob vor allem die Gewissenhaftigkeit, die Umsicht und Tatkraft des Pfarrers hervor.

Er habe sich für die vielen Belange und Verpflichtungen in der Pfarrei immer Zeit genommen. Die Pfarrangehörigen haben es kaum gemerkt, dass er nicht nur für sie allein zur Verfügung stand, wenn es um Gottesdienste, Taufgespräche, Firmrunden, Kommunionfeiern, Ehesakra-

mente, Seniorenfeiern, Begegnungen mit Vereinen und Verbänden, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und anderes mehr ging. Der Kontakt zur Bevölkerung, die religiösen Feiern, Bußandachten, Krankenbesuche, fleißigste Mitarbeit im Bildungsausschuss usw. sind beredtes Zeugnis dafür, dass eine lebendige Pfarrgemeinde sein größtes Anliegen war und ist.

Die organisatorische pfarrliche Arbeit habe er in Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinderatsmitgliedern, den Pfarrratsgremien und den vielen Helferinnen und Helfern erledigt, wobei er eine besonders feine Art der Führung und Leitung an den Tag legte. Mit Einsatz und oft unkomplizierte Art und Weise brachte er die Dinge und Angelegenheiten weiter. Mit Stolz und Genugtuung kann Steinhaus auf erledigte organisatorische Dinge zurückblicken, wie auf den neuen Kirchplatz, das funktionelles Pfarr- und Probelokal mit WC-Anlagen, die Anschaffung der Pırchner-Orgel und verschiedene Sanierungen und Anschaffungen. Auch in



# KIRCHE UND PFARREIEN

der ganzen Vorbereitungsphase für das 300-Jahre-Jubiläum von Maria-Loreto, dessen Feier am vorletzten Wochenende im Oktober stattfinden wird, hat er tatkräftig mitgestaltet. Neben den vielen organisatorischen Sachen ist auch etwas für den Umgang, die Menschlichkeit und Herzlichkeit, aber auch für den Glauben und die Frömmigkeit in der Pfarrge-

meinde abgefallen.

Als Erinnerungsgeschenk überreichte er ein Aquarell der neuen Kirche des Prettauers Künstlers Josef Steger. Bürgermeister Dr. Hubert Rieder brachte Dank und Anerkennung der Gemeinde Ahrntal zum Ausdruck und wies gleichermaßen auf sein Wirken und die gute Zusammenarbeit hin, die Musikkapelle umrahmte

den Festakt, besonders zahlreich waren Vereine und Verbände erschienen, während die Bevölkerung und die Gäste, die an dieser Begegnung teilnahmen, auch ihren Dank sowie die besten Wünsche für die neue Aufgabe überbrachten.

*Kurt Knapp*

---

## 300 Jahre Maria-Loreto-Kirche in Steinhaus

Bei diesem Text handelt es sich in etwa um den beim Samstag-Gottesdienst in Steinhaus gehaltenen Kurzvortrag. Er ist an zwei Stellen (Name des Dorfes Steinhaus und die Frage des Heiratsgutes der Kirche) etwas ausführlicher gehalten als der Vortrag.

### **Das jüngste Dorf des Tales**

Steinhaus ist als Dorf nicht älter als 500 Jahre, und damit ist es das jüngste Dorf des Ahrntales. Das heißt aber nicht, dass da, wo heute Steinhaus steht, bis 1500 herauf nichts war und dass erst danach die ersten Häuser entstanden wären. Häuser und Höfe gab es bereits, aber die bildeten kein eigenes Dorf, sondern gehörten entweder zu Ahrn, also zu St. Johann oder zu St. Jakob. Die Steinhauser wissen, wo die Grenze verläuft zwischen den beiden Dörfern, denn bis vor gut 30 Jahren wurden jene Steinhauser, deren Häuser zu St. Johann gehörten, dort begraben und die zu St. Jakob gehörigen in St. Jakob.

Steinhaus ist heute nicht nur geografisch der Mittelpunkt der Gemeinde Ahrntal, sondern auch politisch, weil es der Sitz der Gemeindeverwaltung ist. Dieser Ort wurde erst zu einem

Dorf, als die Bergwerksunternehmer, für die der Ausdruck Gewerken üblich war, beschlossen, die Verwaltung des Kupferbergwerkes von Prettau heraus nach Steinhaus zu verlegen. Der Hauptgrund für diese Verlegung war sicher die Abgelegenheit von Prettau. Auch muss man berücksichtigen, dass im Laufe der Zeit immer mehr Leute aus dem äußeren Ahrntal beim Bergwerk Arbeit und Brot fanden, und es wäre z.B. für einen Luttacher Bauern schon sehr umständlich gewesen, wenn er den Lohn für seine Transportdienste sich hätte in Prettau holen müssen.

### **Der Name des Dorfes**

Man war immer und ist auch heute noch manchmal der Meinung, das Dorf Steinhaus habe seinen Namen von den großen steinernen Häusern im Dorfzentrum. Nun hat sich aber herausgestellt, dass das so nicht stimmt. Im Jahre 1491, wahrscheinlich noch bevor das erste der heute kupferrot gefärbten Häuser gebaut wurde, bekam ein Jakob Steinhauser das eben erst von ihm neuerbaute Gut, genannt „im Steinhaus“, zu Erbpacht verliehen. Die steinernen Handelshäuser sind zweifelsohne jünger als dieses dem Jakob Stein-

hauser gehörende Bauerngut, an dessen Stelle nur wenige Jahrzehnte später das Faktorhaus des Bergwerkes gebaut wurde, das heutige Rathaus. Namensgebend für Steinhaus waren also nicht die Handelshäuser, sondern das Gut „im Steinhaus“ des Jakob Steinhauser. Wahrscheinlich wurde dieses Bauerngut in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von den Bergwerksgewerken erworben, und der zu diesem Gut gehörende Grund wurde dann verbaut mit dem Faktorhaus, dem Wirtshaus, dem Kornkasten, dem Pfisterhaus und einem Schmelzwerk, das bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts in Betrieb war. Lediglich das Gassegghaus steht nicht auf dem Grunde des Gutes „in Steinhaus“, es war ein Söllhaus und wurde 1690 vom Ahrner Handel angekauft und zu Beginn des 18. Jahrhunderts neu erbaut. Der Name Steinhaus für die Gegend des heutigen Dorfzentrums ist also älter als die Handelshäuser, es war so, dass der Bauernhof, der 1491 dort bestätigt ist, dem Dorf den Namen gab.

### **Dorf ohne Kirche**

Das Dorf Steinhaus verdankt seine Entstehung und seine allmähliche Vergrößerung dem Bergwerk. Je

# KIRCHE UND PFARREIEN

mehr Beschäftigte beim Schmelzwerk in Steinhaus und bei den anderen Arbeiten unterkamen, die in Steinhaus zu tun waren, umso größer wurde das Dorf. Die Bewohner von Steinhaus waren, was die kirchlichen Angelegenheiten anging, sehr lange sehr geduldig. Sie verfügten über keine eigene Kirche und auch über keine eigenen Kapelle, wo ein Geistlicher am Sonntag hätte die Messe lesen können. Man ging zur Messe nach St. Johann, wenn man dorthin gehörte, und wer nach St. Jakob gehörte, ging dorthin.

Irgendwann fiel es den Steinhausern dann aber doch auf, dass sie als einziges Dorf des Tales über keine Kirche verfügten. Und dann ging alles sehr schnell. Sie trafen sich am 11. März 1649 und einigten sich auf den Bau einer Kapelle. Sie rechtfertigten ihr Vorhaben damit, dass die Kirchen von St. Jakob und St. Johann so weit entfernt seien, sodass sie manchmal ihr Geläute nicht hören konnten und dann zu spät zum Gottesdienst kamen. Der Pfarrer von Ahrn, für die Mehrheit der Dorfbewohner geistlich zuständig, sollte, wenn die Kapelle erbaut war, am Sonntag nach Steinhaus kommen und dort die Messe lesen. Ab jetzt sollte der Hirte zur Herde und nicht umgekehrt.

## Der Bau einer Kapelle

Wer sich heute mit Baugenehmigungen herumschlagen muss, staunt nicht schlecht, wie schnell das mit dem Bau der neuen Kapelle in Steinhaus ging. Am 11. März 1649 wird, wie gesagt, von der Nachbarschaft von Steinhaus beschlossen, eine Kapelle zu bauen. Vier Tage später informieren sie den für sie zuständigen Pfarrer Georg Schiechl in St. Johann schriftlich von ihrem Vorhaben. Sie



Die Maria-Loreto-Kirche von Steinhaus

hatten zu dem Zeitpunkt noch keine genauen Vorstellungen über die Kosten und wie sie die abzahlen wollten, aber sie hofften, so schrieben sie an den Pfarrer, auf gutherzige Leute, die das Vorhaben unterstützten. Außerdem baten sie den Pfarrer, auf das Drittel des Opferstockgeldes zu verzichten, das ihm in allen Kapellen seiner Pfarrei zustand, damit gedachten die Steinhauser die Schulden abzuführen, die sich beim Bau eventuell ergeben würden. Sie planten ja auch bewusst ganz bescheiden, es sollte eine einstöckige, gleichförmige Kapelle gebaut werden, die den dringendsten Ansprüchen genüge. Was den Bauplatz anging, hatte man in Steinhaus schon klare Vorstellungen. Die Kapelle sollte auf der Gemain (Fraktionsgrund) neben dem Kornkasten entstehen, wo man schon früher einmal bauen wollte. Die Gewährung der Baugenehmigung fiel in die Kompetenz des Pflegers von Taufers Anton von Rost, der sie ohne viele Umstände erteilte,

nachdem die Nachbarn, die auf diesem Grund bestimmte Rechte hatten - wahrscheinlich Durchgangs- und Weiderechte -, darauf verzichtet hatten. Weil inzwischen auch das bischöfliche Ordinariat die Genehmigung zum Bau erteilt hatte, wenn 200-300 Gulden Heiratsgut zusammen käme, war man praktisch nicht einmal einen Monat nach dem Beschluss der Nachbarschaft von Steinhaus, eine Kapelle zu bauen (11. März 1649), mit allen dazu notwendigen Genehmigungen ausgestattet (8. April 1649).

In dem Brief, den der Pfarrer von Ahrn in dieser Angelegenheit an das bischöfliche Ordinariat schrieb, spricht er übrigens davon, dass 11 Bauernhäuser und 21 Söllhäuser, in denen „eine gross Anzal Volckhs“ wohnen, das Dorf Steinhaus bilden.

## Das Heiratsgut der Maria-Loreto-Kapelle

Weil das Heiratsgut einer Kirche oder Kapelle den Grundstock für deren Vermögen abgab, ist es vielleicht notwendig, kurz zu erklären, was es damit auf sich hatte. Den Begriff Heiratsgut kannte man früher sowohl in der adeligen als auch in der bürgerlichen und bäuerlichen Welt. Eine Braut, die heiratete, war mit dem Heiratsgut auszustatten, das normalerweise aus Möbeln, Kleidern und Geld bestand. Eine neu erbaute Kirche oder Kapelle wurde wie eine Braut ausgestattet, und zwar mit Gütern, die man nützen konnte, um die Kirche oder Kapelle zu erhalten.

Unter Heiratsgut war nichts anderes gemeint als die Ausstattung der Kirche oder Kapelle mit einem gewissen finanziellen Polster, das ausreichte, um ihre Instandhaltung zu garantieren. Dieses finanzielle Polster kam

# KIRCHE UND PFARREIEN

zustande, indem die Leute für die Kirche oder Kapelle opferten, und zwar Geld oder Vieh oder ein Grundstück. Die Kirche lieh das eingegangene Geld gegen Zins an Leute weiter, die Geld brauchten, weil sie entweder einen Hof gekauft hatten oder einen Handwerksbetrieb eröffneten. Banken gab es keine, Geld lieh man sich früher von reichen Leuten oder von Kirchen. Die Grundstücke wurden landwirtschaftlich genutzt und an Bauern verpachtet, der Zins fiel der Kirche zu. So nahm das Vermögen der Maria-Loreto-Kapelle in Steinhaus eigentlich recht schnell zu. 1670 betrug es über 500 Gulden und verdoppelte sich dann recht regelmäßig alle 20 Jahre.

Über den Bau der Vorgängerkapelle der Maria-Loreto-Kirche wissen wir eigentlich alles ganz genau: wie groß sie war, wieviele Schichten die Handwerker dafür aufgewendet haben und natürlich auch, was sie gekostet hat. Sie war 13x10 m groß; insgesamt 72 Arbeiter leisteten beim Bau 824 Schichten. Gesamtkosten: knappe 1000 Gulden. Bauzeit: 16 Monate, nachdem die ersten Steine für die Kapelle gebrochen worden waren, wurde sie am 24. Juli 1650 vom Brixner Weihbischof Jesse Perkhofer geweiht. So hatte Steinhaus seine erste Kapelle, in der der Pfarrer oder der Kooperator von St. Johann am Sonntag Messe las, sodass die Steinhauser jetzt ihren Glauben leben konnten, ohne das Dorf in Richtung St. Johann oder St. Jakob zu verlassen. Aber das schnelle und billige Bauen rächte sich. Die Kapelle war nur 50 Jahre später schon ganz ruinös, wie der Pfarrer von Ahrn nach Brixen meldete, an eine Sanierung war nicht



Das Seitenaltarbild der heiligen Barbara

zu denken, man musste einen Neubau ins Auge fassen.

## Neue Kirche nach nur 50 Jahren

Beim Bau der Kapelle in den Jahren 1649/50 befand sich das Kupferbergwerk von Prettau in einer großen Krise, es wurde nach dem Konkurs der Gewerkenfamilie Wolkenstein-Rodeneegg von deren Gläubigern weitergeführt und befand sich unter Zwangsverwaltung. So war damals von Seiten des Bergwerkes kaum Geld für den Kapellenbau zu erwarten. Das war nun, 50 Jahre später anders. 1676 hatten mit den Grafen von Tannenberg und den Freiherrn von Sternbach neue Gewerken das Bergwerk übernommen und hatten es in wenigen Jahren zu neuer Blüte geführt. 1699 war das Jahr mit der höchsten je erzeugten Kupferjahresproduktion, damals wurden 2406 Zentner (134,7 Tonnen) Kupfer erzeugt. So geschah etwas, was man nicht genauer nachvollziehen kann, weil es darüber kaum Notizen gibt.

Die Gewerken übernahmen sämtliche Kosten für die Umbau der Maria-Loreto-Kapelle zur Kirche. Heute würde man eine solche Tat unter Sponsoring fallen lassen und die Sponsoren selbst hätten alles Interesse der Welt, ihre Großtat bekannt zu machen, denn Sponsoring ohne Werbung kennen moderne Firmen nicht. Damals galt anscheinend noch, dass man gute Taten nicht an die große Glocke hängt, jedenfalls finden sich weder im Pfarrarchiv noch im Archiv des Grafenhauses Notizen, aus denen wir entnehmen könnten, was die neue Kirche den Gewerken gekostet hat.

Die Bauzeit für die neue größere Kirche war noch kürzer als die für die alte Kapelle. Am 4. Mai 1704 wurde den Gewerken die Baulizenz erteilt und am 29. September des gleichen Jahres weihte Fürstbischof Kaspar Ignaz Graf Künigl die Kirche „*ad honorem Beatae Mariae Virginis Lauretanae*“ ein. Und dieses Ereignis feiern wir heute und morgen. Zu weihen waren allerdings nur die zwei Seitenaltäre, denn der schon konsekrierte Hauptaltar war erhalten geblieben. Es verbirgt sich also in der heutigen Maria-Loreto-Kirche auch noch ein Teil der 1649/50 erbauten Kapelle, und zwar der Altarraum und der Hauptaltar. Zur Einweihung gab es übrigens ein großes Festessen im Hause Gassegg mit erlesenen Speisen und Getränken.

## Der lange Weg der Steinhauser zur kirchlichen Selbstständigkeit

Natürlich war es so, dass schon der Bau der Kapelle in den Jahren 1649/50 ein ganz deutliches Zeichen dafür war, dass die Steinhauser kirchlich nach Unabhängigkeit strebten, und zwar von der Pfarre St. Johann. Mit



## KIRCHE UND PFARREIEN

dem Bau der Kapelle war ein erster Schritt in diese Richtung gesetzt. Man konnte die Messe im Dorfe feiern, man musste nicht mehr in die Nachbardörfer pilgern, um der Sonntagspflicht genüge zu tun. Die Frage, wann es den Steinhausern dann gelungen ist, einen eigenen Geistlichen zu bekommen, lässt sich nicht aufs Jahr genau beantworten. Sicher ist, es gab schon vor dem Bau der neuen Kirche im Jahre 1704 einen Kaplan in Steinhaus. Die große Votivtafel, welche die Bergwerksgewerken von Pretttau im Jahre 1699 in der Kirche von Heilig Geist anbringen ließen (heute hängt sie in der Pfarrkirche von Pretttau), führt unter den Geistlichen, die zum Dank für den erfolgten Durchschlag des Nikolaus-Herrenbau-Stollens am 1. Juni 1699 in Prozession nach Heilig Geist pilgerten, auch Frantz Spreng an, „*dernzeitiger Cappelan in Stainhausß und angeender Curat bei St. Jacob in Ahrn*“. Von etwa 1718 an sind dann die Kapläne bekannt. Auffällig ist, dass sie alle bei Dienstantritt sehr umfangreiche Verpflichtungen unterschreiben mussten, die ihnen von den Bergwerksgewerken diktiert wurden, welche sich seit dem von ihnen finanzierten Neubau der Kirche ein bisschen als die Herrn auch über das geistliche Wohl der Steinhauser fühlten.

Die Steinhauser Kapläne wohnten bis zur Erbauung des heute noch bestehenden Widums kurz vor dem 1. Weltkrieg im Grafenhaus auf Kosten der Bergwerksgewerken. Auch ein Teil der Entlohnung der Kapläne wurde vom „*Hondl*“ gezahlt, wie die Betreibergesellschaft des Bergwerkes, der Ahrner Handel, gemeinhin genannt wurde. Die Steinhauser be-



Das Grafenhaus und die Maria-Loreto-Kirche in Steinhaus

mühten sich ab einer bestimmten Zeit, als die Mittel infolge der Krise des Bergbaubetriebes nicht mehr so reichlich flossen, ihren Kaplan vom staatlichen österreichischen Religionsfond zahlen zu lassen, um billiger davonzukommen, aber das klappte nie. Es gab Ahrner Pfarrer, die dafür gewesen wären, die Steinhauser seelsorglich in die Selbstständigkeit zu entlassen, aber es gab auch solche, die davon nichts wissen wollten. Dass man die Kaplanei 1840 in eine sogenannte private Expositur umwandelte, brachte nichts außer für den Kaplan eine neue Bezeichnung, nämlich die des Expositus, die aber von der Bevölkerung nicht angenommen wurde. Er blieb auch als Expositus für sie „*do Koplo*“. Er war weiterhin vom Pfarrer in Ahrn abhängig, er war wie ein Kooperator, der auswärts wohnte und nicht im Widum von Ahrn. Es setzte dann das Bemühen ein, die private Expositur in eine sogenannte systemisierte (staatliche) umzuwandeln, wobei dann zumindest ein Teil des Lohnes für den Geistlichen vom staatlichen Religi-

onsfond gezahlt worden wäre. Aber das gelang wie gesagt nicht, und dann kam der Krieg. Der Expositus von Steinhaus wurde Feldkaplan eines k.k. Schützenbataillons. 1937 wurden in der Diözese Brixen alle Exposituren und Kaplaneien zu Kuratien erhoben, was wieder wie eine Rangerhöhung aussah, aber keine war. Erst als Steinhaus 1959 zur Pfarrei erhoben wurde, war der Ort kirchlich erstmals selbstständig. Der erste Steinhauser Pfarrer war Ernst Wachtler, den wir alle noch gekannt haben. Die Maria-Loreto-Kirche hat inzwischen ihren Rang als Pfarrkirche an die neue Kirche von Steinhaus abgetreten. Wir haben mit Josef Profanter einen neuen Pfarrer, der nicht mehr von Ahrn abhängig ist, aber auf Steinhaus bezogen doch ein bisschen Expositus wie seine Vorgänger, denn er wohnt ja nicht hier, sondern ganz weit drinnen im Tal und kommt nur heraus, wenn wir ihn brauchen.

*Dr. Rudolf Tasser*

## Kirchenkrippe in Steinhaus

Im Oktober feierten die Steinhauser den 300. Weihetag der Kirche Maria Loreto. Zu diesem Jubiläum und zum gegebenen Anlass der Weihnachtszeit bringt „Do Töldra“ die schöne Weihnachtskrippe.

Unter Kaplan Cölestin Schanung (\*1906 - + 1964), welcher von 1937 bis 1941 Seelsorger in Steinhaus und später Pfarrer in St. Lorenzen war, wo er auch seine letzte Ruhestätte gefunden hat, wurde diese Bretterkrippe von einer Firma aus Gröden im Jahre 1939 geschaffen und war bis 1992 in der alten Kirche in der Weihnachtszeit am Hochaltar aufgestellt worden und war jedes Jahr für die Kirchenbesucher ein Erlebnis. Ab dem Jahr 1993 ist diese Krippe an Weihnachten in der Pfarrkirche „Maria Hilf“ zu sehen.

Im großen Raum der neuen Kirche kommt sie leider nicht mehr so zur Geltung wie damals in der Loreto-kirche.

Zwei Besonderheiten haben die Künstler aus Gröden in diese Krippe hineingelegt. Einmal ist es der Umstand, dass man das Ereignis der Menschwerdung des Gotteskindes



ins Dorf Steinhaus hineingestellt hat, was allen Dorfbewohnern von Steinhaus bedeuten soll, dass auch ihnen der Heiland geboren ist. Was zum Zweiten besonders auffällt, das ist das junge Paar direkt hinter dem Christkind, welches sich beim Göttlichen Kind, dem Urquell der reinen und unendlichen Liebe, Segen und Schutz für ihr gemeinsames Leben erbitten will.

Beim aufmerksamen Hinschauen und stillem Betrachten kann sich in

der Weihnachtszeit jeder Kirchenbesucher seine eigenen Gedanken machen und sich dabei erbauen.

Man kann sowohl den Künstlern als auch allen, die sich vor 65 Jahren um das Zustandekommen dieser Krippe bemüht haben, auch heute noch dankbar sein und sich immer wieder darüber freuen.

*Franz Innerbichler*

## „Offene Kirche am Abend“ in der Pfarrkirche von St. Johann/Ahrn

Seit dem Frühjahr lädt der Liturgieausschuss der Pfarrgemeinde St. Johann regelmäßig an jedem letzten Freitag im Monat ein zur „Offenen Kirche am Abend“. Zu Beginn dieser Abende konnte sich eigentlich niemand von den Besuchern vorstellen, was es mit dieser Offenen Kirche auf sich haben könnte.

Eine Zeit der Besinnung in unserer

hektischen und lauten Welt, eine Einkehr in einem Gotteshaus in einer abendlichen Stunde. Die Pfarrkirche, nur vom Schein vieler Kerzen beleuchtet und im Hintergrund leise meditative Musik aus den Werken großer Meister vergangener Jahrhunderte. Dazwischen Musikstücke und Lieder in vielen fremden Sprachen aus Taizé, einem kleinen Dorf in

Frankreich, das alljährlich Tausende von jungen Menschen in seinen Bann zieht.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene, vor allem auch viele Urlaubsgäste haben in den vergangenen Monaten die Offene Kirche am Abend als einen Ort der Ruhe und der Besinnung, als einen Ort einer neuen Gottesbegegnung erlebt.

## KIRCHE UND PFARREIEN

Die Termine für die Offene Kirche am Abend werden über den Pfarrbrief, den Pfarrsender und im Notizblock der Tageszeitung „Dolomiten“ bekanntgegeben.

*Für den Liturgieausschuss der  
Pfarrgemeinde St. Johann  
Stefan Kirchler*



### Im Advent

Bald ist es so weit,  
o Mutter des Herrn.  
Erfüllt ist die Zeit,  
schon leuchtet der Stern.  
Wir denken der Nacht,  
die Heil uns gebracht.  
Schenk du uns hinieden  
Heimat und Frieden!

*Elmar Oberkofler*

## BilderLeseBuch zur 25. Jugendwallfahrt kommt an Bereits zweite Auflage von „Komm mit ... Heilig Geist“

Ein ganz besonderes „Geburtstags-geschenk“ machte der Jugenddienst Dekanat Taufers seiner Jugendwallfahrt zum 25. Jubiläum am 19. September dieses Jahres. Er beauftragte Eduard Tasser die Entstehung und Entwicklung von Südtirols beliebtester Jugendwallfahrt in Buchform festzuhalten und so manches G'schichtl im Umfeld dem Vergessen zu entreißen.

Am 9. September, zehn Tage vor der 25. Jugendwallfahrt, konnte das Ergebnis bei einer Feierstunde im Bürgeraal von Sand in Taufers vorgestellt werden: ein BilderLeseBuch unter dem mehrdeutigen Titel „Komm mit ... Heilig Geist“.

Das Buch sieht sich einmal als Lesebuch, das auf 176 Seiten zum Schmökern und zum Sich-Erinnern einlädt. Es erzählt von nächtlichen Kreuzträgern, die nur knapp einer Verhaftung entgehen, von durstigen Bannerträgern und musikbegeisterten Eseln, von bewegenden Glaubenszeugnissen und romantischen Liebesgeschichten, von Regen und Schnee, von sengender Sonne und



Feierstunde zur 25. Jugendwallfahrt am 9. September im Bürgeraal von Sand in Taufers - ein Blick auf die Bühne: alle Tauferer Jugendreferenten seit der Gründung des Jugenddienstes (von links: Moderator Rudolf Fischer, Sabine Feichter, Robert Hochgruber, Sandra Marcher, Michaela Messner Felderer, Christina Engl und Margareth Mitterhofer)

Füßen voller Blasen.

„Komm mit ... Heilig Geist“ will aber mehr sein als ein bloßes Lesebuch. Es bezeichnet sich als BilderLeseBuch, sieht sich also auch als Bilderbuch. Auf mehr als 500 Fotos wird viel zum Schauen geboten, zum Sich-Vertiefen in Bilder und Plakate. Das Buch setzt drei Schwerpunkte,

die durch verschiedene Farben gekennzeichnet sind: Die „grünen Seiten“ beschreiben im Stil von Zeitungsberichten die einzelnen Wallfahrten.

Die „roten Seiten“ beinhalten die Erlebnisberichte von Teilnehmern: Jugendliche und Senioren, Bauernknechte und Akademiker, Priester



## KIRCHE UND PFARREIEN

und Laien erzählen von der Jugendwallfahrt. 77 Sichtweisen und Empfindungen, Erlebnisse und Eindrücke, die unterschiedlicher nicht sein könnten - und die sich doch zu einer Liebeserklärung verdichten, zu einer vielfarbigen Liebeserklärung an das beschauliche Kirchlein im Talschluss und den Weg dorthin.

Die „gelben Seiten“ schließlich gehen auf Heilig Geist als Kirche und Wallfahrtsziel im Allgemeinen ein. Sie gewähren Einblick in Kunst und Geschichte, stellen weitere Wallfahrten zum Heiligen Geist und zum durchschossenen Kreuz vor und zeigen das Kirchlein unterm großen Stein als eine Glaubensstätte voller Leben und Farbe.

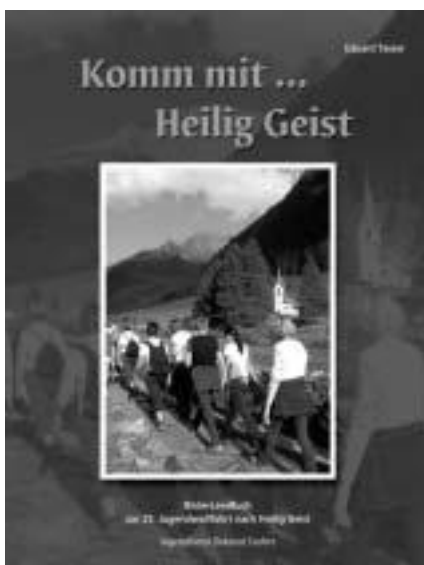
Innerhalb von zehn Tagen war die erste Auflage, immerhin 1500 Exemplare, vergriffen. Zwei Tage vor der Jugendwallfahrt erschien ein Nachdruck, welcher zur Zeit noch erhält-

lich, ist und zwar im Jugenddienstbüro, beim Pfarrer von St. Johann, Luttach und St. Jakob (gleich wie bei allen anderen Seelsorgern im Dekanat), im Weltladen (Taufers), im „Stega Loudn“ (Steinhaus), im Krippenmuseum (Luttach), in den Athesia-Buchhandlungen oder direkt beim Autor. Heimatfernern wird das

Buch auf Wunsch auch auf dem Postweg zugeschickt.

Bestellungen an Eduard Tasser Pfarre 8 - 39032 Sand in Taufers Tel.- und Fax-Nr. 0474 678 845 e-mail: tasser.eduard@dnet.it

*Jugenddienst Dekanat Taufers*



Überraschend viel Zuspruch fand das Bilderlesebuch zur 25. Dekanatsjugendwallfahrt nach Heilig Geist - nicht zuletzt dank der gefälligen Gestaltung durch die Grafiker der Firma creart aus Luttach.

Dass das Projekt überhaupt verwirklicht werden konnte, ist auch der Unterstützung durch die Ahrntaler Gemeindeverwaltung zu danken.



Einige der Ehrengäste in der ersten Reihe bei der Feierstunde: v.l.n.r. Bürgermeister Toni Innerhofer, Landesrat Hans Berger, Regionalrats-Vizepräsident Herbert Denicolò, der Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Südtiroler Jugenddienste Karlheinz Malojer sowie der Leiter des Amtes für Jugendarbeit Klaus Nothdurfter



Neugierig begutachteten die Jugenddienst-Mitarbeiter/innen vergangener Jahre nach der Feierstunde das druckfrische Geburtstagsgeschenk zum 25sten der Tauferer Jugendwallfahrt

# VEREINE UND VERBÄNDE

## Tourismusverein Ahrntal Luttach-St. Johann-Weißenbach

### Faschingsumzug 2005

Am Faschingssonntag, den 06. Februar 2005 plant der Tourismusverein wiederum einen großen Faschingsumzug. Alle Vereine, Verbände, Privatpersonen, Jung und Alt des gesamten Ahrntales sind eingeladen, sich aktiv daran zu beteiligen. Der Umzug startet beim Hotel Adler und zieht nach einer Dorfrunde in St. Johann zum Sammelplatz bei der Mittelschule, wo im Anschluss ein buntes Treiben mit Getränke Ausschank und Musikunterhaltung stattfinden wird. Alle interessierten Teilnehmer sind gebeten, sich alsbald im Tourismusbüro in St. Johann zu melden, damit der Ablauf der Veranstaltung geplant werden kann.



Närrisches Treiben  
beim Faschingsumzug im März 2003

### 10. Kunst/Handwerksausstellung im Ahrntal 2005

Die Kunst & Handwerksausstellung, die seit dem Jahre 2003 im 2-Jahres-Rhythmus stattfindet, geht im kommenden Jahr 2005 bereits in ihre 10. Auflage. Alle Künstler, Handwerker, Kunsthandwerker usw. des Tauferer-Ahrntales sind eingeladen für 14 Tage Ende Juli/Anfang August ihre Werke in der Mittelschule St. Johann einem breiten Publikum vorzustellen und zu präsentieren. Anmeldungen

werden bereits jetzt im Tourismusbüro von St. Johann, Tel. 0474 671 257 angenommen.

### Bergfeuer-Open-Air

Von großem Erfolg gekrönt war das Bergfeuer-Open-Air Anfang Juli 2004 in Luttach. Fans von nah und fern sind angereist, um das Jubelfest der Musikgruppe mitzuerleben. An beiden Tagen waren jeweils um die 1.000 Zuschauer anzutreffen. Bandleader „Joe“, „Benny“, „Zenzo“, „Helli“ und „Georg“ lieferten zusammen mit befreundeten Musikgruppen am Samstag und Sonntag hervorragende Konzerte und bereiteten Freunden und Fans zwei unvergessliche Abende.

Die Aktionen mit der Gruppe Bergfeuer werden im kommenden Winter durch eine Skiwoche fortgesetzt. Viele Bergfeuer-Fans haben sich bereits für diese angemeldet, um mit ihren Idolen eine Winterwoche zu verbringen. Neben einem Konzert wird den Teilnehmern ein umfangreiches und attraktives Rahmenprogramm geboten. Außerdem ist die Planung für das nächste Open-Air der Gruppe im Juli 2005 (08./09./10. 07.2005) schon im Gange.



### Almfest in Weißenbach 2004

Die 6. Almwanderung in Weißenbach, welche am 05. September 2004 im „Tristenbach“ stattgefunden hat, war eine gut gelungene und große Attraktion. Es wurden viele Besucher angelockt, die sich bei herrlichem Wetter bei den Almenhütten mit den verschiedensten Spezialitäten des Tales stärkten und einen unvergesslichen Tag erlebten. Ein Dank geht an alle Teilnehmer am Almfest, an alle Musikgruppen für ihre Mitgestaltung, an die Mithelfer und an alle, die die Veranstalter in irgendeiner Form unterstützt haben.

### Treue Urlaubsgäste

Seit nunmehr 20 Jahren kommt Herr Wiggi Neu mit seinen Düsseldorfer Skichampions zum Skiurlaub ins Ahrntal. Aus dem Grund organisierten die Wirtsleute vom Hotel Stegerhaus zusammen mit dem Tourismusverein einen bunten Abend mit Gäste-Ehrung.



Im Bild von links nach rechts:  
Wiggi Neu, Gemeinde-Assessor Adolf  
Niederkofler, Geschäftsführer Gottfried  
Strauss und Florinda Hainz

*Der Präsident*  
*David F. Stolzlechner*



## Tauferer Ahrntal

### Familienpressefahrt zu den Ahrntaler Aktivbauernhöfen

Nicht nur die Journalisten allein, wie üblich, sondern samt Familienanhang einzuladen, das war der neue Versuch, welche im Spätsommer in die Tat umgesetzt wurde. Zusammen mit den 12 Ahrntaler Aktivbauernhöfen wurde ein abwechslungsreiches Programm geschnürt, das die bäuerliche Erlebbarkeit unseres Hochtales für Familien gezeigt hat. Für 4 Tage waren dann 10 Journalistenfamilien, mit Kindern von Säuglingsalter bis 12 in einer 30iger Gruppe unterwegs. Unterwegs von der Gasser-Alm in Mühlwald bis zum Bergwerk in Prettau, im Naturparkhaus wie zur Kindergeisterstunde, beim Brotbacken beim „Lahner“ ebenso wie bei der weißen 300 Stück zählenden Gänseschar beim Moserhof. Die Leaderkoordinationsgruppe um Willi Innerhofer hatte sich an dem Versuchsprojekt beteiligt um vor allen den im Trend liegenden Sektor „Urlaub auf dem Bauernhof“ werbemäßig in den Vordergrund zu schieben. Das Echo dieser Presseaktion wird größtenteils erst im Frühjahr erschallen, gerade recht, wenn für den Familien - Sommerurlaub 2005 geplant wird.



Nicht nur die Gänseschar beim Moserhof weckte die Aufmerksamkeit der Truppe. Das Wohnen in Bauernhöfen war schon aufregend und eine neue Erfahrung für die „Großstadtjournalisten“.



Alle Hände voll zu tun - Brotbacken beim Lahner in Kematen.



Voll im Regen aber voller Spaß beim Kindernachmittag auf der Alm in Zösenberg.

### Skibusähnliche Anbindung der Seitentäler realistisch

Von Seiten der Skigebiete, des Tourismusverbandes der Gemeinden und des Konzessionärs Oberhollenzer werden z.Z. ( Bei Redaktionsschluss) in Absprache mit dem Landesrat Dr. Thomas Widmann alle Anstrengungen unternommen, die Seitentäler an das Hauptskibusnetz anzuhängen.

Die Initiative sieht vor, dass ab Weihnachten Alpinskifahrer wie Langläufer die Linienbusse ab den Talortschaften von und nach Prettau,

Weißbach, Mühlwald nach Rein und Ahornach um ein kleines Entgelt von 0,50 Euro - Fahrt bis zu den Skizentren nützen können.

Dadurch würde eine Verminderung des Individualverkehrs erreicht und die strukturschwachen Gebiete aufgewertet. Geplant ist eine günstige Wertkarte - „WIBUS“ genannt - die der Gast und der Einheimische beim Gastgeber, dem Tourismusbüro oder beim Skigebiet um 6,00 Euro erstehen kann.

### Bergfeuer als Tourismusbotschafter

Das Naheliegende ist eingetroffen. Die Ferienregion hat mit der Musikgruppe „Bergfeuer“ ein Werbeabkommen geschlossen. Die über die Grenzen bekannte Band um dem Leader Joe Außerhofer wird bei Konzertauftritten außer Landes, bei den Tonträgern, in Interviews, auf deren Internetseite, auf Plakaten, Foldern





# VEREINE UND VERBÄNDE

etc. den Namen Tauferer Ahrntal künftig mitführen. Zudem wir heuer, nach der erfolgreichen Jubiläumsevent in Luttach, für den Winter die erste Schneewoche ausgeschrieben haben. Die Fans sind eingeladen in der Erlebniswoche vom 15. - 22.01.05 mit Joe, Benni & Co. Ski zufahren, beim Rodeln, Eisstockschießen und anderen Freizeitaktivitäten, aber natürlich bei einem Musikauftritt dabei zu sein. Euro 450,00 kostet eine Woche im 3Sternehaus mit HP/Skipass und täglicher Begleitung der Bergfeuer Bandmitglieder bei tollem Rahmenprogramm.

## TV Sendung und Meet and Greet -Party im Jänner

„Freunde, das Leben geht weiter“ nennt sich die populäre Pro Sieben

Nachmittagssendung, die werktags täglich von vielen, hauptsächlich von Kids verfolgt wird. Diese Freundestruppe trifft die Entscheidung zusammen in den Winterurlaub zu fahren. Nicht nach Ischgl - Kitz oder Sölden, sondern ins Tauferer Ahrntal. Vom 16. - 22. Jänner werden die Jugendlichen, die gerade die Schule abgeschlossen haben und denen nun der Alltagswind ins Gesicht bläst, ihre Seifenoper hier weiterspielen. Natürlich geht es wie bei diesen z.Z. beliebten Sendungen um Schmalz und gespielten Beziehungsblabla. Für uns ist wichtig, dass die Freizeitmöglichkeiten - Snowboard, Rodeln, Eisklettern und unser Name kommuniziert wird. Am Ende der Drehtage, am Samstag, den 22. wird zusammen mit der Schauspieler und

Sängerin Sandra L eine Fan - Abschlussparty steigen „Mountain High Vol. 1“. Neben einem Snow-Jumpcontest, bei dem Star DJ Tomak/ Steve E. u.a. dabei sind, ist voll Action angesagt.

Genaueres - Uhrzeit und Ort - gibt es alsbald auf der Pro Sieben Internetseite und bei diversen Ankündigungen. Die Fernsehbilder - je 40 min/Tag gibt es zeitversetzt, drei Wochen nach dem Aufnahmetermin.



*Ferienregion Tauferer Ahrntal  
Geschäftsführer Stefan Auer*

## Großübung im Ahrntal

Im Frühjahr organisierte der Landesrettungsverein Weißes Kreuz Sektion Ahrntal eine Großübung in St. Jakob i. A. Beteiligt waren auch alle Feuerwehren des Ahrntales. Simuliert wurde ein Verkehrsunfall mit 16 Verletzten aufgeteilt auf 2 PKW's und 1 Bus. Solche Unfallszenarien stellen für die Rettungskräfte immer eine besondere Aufgabe dar und deshalb sollten diese immer wieder geübt werden um die Zusammenarbeit der verschiedenen Rettungsorganisationen zu optimieren.

### Lernziel

Bei einem Massenanfall von Verletzten und Erkrankten (MANV) ist für die Schadensbeherrschung andere Regeln zu beachten als beim individuellen Notfall.

- Einsatz von besonderen Führ-

ungsstrukturen: Leitender Notarzt (LNA),  
Patienten-Verantwortlicher (S1),  
Einsatzleiter Feuerwehr.

- Führung und Koordination des eingesetzten Personals durch LNA, S1 und Einsatzleiter Feuerwehr.
- Tragen der persönlichen Schutzausrüstung im Schadensgebiet.
- Rettung mittels Schaufeltrage oder Rettungsriff durch Rettungsdienst und Feuerwehr aus dem Gefahrenbereich zur Verletztenablage.
- Einrichtung von Verletztenablagen.
- Registrierung bzw. Nummerierung der Verletzten durch LNA am Schadensplatz und Einteilung des Schweregrades (1 bis 4).
- Verletztenablagen: Übernahme der Verletzten bzw. Durchführung lebensrettender Sofortmaßnahmen

- und Transport zum Verbandsplatz.
- Aufbau eines Verbandsplatzes mit Schnelleinsatzzelten.
- Einrichtung eines Krankenwagenhalteplatzes.
- Abtransport der Verletzten nach Prioritäten.
- Einrichtung eines Hubschrauberlandeplatzes und dessen Sicherung durch die Feuerwehr.

### Szenario

- Sechzehn Erwachsene und Kinder waren mit verschiedenen Realistisch geschminkten Verletzungsmustern (auch Polytrauma) zu versorgen. Sie wurden im Bus und auf zwei Pkws aufgeteilt.
- Zwei Erwachsene waren in einem umgestürzten Pkw eingeklemmt.
- Zwölf Verletzte befanden sich im Bus und

# VEREINE UND VERBÄNDE



- zwei weitere Verletzte im zweiten Pkw, welcher sich in einem Graben befand.

## Übungsverlauf

*09.30 Uhr:* Schminkteams vom Weißen Kreuz Lutttach und Corvara schminken sechzehn Kinder und Erwachsene mit verschiedenen Verletzungsmustern.

*13.00 Uhr:* Die Verletzten werden verteilt und ins Verletzungsmuster bezüglich Verhalten gegenüber den Rettern eingewiesen.

*13.30 Uhr:* Alarm eines Passanten an die LNZ 118: „Verkehrsunfall, mehrere Verletzte, davon einige eingeklemmt, genaue Angabe des Schadensorts.“

## Die LNZ alarmiert folgende Mittel

- RTW (Rettungswagen) und KTW (Krankentransportwagen) aus Lutttach (der RTW aus Lutttach wird angehalten, eine sofortige Lagemeldung nach Eintreffen zu tätigen).
- NEF (Notarzteinsatzfahrzeug) und weitere 4 Ambulanzen aus Brunneck.
- Ortsfeuerwehr Steinhaus.
- Behörden (Carabinieri Prettau).

*13.45 Uhr:* Eintreffen der Feuerwehr Steinhaus. Sie beginnen mit der Absicherung des Schadenplatzes und nehmen unter Berücksichtigung des Eigenschutzes ersten Kontakt zu den Verletzten auf.

*13.50 Uhr:* Eintreffen von RTW und KTW Ahrntal am Einsatzort. Der Patienten-Verantwortliche (S1) macht nach kurzer Besprechung mit dem Einsatzleiter der Feuerwehr folgende Rückmeldung an die LNZ: Bestätigung Verkehrsunfall mit mehreren Verletzten (genaue Zahl noch nicht bekannt).

*14.00 Uhr:* Ein Sanitäter wird vom S1 zum Organisator des definierten Krankenwagenhalteplatzes bestellt. Der Einsatzleiter der Feuerwehr alarmiert, über die 115, weitere umliegende Wehren zur Unterstützung nach.

*Zwischen 14.05 und 14.30 Uhr:* Eintreffen NEF, zwei Gemeindeärzte. (Die Ärzte übernehmen auf Anweisung des LNA die weitere Versorgung und die Herstellung der Transportfähigkeit am Verbandsplatz, sobald dieser bereitgestellt ist.) Und 3 weiterer Ambulanzen, Behörden und Feuerwehr Prettau, St. Johann,

Lutttach und Weißenbach. Letztere werden vom Einsatzleiter der Feuerwehr beauftragt, einen Landeplatz für den RTH ausfindig zu machen und diesen zu sichern bzw. den Verbandsplatz einzurichten. Gemeinsam und nach Absprache der Führungskräfte werden die Verletzten mittels Schaufeltrage und Rettungsriff von Sanitätern und Feuerwehrmännern aus dem Gefahrenbereich zur Verletztenablage gebracht. Die Feuerwehr musste insgesamt 4 eingeklemmte Personen mit technischer Hilfe aus den Fahrzeugen befreien. Im Gefahrenbereich werden keine weiteren Maßnahmen (max. Seitenlage und Freimachen der Atemwege) getroffen.

Unter Anleitung des LNA werden die Verletzten von einem weiteren Arzt gemeinsam mit Sanitätern erstversorgt. Je nach Schweregrad der Verletzungen werden sie anschließend zum Verbandsplatz, der in unmittelbarer Nähe liegt, gebracht.

*15.00 Uhr:* Alle Verletzten und eingeklemmten Personen sind aus dem Gefahrenbereich entfernt.

*15.12 Uhr:* Der Leitende Notarzt (LNA) erkundigt sich bei der LNZ



# VEREINE UND VERBÄNDE

über die zur Verfügung stehenden Intensivbetten und Aufnahmekapazitäten in den Krankenhäusern.

*15.30 Uhr:* Alle Verletzten sind versorgt und je nach Transportpriorität in die umliegenden Krankenhäuser mit bzw. ohne Arztbegleitung gebracht. Der Hubschrauber konnte nicht eingesetzt werden, da er nicht verfügbar war.

*16.00 Uhr:* Kurze Übungsbesprechung und zünftige Marendes.

## Nachbesprechung

Im Versammlungssaal der Feuerwehrhalle Steinhaus trafen sich am 22. September 2004 um 20.00 Uhr die Vertreter aller an der Übung beteiligten Gruppen sowie Notärzte und Vertreter des Busunternehmens. Einleitend wurde ein Film der Übung gezeigt, daraufhin gab es Gelegenheit, sich über Gelungenes und weniger Gelungenes zu unterhalten. Der Vertreter des Weißen Kreuzes, dort war Ausbilder Marco Comploi als Übungsbeobachter vor Ort, wie auch die einzelnen Kommandanten der einzelnen Wehren unterstrichen diese Art der Übungen als sehr wertvoll.

Es gab nur wenige Punkte, die die Führungskräfte des Weißen Kreuzes oder der Feuerwehr anzumerken hatten. So kam etwa die Anregung, dass die Verantwortlichen und Einsatzleiter der einzelnen Organisationen besser als bisher gekennzeichnet sein sollten, damit jeder, der irgendwie in das Unfallgeschehen eingebunden ist, schnell einen Ansprechpartner findet. Auch die Einrichtung einer Informationsstelle für Angehörige und Medien wurde als notwendige Maßnahme erwähnt.

Umso mehr wurde die gute Organisation durch das Weiße Kreuz Ahrn-



Der neue Rettungstransportwagen des Weißen Kreuzes Luttach

tal, die Zusammenarbeit der Rettungsorganisationen und die Durchführung gelobt. Und einstimmig kam man zum Schluss, dass dies nicht die letzte Übung in dieser Größenordnung sein sollte.

## Weitere Infos

### Einweihung des neuen RTW 655

Am 27. Juli 2004 wurde der neue Rettungstransportwagen des Weißen Kreuzes Ahrntal, es handelt sich dabei um einen Renault Master mit 140 Ps, eingeweiht und seiner neuen Bestimmung übergeben. Hochwürden Campidell nahm die Segnung des Autos vor. Nach dem festlichen Teil waren alle Gäste zu einem kleinen Umtrunk mit Buffet in der Weißkreuzstelle eingeladen, wo die Feier einen gemütlichen Ausklang nahm.

### Fortbildung zum Thema Notarztassistenten im Ahrntal

Der LRV Weißes Kreuz Sektion Ahrntal organisierte am ersten Wochenende im November eine Fortbildung für alle freiwilligen und ange-

stellten Helfer/Innen. Ziel dieser Fortbildung war, die Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Rettern zu vertiefen und zu verbessern. Die Fortbildung war in 2 Stunden Theorie und 3 Stunden Praxis aufgeteilt. Dr. Hofer Alex aus St. Peter i. A., welcher im Krankenhaus von Brixen als Anästhesist in Ausbildung und als Notarzt beim LRV tätig ist, hat sich bereit erklärt sein Wissen den freiwilligen und angestellten Mitarbeitern der Sektion Ahrntal weiterzugeben.

Eingeladen waren auch die Sprengelärzte Dr. Lunger, Dr. Seeber und Dr. Tasser, welche unterm Jahr viele Einsätze auf unserem Rettungswagen begleiten. Es wurden verschiedene





# VEREINE UND VERBÄNDE

Szenarien (wie z.B.: plötzlicher Herzstillstand, lebensbedrohliche Verletzungen usw.) so realistisch wie möglich dargestellt, und in Zusammenarbeit mit den Ärzten die richtige Versorgung geübt.

Am Ende dieser Fortbildung war man sich einig, dass solche Veranstaltungen von großem Nutzen für die Ärzte wie auch für die Sanitäter des LRV Weißes Kreuz sind und man einigte sich Fortbildungen dieser Art öfters zu organisieren.

*Weißes Kreuz Ahrntal*  
*Roland Burkia*

## **Jugendgruppe WK Ahrntal**

Am 16.09.2004 wurde die Jugendgruppe des Weißen Kreuzes Ahrntal offiziell gegründet. Dazu luden die vier Jugendgruppenleiter Andreas Auer, Hildegard Gruber, Petra Oberhuber und Bettina Told die interessierten Jugendlichen, deren Eltern und die Jugendassessoren der Gemeinden zum 1. gemeinsamen Treffen und Informationsabend im „Aggregat“ Steinhaus ein.

Nachdem die Jugendgruppenleiter sich und das Jahresprogramm vorge-



Die Jugendgruppenleiter der Weiß-Kreuz-Jugendgruppe v.l.n.r.: Bettina Told, Hildegard Gruber, Petra Oberhuber und Andreas Auer

stellt hatten, standen auch der Ausbildungsleiter des Weißen Kreuzes, Reinhard Mahlknecht und der Sektionsleiter vom Weißen Kreuz Ahrntal, Franz Widmann für Fragen bereit.

Insgesamt 10 Jugendliche der Gemeinden Mühlwald, Sand in Taufers und Ahrntal schrieben sich sogleich für das Projekt ein. Die Treffpunkte für die Jugendgruppe sind auf jeden 2. Samstag im Monat festgelegt, am Ende des Jahres sind dann alle Jugendlichen des Landes zum Jugendzeltlager in Brixen eingeladen. Die Jugendlichen sind im Jugendraum im Sporthaus Luttach einquartiert. Als Maskottchen der „Jungen Generation“ ist ein Teddybär, momentan noch namenlos, ausgewählt worden.

Auf diesem Weg wünschen wir der Jugendgruppe WK Ahrntal einen erfolgreichen Start, und dass sie immer a „Mords Hetz“ haben werden.

*Weißes Kreuz Ahrntal*  
*Sabine Kaiser*

## **Patienten bestätigen Weißem Kreuz sehr guten Service**

Im Herbst des letzten Jahres hat der Landesrettungsverein Weißes Kreuz die Qualität seiner Dienstleistungen untersuchen lassen, mit dem Ziel sie zu verbessern. Die Daten wurden aus 500 Telefonbefragungen von Patienten des Weißen Kreuzes erhoben. Das Ergebnis war äußerst zufriedenstellend. Fast alle Kunden des WK waren mit der Freundlichkeit, dem sanitär-technischem Können und der technischen Ausstattung der Ambulanzen sehr zufrieden. Besonders der Einsatz der vielen ehrenamtlichen Helfer des Landesrettungsvereins wird von den Patienten sehr geschätzt. Verbesserungen können bei den Wartezeiten auf die Ankunft der Rettungsfahrzeuge bzw. bei der Rückfahrt bei Krankentransporten angesetzt werden. Die Motivation der Mitarbeiter soll auch weiterhin gehalten werden und Ausrutschern soll gezielt nachgegangen werden, so das Resümee der Untersuchung.



Die Mitglieder der Weiß-Kreuz-Jugendgruppe v.l.n.r.: hinten: Roland, Michael, Petra, Susanne, Johanna und vorne: Daniela, Nadine, Nadia, Stefanie, Melanie

## Der vergangene Sommer im Altenheim Georgianum in St. Johann

### Die Heimgäste erzählen . . .

#### 22. Mai 2004

Ein Gartenfest mit den Angehörigen der Heimgäste war angesagt. Das Wetter meinte es nicht gut mit uns. Kurzfristig verlegten wir das Fest in die Eingangshalle und Stube. Unsere Altengymnastikleiterin Greti Messner führte die eingelernten Tänze und Spiele mit uns Heimgästen vor und der Ziehharmonikaspieler Nocker Peter spielte für uns auf. Unsere Küche verwöhnte uns alle mit den besten Speisen.

#### 12. Juni 2004

Ein Gartenfest mit den freiwilligen Helferinnen und Helfern. Wieder Kälte und Wind. Aber wir wussten uns zu helfen und haben in der Eingangshalle und in der Stube bei der schönen Musik vom Neffen unseres Mitbewohners Albin ausgiebig gefeiert und getanzt.

#### 16. Juni 2004

Unser jährlicher Ausflug in die neu restaurierte Kirche von St. Martin. Bei der Hl. Messe mit Pfarrer Markus Küer gedachten wir der 23 Heimgäste, die seit dem letzten Ausflug nach St. Martin verstorben waren. Bei Musik und Gesang und einer guten Marende beim Martinswirt klang der schöne Nachmittag aus.

#### 21. Juni 2004

Ausflug zum Issinger Weiher. Eine bezaubernde Gegend und ein schöner Spaziergang rund um den See. So haben wir es gern.

#### 1. Juli 2004

Ausflug mit der Kabinenbahn auf den Klausberg. Ein wunderschönes Erlebnis für uns. Bei einer kräftigen Marende auf der Moareggalm und der Musik vom Arzbach Jaggl hat

uns nur der einsetzende Regen wieder nach Hause getrieben. Gern wären wir noch länger oben geblieben.

#### 12. Juli 2004

Ausflug zum Schloss Taufers. Bei der Besichtigung des Innenhofes des Schlosses Taufers blies uns ein kalter Tauernwind um die Ohren. Aber im nahe gelegenen Burgcafé wurde es bei Musik und Gesang gemütlich und wieder einmal war der Nachmittag viel zu kurz. Unsere Musikanten Peter und Stefan hatten nicht einmal Zeit für eine Marende - immer wieder hieß es: „Spielt uns noch einen auf!“

#### 29. Juli 2004

Ausflug nach Mühlwald. So viele waren wir noch bei keinem Ausflug. Mit vielen Privatautos, dem Gemeindebus und zwei weiteren Kleinbussen waren wir bei schönstem Sommerwetter unterwegs. Nach einem kurzen Spaziergang am See trafen wir uns im Restaurant Meggima zu einer zünftigen Marende. Jaggl, Rita, Rosa und Stefan spielten für uns auf.



#### 31. Juli 2004

Die Nachricht vom unerwarteten Tod unserer lieben Altenpflegerin Edith hat uns alle im Altenheim tief

betroffen gemacht. Drei Dinge waren ihr in ihrem Leben wichtig: ihre Familie, die Berge und wir Heimgäste im Altenheim. Wir haben sehr um sie getrauert und sie fehlt uns sehr. In unserem Andenken lebt sie weiter.



Altenpflegerin Edith

#### September 2004

Ausflug nach Gais ins Café Kehlburg. Lange haben wir auf diesen Ausflug gewartet. Wussten wir doch, dass es im Café Kehlburg in Gais die besten Torten weitem gibt. Und die haben wir dann auch ordentlich und ausgiebig genossen. Wir kamen richtig ins Feiern und haben das Abendessen beinahe versäumt.

#### Es war ein schöner Sommer

Ganz herzlich danken wollen wir allen unseren guten Geistern im Altenheim, die so fürsorglich auf uns schauen. Ganz herzlich danken wollen wir auch all den freiwilligen Helferinnen und Helfern, die uns bei unseren Ausflügen begleitet haben und die uns immer wieder besuchen und uns zur Seite stehen.

*Die Heimgäste im Altenheim  
Georgianum in St. Johann*

*Der Heimleiter Stefan Kirchler*

## KVW-Ortsgruppe St. Jakob

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, und das soll uns Anlass sein Rückschau zu halten auf unsere ehrenamtliche Tätigkeit im KVW und uns zugleich auch ermutigen, weiterhin noch einiges zu wagen.

Beliebt sind immer wieder unsere alljährlichen Frühlingfahrten, die uns diesmal in den Vinschgau zu den Heiligen Drei Brunnen und nach Antholz geführt haben. Erstmals luden wir unsere verwitweten Mitbürger zu einem gemütlichen und lustigen Beisammensein ein. An diesem Tag kamen wir bis nach St. Georgen und trafen zwei unserer abgewanderten Mitbürgerinnen.

Ebenfalls im Frühjahr fand unsere alljährliche Tombola im Rahmen eines Seniorennachmittags statt, de-

ren Erlös auch heuer wieder einer Familie in Not zugute kam.

Alle älteren und allein stehenden Bürger wurden einmal pro Woche zur Gesundheitsgymnastik in den Turnsaal der Grundschule eingeladen, die einigen Anklang fand.

Am Ende eines jeden Jahres besuchen wir Menschen mit Handicap und die Ältesten unseres Dorfes, um ihnen zu zeigen, dass sie zu unserer Dorfgemeinschaft gehören.

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit sind die Seniorennachmittage geworden, die von unseren älteren Mitbürgern gut besucht werden. Wir freuen uns über jeden, der sich in unsere Runde gesellt und einen kurzweiligen Nachmittag verbringen möchte.

An dieser Stelle möchten wir alle,

auch jung gebliebene Frauen und Männer herzlich einladen zu unseren Treffen zu kommen. Wir informieren, dass Frau Antonia Parreiner einmal wöchentlich und zwar jeden Dienstag ab 8.30 Uhr in der Gemeinde - Pfisterhaus eine Sprechstunde für soziale Belange abhält.

Einiges haben wir versucht, einiges möchten wir noch für unser Dorf tun und so hoffen wir weiterhin auf eure Unterstützung. Am Schluss möchte ich noch der Gemeinde, der Fraktion und der Volksbank danken, die uns regelmäßig finanziell unterstützen und so dazu beitragen, dass wir das eine oder andere für unsere Dorfgemeinschaft tun können.

*Renate Tasser*

## Katholischer Familienverband Südtirol - Zweigstelle Luttach

Der Vorstand des Katholischen Familienverbandes der Zweigstelle Luttach ist am 20.10.2003 neu bestellt worden. Folgende Personen bilden den Ausschuss:

Zweigstellenleiterin

*Theresia Niederkofler Untergasser*

Stellvertreterin/Kassierin

*Brigitta Steger Oberkofler*

Schriftführerin

*Annelore Ausserhofer Gasteiger*

Ausschussmitglied

*Waltraud Mair am Tinkhof König*

Ausschussmitglied

*Heike Mölgg Oberhofer*

Ausschussmitglied

*Anna Kofler Abfalterer*

Ausschussmitglied

*Elfriede Stolzlechner Oberhollenzer*

Ausschussmitglied

*Edith Kofler Oberhollenzer*

Das junge, harmonische Team trat voller Ideen und Tratkraft seine Arbeit an. Zahlreiche Initiativen und Veranstaltungen wurden umgesetzt:

### **Tätigkeitsjahres 2004 - Rückblick**

Sportlich ging's los im Jänner, als die Initiative „Fitness mit Andreas Niederkofler“ angeboten und mit Enthusiasmus besucht wurde - die Begeisterung war so groß, dass der Wunsch geäußert wurde, die Fitness-Einheiten zu verlängern. Diesem Wunsch konnte dank Bereitschaft der Schuldirektion hinsichtlich Nutzung der Turnhalle in der Grundschule Luttach nachgekommen werden. An dieser Stelle geht ein herzliches Vergelt's Gott an die Gemeinde Ahrntal sowie an die Grundschuldirektion des Schulsprengels Ahrn-

tal, welche in vorbildlicher Weise öffentliche Einrichtungen stets zur Nutzung zur Verfügung stellen.

Ebenfalls im Jänner wurde das „Heilfasten für Gesunde nach Hildegard von Bingen“ durchgeführt. Dem Informationsabend am 27. Jänner 2004 folgte die eigentliche Fastenwoche, welche sich vom 9. Februar 2004 bis 13. Februar 2004 erstreckte. Geleitet wurde diese „Fastenwoche“ von Frau Priska Leitner.

Viele kleine und große Clowns, Indianer, Prinzessinnen, Zauberer usw. folgten der Einladung zum „Kinderfasching“ am Sonntag, 22. Februar 2004. Treffpunkt war beim Tourismusbüro in Luttach. Von dort startete der Rundgang durch das Dorf mit musikalischer Begleitung. Im Saal des Hallenbades stieg eine bunte



## VEREINE UND VERBÄNDE

Faschingsparty mit Kinderdisco und Spielen. Die zahlreichen Kinder konnten stolz ihre wunderschönen Faschingskostüme präsentieren und ausgelassen spielen.

Sehr kreativ ging's her beim Bastelkurs „Serviettentechnik“ mit Ingrid Unterhofer am 15. und 16. März 2004. Gebastelt wurden Spanschachteln mittels Krakeliertechnik, Übertöpfe und Ostereier.



Im März 2004 wurde eine Kreuzwegandacht gestaltet.

Viel Zuspruch fand der am 29. März 2004 von der Kräuter-Fachfrau Christl Niederkofler abgehaltene Vortrag „Die Kraft der Kräuter - Vom Umgang mit Heilpflanzen - Heimische Heilkräuter im Hausgebrauch“. Die voll besetzte Aula der Grundschule Luttach bewies das große Interesse der Bevölkerung rund um das Thema „Kräuter“.

Die Referentin verstand es bestens, den Zuhörern und Zusehern ihr umfangreiches Fachwissen auf dem Gebiet der Kräuter zu vermitteln. Sie referierte über Interessantes über Kräuter und deren Umgang. Konkret und praktisch erfuhren die Zuhörer/Zuseher, wie sich die heilsamen Kräfte aus Kräutern freisetzen lassen. Frau Niederkofler hat gezeigt, wie ein richtiger Tee-, Alkohol- und Ölauszug, eine Salbe u.a. zubereitet wird. Die sehr positive Resonanz nach dem Vortrag hat gezeigt, wie

gut Frau Niederkofler in der Lage ist, das Publikum für das Thema „Kräuter“ zu begeistern und zu faszinieren. Auf Anfrage mehrerer im Themenbereich „Kräuter“ interessierter Personen wird bereits eine weitere - zu diesem Vortrag ergänzende Maßnahme - ins Auge gefasst: ein „Kräuternachmittag“ bzw. eine Kräuterwanderung.



Wie bereits im Vorjahr wurde am 10. und 11. April 2004 wieder die Aktion der Südtiroler Krebshilfe, Sektion Unterpuustertal unterstützt, indem ein Rosenverkauf zu Gunsten der Südtiroler Krebshilfe durchgeführt wurde.

Im Anschluss an einen Kindergottesdienst um Ostern wurden kleine Osterüberraschungen an die Kinder von Luttach verteilt.

Im Mai wurde eine Maiandacht gestaltet.

Am 9. Juni 2004 wurden alle Seniorinnen und Senioren unseres Dorfes zu einer Seniorenfeier eingeladen. Die Seniorenfeier begann mit einer Andacht, welche von Herrn Pfarrer Mag. Franz Josef Campidell gestaltet wurde.

Anschließend wurde eine Marende serviert und der gemütliche Nachmittag klang mit Stimmungsmusik aus.

Für den 23. August 2004 wurde im Sporthaus Luttach eine Lesenacht

für Kinder organisiert.

Sehr gut besucht und allseits gelobt wurde der Kurs „Fußreflexzonenmassage“, welcher in 2 Blöcken zu jeweils 4 Abenden von Frau Emma Niederbrunner im Jugendraum des Sporthauses Luttach geleitet wurde. Die Kursleiterin verstand es sehr gut, den Kursteilnehmern das interessante Gebiet der Fußreflexzonen näher zu bringen und lehrreiches diesbezügliches Wissen zu vermitteln.

Ab Oktober 2004 konnte Herr Gerold Haidacher zur Abhaltung eines Schachkurses für Grund- und Mittelschüler gewonnen werden. Die jungen Schachspieler treffen sich 1x wöchentlich zu ihren beliebten Schachstunden im Sporthaus in Luttach. An dieser Stelle geht an Herrn Haidacher ein herzlicher Dank für seine Bereitschaft zur Durchführung des Schachkurses und für seinen vorbildlichen Umgang mit den Kindern.

Ebenfalls im Oktober wurde ein Oktoberrosenkranz gebetet.

Zum „Tauschmarkt“ wurden am 23. Oktober 2004 in den Saal des Hallenbades in Luttach alle interessierten Käufer und Verkäufer gut erhaltener Tauschartikel wie Baby- und Kinderbekleidung, Babyzubehör, Schlittschuhe, Schischuhe u.a. Sportartikel, Bücher, CD's, Fahrräder und Spielsachen eingeladen. Von mehreren Seiten wurde angeregt und ersucht, den Tauschmarkt im nächsten Jahr wieder zu organisieren.

Am Sonntag, 14. November 2004 wurde ferner im Saal des Hallenbades ein Familien-Törggelfest veranstaltet. Bei gebratenen Kastanien, Obst, Tee, Glühwein und schmackhaftem Beerensaft wurde in frohen Runden gefeiert, gelacht und ein „Karterle“ gespielt. Die Kreativen

## VEREINE UND VERBÄNDE

unter den Festbesuchern fertigten ansehnliche und vorzeigenswerte Basteleien aus Naturmaterialien an. So entsandten kleine „Kunstwerke“ aus Heu, bunten Blättern, verschiedenen Früchten und Maiskolben. Während der Erstellung dieses Artikels sind die Organisationsarbeiten für einen Kurs zum „Kekse backen für die Weihnachtsbäckerei“ mit Tipps und Tricks von Konditor Christian Breitenberger im Gange. Der Kurs wird am 25. November 2004 stattfinden. Diese Veranstaltung findet so großen Zuspruch, dass Herr Breitenberger ersucht wurde, einen weiteren diesbezüglichen Kurs durchzuführen. Einen Dank an den Konditor für seine prompte Zusage. Weiters ist für 29. November 2004 ein Bastelkurs für „Weihnachtskarten“ geplant. Künstlerisch und phantasievoll werden schöne Weihnachtskarten kreiert werden. Wie auch in den vergangenen Jahren werden auch im kommenden Dezember wieder die Nikolaus-Hausbesuche angeboten. Gegen eine freiwillige Spende wird der Nikolaus

am 5. und 6. Dezember 2004 interessierte Familien besuchen. Eine wunderschöne Ergänzung zu den Nikolaus-Hausbesuchen wird in diesem Jahr die Nikolaus-Feier im Krippenmuseum Maranatha in Lutlach sein. Am 6. Dezember 2004 um 15.30 Uhr sind alle Interessierten eingeladen, die Nikolaus-Feier im Krippenmuseum zu besuchen. Der Nikolaus wird Leckereien an alle Kinder verteilen. Dankenswerter Weise hat Herr Gartner vom Krippenmuseum kundgetan, das Krippenmuseum für diesen Zweck kostenlos zur Verfügung zu stellen. Vergelt's Gott dafür! Auf diesem Wege geht auch ein herzliches Dankeschön an die Gemeinde Ahrntal für die stets gute Zusammenarbeit. So konnte beispielsweise beim Fußballplatz unterhalb des Sporthauses in Lutlach ein Netz zur Sicherheit für die Kinder angebracht werden. Es wurde beobachtet, dass es immer wieder vorkam, dass der Ball über den Fußballplatz in Richtung Zufahrtsstraße und Hauptstraße hinausrollte. Angesichts dieser gefährlichen Situation war die Anbrin-

gung des Netzes hinter dem Fußballtor sehr zweckmäßig, um diese Gefahrsituation bannen zu können. Auf sehr unbürokratische Weise wurde das Netz seitens der Gemeinde Ahrntal zur Verfügung gestellt. Ein Dank geht auch an die freiwilligen Helfer, welche bei der Aufstellung dieses Netzes tatkräftig mitgeholfen haben.

*Kath. Familienverband  
Zweigstelle Lutlach*

### Aus der Fremde:

Ich sehne mich  
nach deiner rauen Schönheit,  
mein Ahrntal,  
und lausche dem Liede,  
das in mir rauscht  
wie ein schäumender Wasserfall  
und eines Herzens Leere füllt  
wieder alle Trostlosigkeit  
der Fremde.

*Elmar Oberkofler*

## ESF Projekt - Neustart in die Arbeitswelt in Bruneck

Das KVV Bildungsreferat Bezirk Pustertal bietet heuer bereits zum dritten Mal das Projekt „NEUSTART IN DIE ARBEITSWELT“ an. Es richtet sich an Personen zwischen 20 und 50 Jahren, die arbeitslos sind bzw. sich beruflich neu orientieren möchten.

Für Menschen, die über längere Zeit arbeitslos sind, ist es oft schwer, den Anschluss an die Welt der Erwerbstätigkeit zu finden. Mit diesem Projekt sollen der Wiedereinstieg in das Berufsleben erleichtert und ein dau-

erhaftes Arbeitsverhältnis erreicht werden. Mit erfahrenen SeminarleiterInnen wird die eigene Arbeitsmotivation überprüft, berufliche Zukunftspläne erarbeitet sowie Bewerbungsverhalten, persönliche und soziale Kompetenzen verbessert. Das Projekt besteht aus einem 8-wöchigen Theorieblock, einem 6-wöchigen Praktikum und entsprechender Begleitung und Nachbetreuung. Der erste Theorieblock beginnt am 14.12. 2004 und wird von den TrainerInnen Dr. Luis Gruber, Psychologe und

Supervisor aus Sterzing, und Dr. Regina Bogner Unterhofer, Pädagogin und Supervisorin aus Jenesien, geleitet. Interessierte können sich im KVV Bildungsreferat Bezirk Pustertal melden, um einen Termin für das Aufnahmegespräch zu vereinbaren, Tel. 0474 411149. Das Projekt wird vom Europäischen Sozialfond finanziert und ist daher für die TeilnehmerInnen kostenlos.

*Agnes Huber*

## Musikkapelle St. Johann

### Ein erlebnisreiches Musikjahr geht zu Ende

Bei der Jahreshauptversammlung im Jänner wurde der neue Vereinsvorstand für die nächsten drei Jahre gewählt. Er setzt sich folgendermaßen zusammen: Obmann Hermann Niederkofler, Obmannstellvertreter und Trachtenwart Franz Josef König, Kapellmeister Norbert Gasteiger, Kapellmeisterstellvertreter Thomas Issinger, Jugendleiter Andreas Oberkofler, Jugendleiterin Caroline Abfalterer, Zeugwart Christian Gasteiger, Instrumentenwart Günther Niederkofler, Kassier Konrad Steger, Stabführer Helmuth Gasteiger, Ausschussmitglied Reinhard Gartner, Schriftführer Sigi Niederlechner. Bei der Bezirksversammlung des VSM Bezirk Bruneck wurden Helmuth Gasteiger als Bezirksstabführer und Norbert Gasteiger als Bezirksjugendleiterstellvertreter in den Ausschuss gewählt.

Von Jänner bis April wurden die Musikstücke für das traditionelle Osterkonzert einstudiert. Beim Konzert am Ostermontag freuten wir uns über ein zahlreiches Publikum aus nah und fern. Auch heuer konnten wir unter der Leitung von Norbert Gasteiger den Zuhörern ein abwechslungsreiches Programm bieten. Als Besonderheit bleibt zu erwähnen, dass die Marketenderinnen und Musikanten zum ersten Mal in der neuen Tracht auftreten konnten. An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei all jenen, die uns bei der Erneuerung der Tracht finanziell unterstützt haben: dem Land Südtirol, der Gemeinde Ahrntal, der Fraktion St. Johann und vor allem der Bevölkerung von St. Johann.

Vergelt's Gott! Ein großes Dankeschön auch an Frau Rita König, Trachtenschneiderin aus St. Peter. Sie hat uns mit viel Geduld, Fleiß und in kompetenter Art und Weise neu eingekleidet.

Das Marschieren hat in den vergangenen Jahren in der Musikkapelle St. Johann einen hohen Stellenwert eingenommen.

Dank unseres engagierten Stabführers und der Probenbereitschaft aller Mitglieder war dies möglich. Auch heuer standen einige Marschmusikauftritte auf dem Programm, so z.B. beim 5. Dreitälertreffen im Zillertal, welches im Rahmen des Gauderfestes stattfand. Das Mitwirken beim großen Gauderfestumzug war ein interessantes Erlebnis.

Höhepunkt dieses Jahres war aber zweifelsohne die Fahrt nach Wien zum 25. Österreichischen Blasmusikfest. Gemeinsam mit den Musikkapellen von Percha und Pichl/Gsies vertraten wir das Land Südtirol als „10. Bundesland Österreichs“. Beim anstehenden Marschwettbewerb traten wir Südtiroler Kapellen gemeinsam in einem Block in der Stufe C

an und erreichten das Ergebnis sehr gut. Der große Festumzug durch die Stadt Wien und das anschließende Gemeinschaftskonzert aller beteiligten Kapellen hinterließen bei den Mitgliedern unserer Musikkapelle einen bleibenden Eindruck.

Weitere Ausrückungen in Marschformation erfolgten bei der Jubiläumsfeier der Schützenkompanie St. Johann, beim 150. Jahrgedächtnis der Musikkapelle Taisten, beim Fackelumzug durch St. Johann am Herz-Jesu-Sonntag und bei Aufmärschen zu verschiedenen Anlässen in unserem Dorf.

Konzerte spielten wir in St. Johann, Uttenheim und Taisten. Weiters standen zahlreiche kirchliche Auftritte auf dem Programm.

Am 11. Juli verstarb ganz plötzlich und unerwartet unser Ehrenobmann Josef Niederkofler (Nussbam Seppl). Seppl nahm gemeinsam mit einigen Frontkämpfern an der Weihe der neuen Schützenfahne in Prettau teil. Ein plötzlicher Herzstillstand kurz vor Beginn der Hl. Messe beendete sein von Arbeit und Fürsorge um die Seinen geprägtes Leben. Bei der Be-



Die Musikkapelle St Johann in Wien



# VEREINE UND VERBÄNDE

erdigung am 14. Juli gab die Musikkapelle ihrem Ehrenobmann das letzte Geleit.

Heuer fand das erste Jungmusiker-camp unserer Musikkapelle statt. Ein Wochenende auf den Holzer Böden war angesagt. 17 Musikschüler/innen und Jungmusikanten/innen waren dabei. Spiel und Spaß kamen nicht zu kurz. Am Sonntag Nachmittag gaben die Jungmusikanten ein Konzert zum Besten, nachdem ihnen die Musikstücke von Norbert Gasteiger und Andreas Oberkofler in einigen Proben einstudiert wurden. Nach Abschluss waren sich alle einig: Dies war sicher nicht das letzte Camp!

Auch in sportlicher Hinsicht war die Musikkapelle aktiv. Im Februar kämpften wir beim „Doppelsitzer-Hindernisrodelrennen“ um die besten Plätze, im April wurden die Kräfte beim Kegeln gemessen. Kürz-



Die Jungmusikanten auf den Holzer Böden

lich ging das zweite Fußballspiel „Lediga gegn Voheiratita“ über die Bühne, bei dem die „Ledign“ als Sieger den Platz verließen. Fairness

halber sei gesagt: Im Vorjahr haben die „Voheiratitn“ gewonnen.

*Schriftführer Sigi Niederlechner*

## Heimatbühne St. Johann

Die Weihnachtszeit naht und das heißt, dass in St. Johann bald wieder Theater gespielt wird. Dieses Jahr hat sich der Spielleiter Walter Kaiser den Schwank „Der Meisterlügner“ ausgesucht. Seit Mitte Oktober wird fleißig geprobt und die Mitglieder der Heimatbühne hoffen bei den sechs Aufführungen im Dezember und Jänner auf volle Ränge und viel Applaus.

### **Aufführungstermine sind folgende:**

Dienstag,	28.12.2004	20.00 Uhr
Donnerstag,	30.12.2004	20.00 Uhr
Sonntag,	02.01.2005	15.00 und 20.00 Uhr
Dienstag,	04.01.2005	20.00 Uhr
Donnerstag,	06.01.2005	17.00 Uhr

Turbulent, aber erfolgreich hat das Jahr 2004 auch begonnen - gab es doch „Allerweil die Aufregungen in dem Haus“. Es gilt dem Spielleiter und allen Spielern einen Dank auszusprechen, denn einem solchen Stück gehen drei probenintensive



Marlene Kirchler und Edi Niederlechner, im Hintergrund Kerstin Niederegger

und entbehrungsreiche Monate voraus.

Als kleine Anerkennung dafür trafen sich die Mitglieder der Heimatbühne wieder zu einigen Ausflügen und sonstigen Veranstaltungen. Darunter die monatlichen Stammtischabende, ein Rodelausflug, ein Grillnachmittag, die Martini-Markt Aktion und ein Tagesausflug im September 2004. Es ging diesmal hoch hinaus - mit der Tiroler Zugspitzbahn erklimmen wir ganz bequem den höchsten Berg Deutschlands. Weiters stand ein Besuch in den Kristallwelten auf dem Programm.

Einige Mitglieder haben am 01. und 02. Mai 2004 am Zillertaltreffen teilgenommen. Auch beim Partner-

## VEREINE UND VERBÄNDE

schaftstreffen der Gemeinden Haar und Ahrntal in Haar am 23. und 24. Oktober war die Heimatbühne St. Johann vertreten. Veronika und Hubert Steger gaben einen Sketch zum Besten.

Auch die Fortbildung kam nicht zu kurz. Es wurden der Bezirksspielkurs in Pfalzen und einige Schminkkurse in Bozen besucht.

Leider gibt es immer noch keine positiven Nachrichten bezüglich der zugesagten Erweiterung des Bühnenraums und der Errichtung von Umkleideräumen.

Daher ein Appell an die Gemeindeverwaltung, dieses Projekt so bald als möglich umzusetzen und somit den Mitgliedern der Heimatbühne



Ausflug der Heimatbühne St. Johann auf die Zugspitze

St. Johann bessere Proben- und Ausführungsbedingungen zu schaffen. Abschließend ein Dank der Direktion der Mittelschule und der Musikschule, die sehr gut mit uns zusammenarbeiten und immer versuchen,

den jetzigen Probenraum so oft wie möglich für die Heimatbühne St. Johann freizuhalten.

*Schriftführerin  
Kerstin Niederegger*

### **Vorbereitungsbewerb für Aktive und Jugend organisiert von der Freiwilligen Feuerwehr St. Johann**

Am 16. Mai 2004 fand in der Sportzone von St. Martin ein Vorbereitungsbewerb für Aktive und die Feuerwehrjugend statt. An die 900 Feuerwehrleute stellten ihre Schnelligkeit unter Beweis.

Die Veranstaltung begann am Morgen bei strömenden Regen mit dem Bewerb der Feuerwehrjugend. Am Nachmittag kämpften die aktiven Wehrmänner um Punkte und Sekunden. Gut abgeschnitten haben die Bewerbungsgruppen der Feuerwehren von Steinhaus und St. Johann. Ein Höhepunkt war sicherlich zum Abschluss der Veranstaltung der Parallelbewerb, der von den zahlreichen Zuschauern mit Spannung verfolgt wurde. Die neun schnellsten Gruppen des Tages treten bei diesem Bewerb gegeneinander an. Als Sieger aus dem Parallelbewerb geht die Gruppe der Feuerwehr Tanas aus

Vinschgau hervor. Bewerbungsleiter Hans Hellweger aus Welsberg, der gesamte Bewerterstab und die Feuerwehr St. Johann sorgten für einen reibungslosen Ablauf. Kommandant Alois Steger durfte bei der Siegerehrung u.a. Landesrat Hans Berger, Bürgermeister Dr. Hubert Rieder, Landesfeuerwehrpräsi-



dent a. D. Christoph v. Sternbach, Bezirksfeuerwehrpräsident Anton Schraffl, Bezirksfeuerwehrinspektor Herbert Thaler sowie weitere Bezirksausschussmitglieder begrüßen. Die Ehrengäste fanden lobende Worte für alle Beteiligten und überreichten den Bestplatzierten die Siegestrophäen.

Durch die vielen Übungen und die zahlreichen Teilnahmen an verschiedenen Bewerbungen konnte die Wettbewerbsgruppe der Feuerwehr St. Johann schließlich im Juni dieses Jahres beim Landesbewerb in Stern/Gadertal einen guten 5. Platz in der Gesamtwertung erreichen. An diesem Wettbewerb nahmen die besten Gruppen aus dem In- und Ausland teil.

*Kommandant Alois Steger*

## Das Logo der Kaufleute

Unser Markenzeichen steht für die Qualität der von uns angebotenen Produkte und Dienstleistungen. Beratung, Service und erstklassige Produktqualität mit besonderem Bezug zur Region Ahrntal sollen Ihnen die Sicherheit geben, Ihre Einkaufswünsche in beste Hände zu legen. Wo immer möglich, ist unser Ziel nicht der zufriedene, sondern der begeisterte Kunde.

Das Logo vermittelt dieses Bestreben optisch; die dreieckige Form symbolisiert die Geschlossenheit von Qualität, regionaler Verbundenheit und Gastfreundschaft. Dies wird durch



die Farben verstärkt; grün für die großartige Natur unserer Region, gelb für die natürliche Wärme und

Gastfreundschaft unserer Bewohner und rot für die Top-Qualität unserer Produkte. Die Pyramidenform nimmt Bezug auf unsere alpine Lage, in der unsere 5 Täler - Tauferer Tal, Reintal, Mühlwaldtal, Weißenbachtal und Ahrntal - wie ein Talplan eingetragen sind.

Die Basis aber bildet unser Bestreben, vor allem eines zu bieten ein genussvolles Einkaufserlebnis der besonderen Art - im gesamten Ahrntal.

*Die Kaufleute des Ahrntales  
Christian Großgasteiger*

## Weihnachtsspiel - Suchen Sie den Ahrn-„Taler“

Kaufleute und Gastwirte aus dem Tauferer Ahrntal gestalten eine gemeinsame Aktion. Preise: Einkaufsgutscheine von 100 bis 500 Euro, ein Abend mit dem Landeshauptmann im Landesweingut Laimburg, Ritteressen auf der Burg Taufers. Der Reinerlös fließt einem wohltätigen Zweck zu.

Im Tauferer Ahrntal haben sich die Kaufleute zusammengeschlossen. Ziel ist es, die Kaufkraft im Tal zu halten und den Kundenwünschen nach modernsten Gesichtspunkten gerecht zu werden. Bei einer spannenden Weihnachtsaktion winkt u. a. ein Abend mit dem Landeshauptmann im Felsenkeller der Laimburg. Dabei spielt ein Kupfertaler eine ganz besondere Rolle.

Die Stärken des Südtiroler Handels gewährleistet bisher noch die flächendeckende Nahversorgung; vor allem viele „Gemischtwarenläden“ bilden heute noch immer das Rück-

rat einer Handelsstruktur, wie sie in anderen Regionen Europas - meist zum Nachteil der Bevölkerung - schon verschwunden sind.

Diese Strukturen zu erhalten ist nur durch ständige Anpassung an die regionalen Marktbedürfnisse möglich - so auch im Tauferer Ahrntal. Handel und Tourismus, Bauern und Direktvermarkter, sie alle suchen nach neuen Wegen für den Absatz ihrer Produkte oder Dienstleistungen, unterstützt durch die Initiative für regionale Entwicklung, Leader Plus. Unter dem Dach dieser Genossenschaft hat sich auch eine Gruppe von derzeit 70 Kaufleuten aus dem Tauferer Ahrntal zusammengeschlossen um mit gemeinsamen Aktionen heimische Kaufkraft im Tal zu halten und die Kaufkraft der Gäste bestmöglich für das Tal zu nutzen.

Im Frühjahr machte die „Krokus-Aktion“ von sich reden. Dabei ging es darum, in Geschäften des Tauferer

Ahrntals Krokus-Punkte zu sammeln und auf diese Weise zahlreiche Einkaufsgutscheine zu erhalten. Bei über 1400 Teilnehmer wanderten Gutscheine im Wert von mehreren tausend Euro über die Ladentische.

Damals kam auch zum ersten Mal das neue, einheitliche Logo der Kaufleute erstmals zur Geltung, ein Dreieck, in dem, kartographisch grob stilisiert, das Tauferer- und das Ahrntal mit seinen Seitenästen, Mühlwald, Weißenbach und Rein, skizziert ist. Darunter steht markant, knapp und bündig „Einkaufen & Genießen - Ahrntal“. Diese griffige Marke soll bald ein unverwechselbares Zeichen für die gute Qualität der Dienstleistungen des Handels sein.

Im Sommer 2004 wurde ein gemeinsamer Produktkatalog der Kaufleute in einer Auflage von 35.000 Stück an alle Kunden des Ahrntals - und darüber hinaus bis weit ins Pustertal hinein verteilt. Dieser innovative



## VEREINE UND VERBÄNDE

Katalog verbindet die Darstellung eines einmaligen regionalen Produktsortiments mit spannenden Sagen und Legenden rund ums Ahrntal, weiters regionaltypischen Kochrezepten und interessanten Hinweisen auf die Region.

Eine weitere Aktion bezieht sich auf die kommende Weihnachtszeit. In der Zeit vom 27. November 2004 bis zum 6. Januar 2005 gibt es in allen beteiligten Geschäften und Gastronomiebetrieben für jeden 10-Euro-Einkauf einen „Ahrn-Taler“. Der wird auf Sammelkarten aufgeklebt. Wenn die Karte voll ist, gibt es in den Geschäften jedes Mal einen echten „Ahrn-Taler“. Er ist aus Kupfer gefertigt und soll an den Bergbau in Prettau erinnern. Diesen echten „Ahrntaler“ - ein einmaliges Andenken an das Ahrntal - sollte man unbedingt gut aufheben, denn er wird in Folgeaktionen noch seine Wichtigkeit bekommen.

Vorerst ist nur soviel bekannt: Der Reinerlös der Aktion wird einem wohltätigen Zweck zur Verfügung gestellt, denn pro Punkt werden die Kaufleute einen Betrag abführen. Die Endsumme wird in den Notstandsfond des Landeshauptmanns und damit in eine sehr wichtige und bedeutende Einrichtung in Südtirol fließen. Den Gewinner unter dem Kunden aber winken Preise, die es nirgendwo zu kaufen gibt; ein Abend mit dem Landeshauptmann bei einer eigens für die Gewinner organisierte Weinverkostung und Buffet im berühmten Landesweingut Laimburg, in die normalerweise kein Weg hinein führt und die oft scherzhaft als das „Heiligste“ in Südtirol bezeichnet wird.

Ein Ritterschmaus auf der Burg Taufers oder eine große Anzahl von Einkaufsgutscheinen (im Wert von 100 bis 500 Euro) warten ebenfalls auf die glücklichen Gewinner, welche



jedenfalls schon eines gewonnen haben - ein niveauvolles Einkaufs- oder Gastronomieerlebnis im Ahrntal.

*Die Kaufleute des Ahrntales  
Christian Großgasteiger*

## Vinzenzkonferenz zum Hl. Martin in Ahrn

Wir danken allen ganz herzlich für alle Spenden und Zuwendungen. Damit war es uns möglich auch im Jahre 2004 Not schnell, diskret und unbürokratisch zu lindern. Vergelt's Gott!

Die folgenden Zeilen möchten zum Innehalten und Nachdenken anregen.

*Keinen Tag soll es geben,  
da du sagen musst,  
niemand ist da, der mich liebt.  
Keinen Tag soll es geben,  
da du sagen musst,  
niemand ist da, den ich liebe.*

*Keinen Tag soll es geben,  
da du sagen musst,  
niemand ist da, der mir hilft.*

*Keinen Tag soll es geben,  
da du sagen musst,  
niemand ist da,  
dem ich helfen kann.  
Keinen Tag soll es geben,  
da du sagen musst,  
ich halte es nicht mehr aus.*

*Denn nur so  
kann der Friede Gottes,  
durch die Kraft des heiligen Geistes,  
die höher ist als all unsere Vernunft,  
die unseren Verstand wach hält,  
die uns Hoffnung schenkt*

*und unsere Liebe stärkt,  
in unseren Gemeinschaften  
wachsen.*

In diesem Sinne wünschen wir allen ein besinnliches und gandenreiches Weihnachtsfest.

*Pfarrer Markus Küer  
Craffonara Hilde*

N.B.: Wir treffen uns jeden letzten Mittwoch im Monat um 18.30 Uhr im Altenheim Georgianum in St. Johann. Interessierte sind herzlich eingeladen.

## Palmbesen Aktion 2004

Bereits seit mehreren Jahren wird in der Volksschule Luttach die Palmbesenaktion durchgeführt. Diese traditionelle Begebenheit wird in Zusammenarbeit zwischen der Katholischen Männerbewegung und der Lehrerschaft organisiert, wobei auch die Schüler mit einbezogen werden. Neun bis zehn Männer mit Erfahrung im Binden solcher Palmbesen werden benötigt, um die Wünsche aller Schüler zu erfüllen.

Der Höhepunkt steigt dann immer am Palmsonntag mit der Palmweihe, mit dem Einzug in die Kirche zum Festgottesdienst und anschließend bei der Verteilung bzw. beim Verkauf an Paten und Verwandte. Bei dieser Gelegenheit sei der Schulleitung mit der zuständigen Lehrerschaft herzlich gedankt, in besonderer Weise den fleißigen Männerhänden, denen



Im Bild v.l.n.r.: Hermann Niederkofler, Siegfried Feichter, Kajetan Niederkofler, Thomas Unteregger, Anton Niederkofler, Friedrich Klammer, Josef Niederkofler, Peter Feichter, Karl Moser, Franz Wasserer, Hugo Lingg

es zu verdanken ist, diese Palmbesen Aktion zu ermöglichen und weiterhin zu pflegen.

Im Bild die Männer in voller Aktion. Besonders erwähnenswert dabei ist die Beteiligung von Herrn Franz Wasserer, als Ältesten mit 91 Jahren. In der Hoffnung, diese christliche

Tradition, bzw. dessen Brauchtum auch weiterhin fortzuführen, verbleiben wir mit einem herzlichen Dank und den besten Grüßen.

*Katholische  
Männerbewegung Luttach  
Lingg Hugo*

## Restaurierung des Klösterle – Stöckls

Es ist bereits 25 Jahre her, dass das Klösterle Stöckl in Luttach an der Weißenbacherstraße aufgebrochen und die wertvolle Christusstatue „Blutschwitzer“ entwendet wurde. Der damalige Pfarrer, Hochwürden Franz Niederegger, konnte mit einigen Freunden den noch jungen Bildhauer Friedrich Sebastian Feichter aus Luttach bewegen, eine Imitation nachzuschneiden, welche auch ganz perfekt gelungen ist.

Einem reinen Zufall ist es zu verdanken, dass das Original von einer Bäuerin in einem Heustadel nahe Uttenheim gefunden wurde und seither an sicherer Stelle verwahrt wird. Da diese Statue nach zweieinhalb Jahrzehnten durch Witterungs-



Im Bild v.l.n.r.: Siegfried Feichter, Friedrich Sebastian Feichter, Anna Gasteiger Feichter, Abfalterer Albert, Hugo Lingg

einflüsse sowie durch Umweltverschmutzung restaurierungsbedürftig war, versuchte man das Stöckl sowie

die Statue selbst so gut wie möglich aufzufrischen. Die Initiative dazu startete die langjährige Betreuerin

## VEREINE UND VERBÄNDE

Frau Anna Gasteiger Wwe. Feichter (Langgarten - Bäuerin). Die Restaurierung der Statue übernahm Herr Albert Abfalterer, das Restliche wie kleinere Maurer- und Malerarbeiten die zwei Schützen Siegfried Feichter und Hugo Lingg.

Nun erstrahlt das restaurierte Stöckl in neuem Glanz an der Weißenbacher Straße in der Nähe des E-Werk-

es. Alle, die dort verweilen, möchten wir ersuchen das Stöckl auch wieder sauber zu verlassen.

Die entstandenen Kosten für die Restaurierung übernimmt die Katholische Männerbewegung Luttach, wobei auch eine Frau, die nicht genannt werden möchte, sich mit einer Spende beteiligt hat.

Frau Anna Gasteiger möchten wir

im Namen der Luttacher Pfarrgemeinde für die langjährige Betreuung des Stöckls herzlich danken und Sie bitten, diesen wertvollen Dienst auch weiterhin zu übernehmen.

Luttach im Oktober 2004

*Katholische  
Männerbewegung Luttach  
Lingg Hugo*

### Jugenddienst Dekanat Taufers

#### Lieder quer durch 25 Jahre

Am 08. Oktober war es so weit. Rund 160 Personen folgten der Einladung des Jugenddienstes Dekanat Taufers und der Jugendgruppe von Ahornach für das Abschlusskonzert mit Alfred E. Mair. Die Begrüßung erfolgte durch den kräftigen Trommelschlag von Jürgen Niederwanger, der den Liedermacher musikalisch unterstützte. ...und es begann mit dem ersten selbst komponierten Lied von Mair, nämlich mit dem „Kloanen gelbm Mandl, des Frieden hoast“. Die Lieder waren sorgfältig ausgewählt worden, um die Stimmung im Saal anzuheizen, aber auch, um die Leute nachdenklich zu machen. So kam zum Beispiel auch ein Lied über Josef Mair- Nusser, den Bozner, der im 2. Weltkrieg Widerstand gegen das Naziregime geleistet hatte und



dann bei einer Deportation nach Dachau an einem Hungerödem gestorben war.

Natürlich durften auch nicht die Lieder von der neuen CD mit Titel „Im Schatten deiner Flügel“ fehlen, die am 07. Dezember offiziell im Athesia- Buchhaus vorgestellt wird. Für die Technik wurde der Jugendchor Mallsemms von St. Georgen betraut, dem das Lied „Im Schatten deiner Flügel“ offiziell von Alfred E. Mair geschenkt wurde, auf das sie es immer spielen mögen. Nur etwas störte die Gäste, als der Liedermacher, daran dachte, das Konzert zu beenden. „Der Gammler“,

das Lied, mit das man Alfred E. Mair sofort identifiziert, war noch nicht gespielt worden. Somit berief dieser gleich eine Gruppe vom Publikum zusammen, die den „Gammler“ auswendig kannte und die es auch mit ihm sang.

Am anschließenden Buffet, das die Jugendgruppe von Ahornach organisiert hatte, wurde dann noch viel diskutiert und auch gelacht, aber auch schon neue Termine für die Zukunft ausgemacht.

*Jugenddienst Dekanat Taufers  
Sandra Marcher*





## Ein guter Morgen mit einem fairen Frühstück

Bereits am Frühstückstisch sind wir tagtäglich mit der ganzen Welt, insbesondere mit Ländern der südlichen Weltkugel verbunden. Sie fragen sich jetzt wie? Viele Produkte bzw. die Rohstoffe vieler Produkte, die auf unserem Frühstückstisch stehen, werden in Ländern des Südens erzeugt. Das sind allen voran Kaffee, Kakao, Zucker, Honig und Tee. Durch die Wahl von Produkten aus dem fairen Handel kann unser Frühstück in mehrfacher Hinsicht gut schmecken:

- Es schmeckt, weil die Produkte von hervorragender Qualität sind und bei ihrer Erzeugung schonend mit den Ressourcen, der Natur und der Umwelt umgegangen wird. Zahlreiche Gütesiegel und internationale Kontrollsysteme bürgen für die einwandfreie Qualität und die ökolo-



gisch saubere Herstellung der Waren.

- Es schmeckt, weil den Produzenten (Kleinbauern- und Handwerksgenossenschaften im Süden der Welt) ein fairer Preis für ihre Arbeit bezahlt wird. Faire Preise kommen einer Projektfinanzierung gleich, sind jedoch keine Almosen, da es nicht nur faire, sondern im Vergleich zum Arbeitsaufwand auch gerechtfertigte Preise sind.

- Es schmeckt, weil es heute über 4.000 Organisationen für den fairen

und solidarischen Handel in über 60 Ländern gibt, die mehr als einer Million von Kleinproduzenten im Süden der Welt einen tragbaren Zugang zum Markt und ein würdiges Leben bieten.

- Es schmeckt, weil es in Südtirol 8 Weltläden und über 50 Geschäfte sowie Supermärkte gibt, die fair gehandelte Produkte verkaufen. Dadurch erwirtschaftet Südtirol den höchsten Pro-Kopf-Umsatz an Produkten des fairen Handels in Italien. Durch gezielte einfache Handlungen - wie zum Beispiel durch unseren täglichen Schluck Kaffee am Frühstückstisch - können wir zum Aufbau einer neuen, gerechten Weltwirtschaft im Norden wie auch im Süden der Welt beitragen.

*Weltladen Taufers*

---

## Aktuelles aus dem Krippenmuseum

Am 1. Adventsamtstag öffnet das Krippenmuseum wieder für die Wintersaison. Nach einem internen Umbau gibt es wieder viele interessante Neuigkeiten zu sehen. Die Krippenfreunde aus Bergamo haben unter der Leitung des bekannten Krippenbauers Claudio Mattei und des Figurenschnitzers Stefan Lanthaler ihr erstes Gesamtwerk geschaffen, das ein Ausmaß von 40 m<sup>2</sup> erreicht hat. Es handelt sich dabei um eine orientalische Krippendarstellung in felsigem Gelände mit effektvoller Tiefenwirkung nach spanischem Vorbild. Acht Monate lang haben die begeisterten Dioramenbauer daran gearbeitet und freuen sich darauf ihr Werk nun öffentlich zu präsentieren.

Aus Sexten, der Südtiroler Hochburg des Krippenbaus werden dieses Jahr gleich mehrere Exponate zu sehen sein. Georg Lanzinger hat für das Museum eine neue Krippe entworfen und auch eine Soldatenkrippe aus dem ersten Weltkrieg wird zu sehen sein. Bereits im Frühjahr wurde ein neuer Bereich für historische Krippen fertig gestellt. Dieser beinhaltet Krippen ab der Zeit um 1750 aus Süditalien, Sudetendeutschland, Böhmen und dem Alpenraum. Der größte Teil dieser Ausstellungsstücke stammt aus der Sammlung des Archäologen Dott. Nino Lavermicocca aus Bari, der seiner Begeisterung für das Ahrntal zufolge, die Exponate dem Museum dankenswerterweise

als Stiftung überlassen hat. Andere Krippen haben auf dem Umweg durch die Schweiz den Weg zu uns gefunden. In der Galerie für neuzeitliche Kunst sind einige Krippen ausgetauscht worden, es gibt dort momentan Krippen aus aller Welt zu bestaunen. Neben im Schnitzatelier haben mittlerweile die Schnitzkurse begonnen und dort wird auf die Weihnachtszeit hin wieder eine Sonderausstellung eines bekannten Schnitzers stattfinden.

**Öffnungszeiten ab dem 27.11.2004**  
werktags: von 9.00 - 12.00 Uhr und  
von 14.00 - 18.00 Uhr  
sonn- und feiertags:  
von 14.00 - 17.00 Uhr

---

## Anton König - 45 Jahre Krippenbauer

Die Faszination der Weihnachtskrippen beschäftigt den „Maurn Tondl“ schon seit 45 Jahren. Bereits im Herbst beginnt er mit dem Sammeln von Moos und alten Baumwurzeln um für seine Leidenschaft, den Bau der Weihnachtskrippe gerüstet zu sein. Wenn man sieht, mit welcher Freude und Passion er seine Krippe aufbaut, so verdient er sich allemal ein Lob und Anerkennung. Sein ganzer Stolz ist es, den Einheimischen aber auch den Feriengästen seine Krippe präsentieren zu dürfen.

*Gabi König Kirchler*



## Der neu gewählte Ausschuss des Ski Klubs Ahrntal stellt sich vor

In der Vollversammlung des Ski Klubs Ahrntal vom 17. April 2004 wurde im Gasthof Neuwirt in Steinhaus der Vorstand des Ski Klubs Ahrntal neu gewählt. Die Wahl von 9 Ausschussmitgliedern ist vorgenommen worden. Zum Präsidenten des Vereins wurde Herr P.I. Karlheinz Berger ernannt, welcher sich bereit erklärt hat, dieses Amt zu übernehmen.

In der Vorstandssitzung vom 11. Mai 2004 hat der Präsident seinen Vorschlag für die Besetzung der einzelnen Ämter vorgelegt. Der derzeitige Ausschuss des Ski Klubs Ahrntal setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

### **Vorstand 2004 - 2007**

#### **Ski Klub Ahrntal**

#### **Amateursportverein**

Präsident

*P.I. Berger Karlheinz*

Vizepräsident & Kassier

*Maurberger Oswald*

Trainerkoordination

*Feichter Stefan*

Trainerkoordination

*Leiter Reinhard*

Sponsoring

*Zimmerhofer Stefan Christoph*

Sponsoring

*Zimmerhofer Manfred*

Mitgliederbetreuung

*Obermair Steffi*

Stopanlage/Geräte

*Rainer Hermann*

VSS- und FISU

*Platter Monika*

**Kooptierte Mitglieder**

Schriftführung

*Ausserhofer Annelore*

Fahrzeugwart

*Walcher Adolf*



Der neu gewählte Ausschuss

neue und interessante Ideen und Vorschläge eingebracht und sich gar manches Vorhaben zum Ziel gesetzt. So hat das junge, engagierte und ideenreiche Team im Hinblick auf Werbe- bzw. Sponsurmaßnahmen ein Konzept ausgearbeitet, das u.a. folgende Maßnahmen umfasst: Inserate in der Klub-Zeitschrift, Aufschrift auf den Ski-Helmen, Aufschrift auf Skianzügen, Aufschriften auf Großtransparenten im Trainingszentrum Klausberg, Aufschriften auf den Ski-Klub-Kleinbussen . . . Eine neu ins Leben gerufene Initiative des Ski Klubs Ahrntal ist die

Mit Datum 1. Juli 2004 wurde die Tätigkeit des neuen Ausschusses des Ski Klubs Ahrntal ordnungsgemäß aufgenommen.

Die Ausschussmitglieder haben viele

# VEREINE UND VERBÄNDE



Athletinnen und Athleten des Ski Klubs Ahrntal mit den Trainern, April 2004

Aktion „Patenschaften“: Eine liebe Person aus dem Freundes-, Bekannten- oder Verwandtenkreis der Athletinnen und Athleten des Ski Klubs Ahrntal soll ersucht werden, die Ski-Klub-Patenschaft zu übernehmen. Der Ski Klub Ahrntal wird für Athleten und Paten ein Skirennen, ein Fahrradrennen und eine Grillparty organisieren. Die/der neue Ski-Klub-Patin//Pate freut sich sicherlich, das Patenkind zu den Skirennen, evtl. auch zu Trainingseinheiten, begleiten zu dürfen und dort die Talente und Fähigkeiten bestaunen zu können. Der Ski Klub Ahrntal seinerseits freut sich auf zahlreiche Patenschaften.

Das Gesetz Nr. 289/2002, Art. 90, Abs. 17 verpflichtet nunmehr alle Sportvereine, dass in der Vereinsbezeichnung auch der Zusatz „Amateursport“ aufgenommen wird; in der Sitzung vom 16. Mai 2004 haben die Vorstandsmitglieder des Ski Klubs Ahrntal beschlossen, den Namen des Vereins von „Ski Klub Ahrntal“ auf „Ski Klub Ahrntal - Amateursportverein“ zu ändern. Zu einer ersten Elternversammlung

wurden die Eltern der Athletinnen und Athleten der Gruppen „Finstral Cup“ und „Grand Prix“ eingeladen, welche am Samstag, 4. September 2004 im Hotel Adler in St. Johann stattgefunden hat.

Die Elternversammlung der Kinder der Gruppe „VSS“ wurde am 25. Oktober 2004 im Hotel Adler durchgeführt.

Sämtliche Athletinnen und Athleten der einzelnen Gruppen des Ski Klubs Ahrntal haben ihre Trockentrainingseinheiten wieder aufgenommen und treffen so ihre sportlichen Vorbereitungen für den kommenden Winter. Ihnen zur Seite stehen überaus qualifizierte, sehr fähige und tüchtige Trainer.

## **Hervorragende sportliche Leistungen der „VSS-Gruppe“ in der vergangenen Rennsaison**

Im vergangenen Skiwinter konnten zu unserer Freude gar manche hervorragende sportliche Leistungen der „VSS-Gruppe“ verzeichnet werden: So erzielten folgende Athleten sehr beachtliche und vorzeigenswerte Ergebnisse:



### **Obermair Valentina**

VSS-Rennen Taisten: 1. Platz  
VSS-Rennen Vierschach: 1. Platz  
VSS-Rennen Speikboden: 1. Platz  
Landesmeisterschaft Kronplatz:  
2. Platz  
Pinocchio-Rennen: 2. Platz



### **Maurberger Simon**

VSS-Rennen Taisten: 2. Platz  
VSS-Rennen Vierschach: 3. Platz  
VSS-Rennen Toblach: 2. Platz  
VSS-Rennen Antholz: 1. Platz  
VSS-Rennen Kolfuschg: 1. Platz  
Pinocchio-Rennen: 1. Platz



## VEREINE UND VERBÄNDE



**Zimmerhofer Manuel**

VSS-Rennen Toblach: 3. Platz

Ab dem kommenden Winter wird der Ski Klub Ahrntal eine Klub-Zeitschrift herausgeben. Sämtliche



**Zimmerhofer David**

VSS-Rennen Toblach: 1. Platz

Ergebnisse von Rennen, beachtliche Leistungen und sportliche Erfolge, Interessantes und Wissenswertes -

kurzum zahlreiche Informationen den Ski Klub Ahrntal betreffend - können dieser Klub-Zeitschrift entnommen werden. Die Klub-Zeitschrift wird für alle Interessierten zugänglich sein.

### **Öffentlicher Dank an alle Sponsoren des Ski Klubs Ahrntal**

Der Ski Klub Ahrntal bedankt sich herzlich bei allen Betrieben und Personen, welche ihre Bereitschaft zur Unterstützung und Förderung des Ski Klubs Ahrntal kundgetan haben sowie in vorbildlicher und großzügiger Weise zum Wohle des Skisportes der Ahrntaler Kinder beitragen.

*Ski Klub Ahrntal  
Amateursportverein*

## TV Ahrntal Jahresbericht

### **Serie C**

Das Tennisjahr 2004 wird allen Tennisbegeisterten in guter Erinnerung bleiben. Was vor 5 Jahren begann, 1999 entschied man sich an der Serie C Meisterschaft teilzunehmen, endete im Mai 2004 mit dem Gewinn der Landesmeisterschaft. Vor 5 Jahren spielte man mit Martin Tappeiner, Thomas Auer, Philipp Holzer, Christian Oberhollenzer und Daniel Hübner.

Übrig blieben nur Spielertrainer Martin Tappeiner und Philipp Holzer. Das Durchhaltevermögen und die Konstanz, in der höchsten einheimischen Liga mitzuspielen, war für unsere einheimischen Spieler auf die Dauer eine zu schwierige Herausforderung. Leider spielte in diesem Jahr auch unsere größte Tennishoffnung,

Hannes Christanell, nicht mehr in der Serie C. Vom Absteiger Partschins kamen Stefan Pircher und Markus Innerebner. Die 1. Partie in Meran wurde mit 5:1 gewonnen. Im 2. Spiel gab es einen großen Dämpfer: Gegen Comune Bozen erreichte man nur ein 3:3 Unentschieden. Gegen den TC Rungg wurde anschließend mit 5:1 gewonnen. Jeder wusste, dass in den beiden letzten Spielen gegen St. Georgen und Kaltern gewonnen werden musste. In einem wahren Tenniskrimi konnte gegen St. Georgen nach Mitternacht in der Tennishalle von Bruneck der entscheidende Matchball verwandelt werden. Wieder einmal spielte uns das Wetter einen Streich und das Heimspiel musste auswärts ausgetragen werden.

Am 16.05.04 kam es zum entscheidenden Spiel in Kaltern. Der einheimischen Mannschaft reichte ein Unentschieden zum Titelgewinn, wir mussten gewinnen. Nach den Einzeln führte unser Team mit 3:1. Jetzt musste nur noch ein Doppel gewonnen werden. Unser Spitzendoppel Tappeiner/Pircher verlor den 1. Satz. Würden die Nerven uns einen Streich spielen? Markus Innerebner und Alex Hornof behielten einen kühlen Kopf und gewannen ihr Doppel mit 6:3; 6:1.

Der wichtigste einheimische Mannschaftstitel wurde anschließend gebührend gefeiert. Doch 1 Woche später musste man schon wieder gegen Trient antreten, um in die nationale Endrunde zu gelangen. Unser Team siegte ganz klar mit 4:0.

# VEREINE UND VERBÄNDE



TV Ahrntal Landesmeister Serie C 2004 mit den Spielern:  
Martin Tappeiner, Peter Binanzer (Kapitän), Alex Hornof, Stefan Pircher,  
Philipp Holzer und Markus Innerebner

Die Auslosung meinte es nicht gut mit uns: Am 07.06.04 mussten wir beim renommierten Mailänder Tennisclub Ambrosiano antreten. Als krasser Außenseiter gelang uns ein unerwarteter 4:2 Sieg.

Am darauf folgenden Sonntag traten wir in St. Martin gegen Piacenza an. Bei kühlem Wetter lagen wir nach den Einzeln mit 1:3 im Rückstand. Pircher/Tappeiner konnten ihr Doppel gewinnen und Hornof/Innerebner schafften den 3:3 Ausgleich. Nach einer Pause traten Pircher/Innerebner zum Entscheidungsmatch an. Das zahlreiche Publikum feuerte unsere Mannschaft an und es gelang das Unglaubliche: Unser Doppel gewann und wir zogen in die Runde der besten 16 Teams von Italien ein.

Im Achtelfinale trafen wir auf Livorno: Das Wetter spielte wieder nicht mit und so musste die Partie in Meran ausgetragen werden. Nach den Einzeln stand es 2:2. Livorno ging in Führung und im 2. Doppel vergaben wir Matchbälle.

„Das Ahrntaler Tennismärchen geht zu Ende“ lautete die Schlagzeile in den Dolomiten am 21. Juni 2004. Was bleibt ist die Erinnerung an phantastisches Tennis, gepaart mit unglaublichen Kämpfen und einer hervorragenden Einstellung der Ahrntaler Tennismannschaft.

## **Serie D3**

Die Mannschaft mit Hannes Christanell, Rudi Christanell, Florian Holzer, Markus Niederkofler (gab sein Comeback), Heini Marcher, Michael Nöckler und Peter Binanzer startete als Favorit auf den Aufstieg, doch leider konnte Hannes Christanell aus Arbeitsgründen kaum spielen. Somit reichte es nur zu einem enttäuschenden 4. Platz.

## **Serie D4**

Die Mannschaft um Kapitän Peter König spielte eine ausgeglichene Meisterschaft und erreichte wie im Vorjahr 2 Siege, 1 Unentschieden und 2 Niederlagen. Platz 4 wurde mit folgenden Spielern erreicht: Peter

König, Martin Grießmair, Karl Leiter, Georg Oberkofler und Lutz Messner.

## **Herren Over 50**

Die Mannschaft mit Karl Leiter und Richard Oberfrank belegten in ihrer Gruppe den 3. Platz.

## **Herren Over 45**

Die Mannschaft mit Alois Knapp und Peter Binanzer bestritt 5 Spiele und belegte in ihrer Gruppe den 2. Platz hinter dem großen Favoriten TC Bozen.

## **Damen 1. Liga**

Was sich im letzten Jahr schon abzeichnete, wurde diese Jahr leider wahr: Unsere Mannschaft stieg nach 3 Jahren aus der 1. Liga ab und muss im nächsten Jahr in der 2. Liga spielen. Sofie und Krissi Oberfrank, sowie Neuzugang Isabell Hopfgartner aus Sand in Taufers traten zum wichtigsten Spiel nicht an, und so war der Abstieg nicht mehr zu verhindern.

Im Tennisverein wird es zu einem Umbruch kommen: Nach 9 Jahren wird Peter Binanzer zurücktreten und Platz machen für einheimische Kräfte.

Mein besonderer Dank geht speziell an die Inserenten in unserer Tenniszeitung, die uns in den letzten 3 Jahren unterstützt haben. Außerdem möchte ich mich bei der Sparkasse und der Gemeindeverwaltung bedanken, die für unsere Anliegen immer ein offenes Ohr hatten.

*Peter Binanzer*

## Alpenbike Rennen durch das Tauferer Ahrntal

Am 04. Juli 2004 organisierte der Mountainbikeverein VOPPI BIKE 2000 aus Sand in Taufers zum ersten Mal das Mountainbikerennen „Alpenbike“. Um ein solches Rennen zu organisieren und durchzuführen braucht es viele Helfer und deshalb möchte der Präsident Voppichler Reinhold des Mountainbikevereins Voppi Bike 2000 zuerst ein wirklich dickes Lob an sein Team und an die freiwilligen Helfer aussprechen. Ohne deren aufopferungsvolle Arbeit wäre das Rennen in dieser untadeligen Form überhaupt nicht durchführbar gewesen. Weiters möchte sich das Voppi Bike Team bei den Grundbesitzern bedanken, die ihr Einverständnis gegeben haben ihre Straßen oder Wege zu benützen. Dank gebührt auch den freiwilligen Feuerwehren, den Carabinieri, Dorfpolizistin Sandra, dem Straßendienst und allen, die ihre Genehmigung für das Rennen erteilt haben.

Die Strecke verlief durch das Tauferer Ahrntal. Viele motivierte Biker starteten bei schönem Wetter vom Musikpavillon in Sand in Taufers weg, durchs Dorf hindurch Richtung Ahrntal bis Steinhaus. Von dort aus bezwangen sie den Klausberg bis zur Bergstation und fuhren weiter an Almen und Höfen vorbei, abwärts ins Tal und die Strecke wieder zurück. Das Ziel war wieder beim Musikpavillon in Sand in Taufers, wo die Fahrer mit Jubel empfangen worden sind.

Die anspruchsvolle Strecke, besonders die Fahrt vom Tal in Steinhaus hoch nach Klausberg, forderte den Mountainbikern alles ab. Unter Kon-ditionsproblemen litten vor allem



Der Voppi Bike Club

jene Teilnehmer, welche solche Strecken nicht gewohnt waren. Obschon auf der Route 1.312m Höhenunterschied zu überwinden waren, wurde sie dennoch von einer Reihe blutjunger Biker bewältigt. Gesamtsieger der anspruchsvollen 38 Kilometer langen Strecke wurde Fontana Klaus vom MTB Center Südtirol mit einer Gesamtzeit von 1 Stunde 40 Minuten und 24 Sekunden. Mit nur 17 Sekunden Abstand an zweiter Stelle folgte Steinacher Dario, der sich aber noch vor den dritten Messner Kurt (1:41:50) platzierte.

Sieger der einzelnen Kategorien:

### **Damen allgemein**

1. Oberdorfer Barbara (2:06:29)
2. Preindl Hildegard (2:17:51)
3. Mittertutzner Evi (2:20:36)

### **Master 1-2**

1. Fontana Klaus (1:40:24)
2. Messner Kurt (1:41:50)
3. Laner Andreas (1:45:03)

### **Master 3-4**

1. Schraffl Anton (1:46:49)
2. Stauder Siegfried (1:53:52)
3. Haller Adolf (1:55:02)

### **Open Elite**

1. Steinacher Dario (1:40:41)
2. Augscheller Stephan (1:41:33)
3. Thaler Guido (1:45:45)

### **Sportsman**

1. Egger Günther (1:43:44)

2. Kirchler Matthias (1:46:45)
3. Del Riccio Carmine (1:50:17)

### **Hobby Damen**

1. Huber Gerlinde (2:23:52)
2. Willeit Marianne (2:25:53)
3. Ausserhofer Petra (3:09:49)

### **Hobby Herren bis 34**

1. Hackhofer Markus (1:55:27)
2. Molling Michael (1:59:07)
3. Platzgummer Norbert (2:00:14)

### **Hobby Herren ab 35**

1. Pareiner Konrad (1:57:10)
2. Milesi Walter (1:57:31)
3. Müller Elmar (1:59:41)

Auch von der Preisverteilung waren alle Teilnehmer begeistert. Die ersten drei bekamen einen Pokal und die Sieger bekamen 50 Euro. Alle anderen Teilnehmer nahmen mindestens einen Preis mit nach Hause und mussten nicht mit leerem Magen wieder heimfahren, sondern konnten sich vorher mit einer Pasta und einem Getränk stärken.

Als die Organisatoren hinterher Bilanz zogen, fühlten sie sich in jeder Hinsicht bestätigt. Zwar waren nicht so viele Biker an den Start gegangen, wie man es sich insgeheim wohl mehr erträumt als erwartet hatte. Trotzdem war man mit der zahlenmäßigen als auch qualitativen Beteiligung mehr als zufrieden. Es war den Veranstaltern gelungen, einige der besten Mountainbiker anzulocken, und das wird als gutes Omen für die nächste Auflage gewertet, und die folgt ganz bestimmt.

*Reinhold Voppichler*



# VEREINE UND VERBÄNDE

## 30 Jahre „Weißbocha Kischta Michl Aufpasser“

Ganze 30 kg wiegt die Medaille, die die „Kischta Napfe“ von Weißbocha dem „Maur Tondl“ für seinen 30-jährigen pflichtbewussten Dienst als „Michl Aufpasser“ verliehen haben. Er hat sie sich auch redlich verdient, denn seit 30 Jahren bewacht er beim Kischta die ganze Nacht den Michlbaum, und es ist in dieser Zeit noch niemanden gelungen, den Michl zu stehlen.

Außerdem macht er jedes Jahr vom Michlbaum die „Schabe“, die dann am Sonntag verlost werden. Kischta ist wohl das größte Fest für den Tondl. Hoffen und wünschen wir, dass der Tondl den Kischta Michl Verein noch lange treu bleibt und auf den „Michl“ gut aufpasst.



*Wenn do Todl  
sich nimma rasiocht,  
und recht nervös umanondo*

*maschioscht,  
braucht man net afn Kalendo  
zi schaugn,  
sebm isch ganz klor afn Tisch,  
dass in Weißboch glei amo  
Kischta isch.  
30 Jahr isch a do itz dobei,  
obo net la ba do Feirerei,  
ea tut fleißig in Michl bewohn,  
und hot a ti gou net viel zi lochn.  
Deswegn hobbm in die  
Kischta Napfe heure a geehrt  
und ihn mit a 30 kg schwarza  
Medaile beehrscht.  
Es sött des sei a kloado Donk und  
a neua Bitte,  
weil bessan Aupassa hobo nette.*

*Kischta Michl Napfe Weißboch*

## AVS-Ahrntal

### Das Tourenprogramm des AVS Ahrntal

Im vergangenen Jahr wurden von den Tourenleitern des AVS Ahrntal mehrere Bergtouren geführt, von denen die Skitour auf den Mont Blanc sicher der Höhepunkt war. Weiters wurden ein Eis- und Felskletterkurs, Klettertouren in den Dolomiten und am Gardasee, eine Canyoning-Tour, Wander- und Hochtouren angeboten.

Besonders viele haben an der Wanderung mit Gedenkmesse für Bruno Steinhauser und Norbert Oberfrank teilgenommen.

Auch für das Jahr 2005 werden mehrere Berg-, Wander- und Klettertouren angeboten. Folgende Touren sind geplant:

*08. bis 09. Jänner 2005*

Skitourenwochenende für Anfänger

*23. Jänner 2005*

Eiskletterkurs

*05. bis 06. Februar 2005*

Schneeschuhwanderung in Kartitsch

*13. Februar 2005*

Skitour im Ahrntal

*12. bis 13. März 2005*

Skitourenwochenende in der

Fanesgruppe

*23. bis 25. April 2005*

Skitourentage in der Berninagruppe

*14. bis 16. Mai 2005*

Tölderer Skitour auf den Mont Blanc

*22. Mai 2005*

Gedenkmesse für Bruno Steinhauser  
und Norbert Oberfrank

*11. Juni 2005*

Kletterkurs in Prettau

*24. Juli 2005*

Klettertour in den Dolomiten

*07. August 2005*

Bergtour auf die Napfspitze

*11. September 2005*

Wanderung

*17. bis 18. November 2005*

Watzmannüberschreitung

*16. Oktober 2005*

Herbstwanderung

Die Touren werden jedesmal in den Schaukästen des AVS-Ahrntal, die in jedem Dorf angebracht sind, bekannt gegeben. Dort findet der interessierte Bergsteiger auch die Bedingungen, Schwierigkeiten, Kosten, Meldeschluss, usw. für die nächste geplante Tour.

### Unsere Kletter- und Boulderwand

In der Turnhalle der Mittelschule St. Johann betreibt der AVS seit mehreren Jahren eine moderne Kletter- und Boulderwand, die sehr gut besucht wird. Die zahlreichen gut gesicherten Kletterrouten befinden sich

# VEREINE UND VERBÄNDE

im mittleren und oberen Schwierigkeitsbereich. Die Kletterwand kann von allen AVS-Mitgliedern kostenlos zu folgenden Zeiten während des Schuljahres benutzt werden:

Montag von 18.00 bis 22.00 Uhr (an jedem 1. Montag im Jahr bleibt die Kletterwand dem BRD vorbehalten)  
Mittwoch von 18.00 bis 22.00 Uhr.  
Die Kletterwand wird in vorbildlicher Weise von Grießmair Franz betreut und beaufsichtigt. Er stellt auch, wenn notwendig, Kletterausrüstung zur Verfügung.

## **Wanderwegebetreuung und Wegebau**

So wie in den letzten Jahren wurden auch im vergangenen Sommer alle Wege, für die der Alpenverein zuständig ist, begangen. Diese Begehungen werden von Mitgliedern des Alpenvereins ehrenamtlich durchgeführt. Solche jährlichen Begehungen sind sehr wichtig, um Schäden an den Wegen, die durch Witterungseinflüsse, Steinschlag, Lawinen usw. entstehen, rechtzeitig zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Die Wegbetreuer kontrollieren auch die Markierung und Beschilderung sowie die Sicherungsseile. Außerdem werden kleinere Arbeiten gleich während der Begehung erledigt z.B. Wasserauskehren öffnen, kleinere Steine oder Erdrutsche aus dem Weg räumen. Eventuelle Schäden werden, wenn möglich, von Alpenvereinsmitgliedern unentgeltlich behoben, so dass beim Alpenverein nur Kosten für Material und die wohlverdiente Marende anfallen. Im letzten Sommer wurden folgende Arbeiten verrichtet:

Im Kamin, beim Aufstieg zur Schwarzensteinhütte, sind einige Verankerungen ausgetauscht wor-

den. Diese sind durch Steinschlag, Vereisung und Lawinen aus dem Fels gerissen oder abgebrochen worden.

Die Wege zum Hörndljoch durch die Hollenze und den Steinerbach sind neu markiert worden, ebenso der Weg durch den Walcherbach zum Mitterjoch.

Im Mitterbach hat ein Bergsturz im Bereich der Gelenkscharte den Hans-Stabeler-Weg auf eine Länge von ca. 200m unbegebar gemacht. Diesen Schaden haben die Forstarbeiter, die auch sonst größere Wegbauarbeiten für den Alpenverein ausführen, behoben. Der Weg ist wieder gut begehbar.

Nutznießer intakter Wanderwege sind neben den einheimischen Bergsteigern und Wanderern auch die zahlreichen Feriengäste, die im Sommer vorwiegend zum Wandern und Bergsteigen in unser schönes Tal kommen.

Herzlichen Dank an alle, die dafür ihre Freizeit und ihre Arbeitskraft eingesetzt haben.

Es war schon länger geplant den Wegabschnitt des Hans-Stabeler-Weges von der Stieralm zum Großen Moos herzurichten. Die Stieralm und das Große Moos liegen im Trattenbach in der Nähe der Göge und der Chemnitzerhütte.

Im letzten Jahr ist dann das notwendige Geld von der AVS-Landesleitung genehmigt worden. So konnten die Arbeiten von den Forstarbeitern unter der Leitung der Forststation Steinhaus im Sommer begonnen und abgeschlossen werden.

Der Alpenverein Ahrntal hat sein Arbeitsgebiet auch in der Gemeinde Prettau. Dort war schon länger geplant, den Weg von der Waldner Alm zum Waldner See wieder in

Stand zu setzen. Diese Instandsetzung war dringend nötig. Auch dafür wurde im letzten Jahr von der AVS-Landesleitung das notwendige Geld zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten konnten, wiederum unter der Leitung der Forststation Steinhaus, im Sommer begonnen und bis auf einen kurzen Abschnitt abgeschlossen werden. Dieser verbleibende Abschnitt - es konnte wegen der Witterung nicht mehr gearbeitet werden - wird im nächsten Sommer fertig gestellt. Der Alpenverein Ahrntal möchte sich an dieser Stelle herzlich bei den Förstern der Forststation Steinhaus bedanken, besonders beim Stationsleiter Hubert Hofer, der immer ein offenes Ohr für den Alpenverein hat.

## **Digitale Erfassung der Wanderwege - aktueller Stand**

In der Dezemberausgabe 2003 „Do Töldra“ haben wir das Südtirol-Wegeprojekt, die digitale Erfassung der Wanderwege, vorgestellt. Nun ist der Sommer vorbei und es ist Zeit für eine Zwischenbilanz. Bereits im Herbst 2003 konnte, nach einem Sommer voller Vorbereitungsarbeiten, mit der Vermessung begonnen werden. So wurden bis zum Winteranbruch ca. 200 km der geschätzten 950 km Wanderwege des Tauferer Ahrntales erfasst. Im Sommer haben die beiden Vermesser Siegfried Jungmann und Manuel Beikircher in den Gemeinden Ahrntal und Prettau 470 km Wege vermessen. Gleichzeitig wurden fast 500 Beschilderungspunkte erfasst. Durch die Erfassung dieser Punkte kann im Laufe der Zeit die Beschilderung an die neuen Richtlinien angepasst werden. Diese Richtlinien sind im ganzen Alpenraum gültig und weisen neben der Angabe des Wanderzieles und der

# VEREINE UND VERBÄNDE

Wegnummer nun auch die ungefähre Gehzeit auf.

Anfang November konnte dann die Vermessung abgeschlossen werden. Die Ergebnisse werden im Winter ausgewertet und im Frühjahr werden die Daten von den Wegehaltern, also den Tourismusvereinen, dem Naturpark Rieserferner-Ahrn und dem Alpenverein noch einmal gründlich durchgegangen und gegebenenfalls korrigiert. Diese Daten bilden die Grundlage für das südtirolweite Wanderinformationssystem. Mit diesem „Routenplaner für Wanderer“ kann im Internet bereits von zu Hause aus geplant werden. Es kann eine Karte mit dem Weg, ein Höhenprofil, die Gehzeit, Stützpunkte und Hüt-



Der Vermesser bei der Arbeit

ten, aber auch Bilder und andere Informationen zur Wanderung abgerufen werden.

Die beiden Vermesser brauchten oft ein dickes Fell bei schlechtem Wetter, hatten mit schlechtem Satellitenempfang zu kämpfen oder mussten einen Weg nochmals begehen, weil sich Fehler eingeschlichen haben.

Kurzum, sie hatten es manchmal nicht leicht. Dafür gebührt ihnen großer Dank.

Einige Alpenvereinsmitglieder haben die beiden, wo sie konnten kräftig unterstützt. So wurden die Vermesser zu den Ausgangspunkten hingefahren, an den Endpunkten wieder abgeholt oder auf dem Weg begleitet, wenn es nötig war. Die fleißigen Helfer waren fast täglich unterwegs und haben dafür viele Stunden ihrer Freizeit geopfert. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

Der AVS Ahrntal wünscht allen Wanderern und Bergsteigern schöne und erholsame Bergerlebnisse!

*Peter Innerbichler*

## Unterstützung für Frauen und Männer, die sich sozial engagieren

Freiwillige Arbeit und soziales Engagement erfordern nicht nur Menschlichkeit, Herz und Fähigkeiten im Umgang mit anderen, sondern auch viel Kraft und Motivation. Dieser Einsatz ist nicht selbstverständlich und daher will die Caritas Menschen in ihrer freiwilligen Tätigkeit unterstützen. Sie organisiert ab Herbst 2004 in Bruneck und Sand in Taufers

Praxisbegleitung durch Gruppensupervision. Bei insgesamt acht Treffen werden die Erfahrungen der Teilnehmer/innen in den Mittelpunkt gestellt und Fragen, Themen und Schwierigkeiten unter fachlich kompetenter Begleitung aufgegriffen. Das erste Treffen in Bruneck findet am 19. Oktober 2004, in Sand in Taufers am 11. Oktober statt.

Anmeldeschluss ist der 1. Oktober 2004. Näheres erfahren Interessierte im Referat Freiwilligenarbeit und Pfarrcaritas, Paul-von-Sternbachstraße 6, 39031 Bruneck und unter der Telefonnummer 0474 414 064. Auch die Anmeldungen werden dort entgegengenommen.

*Judith Breitwieser*

### Yoseikan Budo

Kick Boxing, Yoseikan Budo, Y Cardio Training und Kinder Yoseikan in St. Johann und Prettau. Immer mehr Bürger jeden Alters nutzen unser Kursangebot.

#### St. Johann (Turnhalle Mittelschule)

Montag 18.00 Uhr

Kinder und Jugendliche

Dienstag 19.00 Uhr

Kick Boxing Erwachsene & Jugendliche

Donnerstag 20.00 Uhr

Y Cardio Training Erwachsene & Jugendliche

#### Prettau

Montag 15.30 Uhr

Kinder und Jugendliche

#### Sand in Taufers Yoseikan Zentrum

Täglich Kurse Vormittags, nachmittags, abends. Yoseikan Budo, Kick Boxing, Tai Ki, Y Cardio Training, für Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Infos unter: 348 7096789



oder 0474 686361 oder [info.taufers@yoseikan-bz.com](mailto:info.taufers@yoseikan-bz.com)



# LESER SCHREIBEN UNS

## Ein Ahrntaler - in Hawaii

Das klingt - selbst in der heutigen Zeit - schier unglaublich. Mit Hawaii verbindet man unwillkürlich Filmgeschäft, Hula-Hula, Honolulu, ewigen Frühling . . . Gar viele Ahrntaler sind hinausgezogen in die Ferne, aus Arbeits- oder Studiengründen, aus Abenteuerlust und Fernweh, ja nicht zuletzt um bessere Einkommensquellen zu suchen. Einer unter den vielen ist der Schien-Seppl aus Weißenbach, der älteste Sohn des Schienerbauern Josef Hopfgartner. Er ist bekanntlich durch Einheirat „schiener“ geworden. Der Seppl - 1928 geboren - hatte am Schienergütl und an der Bauernarbeit keine rechte Freude. Die Zukunftsaussichten waren trüb, zudem war das Haus samt Stall und Stadel 1946 abgebrannt. Dass die Not in dieser Familie groß war, kann sich jeder vorstellen. Das Haus musste neu aufgebaut werden, die mageren Felder gaben nur das Allernötigste her, die 8 köpfige Familie musste sich so recht und schlecht durchbringen - dankenswerterweise mit viel Hilfe der Dorfbewohner. Der Seppl ging früh seine eigenen Wege, um auf abenteuerliche Weise etwas zu verdienen. Der 2. Weltkrieg war zu Ende, der Schmuggel blühte und wurde zu einem einträglichen Geschäft, bei dem sich viele Grenzgänger - Bauern und wagemutige Burschen ein Zubrot verschafften, der Schien-Seppl gehörte auch zu ihnen. Er wurde dreist und dreister und gehörte sogar einem größeren Schmuggelring an. Demzufolge waren ihm die Gendarmen auf den Fersen und es gelang ihm mit knapper Not zu entkommen. Er flüchtete in die Schweiz, hielt sich dort längere Zeit auf, nicht ohne einige Male nach Hause zu kommen



- natürlich bei Nacht und Nebel mit seinem Motorrad. Schließlich wurde auch dort der Boden heiß und heißer. Man war ihm auf die Spur gekommen und er musste schnellstens „abhauen“. Nachts um 2 Uhr tauchte er bei seiner Mutter auf, um das Notwendigste mitzunehmen und verschwand. Niemand wusste wohin. Ein paar Stunden später waren schon die Sicherheitsbeamten da. Der Seppl war weg! Erst nach 8 Jahren - voll banger Sorge und Warten - erhielt die Mutter ein erstes Lebenszeichen von ihrem Seppl (natürlich wieder auf Umwegen). Er ist nach Kanada geflohen, wo er ein neues Leben anfang. Die meiste Zeit war er im Baugewerbe tätig und oft zusätzlich als Nachtwächter. Er lebte lange in Kanada (Vancouver). Im Sommer hielt er sich oft in Alaska auf, wo er im Auftrag der Tourismusbranche Blockhütten fertigte und aufstellte. Dann kehrte er wieder nach Kanada zurück, baute Häuser, verkaufte sie schlüsselfertig und baute wieder neue. Im Jahre 1976 ging es ihm finanziell so gut, dass er mit Frau und Kindern den Flug bzw. die Reise nach Hause antreten konnte. Seine Rückkehr kam einer kleinen Sensation gleich. Die Freude in seiner Familie war riesengroß. Seine Mutter, deren Sorgenkind er auf Dauer gewesen war, konnte es kaum fassen, dass er heimgekehrt war. Seine Frau Gerda und

seine drei Kinder waren uns willkommene Gäste. Nach einem 4 wöchigen Aufenthalt mussten wir wieder Abschied nehmen. Sein unstetes Leben ging weiter: Haus bauen, verkaufen, umziehen, Aufenthaltsort wechseln. Seine Frau war mit diesen Umständen begrifflicherweise überfordert, sie blieb bei ihren Eltern, die zu Pflegefällen geworden waren. Die Kinder, zu denen er immer noch guten Kontakt pflegt, waren mittlerweile selbstständig geworden und der Seppl - war wieder Single. Nie ging ihm sein Arbeitsdrang aus und etwas Glück hatte er auch. Er machte die Bekanntschaft mit einem großen Bauherrn, der ihn mitnahm nach Hawaii und als Bauvorarbeiter in seinen Dienst stellte. Von da an ging es ihm recht gut. Die Verbindung zur Heimat lebte wieder auf und eines Tages zog es ihn wieder nach Hause. Im März 1998 und im Sommer 2004 kam es zu einem freudvollen Wiedersehen und Zusammensein. Gerne besuchte er alte Freunde und Verwandte in Weißenbach und in Mühlwald, wo er in seiner Kindheit und Jugendzeit Kühbub war. Ob er reich geworden ist, möchte mancher wissen. Nein! Reich nicht, eher bescheiden, genügsam, zufrieden und gelassen und - tief gläubig. Die Bibel, die er eifrig liest, ist seine Kraftquelle und er lebt den Glauben. Mit Großmut unterstützt er Notleidende auf den Philippinen, woher seine jetzige Lebensgefährtin Lorna stammt. Sie ist überzeugte Adventistin. Mit seinen 76 Jahren ist er noch immer voll im Baugeschäft und hat vor noch lange so weiterzumachen. Wir wünschen es ihm von Herzen.

*Enz Hopfgartner Maria*

## Erinnerungen an Franz Anton Notdurfter (Mösenhof Franz)

Franz entstammt der zweiten von insgesamt vier Geschwisterreihen der Familie Notdurfter-Feichter und wurde am 03.10.1919 bei der Stift in Weißenbach geboren. Als er ein Jahr alt war, verstarb sein Vater an einer Lungenentzündung und am 30.08.1928 stürzte seine Mutter bei der Überquerung des Weißenbaches in den Fluss, als sie in der Nachbarschaft Hilfe im Kampf gegen das Hochwasser holen wollte. Franz schloss die Pflichtschule in Weißenbach mit gut ab und wurde als „intelligent“ bezeichnet, besuchte dann eine Zeit lang das Vinzentinum und beendete die Oberschule schließlich in München mit der Reifeprüfung. Mit der Wiedereinführung der deutschen Schule im Jahr 1939 wurde Franz Deutschlehrer in St. Johann. Im Oktober 1942 wurde er zur Wehrmacht einberufen und kam zur Ausbildung nach Bludenz, Salzburg und Graz. Im Krieg diente er als Soldat an der italienischen Front und machte sich als Dolmetscher nützlich. Mit seinen guten Italienischkenntnissen konnte er nach Kriegsende auch vielen Weißenbachern weiterhelfen, wenn diese mit dem Amtsalienisch nicht zurecht kamen. Durch die Heirat mit Maria Gruber, der Besitzerin des Gasthofes Mösenhof, bekam die Zweisprachigkeit im Leben des Franz eine neue Bedeutung und die vielen italienischen Namen im Melderegister des Gasthofes zeigen, dass sich die italienischen Gäste am Mösenhof sehr wohl fühlten.

Sein Interesse galt jedoch nicht nur dem Gasthaus, sondern immer auch dem Wohl der Dorfgemeinschaft. In seiner Zeit als Fraktionsvorsteher



Franz Notdurfter und seine Frau Maria Gruber freuen sich über das erste Auto (1955)

(1955-65) fielen u.a. die schwierige Waldteilung mit Luttsch und der Bau der Trinkwasserleitung. Eine besondere Rolle spielte Franz beim Aufbau des Vereinswesens von Weißenbach. Er war Gründungsmitglied der Musikkapelle (1946) und hatte beim Aufbau des Schützenvereins und der Freiwilligen Feuerwehr (1957) eine zentrale Rolle inne. Als erster Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr leitete er den Ankauf eines Jeeps und einer Pumpe in die Wege (1959). Auch die Gründung des Verschönerungsvereines (heute Tourismusverein) im Jahre 1968 war seine Initiative. Als erster Präsident



Franz und Maria mit einem Gast

ließ er 1969 in Inseraten in der Süddeutschen Zeitung für den Ferienort Weißenbach werben. Und auch die Tatsache, dass er nach seinem Rückzug aus dem Gastgewerbe Anfang der 80er Jahre den wenige Jahre vorher errichteten Skilift bis 1992 alleine weiterführte und noch die dafür notwendige Ausbildung machte, kann als Dienst an der Dorfgemeinschaft verstanden werden.

*Vergelt's Gott Franz für deinen selbstlosen Einsatz zum Wohle des Dorfes!*

*Thomas Innerbichler*

Zum letzten Mal wird das ein Brief sein. Es geht nicht mehr, ich sehe und höre nichts mehr. Ich bleibe nur mehr in einer Ecke in der Stube.

Heuer hat es uns sehr getroffen. Mein Sohn wurde zweimal an beiden Hüften operiert, die Tochter am Unterleib und an der Hüfte und ich musste jedes Mal ins Pflegeheim, weil ich nicht allein sein durfte. Das war vor einigen Monaten. Am liebsten wäre mir, ich käme unter die Erde. Ich sehe keine Punkte, muss nur raten, wo ich schreiben soll.

Ich sage für alles tausendmal Vergelt's Gott und werde euch alle nicht vergessen.

*Eure alte  
Stöckhas Moidl*

## LESER SCHREIBEN UNS

### Zwei „Koschtna-Gietschn“ zu Besuch in St. Johann

Im April 2003 war es soweit, endlich gab es für mich ein Wiedersehen mit Paula Abfalterer White, der „Koschtna“ Paula. 1993 hatte ich die Freundin meiner Oma Aloisia Weger Kirchler (vom „Goll“ in den Mairhöfen in Steinhaus), die mit ihrer Familie in England lebt, dort kennen gelernt.

Zu Ostern 2003 hatte ihr ihre Familie einen großen Wunsch erfüllt. Ihre Kinder, Schwiegerkinder und Enkel begleiteten sie zu einem Besuch ins Ahrntal und verbrachten einige Tage beim Wirt an der Ahr. Auch Paula's Schwester Rosa Abfalterer, die in der Schweiz lebt, kam mit ihrem Sohn und dessen Frau nach St. Johann und komplettierte somit das Familientreffen.



Rosa Abfalterer, 3. v.r. und Paula Abfalterer, 4. v.r. mit ihren Familien beim Wirt an der Ahr in St. Johann im April 2003

Auf diesem Wege möchte ich heute viele Grüße nach England schicken. Dir, liebe Paula und Deiner Familie wünsche ich ein schönes Weihnachtsfest und alles, alles Gute zu

deinem 90. Geburtstag im Jänner 2005!

*Kerstin Oberleiter Niederegger mit Familie*

### Neues Gipfelkreuz am Kreuzkofel

Alt, morsch und abgewittert war das alte Gipfelkreuz am Hausberg der Holzer Böden, dem Kreuzkofel. Dies war der Anlass für Hermann Klammer, Josef Hofer und Heinrich Steger ein neues Gipfelkreuz zu zimmern. Nach den Vorbereitungsarbeiten war es am Samstag, den 14. August 2004 soweit: Bei leichtem Nieselregen traf man sich am Morgen bei der Unterholzerhütte und wagte nach einer vorübergehenden Wetterbesserung den „Gipfelsturm“.

Auf den Rücken wurde das Kreuz über das unwegsame Gelände von einer Gruppe von Helfern zum Gipfel getragen und schließlich am 2.147 m hohen Kreuzkofel aufgestellt. Im September nahm der Herr Pfarrer von St. Johann, Hochwürden Markus Küer, die Segnung des weitum sichtbaren Gipfelkreuzes vor.



Im Bild die Initiatoren und Helfer dieses Unternehmens



## Dank an Jugendliche

Ende Oktober war beim Jugendtreff St. Johann ein Tag der offenen Tür. Die Leiterin Christine Hofer motivierte 13 Mitglieder den Jugendtreff wieder in Schwung zu bringen. Die jugendlichen Mädchen und Buben haben im Laufe des Sommers die Räume wieder schön hergerichtet, gemalt, geputzt und mit Blumen geschmückt. Der Eingang wurde mit einem Mosaik neu gestaltet. Im Jugendtreff befinden sich ein Billard- und Calcettospiel, Leseecke und ein Filmraum (romantisches blaues Zimmer mit einem großen Bild, gemalt von Arnold Hofer). Es ist auch Ge-

legenheit Musik zu hören und miteinander zu sprechen. Erfreulich ist auch, dass es bei den Öffnungszeiten keinen Alkohol gibt und immer eine Aufsicht da ist. Wir Eltern freuen uns, dass unsere Kinder und Jugendlichen einige Stunden (samstags von 19.30 - 23.00 Uhr) an einem geschützten und sicheren Ort verbringen können. Wir danken den jungen St. Johannerinnen und St. Johannern, vor allem Christine, dem Jugendassessor Michael Oberhollenzer und dem Aggregat von Steinhaus.

*Im Namen der Eltern  
Regina Kirchler Aschbacher*

## Do Töldra Nr. 1, Juni 2004

*Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde!*

Den „Töldra“ Nr. 1 haben wir mit großer Freude erhalten und bedanken uns ganz herzlich dafür.

23 Aufenthalte in Weißenbach (Berg- hotel Alpenfrieden, Familie Huf) seit 1980 haben uns die Region des Ahrntales zur vorübergehenden „Heimat“ gemacht. Wir fühlten uns dort wohl und lernten viele Freunde kennen. Im vergangenen Jahr (27.07.2003) haben wir unserem Freund „Sepp Brunner“ anlässlich seiner Beerdigung in Weißenbach die letzte Ehre erwiesen. Wir werden ihn nie vergessen und mit seiner Familie - so Gott will - noch lange Zeit in Verbindung bleiben. Leider war es uns in diesem Jahr - bisher - noch nicht möglich, ins Ahrntal zu kommen (Krankheitsfall in der Familie), doch hoffen wir, dass weitere Besuche in Ihrer herrlichen Heimat folgen dürfen.

Freunden aus Dresden/Sachsen konnten wir unsere Begeisterung für das Ahrntal bereits übertragen und auch sie haben inzwischen schon mehrmals - so auch in diesem Jahr - in Weißenbach wunderschöne Urlaubszeiten erlebt. Ja, sie möchten, wie sie uns berichteten, das Ahrntal stets in ihrem Urlaubsprogramm belassen. Den „Töldra“ haben wir natürlich mit großem Interesse gelesen und viele uns bekannte Orte und geschilderte Begebenheiten haben die schönsten Erinnerungen hervorgerufen. Sehr berührt waren wir von den Geschichten „Die Frankl Mutter“ (Seiten 54 - 55) und „Die Bergbäuerin“ (Seite 72 - 77). Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Bemühungen um die Gestaltung des „Töldra“ und wünschen Ihnen und allen Ahrntaler Freunden alles Gute.

*Helga und Helmut Keller  
aus Leonberg, Deutschland*

## Sehr geehrter Herr Rieder!

Wieder kam der „Töldra“ an die Donau, brachte Neuigkeiten, Erinnerungen und Grüße aus dem Tale in Wort und Bild. Besonders bedanken möchte ich mich einmal beim Chronisten Franz Innerbichler. In mühevoller Sucharbeit legt er immer wieder Berichte vor, die zurückweisen und Geschichte hervorholen, um sie für die Gegenwart nutzbar zu machen. Begrüßenswert sind die vielen Erinnerungen an die Gefallenen des unheilvollen Krieges. Franz weiß aber auch von freudigen und erhebenden Ereignissen zu berichten, wie Primizen oder Kirchenjubiläen. Solche Hinweise lassen mich immer wieder an die einst erlebte Gemeinschaft denken, aus der wir alle leben und an Eindrücke, die uns bei der Gestaltung der Zukunft behilflich sein können. Sehr beeindruckt hat mich der Beitrag „Die Bergbäuerin“ von Hans Rieder. Hier hat er seiner Mutter eine bleibende Erinnerung zu setzen gewusst und der Jugend von heute gezeigt, wie man aus Pflichtgefühl und ganzer Hingabe zu übernommenen Verpflichtungen sein Leben gestalten kann in Hoffnung und Zuversicht. Alles in allem wieder ein voll gefüllter Becher, den mir die Heimat gereicht, daraus ich trinken darf Erinnerungen, Mut und Antrieb und die Gewissheit: Uns bleibt die Heimat letzter Halt! So wird mir jeder „Töldra“ zum Lichtträger der Heimat, den ich immer sehnlichst erwarte und dankbar in Empfang nehme.

*Elmar Oberkofler*

## Almmuseum am Klausberg

Ein Museum der besonderen Art, gibt es bei Gidis Almütte am Klausberg in Steinhaus zu bestaunen. Dort findet sich eine Vielzahl von handgefertigten Arbeitsgeräten aus der Bauernzeit unserer Großväter. Sie geben Zeugnis von der harten Arbeit unserer Vorfahren. Sind sie auf den meisten Bauernhöfen im Ahrntal zum Großteil schon verschwunden, hat Gidi viele dieser Zeitzeugen in unsere Zeit herübergerettet und stellt sie den interessierten Besuchern zur Schau. In der Hütte und an der Außenfassade angebracht, wecken sie die Neugier und das Interesse der Wanderer. Nicht selten muss der Hüttenwirt erzählen, für welche Ar-



Eine Besonderheit im Ahrntal: Gidis Almmuseum am Klausberg



beitsgänge diese Geräte eingesetzt wurden. Dann erklärt er, *wos a Schmolzmödl, a Widdokluppe, a Reito, a Stibich und a Tribl* sind. Bauernleute, die mit diesen Geräten noch gearbeitet haben, werden sich

in die früheren Arbeitszeiten zurückversetzt fühlen. Für sie und für die jüngeren Generationen sind sie Anschauungsmaterial, das ein Stück echter Kulturgeschichte in unserem Tal widerspiegelt.

*Sehr geehrter Herr Bürgermeister!  
Löbliche Gemeindeverwaltung!*

Mit großer Freude erhalte ich immer das Mitteilungsheft „Do Töldra“. Ich möchte mich dafür einmal ganz, ganz herzlich bedanken. Obwohl ich schon so viele Jahre vom schönen Ahrntal weg bin, freue ich mich immer wieder über die Mitteilungen, Fotos und schönen Gedichte, besonders über die Ahrntaler Mundartgedichte - das tut so richtig „*huamilan*“. Mit einem großen Lob und dankend für die Mühe bei Versenden des Blattes grüße ich alle herzlich!

*Anna Brugger Epp aus Truden*

### „Weihnachtsdom meiner Heimat“

Wenn auch nach maßgeblichen Literaturwissenschaftlern das dichterische Werk Joseph Georg Oberkoflers zum Verstauben in Bibliotheken verurteilt sei, finden sich doch immer wieder Abschnitte darin, die auch uns Heutige noch ansprechen müssten.

So möchte ich aufmerksam machen auf eine Stelle in seinem Erstlingswerk „Die Knappen von Prettau“ (aufgeschrieben im Jahre 1924), die gut in die Weihnachtszeit passt: „O du Haus des Friedens, du Weihnachtsdom meiner Heimat (gemeint ist die Pfarrkirche von St. Johann). Wem Leid ward

von dieser also traurigen Welt, oder Leid aus der Seele Not und Bedrängnis, du hast dein Tor dem Wanderer geöffnet, heißer Weltstraßen. Deiner wird nimmer vergessen sein; nie wird der Tag kommen, da du in Trümmer sinkst. Den aufgebaut bist du im Herzen des Bauern und festgegründet wie sein Hof. Du Herd, du Heimat der Seele! Du Schirmwall und Hort unserer Höfe! O du Haus des Friedens, du Weihnachtsdom meiner Heimat“.

*Elmar Oberkofler*

## LESER SCHREIBEN UNS

**Helmbrecht Saumweber, geboren am 25.08.1931 in München, also ein Bayer.**

Seit meinem 50. Lebensjahr male ich vorwiegend Aquarelle. Jedes Jahr besuche ich verschiedene Kurse, um meine Kenntnisse zu vertiefen. Da auf Wanderungen das Mitschleppen der Malutensilien beschwerlich ist, halte ich die Hütten bzw. die Landschaft in Bleistiftzeichnungen fest. Die Zeichnung ist für mich eine liebenswerte Erinnerung.

Seit 1993 bin ich mit meiner Ehefrau Hilde Feriengast im Ahrntal. Wir waren in verschiedenen Quartieren; bevorzugt bei der Familie Maurer in St. Johann sowie beim Bühelwirt in St. Jakob. Warum kommen wir ins Ahrntal? Wir genießen die reine Bergluft, die herrliche Landschaft, wir schätzen die freundliche Bevölkerung, die Almwanderung, die gepflegten Hütten sowie das gute Südtiroler Essen. Auch die reiche Flora des Ahrntales erfreut uns immer wieder. Die Bergwanderungen Birnlücke und Lenkjöchlhütte ziehen uns besonders an. Besonders freuen wir uns über die kulturellen Ereignisse:



- Die Trachtenkapellen (Musik und fesche Pustertaler Tracht).
- Gastspiele, wie die Don Kosaken (St. Johann).
- Ein besonderer Höhepunkt ist das Ensemble HAAR mit Orchesterkonzert in der Mittelschule von St. Johann und dem Kammerkonzert in der Schnitzschule St. Jakob. Diese Konzerte lassen wir uns nicht entge-

hen. Wir stimmen unseren Urlaub immer nach dem Aufführungsdatum ab.

Die schönen alten Bauernhäuser, die Berggrichterhäuser erfreuen unser Auge. Einzelne Bausünden missfallen uns.

*Helmbrecht Saumweber*

Wir danken dem Herrn Bürgermeister, dem Sportreferenten und allen anderen, die sich dafür eingesetzt haben, dass der Skatepark in Lutlach realisiert werden konnte. Wir werden uns bemühen, die Anlage und den Platz sauber zu halten. Gefreut hat uns besonders, dass unser Anliegen ernst genommen wurde. Nochmals vielen Dank!!!

*Paul Engel  
Tolle Anstalt  
Wolfgang  
Hilke  
Ulrich*





# MITTEILUNGEN UND INFOS

## Mitteilung in eigener Sache

Mit dieser Ausgabe des Ahrntaler Gemeindeblattes geht auch die Arbeit dieses Redaktionsteams zu Ende. Nachdem im Frühjahr 2005 Gemeinderatswahlen anstehen, wird auch das Redaktionsteam neu bestellt werden. Inwieweit sich das aus den derzeitigen Mitgliedern zusammensetzt, lässt sich schwer sagen. Tatsache ist, dass es den *Töldra* auch in Zukunft geben wird: im Frühjahr 2005 in verkürzter Ausgabe mit den verschiedensten Wahlergebnissen und Programmen der neuen Verwaltung, zu Weihnachten 2005 dann wieder in voller Ausführung und vielleicht mit einigen neuen Ansätzen.

Als Hauptredakteur darf ich mich bei allen Redaktionsmitgliedern ganz herzlich für die Mitarbeit, die Beiträge und guten Ratschläge bedanken. Ohne alle namentlich zu nennen, möchte ich doch die wertvolle Mitarbeit von Herrn Tasser Rudi besonders erwähnen.



Ein Lob auch an das Graphikstudio creart aus Luttach für das schlichte und ansprechende Gesamtkonzept der verschiedenen Ausgaben und die Bearbeitung der Beiträge in unserer Gemeindezeitung. Ein besonderer Dank geht an den Gemeindebeamten Walter Oberhollenzer. Er war in der Vorbereitungszeit und bei der Erarbeitung der neuen Ausgaben mein erster Ansprechpartner.

Weit über seine Verpflichtungen hinaus hat er mitgestaltet und sich um den *Töldra* gekümmert. Bei jeder gelungenen Ausgabe war ihm die Freude und Genugtuung anzumerken.

Mir persönlich war die Redaktionsarbeit ein großes Anliegen. Wissend, dass viele Ahrntalerinnen und Ahrntaler hier im Tal und fern der Heimat auf die nächste Ausgabe geradezu gewartet haben, war diese Arbeit für mich Ansporn und Genugtuung zugleich. Ein bisschen glaube ich, haben wir es geschafft, auf die Interessen unserer Leserinnen und Leser einzugehen und haben mit unseren Beiträgen zugleich auch ein Stück Ahrntaler Chronik geschrieben. Allen Beteiligten besten Dank dafür.

*Hans Rieder,  
Hauptredakteur des Ahrntaler Gemeindeblattes Do Töldra*

## Naturpark Rieserferner-Ahrn

### Schutzgebetsbetreuer im Sommer 2004

Unser Naturpark ist 31.505 ha groß und umfasst Teile der Gemeinden Prettau, Ahrntal, Sand in Taufers, Gais, Percha und Rasen-Antholz. In den Monaten Juli, August und September sind dort 4 Schutzgebetsbetreuer im Einsatz. Eingeteilt in verschiedenen Gebieten besteht unsere Tätigkeit darin, naturfachliche Informationen weiterzugeben, aber auch das „Erlebnis Natur“ zu übermitteln. Deshalb organisierten wir auch heuer wieder verschiedene Wanderungen.

Sehr zu begeistern für etwas Neues sind immer wieder die Kinder unserer Gegend.



Wanderung mit der Kindergruppe des Sozialsprengels aus Bruneck

Ab und zu werden wir auch in anderen Naturparks eingesetzt.



Naturatlon in Kampill, NP-Puez-Geisler

Weiters organisieren die 20 Schutzgebetsbetreuer der 7 Naturparke Südtirols den „SGB-Tag“, der heuer in Pfossental, NP-Teiselgruppe, stattfand.

# MITTEILUNGEN UND INFOS



SGB-Tag Pfossental, NP-Texelgruppe

Für uns ist jeder Sommer etwas ganz Besonderes und auch wir erleben jeden Tag als ein Geschenk in einer solchen wunderschönen Natur leben zu dürfen.

Wenn alle Menschen, Einheimische und Gäste, das ebenso sehen würden, bräuchten wir uns keine Sorgen mehr zu machen, dass unsere Kinder auch noch die Gelegenheit bekommen unsere schöne Heimat zu genießen und zu bewahren.

Anschließend noch einige unserer festgehaltenen „ERLEBNISSE“ des vergangenen Sommers.



Kuckuck im Nest eines Hausrotschwanzes, Niederhoferhütte



Junger Turmfalke, St. Jakob



Schütschta Vati mit Habicht



Buchfink, Kasselerhütte, Rein

*Die Schutzgebietsbetreuer  
Doris, Daniela, Ruth und Roberto*

## Wärme aus Biomasse für das Ahrntal

In der Gemeinde Ahrntal wird eine ökologische Energieversorgung des Gemeindegebiets mit Fernwärme auf Biomassebasis überlegt. Zu diesem Zweck wurden in den Fraktionen St. Johann, Steinhaus, St. Jakob und St. Peter Arbeitsgruppen gebildet.

### **Funktionsweise der Fernwärme**

Das Prinzip der Fernwärme ist einfach, aber wirkungsvoll. Von einer Heizzentrale aus werden Einzelobjekte mit Wärme versorgt. Im Heizkessel der Zentrale wird Wasser erwärmt, dieses gelangt über isolierte Vorlaufleitungen zu den einzelnen Abnehmern, die über Wärmeübergabestationen die benötigte Wärme in ihr Hauszentralheizungssystem übernehmen. Über Rücklaufleitungen

gelangt das abgekühlte Wasser im Kreislauf wieder zurück zum Heizwerk. Die Fernwärme bietet neben großem Komfort für den Abnehmer auch Vorteile für die Umwelt durch kontrollierte Verbrennung mit Abgasreinigung in nur einer Heizzentrale und Ausstoß eines Bruchteils der Emissionen gegenüber einer Vielzahl von bestehenden Einzelfeuerungen.

### **6 gute Gründe für Fernwärme aus Biomasse**

#### **1. Unabhängige Energieversorgung - Nutzung heimischer Ressourcen**

Die unmittelbare Verfügbarkeit des Brennstoffes ist ein wesentlicher Faktor zur Sicherstellung einer uneingeschränkten Wärmeversorgung. Auf-

grund des hohen heimischen Waldbestandes steht ein hohes Potential am nachwachsenden Brennstoff BIOMASSE direkt vor der Haustüre zur Verfügung.

Durch die Nutzung heimischer Ressourcen wird mehr Unabhängigkeit von anderen Ländern gewährleistet. Biomasse ist eine heimische Energiequelle. Sie ist „gespeicherte Sonnenenergie“, die regional und ausreichend verfügbar ist. Lange Transportwege entfallen und die Versorgungssicherheit ist gewährleistet. Mittlerweile wird national und international wieder ein beträchtlicher Anteil der Energie mittels Biomasse bereitgestellt. Intensive Forschung und Entwicklungsaktivitäten führten dazu, dass Biomasse-Fernwärme-

systeme auf eine ausgereifte Verbrennungstechnologie und ein automatisiertes Regelungssystem zurückgreifen können. Ein Spitzenlast- und Ausfallsreservekessel sorgt zusätzlich für eine maximale Versorgungssicherheit der Wärmeabnehmer.

## **2. Tief Durchatmen - ein Beitrag für unsere Umwelt**

Saubere Luft schafft Erleichterung: Durch die Errichtung des Biomasseheizwerkes in der Gemeinde kann eine deutliche Reduktion der Luftschadstoffbelastung durch den Wegfall von Einzelfeuerungen erreicht werden. Insbesondere die Substitution der fossil-befeuerten Einzelheizungssysteme führt zu einer wesentlichen Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen, aber auch die Emissionen von Schwefeldioxid, Stickoxide, Kohlenwasserstoffen und Kohlenmonoxid lassen sich reduzieren. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur Wahrung einer sauberen Umwelt geleistet und folglich eine höhere Lebensqualität für jeden Einzelnen erzielt.

## **3. Raumgewinn ohne Komforteinbuße**

Beim Anschluss an das Fernwärmenetz wird eine Wärmeübergabestation installiert, die den Heizkessel ersetzt. Durch die Umstellung auf Fernwärme wird der Heizraum für andere Nutzungszwecke frei. Die gewünschte Raumtemperatur und Heizzeit kann vom Benutzer einfach und individuell geregelt werden.

## **4. Stärkung der heimischen Wirtschaft**

Der Einsatz eines heimischen Energieträgers führt zur Verbesserung der Außenhandelsbilanz. Die für den Brennstoff aufgewendeten Mittel verbleiben größtenteils im Tal und steigern damit die wirtschaftlichen Erträge in der Gemeinde sowie für die



Auswirkung von Einzelfeuerungen

Land- und Forstwirtschaft.

**5. Kosteneinsparung durch die Nutzung der Fernwärme**  
Durch die laufend steigenden Öl- und Gaspreise ist die Nutzung der Fernwärme auf Biomassebasis eine kostengünstige Alternative geworden. Die Betriebskosten für Fernwärme liegen deutlich unter jenen einer individuellen Ölheizung. Außerdem entfallen bei Fernwärme die Kosten für Wartung und Instandhaltung für Kessel und Kamin.

## **6. Der richtige Weg zurück zur Natur**

Alleine in den letzten Jahren wurden in Südtirol an die 30 Biomasse-Heizwerke in Betrieb genommen. Diese ersetzen ca. 40 Mio Liter Heizöl pro Jahr und decken somit mittlerweile 15% des Energiebedarfs in Südtirol. Basierend auf den Erfahrungen von zahlreichen Anlagen weiß man, dass dieser Weg der Nutzung des traditionellen Rohstoffes Holz zu den innovativsten Schritten unserer Zeit zählt, um den Erfordernissen einer gesunden, vom Mensch gestalteten Umwelt gerecht zu werden.

## **Zusammenfassung der Vorteile für den Fernwärmekunden**

1. Die komfortabelste und sicherste Wärmeversorgung.
2. Der Kunde bestimmt selbst die gewünschte Raumtemperatur; die Anlage ist automatisch geregelt.
3. Einfache und bequeme Bedienung,

- keine Explosions- und Brandgefahr.
4. Anpassungen an die Brandschutzmaßnahmen entfallen.
5. Raumgewinn, kein Brennstofflager und Kessel notwendig; geringer Platzbedarf für die Wärmeübergabestation.
6. Ganzjähriger Betrieb; die volle Leistung steht ständig zur Verfügung
7. Geringere Heizkosten.
8. Periodische, überschaubare Zahlungen; Verrechnung nur der effektiv verbrauchten Kilowattstunden.
9. Keine Vorauszahlungen wie für Öl und Gas.
10. Keine Kosten für Wartung (Brennerservice, Kessel- und Kaminkehrung, Tankreinigungen).
11. Schadstoffreduktion durch den Wegfall vieler Einzelfeuerungsanlagen; moderne und computergesteuerte Verbrennungsverfahren im Heizwerk.

## **Vorplanung und Wärmebedarfserhebung**

Um sicherzustellen, dass ein Fernwärmesystem im Ahrntal auch wirtschaftlich sinnvoll ist, muss sich eine Mindestzahl an Abnehmern bereit erklären, Wärme zu beziehen. Daher ist es notwendig, eine genaue, sogenannte „Wärmebedarfserhebung“ durchzuführen. Dabei werden alle potentiellen Wärmekunden in den Fraktionen St. Martin, St. Johann, Steinhaus, St. Jakob und St. Peter kontaktiert, um in Einzelgesprächen festzustellen, wer sich an das Fernwärmenetz anschließen möchte. Anhand dieser Erhebungen ist ersichtlich, ob ein Fernwärmesystem im Ahrntal wirtschaftlich sinnvoll ist und welche Größe die Anlage(n) haben sollte(n).

*Arbeitsgruppe Fernwärme Ahrntal  
Thomas Volgger*



## Leader Plus Projekt

### Schulungskonzept für die Handwerksunternehmen im Tauferer Ahrntal

#### Mit Unternehmerkompetenz die Herausforderungen des komplexen Marktes bewältigen

Getreu diesem Leitsatz haben insgesamt 15 Führungskräfte und Mitarbeiter von 13 Handwerksbetrieben des Tauferer Ahrntals an dem im Rahmen des EU - Strukturförderungsprogramms Leader Plus organisierten Lehrgang teilgenommen. Ziel der Ausbildungsreihe waren die Vermittlung von Kenntnissen in der Unternehmensführung sowie die Weiterentwicklung der Persönlichkeitspotentiale der einzelnen Teilnehmer durch die Verbesserung der Sozialkompetenz und die Erweiterung der Fach- und Methodenkompetenz.

Mit der Lehrgangsbildung sowie mit einem großen Teil der Referententätigkeit wurde die Unternehmensberatung Harrasser und Partner Consultant in der Person des Dr. Christian Harrasser beauftragt.

Das Unterrichtskonzept zum Lehrgang basierte zum einen auf dem theoretischen Wissenserwerb zum anderen auf dem gezielten Know How Transfer des Gelernten durch die Planung und Durchführung konkreter Projekte des Unternehmensalltags. Großer Wert wurde dabei auch auf die Förderung und Unterstützung des Erfahrungsaustausches der einzelnen Teilnehmer untereinander gelegt. Inhaltliche Schwerpunkte des Lehrgangsprogramms waren Unternehmensführung und -organisation, Rechnungswesen, Marketing- und Vertriebsstrategie sowie Projektmanagement und Kommunikation. Zusätzlich zu den regel-

mäßig stattfindenden Blockveranstaltungen organisierte die Lehrgangsbildung auch Abendveranstaltungen in Form von Vorträgen zu speziellen Themen wie Generationswechsel, Betriebsübergabe, Vertragsrecht u.a.

Am 15. Oktober 2004 fand im IT Zentrum in der Sporthalle in Sand in Taufers die Abschlusspräsentation des Lehrganges statt. Der Einladung zu dieser Veranstaltung sind nicht nur die Lehrgangsteilnehmer gern gefolgt; auch Bürgermeister Toni Innerhofer sowie der Vizepräsident des LVH und Präsident der Leader Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Tauferer Ahrntal, Helmuth Innerbichler, zählten zu den Gästen. Zusammen mit Herrn Dr. Christian Harrasser wagte die Runde einen Blick zurück auf den Verlauf und die Ergebnisse des Lehrgangs. Die dabei gemachten Erfahrungen und den regen Informationsaustausch untereinander bewerteten die Teilnehmer ebenso positiv wie die Lehrmethoden des Dr. Christian Harrasser.

Die regen Diskussionen zur Zukunft des Handwerks konnten dann beim abschließenden Käsebuffet, gesponsert von Herrn Martin Pircher, Despar Pircher, fortgesetzt werden.

Der beschriebene Unternehmenslehrgang zählt aufgrund der gelungenen Kooperation zwischen den Handwerksbetrieben des Tauferer Ahrntals zu den Vorzeigeprojekten 2004 des Leader Plus Programms.

*Dr. Miriam Rieder*

#### Termine für den Waschkdienst der Biotonnen für das Jahr 2005

Die Biotonnen werden von einem speziellen Waschkfahrzeug 10 Mal im Jahr unmittelbar nach der Entleerung an folgenden Tagen gereinigt.

##### Jeweils am Mittwoch, den

**23. März 2005**

**13. April 2005**

**04. Mai 2005**

**08. Juni 2005**

**06. Juli 2005**

**20. Juli 2005**

**03. August 2005**

**24. August 2005**

**21. September 2005**

**19. Oktober 2005**

**WICHTIG!** Bitte lassen Sie an obigen Tagen die Biotonne etwas länger an der Sammelstelle stehen, damit diese nach der Entleerung gewaschen werden kann.

#### Mitteilung des Sanitätsbetriebes Bruneck

Es wird mitgeteilt, dass Herr Dr. Werner Gasteiger mit Wirksamkeit vom 01.11.2004 in das Verzeichnis der Vertrauenskinderärzte des Sanitätssprengels „Tauferer-Ahrntal“ eingetragen ist. Die Arztpraxis befindet sich in der Gemeinde Sand in Taufers; Rathausstraße 4, Tel. Nr. 0474 686 279, mit folgender Dienstzeit für die Anspruchsberechtigten:

Montag: von 08.30 - 12.00 Uhr  
Dienstag: von 08.30 - 12.00 Uhr  
Mittwoch: von 14.00 - 17.00 Uhr  
Donnerstag: von 08.30 - 12.00 Uhr  
Freitag: von 08.30 - 12.00 Uhr

Die Höchstanzahl der Wahlpatienten beträgt 1.200 Personen.

# MITTEILUNGEN UND INFOS

## Schadstoffsammlung 2005

Schadstoffsammlungen für das Jahr 2005 finden an folgenden Tagen statt:

**Mittwoch, 09.02.2005**  
**Mittwoch, 13.04.2005**  
**Mittwoch, 08.06.2005**  
**Mittwoch, 28.09.2005**

und zwar laut folgendem Fahrplan:

### **St. Peter**

Parkplatz Abzweigung Prettau  
10.45 - 11.45 Uhr

### **Steinhaus**

Rathaus  
12.30 - 13.30 Uhr

### **St. Johann**

Mittelschule  
14.00 - 15.00 Uhr

Achtung:

am 28.09.2005 von 13.45 - 14.45 Uhr

### **Luttach**

Feuerwehrrhalle  
15.30 - 16.30 Uhr

Achtung:

am 28.09.2005 von 15.00 - 16.00 Uhr

## **Sammlung von Alt- und Bratfett 2005**

**Dabringer GmbH Tel. 0472 832 176**

Jeder Betrieb wird ausnahmslos  
3 x jährlich entsorgt!

- 1. Termin: Dienstag, 05.04.2005**
- 2. Termin: Montag, 25.07.2005**
- 3. Termin: Montag, 12.12.2005**

Außerplanmäßige Entsorgungsfahrten im Rahmen des öffentlichen Sammeldienstes sind nur mehr aufgrund schriftlicher Anfrage (Fax: 0472 835 344) und bei einer effektiven Menge von mindestens 150 Litern zu entsorgenden Alt- und Bratfetten möglich.

## Nützliches aus dem Meldeamt und Standesamt

### **Zuständigkeit**

Seit Mai 2004 sind die demografischen Ämter wie folgt aufgeteilt:

### **Standesamt, Wahlamt, Statistikamt und Impfungen:**

Norbert Oberhollenzer  
Tel.: 0474 651 521  
norbert.ahrntal@gvcc.net

### **Meldeamt und Militäramt:**

Roland Kirchler  
Tel.: 0474 651 520  
roland.ahrntal@gvcc.net

### **Nachname -**

### **Ledig oder Verheiratet?**

„Muss eine verheiratete oder verwitwete Frau den ledigen oder verheirateten Nachnamen anführen bzw. mit diesem unterschreiben?“

Das italienische Zivilgesetzbuch sieht vor, dass die Frau nach der Trauung den ursprünglichen Nachnamen beibehält. Deshalb muss die verheiratete bzw. verwitwete Frau in sämtlichen öffentlichen (z.B. Bezirkssteueramt, Handelskammer, Motorisierung, Sanitätsbetriebe, Landesämter, usw.) und privaten (z.B. Arbeitgeber, Gesellschaften, Steuerberater, Bank, usw.) Körperschaften immer mit dem ledigen Nachnamen geführt werden. Daher empfehlen wir, immer den ledigen Nachnamen anzuführen bzw. mit diesem zu unterschreiben und bei Körperschaften, wo die Frau nicht mit dem ledigen Namen geführt wird, eine Richtigstellung zu veranlassen!

### **Mehrere Vornamen**

„Muss eine Person mit mehreren Vornamen diese alle anführen bzw. mit diesen unterschreiben?“

In Italien müssen die Personen mit mehreren Vornamen in sämtlichen öffentlichen (z.B. Bezirkssteueramt,

Handelskammer, Motorisierung, Sanitätsbetriebe, Landesämter, usw.) und privaten (z.B. Arbeitgeber, Gesellschaften, Steuerberater, Bank, usw.) Körperschaften immer mit dem vollständigen Namen geführt werden. Daher empfehlen wir, immer den vollständigen Namen (siehe Identitätskarte) anzuführen bzw. mit diesem zu unterschreiben und bei Körperschaften, wo man nicht mit dem vollständigen Namen geführt wird, eine Richtigstellung zu veranlassen!!

### **Studientitel**

Das Meldeamt sieht vor, den Studientitel jeder Person zu führen, wobei der Mittelschulabschluss durch die Mitteilung seitens des Sekretariates der Mittelschule eingetragen wird, jedoch jeder höhere Studientitel (Matura und Doktorat) nur auf Antrag der betroffenen Person aktualisiert werden kann.

„Muss ich meinen Studientitel in der Gemeinde melden?“

Für das Erstellen der Verzeichnisse (Volksrichter, Wahlsprengelvorsitzende/r, Stimmzähler) ist der aktuelle Studientitel erforderlich.

Deshalb empfehlen wir, mit der entsprechenden Unterlage (= Kopie Diplom) im Meldeamt der Gemeinde zu erscheinen. (INFO: man muss nicht persönlich vorbeikommen!)

**Am 24.12.2004**

**(Hl. Abend) bleiben alle  
Gemeindeämter geschlossen.**

**Am 31.12.2004**

**(Silvester) sind alle  
Gemeindeämter  
von 8.30 bis 10.30 Uhr geöffnet.**

# CHRONIK

## Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuame	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Gottfried Friedrich Innerhofer	07.11.1905	99	Steinhaus 52
Marianna Oberhuber Niederkofler	09.07.1907	97	Weißbach 68 (Ausserhof)
Antonia Innerhofer Hofer	08.03.1909	95	St. Jakob 69
Barbara Niederbacher	08.12.1909	95	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Johanna Freiburger	31.08.1910	94	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Peter Leiter	31.10.1910	94	St. Johann 16 (Abfaltherhäusl)
Josef Steger	16.11.1910	94	Luttach Dorfstrasse 23 (Pension Lindemair)
Alois Moser	26.01.1912	92	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Mayr Sader	03.03.1912	92	Luttach Moar zu Pirk 16
Johann Innerhofer	19.04.1912	92	Steinhaus 91/A (Maurerzuhause)
Anna Astner Oberhollenzer	23.07.1912	92	St. Jakob 41 (Körber)
Zita Hofer Kaiser	07.11.1912	92	Luttach Ahrner Strasse 6
Katharina Pipperger Gartner	25.11.1912	92	St. Johann 214 (Poster)
Theresia Hofer	18.02.1913	91	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Rosina Knapp Brunner	07.06.1913	91	Weißbach 75 (Weider)
Franz Wasserer	27.11.1913	91	Luttach Moar Zu Pirk 1
Franz Obermair	11.12.1913	91	St. Jakob 35
Hermann Niederegger	25.03.1914	90	St. Johann 85 (Niederegger)
Vinzenz Kaiser	05.04.1914	90	St. Johann 138 (Lindeck)
Aloisia Gruber Kaiser	09.04.1914	90	Steinhaus 126 (Wenger)
Pia Kirchler Kirchler	02.06.1914	90	Weißbach 51-1 (Rosenheim)
Maria Mair Griessmair	14.08.1914	90	Steinhaus 87 (Sieder)
Thomas Niederkofler	21.09.1914	90	St. Johann 167 (Batterer)
Katharina Steger Innerbichler	15.10.1914	90	St. Peter 23 (Gasthaus Klammwirt)
Maria Moser Steger	16.11.1914	90	Steinhaus Hittelfeld 2 (Residence Klausberg)
Anna Oberhofer Niederkofler	22.12.1914	90	St. Johann 86
Rosa Mölgg Steger	27.01.1915	89	Steinhaus 144 (Schmied)
Maria Mittermair Steger	18.02.1915	89	Luttach Moar zu Pirk 24
Maria Tasser Obermair	25.03.1915	89	St. Johann 76 (Lercher)
Maria Steger Stolzlechner	08.04.1915	89	Steinhaus 68
Filomena Seeber Maurberger	24.04.1915	89	St. Jakob 27 (Garberhäusl)
Maria Gruber	17.05.1915	89	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Anna Innerhofer Mölgg	27.06.1915	89	Steinhaus 138 (Knollhäusl)
Franziska Wasserer Pörnbacher	16.09.1915	89	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Zäzilia Obermair Stifter	08.11.1915	89	Luttach Herrenberg 12 (Innerarzbach)
Franz Innerhofer	21.11.1915	89	St. Jakob 50-1 (Obersigler)
Frieda Maria Oberhollenzer Oberhollenzer	04.01.1916	88	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Aloisia Oberleiter	06.01.1916	88	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Anna Steger Kirchler	29.08.1916	88	St. Peter 88 (Innerhallechn)
Hedwig Wierer Ploner	17.10.1916	88	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Stolzlechner	09.01.1917	87	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Anna Innerbichler Grossgasteiger	27.04.1917	87	Weißbach 8 (Kirchler)
Walburga Mölgg Kaiser	07.05.1917	87	St. Jakob 2 (Unterhochberg)
Maria Oberhofer Feichter	10.05.1917	87	Luttach Ahrner Strasse 50 (Gasthof Edelweiss)
Katharina Voppichler Kirchler	25.09.1917	87	Weißbach 50/A-1 (Kaser)



# CHRONIK

## Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuame	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Johann Kirchler	08.10.1917	87	Weißbach 72 (Oberdörfler)
Stefanie Notdurfter Steger	20.10.1917	87	St. Peter 82 (Walcher)
Karl Kaiser	16.11.1917	87	St. Johann 162 (Baumann)
Zita Obermair Mairhofer	05.01.1918	86	St. Johann 83 (Gasthof Pizzeria Mairhofer)
Zäzilia Plankensteiner Innerhofer	12.01.1918	86	Steinhaus 90 (Maurerhäusl)
Aloisia Mair Innerhofer	28.04.1918	86	Steinhaus 146 (Neuhaus)
Antonia Hofer Walcher	30.12.1918	86	St. Johann Griessfeld 7
Ernst Pörnbacher	02.02.1919	85	St. Johann 166
Johann Gasteiger	28.03.1919	85	St. Johann 125 (Tirolerheim)
Antonia Oberschmid Weger	20.04.1919	85	Steinhaus 137 (Schneider)
Erna Seeber Brunner	27.05.1919	85	Luttach Schulweg 5 (Villa Brunner)
Sebastian Obermair	02.07.1919	85	St. Jakob 72 (Stadthaus)
Peter Marcher	04.07.1919	85	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Josef Tasser	20.08.1919	85	St. Peter 54 (Jugendferienheim Tasser/Urbiler)
Theresia Niederkofler Hainz	03.10.1919	85	St. Johann 155 (Unterscharner)
Katharina Nöckler Hofer	21.10.1919	85	St. Johann Fuchsstall 10
Karl Kirchler	12.11.1919	85	Weißbach 50/A-1 (Kaser)
Johann König	19.12.1919	85	St. Jakob 4 (Ebner)
Else Margarete Zyball Zyball	14.02.1920	84	Steinhaus 53-2 (Speckhäusl)
Maria Gruber Kirchler	26.03.1920	84	Weißbach 48 (Marxegger)
Zita Niederkofler Rieder	03.05.1920	84	Steinhaus 78 (Kugler)
Rosina Bertoldi Astner	08.05.1920	84	Steinhaus 76 (Oberkeil)
Albert Oberleiter	07.08.1920	84	St. Peter 114 (Wispler)
Alois Niederkofler	07.10.1920	84	Luttach Wilhelm-Maute-Weg 15
Maria Maurer Tratter	01.11.1920	84	St. Johann 68 (Kleinstall)
Maria Lechner Oberleiter	18.12.1920	84	St. Johann 25 (Tischler)
Johann Gruber	09.01.1921	83	St. Jakob 104 (Rubner)
Cäcilia Oberkofler Steger	12.01.1921	83	Steinhaus 62
Johann Innerhofer	10.02.1921	83	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Tasser	25.03.1921	83	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Aloisia Kirchler Niederkofler	03.06.1921	83	Weißbach 42 (Ebner)
Franz Oberkofler	10.06.1921	83	St. Johann 134 (Lerchegg)
Franz Gruber	03.07.1921	83	St. Johann 54 (Hoferstiner)
Anna Feichter Mairhofer	15.09.1921	83	Luttach Lichtegg 5
Theresia Oberkofler Oberhollenzer	15.10.1921	83	St. Peter 95 (Rattl)
Agnes Ludwig Brunner	25.10.1921	83	Weißbach 77 (Wiesiler)
Engelbert Grossgasteiger	27.10.1921	83	Luttach Weißbachstr. 9 (Hotel Alpenblick)
Anna Gruber Steger	09.11.1921	83	St. Peter 94 (Franzler)
Anna Tasser Ausserhofer	02.01.1922	82	Luttach Maurlechen-Antratt 15
Hermann Reichegger	01.02.1922	82	St. Jakob 61/A (Matziler)
Josef Thomas Feichter	10.03.1922	82	Weißbach 3 (Unterschöllberg)
Anna Ludwig König	29.03.1922	82	St. Jakob 4 (Ebner)
Maria Hofer Lechner	25.04.1922	82	St. Johann 213/A (Hotel Gallhaus)
Aloisia Gruber Hainz	24.05.1922	82	St. Johann 155 (Unterscharner)
Ferdinand Strauss	25.05.1922	82	Luttach Im Anger 3 (Wiesenhof)

# CHRONIK

## Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuame	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Marianna Marcher Innerhofer	28.05.1922	82	Steinhaus 91 (Unterrungger)
Marianna Oberhollenzer	02.06.1922	82	Luttach Ahrner Strasse 62 (Bar Erika)
Alois Oberhollenzer	09.06.1922	82	St. Peter 95 (Rattl)
Maria Niederkofler Weger	25.07.1922	82	St. Jakob 31
Franz Tasser	29.07.1922	82	Steinhaus 25 (Rader)
Anna Mairhofer	04.08.1922	82	Luttach Ahrner Strasse 45 (Mairhaus)
Rosa Feichter Oberkofler	20.09.1922	82	St. Johann 259 (Niederhoferhäusl)
Aloisia Steger Steger	15.10.1922	82	St. Peter Marcher Antritt 15
Maria Grossgasteiger Oberkofler	24.10.1922	82	St. Johann 121 (Widenhof)
Karl Kirchler	30.10.1922	82	St. Johann 93 (Urbiler)
Zäzilia Voppichler Künig	05.11.1922	82	Weißbach 60 (Ausserfelder)
Johanna Innerbichler Seeber	27.11.1922	82	St. Johann Fuchsstall 12
Friedrich Abfalterer	03.12.1922	82	St. Peter 43 (Ausserklamme)
Franz Hofer	15.12.1922	82	Steinhaus Hittlfeld 10-1
Maria Innerhofer Lechner	16.12.1922	82	St. Jakob 94 (Voppichlhäusl)
Maria Fischer Hofer	20.12.1922	82	St. Johann 17 (Abfalterer)
Rosa Platter Innerhofer	06.01.1923	81	Steinhaus 52
Agnes Gruber Obermair	12.01.1923	81	St. Jakob 35
Maria Mair Lechner	21.01.1923	81	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Thomas Kaiser	31.01.1923	81	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Frieda Nocker Pranter	12.03.1923	81	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Maria Ludwig Ausserhofer	18.03.1923	81	Luttach Ahrner Strasse 38 (Schönberg)
Hermann Ausserhofer	11.04.1923	81	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Vinzenz Maurer	15.04.1923	81	St. Johann 62 (Niederweg)
Johann Hofer	11.05.1923	81	St. Johann 34 (Rastbichl)
Zäzilia Steger Gruber	12.06.1923	81	St. Johann 54 (Hoferstiner)
Anna Notdurfter Gasteiger	29.06.1923	81	St. Johann 125 (Tirolerheim)
Rosa Hofer Mölgg	19.08.1923	81	Steinhaus 82 (Oberholzer)
Maria Marcher Abfalterer	27.08.1923	81	St. Johann 245 (Kirchwegger)
Frieda Niederkofler Innerhofer	15.09.1923	81	St. Jakob 50-1 (Obersigler)
Notburga Tasser Gruber	23.09.1923	81	St. Peter 55 (Zillerhäusl)
Peter Hofer	02.10.1923	81	St. Johann 28 (Gasthof Platterhof)
Anna Niederkofler Weger	03.10.1923	81	Steinhaus 11 (Lerchhäusl)
Martin Abfalterer	11.11.1923	81	Luttach Dorfstrasse 27/B (Graze)
Josef Seeber	06.12.1923	81	Steinhaus 142 (Mitterlinder)
Vinzenz Kirchler	24.12.1923	81	Weißbach 14 (Schmiedhaus)
Josef Grossgasteiger	01.01.1924	80	Weißbach 31/A-2
Anna Knapp Strauss	16.01.1924	80	Luttach Im Anger 3 (Wiesenhof)
Albert Abfalterer	27.01.1924	80	St. Peter 68
Josef Knapp	10.02.1924	80	St. Johann 118 (Pfister)
Rosa Fischer Kirchler	21.02.1924	80	St. Johann 2 (Frankl)
Anton Mitterhofer	04.03.1924	80	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Johann Gruber	02.04.1924	80	St. Johann 264 (Geiregg)
Sabina Maurer Oberkofler	11.04.1924	80	Luttach Schulweg 15-1
Maria Anna Widmann Innerbichler	20.05.1924	80	Luttach Weißbachstrasse 5

# CHRONIK

## Ahrntaler Bürgerinnen und Bürger: 80 Jahre und älter

Vor- und Zuame	Geburtsdatum	Alter	Adresse
Paula Hofer Weger	04.06.1924	80	Steinhaus 150 (Gall)
Maria Feichter	10.06.1924	80	Luttach Weißenbachstrasse 14 (Langgarten)
Dorotea Denicolo' Paraza	21.06.1924	80	St. Johann 163 (Altenheim Georgianum)
Peter Ausserhofer	26.06.1924	80	Luttach Maurlechen-Antratt 15
Josef Hochgruber	02.07.1924	80	Luttach Gartenweg 1
Katharina Maurberger Innerhofer	23.07.1924	80	St. Peter 100 (Kohlerhäusl)
Maria Klammer Innerbichler	30.07.1924	80	St. Peter 22 (Neuhaus)
Johann Volgger	11.09.1924	80	Weißenbach 39 (Pfannhaus)
Kreszenz Notdurfter Niederkofler	23.09.1924	80	Luttach Wilhelm-Maute-Weg 19
Rosa Oberkofler Kaiser	11.10.1924	80	St. Johann 162 (Baumann)
Maria Thum Ausserhofer	25.10.1924	80	Weißenbach 43 (Schmiedhäusl)
Josef Marcher	26.10.1924	80	St. Johann 38 (Schmied)
Cecilia Stolzlechner	13.11.1924	80	St. Johann 7-2 (Kröll)
Johann Niederkofler	27.11.1924	80	St. Jakob 53 (Gasthof Bühelwirt)
Friedrich Niederkofler	08.12.1924	80	Weißenbach 42 (Ebner)
Rosa Gruber Steinhauser	13.12.1924	80	St. Jakob 36 (Hotel Untersteinerhof)

## Die älteste Ahrntalerin

### Marianna Oberhuber verw. Niederkofler

geboren am 09.09.1907  
im *Ulhaus* in Luttach

Ihr Vater stammte aus Lappach und arbeitete als Sagschneider bei der Oberstocksäge, ihre Mutter war von *Moschtan* (am Brunnberg). Marianna hatte 5 Brüder und 2 Schwestern, die alle bereits verstorben sind.

Mit einem Jahr kam sie als Ziehkinder zum Innerarzbach am Herrenberg in Luttach, wo sie bis zum Alter von 19 Jahren lebte und arbeitete. Danach versah sie ihren Dienst in verschiedenen Haushalten u.a. beim Hellweger in St. Lorenzen und beim *Dörfler* in Weißenbach. Im Krankenhaus von Meran lernte sie kochen, wovon sie heute noch gern erzählt. 1940 heiratete sie Johann Niederkof-



Marianna Oberhuber  
verw. Niederkofler

ler (+1977) vom *Außerhof* in Weißenbach und gebar ihm fünf Buben und ein Mädchen.

14 Enkelkinder und 10 Urenkel hat di *Höüfa-Müito*.

Jeden Tag ein Schlückchen Schwedenbitter hält sie so rüstig. Unlängst wünschte sie sich zum Geburtstag eine neue Sense.

Für die geistige Frische liest sie täglich die Dolomiten von vorne bis hinten und analysiert die Wetterberichte auf allen Fernsehkanälen. Ihr erklärtes Ziel ist es, „in Popscht *nö zi ibolebm*“.





## Das Almleben

### am Beispiel zweier Ahrntaler Bauern

Das Almleben spielte früher im Jahreslauf des Bauern eine wichtige Rolle. Wer eine Alm besaß, konnte das gesamte Vieh den Sommer über auf die Weide bringen und sorgte so dafür, dass auf dem Hof während dieser Zeit viel Futter eingespart wurde. Besonders Galtvieh, (*Jungvieh, das nicht gemolken wird*) Schafe und Ziegen wurden auf die höchsten Weideflächen gebracht. In der Regel besaßen nur größere Bauern eine Alm; dadurch wurde der Wert des Hofes beträchtlich gesteigert.

Viele Bauern verfügen heute noch über Weiderechte auf gemeinsamen oder öffentlichen Flächen. Dabei sind die Anzahl der Vieheinheiten und die Weidezeiten für jeden Bauern genau festgelegt.

Jene Kleinbauern, die keine Alm besaßen, versuchten ihr Vieh als *Liehvieche* auf fremden Almen unterzubringen. Auf dem Hof blieb meistens nur eine oder zwei Kühe zurück, da man ja auch dort etwas Milch, Butter und Käse für den Eigenbedarf brauchte.

Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft und durch die Erschließung der meisten Almen durch Forststraßen haben sich die Almarbeit und das Almleben grundlegend geändert. Nicht selten werden die Almen auf Grund von mangelnden Arbeitskräften vom Heimathof aus bearbeitet. Geblieben ist, dass in der Sommerzeit das Vieh fern des Bauernhofes versorgt wird. Weiden und Bergwiesen werden genutzt und weiterhin gemäht und spielen nicht nur vom wirtschaftlichen Ertrag her eine wichtige Rolle. Mehr und mehr erkennt man auch im Tourismus die Wichtigkeit der Bewirtschaftung dieser Flächen und die damit zusammenhängenden Vorteile: Landschaftspflegerische Aufgaben werden übernommen; bergbäuerliches Arbeitsleben ist von früher noch übrig geblieben. Und noch eins fällt auf: Dort wo Generationen in den Familien zusammenarbeiten und Altbauern bis ins hohe Alter arbeitsfähig sind, bleibt Almwirtschaft auch heute noch möglich.

Am Beispiel des *Schelpabauern* aus

Luttach und des *Mentlbauern* aus Steinhaus kann man das gut sehen. Beide bewirtschaften noch regelmäßig ihre Almen, auch weil sie in erster Linie nicht ausschließlich die Rentabilität anstreben, sondern das *Almen* als Tradition, Auftrag und Verpflichtung sehen.

Es geht in diesem Bericht keineswegs um die Heroisierung oder Romantisierung des Almlebens; dafür stellt es zu große Anforderungen an die Beteiligten. Es geht einfach darum, bei einer Generation genauer hinzusehen, die zeitlebens hart und ausdauernd gearbeitet hat. Damit wurde auch ein Stück Ahrntaler Geschichte geschrieben und Tradition und Brauchtum erhalten und in unsere schnelllebige Zeit herübergerettet.

#### Die *Schelpalm* im Rohrbach

Im Jahre 1904, also vor genau hundert Jahren, kaufte der *Untoschelpa Motz*, der Vater vom heutigen *Schelpavouto Thoman* die Alm im Rohrbach. Der Erwerb einer Alm war zum damaligen Zeitpunkt eine Leistung, die von sich reden machte. Verkäufer war der *Riesa* in Ahornach. Kein Wunder, dass der *Motz*, kaum wusste er den Heimathof bei seinem Sohn in guten Händen, lange Zeit als Senner auf der Alm anzutreffen war.

Als der *Motz* im Februar 1955 im hohen Alter von 93 Jahren verstarb, erfuhr der heutige *Schelpavouto Thoman* bei der Beerdigung in Luttach, dass die Almhütte - seine Almhütte - von einer Lawine zerstört worden war. Die *Rohrberger* erzählten es ihm beim Totenmahl für sei-



Innerkees: die Mesmahitte im Krimmler Achental



Erinnerungen an die vierziger Jahre:  
*Do Motz und die Moidl vor der Hütte  
mit an Schmolzpatzl und an Kas,  
die wichtigsten Almprodukte*

nen Vater. In mühsamer Arbeit wurde Hütte samt Stall wieder aufgebaut; für die damalige Zeit ohne öffentliche Beiträge eine enorme Belastung für den Bauern.

Ein zweites Unglück passierte zu Allerheiligen 1973, als die Hütte niederbrannte. Der Neuaufbau erfolgte erst 10 Jahre später; seither wird bei der *Schelpahittn* wieder regelmäßig *gealmt*.



Die Alm als Treffpunkt für die Hüterbuben:  
(von links nach rechts) *Trippo Franz, Öhla Otmar, Schelpa Moidl und do Öschtna Pieta*

Heute ist die *Schelpaalm* eine bekannte Jausestation, wo Gäste und Einheimische mit almeigenen Bauernprodukten verköstigt werden. Der *Vouto Thoman* und seine Tochter *Marianna* versorgen gemeinsam das Vieh und bieten den vielen Wanderern Gastfreundschaft.

## Die *Schelpa Moidl* - ein Leben als Sennerin

Die *Schelpa Moidl*, 1908 als Halbschwester des heutigen Altbauern geboren, war ein Leben lang Sennerin. Wenn sie nicht auf der Alm war, arbeitete sie auf ihrem Heimathof oder ging als Näherin auf die Stör. In jungen Jahren hatte sie das Nähen erlernt und galt bald als sehr geschickt und verlässlich. Sie zog im Winter von Hof zu Hof, um Kleider zu nähen oder zu flicken. Später machte sie für die Kinder ihres Bruders sämtliches Gewand und schließlich auch noch für die Kinder dieser Kinder. Mehr als 50 Sommer verbrachte die *Moidl* als Sennerin auf der Alm. Dabei bewältigte sie jede Arbeit, die tagtäglich anfiel. Wie oft mag sie wohl zur Oberhütte, dem



Hoch auf der Alm war die Heimat dein,  
dort hast du gearbeitet jahraus, jahrein.  
Uns Kinder hast du umsorgt so liebevoll,  
dankbar sagen wir dir, Tante, lebe wohl!  
Der Vater im Himmel weiß es schon,  
Er sei dir verdienter, unendlicher Lohn!

Erinnerungen an  
Maria Feichter, die Sennerin

*Schelpa Pöschza*, aufgestiegen sein, wo sie das Vieh versorgte und die Milch jeden Tag zur Hütte herunter trug. Aufgrund einer Wirbelsäulenverletzung war sie einst beim bekannten *Kiena Dökta* in Behandlung. Als sie nicht schnell geheilt wurde, ließ sie sich 1927 auf ihre Alm tragen und machte den Sommer über derart große gesundheitliche Fortschritte, dass sie im Herbst wieder zu Fuß auf den elterlichen Hof zurückkehren konnte. Das erzählt sie in ihrem Tagebuch, das ihre Nichte aufbewahrt. Tief betrübt war sie, als ihre geliebte Nähmaschine beim Brand der Almhütte im Jahre 1973 unbrauchbar wurde.

In der Zeit, als sie wegen ihres hohen Alters das Almleben nicht mehr schaffte, kehrte sie immer wieder dorthin zurück, wo sie ihre wahre Heimat gefunden hatte, auf die *Schelpaalm*. Mit 96 Jahren verstarb sie im Altenheim von St. Johann. Ihre Neffen und Nichten wussten genau, dass auf dem Sterbebild ihre Alm und ein passender Spruch nicht fehlen durften.

## Erinnerungen des *Schelpavouto*

Wenn man den Ausführungen des *Schelpa Thoman* folgt, ist man fasziniert von seinen Erzählungen; gleichzeitig schwingt aber auch die Sorge mit, wie es später einmal sein wird, wenn er nicht mehr auf die Alm kommt. Die Situation ist heute ähnlich wie seinerzeit zwischen ihm und seinem Vater. Während früher sein Vater, der Motz, als Senner tätig war und er als Jungbauer die Arbeit auf dem Hof erledigte, geht heute der Thoman auf die Alm, und das schon seit 25 Jahren, während der Jungbauer den *Schelpahof* bewirtschaftet. Es braucht den Zusammenhalt und das Interesse beider Generationen, wenn die Alm weitergeführt werden soll.

Und dann kramt der Thoman in seinen Erinnerungen: Er erzählt *van Rabmoudan*, *van Huamfoun*, *van Kiekemma* und von früher ganz allgemein. Er erinnert sich auch noch an die vielen Tiere, die jeden Sommer aufgetrieben wurden um den letzten



Begegnung auf der Alm mit dem Landeshauptmann: Der *Schelpavouto* mit dem Heifaschtl, Luis Durnwalder kehrt nach der Jagd bei ihm ein

Zipfl Weide auszunutzen und an die verschiedenen Leute, die in den größeren Almen ihre zugewiesenen Arbeiten zu verrichten hatten. Neben dem Senner gab es den *Schafa* (war zuständig für die Schafe), den *Guaßa* (Verantwortlicher für die Ziegen) und den *Hietabüi*, der die Kühe treiben und hüten musste. Meistens war dann auch noch eine Sennerin, weil Schweine zu füttern und verschiedene Arbeiten in der Hütte zu verrichten waren.

In dem Moment, wenn der Thoman auf heute zu sprechen kommt, hört man die Sorge heraus, was aus der Berglandschaft in Zukunft wohl werden wird. Dabei merkt man, dass hier ein Mann sitzt, der sich Zeit seines Lebens alles hart erarbeiten musste und der trotzdem eine Zufriedenheit und Ruhe ausstrahlt, die faszinieren.

## Die Almen jenseits der Grenzen

Der geschichtsträchtige Weg über den Tauern ins Krimmler Achenal weckt zunächst Erinnerungen an die Viehtriebe der Ahrntaler Bauern über den Alpenhauptkamm. Die Auf- und Abtriebe über den Tauern waren beschwerlich, oft verlangten sie Tieren und Menschen das Letzte ab. Trotzdem haben die Ahrntaler diese Almwirtschaft in Salzburg und im Zillertal fortgeführt und dort nicht nur Almleben erlebt, sondern sind auch ihren Nachbarn begegnet und haben Freundschaften geschlossen. Dies vor allem in einer Zeit, in der Grenzen noch nicht so offen waren wie heute und von den Finanzern noch genau Buch geführt wurde über die grenzüberschreitenden Tiere und Menschen.

Ohne auf die Geschichte dieser Übergänge näher einzugehen, lässt

sich eins mit ziemlicher Sicherheit sagen: Ausschlaggebend für den Erwerb der Almgründe jenseits des Alpenhauptkammes dürfte die räumliche Nähe zum Ahrntal gewesen sein. Die starke Nachfrage nach Weiden in der Zeit, wo das Bergwerk im Ahrntal seine Blütezeit hatte, darf als ein weiterer Grund für die Gewinnung von Almgebieten vermutet werden.

Dazu ein geschichtlicher Auszug aus dem Ahrntaler Gemeindebuch: *Bevor der Alpenhauptkamm 1919 zur Staatsgrenze wurde, bewirtschafteten Bauern aus dem gesamten Ahrntal von Luttsch bis Prettau drüben über dreißig Almen. Bis in die 60er Jahre waren es immerhin noch 23 mit einer Gesamtausdehnung von ungefähr 10.000 Hektar. In den besten Zeiten wurden etwa 400 Rinder, 2000 Schafe, 500 Ziegen, 100 Schweine und ein Dutzend Pferde aufgetrieben. (Christof von Hartungen, Ahrntaler Gemeindebuch S. 15)*

Nachstehend eine Übersicht der 13 Almen im Krimmler Achenal, die Ahrntaler Bauern gehörten, heute zum Teil verpachtet werden oder noch in deren Besitz sind:

*Innerkees*: Alm des Josef Zimmerhofer, *Mesma* in Steinhaus (zurzeit verpachtet).

*Außerkees*: war im Besitz des *Geiregg Friedl* in St. Johann (wurde verkauft).

*Jauboch*: gehörte dem *Plotta* in St. Johann (wurde verkauft).

*Indooloss*: vom *Schmied* in St. Johann (wurde verkauft).

*Außooloss*: die *Mentla* - Steinhaus bewirtschaften die Alm noch selber

*Kessile*: war Eigentum des *Tommile* Richard aus St. Johann.



## Zehnstündiger Viehtrieb über den Krimmler Tauern



Auf dem alten Sommerpfad über den Krimmler Tauern trieben vergangenen Freitag drei Schütler Bauern fünf 55 Kühe, einige Ziegen und ein Pferd in einem zehnstündigen Marsch über die steilen Hänge der Krimmler Tauern zum Sommer auf den Alm im Krimmler Achenal vertrieb.

Mit Wasser Gelände für die Tiere.

Der Schütler Bauer, Jakob Leiter, auf Steigkette bei einer letzten Rast.

Um zwei Uhr Mittags begann bei Mondschein der beschwerliche Viehtrieb. Zunächst machte der Anstieg von den rund 1.600 Meter hoch gelegenen Alm auf den 2.635 Meter hohen Krimmler Tauernpfad, der Grenze zwischen Salzburg und Südtirol, bewältigt werden. Zuerst, Schießen und manchmal ein fester Tritt in den Hinterteil hielten die Tiere in Bewegung. Bei Tagesanbruch war der Pfad erreicht. Auf Südtiroler Seite führte der steinige Weg in steilen Serpentinen hinunter ins Tal. Schwerfällig und schon müde vom Aufstieg, hatten die Rinder Mühe, seinen Tritt zu fassen. Eine Rast verschaffte Treibern und Tieren Erleichterung. Um zwölf Uhr mittags wurde schließlich der Achenaler Talboden erreicht. Am Abschluss des Abmarsches verabschiedeten die Bauern auf das Vieh eine Nacht. Am Samstag wurden die Kühe zum Ziel, in dem rund sechs Kilometer entfernten



Viehtrieb über und Tiere passieren, kurz vor Erreichen des Krimmler Tauernpfades, die Grenze über auf österreichischer Seite. Foto: W. Schwabinger

Zeitungsartikel über den *Mentlbauer* vom Almtrieb über den Tauern

*S'Albl*: gehörte dem *Maurlechna* in Luttach (wurde verkauft).

*Gimeire*: Die Alm des *Neumonn* Bauern in Steinhaus ist derzeit verpachtet.

*Blitznichel*: *van Grüba* am Gföllberg (verpachtet).

*Schochn*: Der *Öbomua* Bauer aus St. Jakob bewirtschaftet seine Alm auch heute noch.

*Humboch*: Die *Latlolm* wird vom *Öbomua* Bauern bewirtschaftet und genutzt.

*Selde*: gehört heute noch zum *Vöppichla* in St. Jakob, ist derzeit verpachtet.

*Hölzllahna*: die ehemalige Alm des *Niedomua* in St. Jakob.

Die Almen *Mihlegg*, *Summolechn*, *Aschte*, *Ramboch*, *Höfaabl*, *Hintregga*, sowie die *Windbocholm*,

gehörten seit jeher den Bauern aus der Krimml oder deren Umgebung. Die *Windbocholm*, eine Gemeinschaftsalm der Krimmler Bauern, hatte der *Höfa* aus Luttach längere Zeit in Pacht.

### Vom Tauern ins Krimmler Achenal

Der Blick vom Tauernweg hinunter ins Krimmler Achenal bietet ein faszinierendes Bild. Die Ache (der Talbach) schlängelt sich unverbaut durch den Talboden und wird vom gewaltigen Hängegletscher des Krimmlerkeeses genährt. Der überwiegende Anteil an Hochweiden, auf denen uns die ersten Schafe und später die Kühe begegnen, ist auch durch jahrhundertlanges, menschliches Zutun entstanden: durch regelmäßigen Weideputz und durch

die Mahd dieser alpinen Flächen. Die *Windbocholm* liegt schon hinter uns, da baut sich vor uns ein Schutzwald auf, der aus knorrigen uralten Bäumen besteht, die allen Wettern und Naturgewalten der Jahreszeiten Stand gehalten haben.

Eingebettet im Grün des Tales, einem Kernstück des Nationalparks Hohe Tauern, liegen die Almen der Ahrntaler Bauern. Der Blick wird frei für die von Eis und Wasser geprägte Landschaft um die Schwemmkegel, die von mächtigen Gletscherzungen vor Tausenden von Jahren geformt worden sind. Wanderer und Radfahrer ziehen vorbei, aber so wenig zahlreich, dass niemand auf den Gedanken käme, diese Art von Tourismus für störend und aufdringlich zu halten. Und doch suchen diese Leute ganz bewusst diesen Erholungsraum auf, weil sie irgendwie spüren, wie mühsam der Mensch diese Landschaft mit- und umgestaltet hat, bis sie zu der naturnahen Kulturlandschaft wurde, die sie heute ist.



Der Blick ins Krimmler Achenal mit dem Krimmlerkees und dem Dreiherrnspitz im Hintergrund

## Bei der *Mentl Hütte*

Fast idyllisch steht sie da, die Almhütte des Mentlerbauern am *Oloss*. Neben den Stallungen durchneidet die Ache den Talboden und trennt das Mahd (Anteil der Alm, der gemäht wird) von den Weideflächen. Kunstvoll errichtete Steinmauern und Holzzäune trennen Weide- und Mahdflächen voneinander, scheinbar unkoordiniert und bei genauerem Hinsehen doch mit einem ausgeklügelten System errichtet, das in vielen Jahren gewachsen ist. An der Hüttenwand hängen die einfachen Arbeitsgeräte des Bauern: die Sennen, die Rechen, die Heugabeln. Nichts wirkt gekünstelt, alles natürlich. Hier wird nicht versucht einfach nur Tradition hoch zuhalten, sondern hier findet man eine Einheit von Wohn- und Arbeitsstätten, mit denen sich die Mentlerin und der Mentler identifizieren. Im *Stibilan* (Stube) hängen alte vergilbte Fotos, zu denen könnte der Bauer viele Geschichten erzählen. Die Andenkbilder von Verwandten und besonders lieb gewonnenen verstorbenen Menschen haben ihren Platz an der von Ruß geschwärzten Holzwand. Der Arbeitstag der *Mentler* beginnt in aller Herrgottsfrüh mit dem anbrechenden Tag und hört erst auf, wenn alle Tiere versorgt und die Tagesarbeit verrichtet ist. Das Entsteinen der Weiden, die Versorgung der Tiere, das *Kasn* und *Kibl* (Käse und Butter machen) sind inzwischen zur täglichen Routinearbeit geworden. Auch hier machen der Altbauer und die Altbäuerin den Senner und die Sennerin. Sie strahlen eine Ruhe und Harmonie aus, die auf Zufrieden- und Bescheidenheit schließen lassen. Vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden helfen sie



Die Mentler vor der Hütte:  
Die Alm ist ihnen ein Stück Heimat  
geworden

sich gegenseitig bei den anfallenden Arbeitsgängen. Zur Ruhe kommen sie erst, wenn sie die hereinbrechende Dunkelheit dazu zwingt.

Der Mentlbauer ist schon etwas gedrückt von der vielen Arbeit. Er freut sich über jeden Besuch der *Endrign*, wie man die aus dem Ahrntal kommenden Wanderer nennt, weil sie *va ent*, von drüben kommen. Während der Mentler fragt und erzählt, kocht die Bäuerin am offenen Herd. Dann werden die Gäste ins *Stibile* gerufen; hier ist Gastfreundschaft noch echt und nicht touristenorientiert.

Der Mentler blickt zurück auf ein langes *Almerleben*. Sein Großvater, Vinzenz Leiter, kaufte 1918 die Alm vom *Schwuaga Hons* aus Steinhaus. Seitdem wird *do Außooloss*, wie die Mentl Alm heißt, durchgehend von der Familie bewirtschaftet, mit all den Mühen und dem Aufwand, die das Almleben jenseits der Grenze mit sich bringt. Allein die räumliche Entfernung zum Heimathof, lässt manches umständlicher werden.

Bereits mit sechs Jahren erlebte er den ersten Almsommer als Hüterbub. Seit fünfzig Jahren kehrt er auf seine Alm zurück. Kein Wunder, dass er ein ausgezeichneter Kenner der Almgeschichte des Krimmler Achentales ist. Aufgewertet werden die Besitze der Ahrntaler Bauern auch durch die Eigenjagden. Diese sind entweder verpachtet oder werden von den Eigentümern selbst genutzt.

Die Mentlbäuerin verrichtet die Arbeit in der Hütte, während ihr Mann das Vieh versorgt. Die Milch wird vor Ort verarbeitet. Das *Kasn* im großen Kupferkessel und über dem offenen Feuer gibt viel Arbeit. Beim *Kibl* macht man sich die Wasserkraft zu Nutze. Almbauern haben natürliche Wasserkraft schon lange vor Erfindung des Stroms aus der Steckdose genutzt. Der Anschluss des Butterkübels an ein Wasserrad ist auch heute noch eine volltaugliche Lösung um Arbeit zu erleichtern und zu beschleunigen.

Für die Melkarbeit behilft man sich mit einem Stromaggregat, das auch die Batterien in der Almhütte soweit auflädt, dass man am Abend ein bescheidenes Licht hat. Vor allem im



Wasserrad mit Butterrührkübel:  
ein einfaches Werk, kostenfrei und  
umweltschonend

Herbst, wenn die Tage kürzer werden, muss bis spät in den Abend hinein die Almarbeit verrichtet werden.

Wenn sich dann die Dunkelheit über die Alm legt, wird es ganz still am *Oloss*. Kein fremdes Geräusch stört die Idylle; nur das Rauschen des nahen Baches, ein heftiges Gewitter sowie das Glockengeläute der Kühe aus dem nahen Stall, durchschneiden die nächtliche Stille. Aber diese Geräusche empfindet man gar nicht als solche, vielleicht weil sie in diese Harmonie passen, und was in sich harmonisch ist, empfindet man gar nicht als störend.

Zur Heumahd sind vom heimatlichen Hof der Jungbauer und seine Brüder gekommen. Jetzt hoffen alle auf gutes Wetter, damit sie im *Bergmohd* (Heuarbeit auf der Alm) zügig mit der Heuarbeit vorankommen, denn daheim im Ahrntal wartet schon das *Grüimat* darauf, gemäht zu werden. Als wir uns von der Bäuerin verabschieden und ihr schöneres Wetter für den weiteren Sommer

wünschen, freut sie sich darüber. Zu gerne möchte sie in die *Grantn gieh* (Preiselbeeren sammeln), denn viele Frauen haben bei der fleißigen Mentlerin die *Grantn* schon vorbestellt.



Die Mentlbäuerin beim *Kasn*

Das Almleben, so wie es hier dargestellt wird, ist ein Stück Ahrntaler Tradition und Teil der Kultur des Tales. Gemeinsam werden wir nach Wegen suchen müssen, die letzten

Kleinode der traditionellen Berglandwirtschaft zu erhalten und diesen der Tradition verpflichteten Bergbauern ein Auskommen zu ermöglichen, damit sie eine Zukunft haben. Sich ausschließlich auf die örtliche und europäische Agrarpolitik zu verlassen, könnte zu wenig sein. Die Bauern brauchen auch eine Stütze in ihrer unmittelbaren Umgebung auch was den Absatz ihrer naturnahen Produkte anbelangt.

Im Nationalpark Hohe Tauern setzt man auf die Förderung und Erhaltung der ursprünglichen Kultur- und Almwirtschaft. Nicht von ungefähr suchen jedes Jahr mehr und mehr Leute aus dem Ahrntal den Weg über den Tauern oder über die Birnlücke, vielleicht weil sie dort das Almleben in seiner Ursprünglichkeit und Tradition erleben und sehen wollen. Auf der *Schelpaolm* im Rohrbach und *zi Außooloss* beim Mentler im Krimmler Achenal, ist davon noch viel übrig geblieben.

*Hans Rieder*

## Historischer Kongress im Kornkasten Steinhaus

Der Kornkasten mit seinen Ausstellungsobjekten und seinem Konzept kann sich sehen lassen. Besucher aus aller Welt beteuern immer wieder (dies kann man im Gästebuch nachprüfen), dass im Museum Geschichte in einer Art präsentiert wird, die dem Standort gerecht wird und das komplexe Thema Bergbau übersichtlich und anschaulich darstellt. Dabei kann der Besucher selber bestimmen, wie weit er ins Detail geht und über welche Medien er sich Informationen beschaffen will. Es ist allerdings auch wahr, dass das Museum

nicht für einen flüchtigen Besuch geschaffen ist und sich der Reiz des Themas Bergbau nur dem erschließt, der sich offen und ohne vorgeprägte Meinung mit den Inhalten auseinandersetzt. Die Geschichte weist Steinhaus als kulturelles und wirtschaftliches Zentrum aus. Die Bausubstanz macht anschaulich, dass hier Geschichte geschrieben wurde und Steinhaus als Verwaltungszentrum die Geschicke des Bergbaus gelenkt und die des Tales mitbestimmt hat. Es gilt daher auch im kulturellen Bereich diesem „Auftrag“ gerecht zu

werden und durch diverse Initiativen des Museums neue Akzente zu setzen.

**„Wissen kleidet“:** Unter diesem Motto wollen wir das Infopaket für Schulen schnüren und die Inhalte des Museums in Themen zusammengefasst aufbereiten. Wer dann unwissend (quasi „unbekleidet“, was Bergbauwissen betrifft) das Museum betritt, kann es nach gemeinsamer Auseinandersetzung mit den einzelnen Themen (dazu Angebot an Arbeitsmaterialien) „historisch ge-



kleidet“, als Bergbauexperte wieder verlassen. Kombiniert mit der Kenntnis der allgemeinen Geschichte entsteht ein Gesamteindruck von unserem Tal, der alle Gäste faszinieren kann und uns selber zu den Wurzeln von Brauchtum und Kultur führt. Wenn durch den Besuch des Bergwerks in Prettau das Thema abgerundet wird und so auch noch der Faktor Abenteuer dazu kommt, hinterlässt das Gesamterlebnis bei jedem einen bleibenden Eindruck.

Im Kornkasten war man von Anfang an bemüht, durch ein **Rahmenprogramm** die Inhalte des Museums zu vertiefen, Ausstellungen zu organisieren, Projekte anzuregen und auf unterschiedlichste Weise das Angebot Museum attraktiv zu machen. Im heurigen Jahr war das vorübergehend nicht einfach, da einiges im Umbruch war (neuer Verwaltungsrat, der seine Tätigkeit erst im Laufe des Jahres aufgenommen hat). Umso erfreulicher ist es, dass wiederum eine Mineralienausstellung organisiert wurde und zum zweiten Mal ein historischer Kongress, diesmal im Kornkasten stattfinden konnte. Dabei erwies sich die Zusammenarbeit zwischen Südtiroler Bergbaumuseum (vertreten durch Direktor Pahl) und der Gemeinde Ahrntal als wesentlich. Auch die Winteröffnung ist durch die Initiative der Gemeinde wieder gesichert.

Bis zum Beginn der Wintersaison soll nun, wie schon angedeutet mit neuen Initiativen die Zusammenarbeit mit den Schulen verstärkt gesucht werden. Ein Werbepaket soll dafür sorgen, dass mehr Besucher den Weg in unser Museum finden. Neue, besucherfreundliche Öffnungszeiten bieten Möglichkeiten zu flexibleren Angeboten. Wenn die-

se Initiativen auch von anderen Organisationen mitgetragen werden und die Tourismusbetriebe und die Einheimischen verstärkt auf das Angebot Museum hinweisen, kann man optimistisch in die Zukunft sehen. Nun aber zurück zum Thema: Der Bergbaukongress handelte vom **Streik im Revier**: Vergleichende Untersuchungen von Streiks von Berg- und Hüttenarbeitern in Europa vom späten Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert.

Historiker aus verschiedenen Bergbaurevieren Europas nahmen in der Woche vom 03.10. - 08.10. 2004 im Sitzungssaal des Kornkastens in Steinhaus zur Streiksituation in Europa im oben genannten Zeitraum Stellung. In mehreren Vorträgen wurde versucht, die Thematik aufzuarbeiten, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Entwicklungsschwerpunkte zu erkennen. Auch im Bergwerk Prettau und in den Betrieben des Ahrntals (z.B. in den Schmelzwerken) kam es immer wieder zu Krisensituationen. Im europäischen Rahmen hatten die Ereignisse im Ahrntal zwar nur lokalen Charakter, sie sind aber trotzdem für das Verständnis der sozialen Situation der Berg- und Hüttenarbeiter (Personal in den Schmelzwerken) von Bedeutung und vermitteln neue Zusammenhänge. Dr. Rudolf Tasser hat in seinen Veröffentlichungen schon mehrmals darauf hingewiesen.

Mit dem Jahr 1676 begann eine Neuorganisation des Bergwerksbetriebes (ab etwa 1700 wurde die Firmenbezeichnung „Ahrner Handel“ **AH** üblich). In diesem Zeitraum bis zur Schließung (1893) gab es auch Krisensituationen. Durch meine Archivarbeit kann ich dazu ansatzweise einige Informationen liefern und so

vielleicht einen Beitrag zum Verständnis der Thematik des Kongresses leisten.

Wie gesagt, kam es auch in Prettau zu Knappenunruhen, die sich bis zu einem regelrechten Streik ausweiteten.

## **Vom April 1690 bis zum Dezember 1691 kam es zu Klagen der Knappen**

Beim Hinlass 1690 (jährlich stattfindendes Fest der Bergwerksgesellschaft in Steinhaus, bei diesem Anlass wurden auch die Arbeitsverträge geschlossen) forderten die Knappen Georg Walcher und Jakob Lanthaler (als Vertreter von 55 Knappen der Schiefer- und Kieszeche) einen besseren Wochenlohn. Es ist anzunehmen, dass sie sich dabei im Ton etwas vergriffen hatten, denn sie wurden „wegen veruebter Ungebuer beim Hinlass“ entlassen. Nach ihrer Entlassung brachten sie Klage bei der Hofkammer in Innsbruck vor und verlangten wieder angestellt zu werden. Vorübergehend schien es, dass sie mit ihrer Klage Erfolg hätten, schließlich wurden die Einwände der Knappen aber als ungerechtfertigt abgewiesen.

## **Knappenbeschwerden und Knappenunruhen nach der Reform von Josef II 1772**

Als Mitregent von Kaiserin Maria Theresia erließ Josef II eine Neuordnung der Feiertage. Das Ergebnis war, dass fast 50 Feiertage gestrichen wurden, an denen nun gearbeitet werden musste. Am 11. September 1772 legten die Knappen daher die Arbeit nieder. Sie begaben sich nach Steinhaus und hinterlegten ein „Memorial“ (darin beklagten sie bestimmte Ungerechtigkeiten, die Feiertage

betreffend) an „*die Hoch landesfürstliche Kommission*“ (Untersuchungskommission).

Damals gab es gleichzeitig Engpässe bei der Getreideversorgung (einen Teil des Lohnes erhielten die Bergwerksangestellten nämlich in Form von Naturalien, vor allem Getreide). Die Unternehmer (Gewerke) nahmen dies zum Anlass, die Getreidepreise zu erhöhen (Geldwert der Naturalien wurde vom Lohn abgezogen). Die bare Zahlung (anstatt des Getreides) wurde den Knappen zwar gewährt (aber zum alten „Tax“, eine Nachzahlung als Ausgleich für die Erhöhung der Getreidepreise wurde aber abgelehnt; Begründung: es herrsche allgemeine Teuerung). Auch Ansuchen um Lohnerhöhungen (Truhnläufer und Scheider) wurden mit dem Hinweis abgelehnt, dass es Aufstiegsmöglichkeiten gäbe und junge Arbeiter alle zwei Jahre so schon eine Lohnerhöhung bekämen. Die Unruhen zogen sich bis zum 10. August 1773 hin und endeten mit der Verordnung an den „*dispensierten*“ Feiertagen zu arbeiten. Gleichzeitig erging eine Mahnung an die Knappen, in Zukunft mehr zu gehorchen und sich der Gesellschaft (Ahrner Handel) gegenüber dankbar zu zeigen.

Der neue Bergkalender sorgte für weitere Unruhe.

1791 wurde am 6. und 27. Dezember am *Berg Rettenbach* (Bergwerk Prettau) die Arbeit verweigert. Der Schichtenmeister Josef Pursteiner und der Einfahrer Johann Gruber wurden verhört, die eigentlichen Urheber der Arbeitsniederlegung konnten aber nicht ausfindig gemacht werden. Die Verhörprotokolle geben Auskunft über den Verlauf

der Spannungen. Die Unruhen erreichten schließlich 1793 ihren Höhepunkt. Nach der 1772 erfolgten Streichung bestimmter Feiertage stieg der Wochenlohn der Arbeiter zwar vorübergehend, durch die Erhöhung der Getreidepreise wurde dies aber zum Großteil wieder aufgefangen. Danach wurden die Schichten sogar weiter „*gestutzt*“, sodass trotz Mehrarbeit keine Lohnverbesserung zu spüren war.

Die Bergwerksgesellschaft (Knappen und Schmelzer) forderte daher in einem Brief einen besseren Lohn (u.a. weil die Arbeit schwerer und gefährlicher geworden wäre). Der Lohn solle wie vor 30, 40 Jahren ausbezahlt werden. Andernfalls sähen sich die Arbeiter gezwungen „*die Arbeit über 14 Tage zu hochgnädiger Gewerkschaft Füßen zu legen*“.

### **Anfang Mai 1793 kam es dann auch zu einer fast völligen Arbeitsniederlegung**

Die Gewerkschaft reagierte auf die Arbeitsniederlegung mit Strafen:

- Sämtliche Hutleute *Regalien* (Sonderzulagen für Vorarbeiter) wurden für das Jahr 1793 gestrichen. Dies deshalb, da sich herausgestellt hatte, dass vor allem die Hutleute (Vorarbeiter) die Urheber der Unruhen waren (Kassian Mittermayr, Thomas Pursteiner, Lorenz Bacher und Georg Pursteiner).

- Die vier Genannten wurden als Hutleute abgesetzt, zwei werden entlassen, zwei degradiert (einer musste als Hauer, einer als Scheider weiterarbeiten, was mit empfindlichen Lohneinbußen verbunden war).

- Von den Scheider Hutleuten wurde Melchior Gepaur entlassen, die anderen durften am Hinlass Mahl (in

Steinhaus) nicht teilnehmen. Bei einer neuen Klage drohte ihnen Entlassung.

- Von den Arbeiten wurden 2 Listen angefertigt. Eine von denen, die sich pflichtbewusst gezeigt hatten, die andere von denen, die „*aufwieglersisch*“ waren. Die Ersteren sollten bei Lohnaufbesserungen bevorzugt werden.

- Drei Knappen, Georg Gruber, Mathias Grandegger und Peter Enz wurden entlassen.

Mit der Streiklust der Knappen war es nun vorbei. Obwohl sich die Arbeitsbedingungen weiter verschlechterten, gab es kaum mehr organisierte Proteste oder gar Arbeitsniederlegungen. Auch waren die Bedingungen im Vergleich zu Bergwerken in Tirol (z.B. Schwaz) günstig, worauf die Gewerke immer wieder gern hinwiesen.

Im gesamten Zeitraum der Erzförderung in Prettau gab es natürlich noch viele andere Krisensituationen. Beispielhaft soll aber gezeigt werden, welcher Wissensschatz im Archiv des Grafen Enzenberg in Steinhaus verborgen liegt. Bleibt nur zu hoffen, dass der Zugang zum Archiv in Zukunft möglich wird und das daraus gewonnene Wissen einer breiten Öffentlichkeit zugeführt werden kann. Erst dann werden wir bewusst Geschichte erleben, unsere Wurzeln erkennen und die Geschehnisse des Bergwerks als unsere erkennen. Das Bergbaumuseum im Kornkasten Steinhaus kann und will einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, Geschichte für alle zu einem Erlebnis werden zu lassen.

*Museumsleiter im Kornkasten  
Hans Leiter*

## Margareth Eder-Lechner, eine Katakomben- und Hilfslehrerin

Lebende Zeugen aus der sogenannten guten alten Zeit (So gut waren diese Zeiten aber beileibe nicht immer!) werden immer weniger. Oft sind es jetzt Kinder sowie Nichten und Neffen, die von ihren Eltern sowie Onkeln und Tanten von früher zu berichten wissen. Auch verschwinden immer wieder äußere Zeichen, die zwar materiell nicht unbedingt wertvoll sind, aber ideell und geschichtlich eine immense Bedeutung haben. So wurden in den letzten Jahren von der derzeitigen Gemeindeverwaltung sang- und klanglos drei Pfarrschulhäuschen (Weißenbach, Luttach, St. Jakob) geschliffen, die für das Schul- und religiöse Leben unschätzbare Dienste leisteten. Im Folgenden soll von einer tapferen und uneigennütigen Frau die Rede sein, die als Katakombenlehrerin und Lehrerein bei den deutschen Sprachkursen tätig war.

Wir erinnern uns: Nach dem Ersten Weltkrieg fing bald die Unterdrückung durch den Faschismus an und bereits 1927 war der deutschen Schule in Südtirol der Garaus gemacht. Es kam die Zeit der Katakombenschule (Geheimschule in deutscher Sprache, Notschule) und nach der Option 1939 folgten für die Optanten die Deutschkurse und nach dem Einmarsch der deutschen Truppen 1943 die „Schule in der Zeit der deutschen Besatzung“.

Von 1932 bis 1938 war Margareth Eder in St. Peter als Katakombenlehrerin tätig und unterrichtete nachher noch bei den Deutschkursen und zur Besatzungszeit der Deutschen. Sie war 1914 in Innsbruck geboren, heiratete 1942 Paul Lechner vom Ellerhof und war mit 40 Jahren be-



Frau Margareth Eder Lechner

reits Witwe, da ihr Mann 1954 starb. So war sie mit ihren vier Kindern (drei Mädchen und ein Bub) schon früh allein. In dieser schwierigen Situation war ihr ihre Kusine Sr. Siglinde Tasser (Lehrerin und Tertiarschwester) vom Pipprighof in St. Peter eine große Stütze. Gewohnt hatte die Familie im Taserhäusl in St. Peter.

Den geheimen Unterricht hielt sie hauptsächlich im Müllerhäusl, aber auch im Schusterhäusl (auch Zillerhäusl genannt).

Die Tochter Luise hütet heute noch mehr als ein Dutzend Notiz- und Vorbereitungshefte ihrer Mutter als wertvollen Schatz. Eine Durchsicht dieser Hefte beweist das Können, den Fleiß, den Arbeitsaufwand der umsichtigen Lehrerin. Die ersten

Hefte sind in schöner gotischer Schrift verfasst, später verwendete sie die lateinische Schrift. In den Vorbereitungsheften findet man auch immer wieder Vermerke der Vertreter der damaligen Schulaufsichtsbehörde. In einem der Hefte sind auch Namen von Schülern angegeben und die entsprechenden Unterrichtszeiten, es fehlt allerdings eine Angabe der Jahreszahl:

11 - 12 Uhr: Albert Marcher vom Lacher in St. Jakob, Johann Oberleiter vom Hanler in St. Peter, Franz Fischer vom Marcher, Josef Lechner vom Obergruber, Simon Klammer vom Binter; 12 - 1 Uhr: Johann Tasser vom Pipprighäusl, Vinzenz Tasser vom Pipprighäusl, Josef Mölgg vom Schocher, Maria Rieder vom Brigittl, Maria Oberleiter vom Hanl; 1 - 2 Uhr: Antonia Tasser von Pipprig, Maria Lechner vom Obergruber, Rosa König von Niederleiten, Judith Brugger vom Müllerhäusl, Hilda Brugger vom Müllerhäusl; weiters: Rosa Steger vom Walcher, Maria Klammer vom Binter, Katharina Klammer vom Binter, Rosa Fischer vom Marcher, Filomena Steger vom Walcher, Maria Fischer vom Marcher, Nothburg Tasser von Pipprig, Walburg Oberleiter vom Hanler.

Gretl oder Margareta Eder, so der Name auf den Heften, war über die Schule hinaus und nachdem sie auch nicht mehr unterrichtete, eine gefragte Beraterin und Helferin in verschiedensten Angelegenheiten. Sogar Ratschläge zu Liebesbeziehungen und das Schreiben von Lievesbriefen hatte sie übernommen.

Des Weiteren berichtet Sr. Siglinde Tasser vom Leben und Wirken ihrer Kusine und Kollegin:



„Sie war Jahrgang 1914. Sie hat also etwas Deutsch von der Volksschule mitbekommen. Jedes deutsche Wort wurde 1927 verboten. Nachdem sie ausgeschult war, kam sie in Kontakt mit Rosa Steger-Franzler (Katakombenlehrerin 1925 - 1929) und begann dann, die einen und andern Schüler deutsch zu unterrichten. Nachdem Rosa Steger sehr früh starb, ergab sich die Notwendigkeit, sich mehr und regelmäßig für diese heimliche Schule und die Kinder einzusetzen. Es dauerte nicht lange, hatte sie eine Gruppe beisammen. Diese teilte sie ein: Anfänger - erste Gruppe, etwas Fortgeschrittene - zweite Gruppe und solche, die schon etwas selbstständiger waren als dritte Gruppe. Zum Glück war eine Dame aus Bozen, die sich auch in dieser Hinsicht sehr einsetzte. Jedenfalls war sie auch gestützt vom Herrn Heinz Deluggi (Schulinspektor), ebenfalls aus Bozen. Einen Raum für den Unterricht bekam sie im „Müllerhäusl“. Nachdem die Finanzer-Kaserne sehr in der Nähe war, bestand Gefahr des Bemerkens. Wenn am Donnerstag und



Auszug aus dem Vorbereitungsheft vom Donnerstag, den 28. November 1940 für die „Unterstufe A“, von 1/2 6 - 6 Uhr: Memorieren, Hänschen klein

Sonntag immer wieder Kinder daherkamen, fiel das auf. So wurde beschlossen, dass die Kinder nur einzeln eintreten sollten. Der Eingang war zwar auf der Hinterseite des Hauses, aber der Hinweg war von der Kaserne her gut sichtbar. Allgemein ist alles einige Jahre unauffällig geblieben. Nach einer Nachfrage von den Italienern her hat sie die Zusammenkunft beim „Jaggler“ (Moritz Rauchenbichler) organisiert. Das hat sich ganz gut ausgewirkt.

Margareth hat sich immer sehr bemüht, dass sie diese Arbeiten zum Nutzen der Kinder (heute sind es alle schon Opas und Omas) vollführen konnte. So durfte sie manchmal einen Kurs in Bozen machen und konnte sich so gute Sprachkenntnisse aneignen.

Nicht selten hatten diese Lehrerinnen in Bruneck sozusagen eine Konferenz. Diese wurde im Pfarrwidum von Bruneck abgehalten. Bei der Konferenz wurden diese Lehrerinnen ermutigt und ab und zu auch ein bisschen belohnt, was Margareth gut brauchen konnte und ihr Ansporn verlieh. Diese Tätigkeit übte sie bis zur Option aus, dann hatte sie Gelegenheit als Hilfslehrerin bei den Sprachkursen zu unterrichten. Sie tat dies in St. Peter bis ausgebildete Lehrpersonen nachkamen. „Gretl“ war bei den Leuten anerkannt und recht beliebt. Die heranwachsende Jugend blieb ihr sehr dankbar.“

*Dr. Richard Furggler*

## Der „Linta Vouto“ und seine Verdienste

Am 28. Juli vor 90 Jahren begann wohl einer der geschichtsträchtigsten Kriege - der Erste Weltkrieg. Mit seinem Ende veränderte sich so einiges für die Südtiroler Bevölkerung. Anton Seeber, der „Linta Vouto“, war als Soldat im Krieg aktiv - damals noch auf österreichischer Seite. Was er während des Krieges erlebte und wie sein Leben danach weiterging, zeigt der folgende Bericht: Am 04. August 1887 erblickte Anton Seeber das Licht der Welt. Er erlebte

viele Jahre unter der Herrschaft Franz Josefs', dem damaligen Monarch des Königreichs Österreich-Ungarn, dem Südtirol zu der Zeit noch angehörte.

Mit dem Jahr 1900 begann dann das 20. Jahrhundert, das geprägt war von Kriegen, Revolutionen und Fortschritt. 1911 wurde Seeber zum Rekrut berufen und war verpflichtet seinen Wehrdienst abzulegen, um für einen eventuellen Krieg gerüstet zu sein. Dass dieser Krieg schon so

gut wie vorprogrammiert war, wusste man zu der Zeit noch nicht. Als dann knapp drei Jahre später, am 28. Juni 1914, der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine zukünftige Frau in Serbien auf offener Straße erschossen wurden, gab es für Österreich kein anderes Mittel mehr, außer den Krieg. Auch das einmonatige Ultimatum, die Schuldigen auszuliefern, überzeugte Serbien nicht und so erklärte Österreich-Ungarn am 28. Juli 1914 an Serbien den

Krieg - der Startschuss für den Ersten Weltkrieg. Auch Seeber musste mit der Donaumonarchie in den Krieg ziehen.

Seine Wege führten ihn nach Ala, Valgeria (Tal bei Ala), Rovereto, Triest, Galizien, Kroatien bis hin nach Ungarn, immer unter österreichischer Flagge als Feldweibel.

Die ganzen vier Jahre des Krieges erlebte Seeber hautnah. Er bekam die Grausamkeit und die Dramatik des Krieges am eigenen Leib zu spüren.

Als Deutschland 1917 durch den Kriegseintritt der USA geschwächt wurde, war auch das Aus für die Donaumonarchie nicht weit. Bis Anfang November 1918 war Seeber an der Front, als er dann endlich nach Hause durfte. Am 11. November 1918 wurde im Walde von Compiègne, nahe Paris, der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet, und damit war



der bis dahin größte Krieg zu Ende. Zurück in der Heimat war die Zukunft für Seeber und für die restliche Bevölkerung sehr ungewiss. Die Donaumonarchie war ohne festen Vertreter und ein neuer Aufbau derselben schien aussichtslos. Knapp ein Jahr war die Zukunft ungewiss, bis sich am 28. Juni 1919 viele Vorah-

nungen bestätigen: Der Donaumonarchie wurde mit der Ratifizierung des Versailler Friedensvertrages ein Ende gesetzt und Italien seine „Belohnung“ zugesichert. Südtirol wurde nach mehreren Jahrhunderten unter Österreich Teil des italienischen Stiefels. Für Seeber und alle anderen Südtiroler hieß dies nun eine große Umstellung. Doch davon ließ sich Seeber nicht entmutigen. Auch unter der faschistischen Gewaltherrschaft und unter dem Regime des Dritten Reiches war er stets ein lebensfroher Mensch. Er heiratete eine Bäuerin und zog in Steinhaus in ein Bauernhaus ein, wo er fortan als Bauer tätig war. Dort blieb er auch, bis er am 1. Weihnachtstag des Jahres 1978 im Herzen seiner Familie, nach einem Leben voller Errungenschaften, verstarb.

*Maria Grandegger*

## Straße und Verkehr in „alten“ Zeiten

Schlägt man eine Zeitung auf, so ist fast täglich vom „Verkehrsproblem“ die Rede. Man liest vom dringend notwendigen Ausbau des Verkehrsnetzes, neuer Trassenführung, von gewünschter Verkehrsberuhigung oder gar vom Schreckgespenst „Almagna“.

Dass das Problem Straße und Verkehr nicht allein ein Phänomen von heute ist, sondern schon in „alten“ Zeiten existierte, davon berichtet die Pfarrchronik von St. Jakob, verfasst im Jahre 1900 von Adrian Egger, damaliger Kooperator in St. Jakob. In seinem historisch wertvollen Werk ist unter dem Kapitel „Verkehrsmittel, Straßen“ Folgendes zu lesen: Vor alters war keine Straße, sondern

nur ein Gangsteig und Treibweg durch das Tal. Der eigentliche „Gmeinweg“ begann erst außerhalb der Kirche von Prettau; er führte auf der Sonnseite beim Brucher vorbei, über der Klamm und der Kirche von St. Peter heraus und herab zum Gasser; von Steina ging der Weg oben heraus, wo heute noch der alte Weg unter dem Niederhollenzer und hinter dem Tischler vorbeiführt, herauf auf den Bühel, hinunter zum Seeber und dann beiläufig dort weiter, wo auch jetzt der Weg und die Straße geht.

Die Leute des Tales hatten wohl sehr wenig hinaus und herein zu liefern, daher machte sich das Bedürfnis einer Straße erst geltend, als im 15.

Jahrhundert in Prettau das Bergwerk entstand. Das Erz konnte nicht in ausgiebiger Weise getragen, sondern musste gezogen werden. Daher ergab es sich von selbst, dass der Weg nach und nach, wo nur möglich, in die Niederung des Tales verlegt wurde. Die „Schmölzer und Gewerker“ verzinsten unten beim Bach heraus einzelne Strecken für einen neuen Weg, und zwar in Prettau, „seitdem das Bergwerk erfunden“, in St. Jakob seit „einer Zeit lang“ das ganze Jahr, durch die Klamm heraus nur im Winter. So ist zu lesen im Vorschlage zu einer neuen Straße vom Jahre 1532 [...].

Im Jahre 1530 wurde vom ganzen Tale und auch der Gewerkschaft

„eine Waldordnung“ gerichtlich aufgerichtet. Darin findet sich auch ein „Artiggl“: „Ordnung der Weg und Bruggen“. In demselben wurde ausgemacht, dass die Bauern, durch deren Feld schon die Bergwerker das Recht des neuen Weges abzinnten, auch andere Wagen und Schlitten samt Rossen und Reisenden durchlassen sollten.

Vieh groß und klein sollte aber über den alten Weg über den Bühel und für (= bei) den Brucher herausgetrieben werden. Fremde durften nur über den alten Weg „sam und reiten“.

Die Peterer und St. Jakober sollten den Bergwerkern helfen den Weg einhalten, und zwar von der großen Bruggen beim Griezler angefangen [...].

Die Gewerkschaft vermochte aber auch durch diese Waldordnung nicht, die Bauern zu gewinnen und zu bewegen, dass sie für die Errichtung einer neuen Straße ausgiebige Hilfe leisteten. Daher steckten sie sich hinter die Regierung. Im Jahre 1532 unterbreiten die Schmölzer und Gewerker durch Beatrix Witwe Fieger, Erbin der Herrschaft Taufers und durch Michael Treyer, Bergrichter, die Wegangelegenheit der Regierungskanzlei Innsbruck; zugleich baten sie, dass die Angelegenheit geordnet werde, dass die Wege und Brücken, welche sie bisher gemacht hatten, nicht nur von ihnen allein, sondern auch von den betreffenden Pimberken geleistet werden möchten, und zwar „von zuinderst in Pretttau bis zu äußerst in Ahrn, zumal die Bauern den neuen Weg auch allgemein benützen“. 1548 gelangte endlich der Befehl der königlichen oberösterreichischen Regierung (Ferdinands) an die Herrschaft Taufers; diese sollte sachverständige Leute



Ausschnitt aus einem „Grund=Riss der Gegend am See und Gatter zu St. Jakob in Ahrn“ - Stand vor 1867, die Straße führt noch am rechten Ahrufer entlang.

von Bergwerkern und den Gemeinden zusammenrufen und die Sache besprechen, ausgleichen und Arbeit und Lasten austeilen. Es sollte genau bestimmt werden, wie viel die Gewerker, wie viel die einzelnen Gemeinden leisten, wie viel sie Weg und Bruggen machen und einhalten sollten. Wo der neue Weg durch Grundgüter gehe, sollten die Grundstück ausgewechselt werden, das heißt anstatt der durch den neuen Weg verloren gegangenen Strecken, sollen die Nachbarn andere Flecken auf den „Gmein einfachen“ dürfen. Wenn ein Stück nicht ausgewechselt werden könnte, sollte es geschätzt und bezahlt werden.

Die Besprechung zwischen den Gewerkern und Schmölzerherrn als den Begehrenden einesteils und den Nachbarschaften Pretttau, St. Peter, St. Jakob, St. Johann und deren Ausschüssen und mit Wissen und Willen und Beisein der durch den neuen Weg betroffenen Bauern andersteils kam nun bald zustande. Es wurde dabei bis ins Einzelne alles genau bestimmt und verzeichnet. Diese Bestimmungen gingen wieder nach Innsbruck und erhielten königliche Bestätigung.

Die Herrschaft von Taufers wurde mit der Ausführung derselben betraut 1549. Der Inhalt ist kurz folgender: 1.) „soll hinfiro die Recht „Gmein“ Landstraße allenthalben durch Pretttau und Ährn heraus, unten der Nächent nach, wie jetzt nacheinander angezeugt wird, gemacht werden, und in Ebig Zeit also sein und bleiben und hyerinnen ausgelassen, eingefangen und gegeben werden.“ Hernach werden alle Bauern aufgeführt von Pretttau bis einschließlich St. Jakob, durch deren Feld oder Wald die neue Straße gehen soll, dabei wird bestimmt, wie viel Feld oder Wald jeder auszulassen (= herzulassen) habe, ob er in seinem Felde längs der Straße Zaun zu machen habe oder nicht, wo und wie viel jeder für das hergelassene Stück von der „Gmein“ (Gemeindeland) einfachen dürfe.

Da auf diese Weise der Grund, durch den die neue Straße ging, durch Gemeindeland ersetzt ward, so brauchten diese Wegstrecken, die bisher von den Bergwerkern verzinst wurden, nicht mehr verzinst zu werden. 2.) Solange das Bergwerk geht, werden die Bergwerker den Weg durch die Klamm, nämlich vom Götschfeld bis heraus zum Kalkofen bei des Griezlers Mühle unten beim Bache herausmachen und einhalten. 3.) „Den ganzen Weg und Bruggen, so durch die Nachbarschaft Pretttau geht, sollen die Pretttauer machen und einhalten.

Desgleichen von St. Peter und St. Jakob. Die St. Peterer sollen vom Kalkofen bis zu äußerst im Hallechenfeld Weg und Bruggen machen und einhalten.

Die St. Jakober sollen bei der großen Bruggen, welche zu äußerst im Hallechenfeld herüber ins Parrains ausge-



lassene (hergegebene) „Grüntl“ (Gründchen) führt, anfangen und bis zum Pimberk St. Johann machen und versöchen und einhalten. Zugleich sollten die alten Wege auch noch eingehalten werden:

a) Prettau hat den alten Weg für (beim) Brucher heraus einzuhalten, damit wenn die Klamm durch „großes Ungewitter vermehrt“, doch ein Weg offen sei, bis der in der Klamm wiederhergestellt. Auch der „mittler Weg“, das ist der Kirchweg zur Kirche St. Peter soll erhalten bleiben.

b) Die Peterer sollen den alten Weg oben heraus zur Gasse einhalten.

c) Die Jakober sollen den alten Weg über den Bühel einhalten. Dieser wurde durch das Bergerbachl oft vergüßt.

Die Straße, welche um 1550 gebaut wurde, ging unten durch die Klamm, wahrscheinlich am rechten Ufer heraus, führte innerhalb des Grießer auf das linke Ahrufer und ging dasselbst weiter bis zuäüßerst des Hallechenfeldes. Von dort überbrückte sie den Bach, ging durch die Parreinerfelder durch und verblieb



Die Brücke bei der Pizzeria „Kreuzwirt“ in St. Jakob; um- bzw. neu gebaut im Jahre 2004. Erstmals errichtet wurde sie nach dem Unwetter von 1867.

durch ganz St. Jakob hindurch auf dem rechten Ufer der Ahr. Sie führte durch die Lacke, in die Stadt unterhalb des Niederachrainer, dann nordwestlich in den „See“ und von dort wieder südwestlich gegen Gatter und Steinhaus.

Als im Jahre 1867 der Wollbach ausbrach [...] und auch die Straße von Niederachrain bis Gatter zerstörte, die Strecke am „See“ sumpfig und unsicher machte, so baute man die Straße durch eine Brücke beim Nie-

derachrain und eine andere oberhalb des „Gatter“ für eine kurze Strecke auf das linke Ufer. Nun erleidet diese Strecke wieder durch die Achrainer „Plaike“ (Achraingeraben) öfters Vermurungen.

Die Straße ist in gutem Zustande, zumal sie bis jetzt mit Schlacke von der Schmelze, einem vorzüglichen Schotter, versehen werden konnte. Zwei Jahrzehnte vergingen also, bis der Wunsch einer neuen Straße durch das Ahrntal nach Prettau in die Tat umgesetzt werden konnte. Verschiedenste Interessen und Bedürfnisse waren auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Genehmigungen mussten eingeholt, die Finanzierung gesichert, die Instandhaltung geregelt und Grundbesitz abgelöst werden. Sogar Regeln für die Nutzung der Straße wurden festgelegt. Alles genau wie heute? Na ja, nicht ganz. Einen in unserer Zeit so immens wichtig gewordenen Aspekt hat man damals noch nicht berücksichtigt: die Umweltverträglichkeit. Aber warum auch!

*Martin Mölgg*

## Begegnungen jenseits der Grenzen . . .

Der Besuch im Krimmler Achental hat für viele Ahrntalerinnen und Ahrntaler Tradition. So auch für den Ahrntaler Bürgermeister, der alljährlich dort auf einen Kurzbesuch eintrifft. Heuer traf er zunächst den Krimmler Bürgermeister Erich Czerny, ehe er bei der Familie Geisler im Krimmler Tauernhaus Einkehr hielt.



Adolf (Adi) Geisler und seine Frau Franziska, Bürgermeister Hubert Rieder, Gundi und Friedl Geisler

## Aus dem Archiv der Mittofuchstollmüito in St. Johann - vor 65 Jahren . . .



Im Bild von links nach rechts: Marianna Oberschmied (*Mitterfuchsstall*), Vater Johann Oberschmied, stammt vom *Oberjahr*l in St. Johann (geb. 1907; gest. 1982), Sohn Hansl (ist in Stefansdorf verheiratet), Mutter Walburg Niederkofler (mit vierzig Jahren verstorben), daneben Rita Oberschmied, die beim Rastbichler aufgezogen wurde und heute in einer Seniorenwohnung in Luttach lebt und Margit Oberschmied, die *Innerbacherin* am Brunnberg. Auf dem Bild fehlt Johanna Oberschmied. Sie wurde mit einem Jahr beim „*Tenggen*“ angenommen und großgezogen. Inzwischen lebt sie in Wasserburg am Inn in Deutschland und ist dort verheiratet. Hinten stehend erkennt man Zázilia Kirchler, die Großmutter. Der Fotograf dieses Bildes war übrigens der *Kropfa Zenz* aus Steinhaus im Jahre 1940.



Das Kleinkind Franz Oberschmied vom *Oberfuchsstall* wurde am 24. Februar 1943 geboren und verstarb mit 13 Monaten im Jahre 1944 an der Englischen Krankheit. Er wurde beim *Unterfuchstall* angenommen, weil seine Mutter Walburg Niederkofler schwer krank war und selber im Jahre 1944, gerade vierzig Jahre alt, verstarb. Bis in die siebziger Jahre wurden damals verstorbene Kinder offen und in weißem Gewand aufgebahrt.



Das älteste Foto aus dem Archiv der *Oberfuchstollfamilie* aus dem Jahre 1917: In der untersten Reihe Sohn Franz Niederkofler, später *Rieser* am Holzberg, Mutter Zázilia Kirchler, die durch die Mure in St. Jakob beim *Bocha* heimatlos wurde, Vater Anton Niederkofler mit Tochter Walburg und neben dem Vater Sohn Georg. Hinten die spätere *Tenggin* und Mutter vom Franz, Marianna und Sepp. Die Tochter Maria hält ihr Kind, Juliana Niederkofler (*Fuchstoll Julle*), auf dem Arm. Das Foto machte übrigens Johann Niederkofler vom Bachmair in St. Johann.



Das Brautpaar Theresia Niederkofler und Franz Steger vom *Tenggn* in St. Johann. Das Heiratsfoto stammt aus dem Jahre 1921. Zu sehen sind die Großeltern der heutigen *Tenggfamilie*.

## Ahrntaler Heilkunst: das Obermoar Medizinbuch

Wir sind es heute gewohnt, dass im Krankheitsfall kompetente Hilfe zur Verfügung steht. Es gibt nicht nur mehrere Ärzte, die in der Gemeinde Ahrntal ordinieren, es ist das Krankenhaus in Bruneck jederzeit erreichbar und in ganz kritischen Fällen bringt der Hubschrauber die Patienten in kürzester Zeit in die Klinik nach Innsbruck oder ins Krankenhaus von Bozen. Es ist gar nicht so lange her, dass es im Tale nur einen Arzt gab und für den Krankentransport nach Bruneck nur Fuhrwerke zur Verfügung standen. Soviel wir heute wissen, verfügte das Ahrntal bis um etwa 1800 über gar keinen Arzt. Man war im Krankheitsfälle auf die Hilfe von Bauerndoktoren angewiesen, die sowohl Mensch wie Vieh versorgten und sich vor allem mit Heilkräutern auskannten. Ältere Leute erinnern sich noch an den Roaner in Steinhaus oder an dem Marcher zu St. Peter, die das *Äischzn* zwar nicht berufsmäßig ausübten, es aber doch zu einem gewissen Ruf gebracht hatten. Noch früher waren die Bader gesuchte *Äischzna*, wie man im Tale die Leute nannten, die sich mit den Arzneien auskannten.

Im 17. Jahrhundert waren die Künste des Baders von Mühlen berühmt, man holte ihn auch ins hinterste Ahrntal, wenn jemand schwerer erkrankt war. Im Jahre 1685 wütete im Tal eine ansteckende Krankheit, von der auch die Frau des Bergwerksfaktors in Steinhaus betroffen war. Der Faktor war sehr besorgt, er beschrieb den Krankheitsverlauf folgendermaßen: Es beginnt mit Frost, dann tut der Kopf weh, man kann nicht mehr stehen, die Füße werden

ganz starr und es setzt ein sehr heftiges Seitenstechen ein, schließlich schmerzt der ganze Körper. Im Halse wachsen Bingl. Der Bader von Mühlen hat die Faktorsfrau besucht und ihr gegen das Fieber Wasser zu trinken gegeben, in dem Rossdreck gesotten wurde. Es hat geholfen, aber die Frau ist noch sehr schwach. Ihr Mann schreibt: „*Der gnädige Gott verleihe uns noch ein Zeitl beieinander zu sein.*“ Er weiß auch, wie die Krankheit aufgekommen ist: „*Ich gebe der großen Kälte im Winter die Schuld, welche das Wasser vergiftet hat.*“

Wahrscheinlich kam die Frau des Faktors mit dem Leben davon, was sie dann aber wohl eher ihrer guten Konstitution und weniger der vom Bader in Mühlen verordneten Arzei (Rossdreck in Wasser gesotten) zu verdanken gehabt haben wird. Das Mittel ist typisch für die sogenannte Volksmedizin. Je bitterer und unappetitlicher eine Arznei war, umso eher traute man ihr zu, gegen eine Krankheit zu helfen. Die Ursache dafür, dass man vor allem den Ausscheidungen von Tieren (Rossdreck, Kuhmist, Gamslosung u.ä.) Heilkraft zuerkannte, war die Überzeugung, dass das Vieh mit dem Gras auch Heilkräuter fraß und die dort enthaltenen Wirkstoffe gesammelt in den Ausscheidungen vorkamen. Ganz wesentlich war in der Volksmedizin die Überzeugung, dass ein Heilmittel dann half, wenn man daran glaubte. Es fiel niemandem ein, Heilmittel wirklich auszuprobieren. Hätte man das getan, wäre man sehr schnell draufgekommen, dass Zahnschmerzen nicht vergingen, wenn man für die elendigste arme Seele im Feg-

feuer eine Messe lesen ließ, und es wenig nützte, wenn man auf ein Krebsgeschwür alte Fuhrwagenschmiere auflegte.

### Das Obermoar Medizinbuch

Es gibt heute noch viele ältere Leute, die Rezepte der Volksmedizin kennen und hie und da auch noch anwenden. In den letzten Jahrzehnten haben Kräuterbücher sehr stark an Bedeutung gewonnen, weil die Naturheilkunde als Alternative zur Schulmedizin und zur hochtechnisierten Apparatedizin eine Art Wiederauferstehung gefeiert hat. Dabei handelt es sich sehr oft um Neubearbeitungen von alten Rezepten, die nicht selten mit neuen Erkenntnissen über die Wirkstoffe, die in den verschiedenen Kräutern enthalten sind, kombiniert sind und so einen wissenschaftlicheren Anspruch erheben können als die Medizinbücher unserer Ahnen. Über die im Ahrntal praktizierte Volksmedizin wissen wir leider nicht allzu viel. Daher ist es einigermaßen verwunderlich, dass das lange am Obermoarhof in St. Jakob aufbewahrte Medizinbuch bisher nicht mehr beachtet wurde.

Beim Obermoar Medizinbuch handelt es sich um ein kleines in einen aus beschriebenem Pergament bestehenden Umschlag gebundenes handgeschriebenes Büchlein von gut 400 Seiten (Maße: 11x9x5 cm), ohne Titelseite und ohne nähere Angaben über Herkunft und Autor. Der Text weist Folionummerierung im rechten oberen Eck auf, sie reicht von Nr. 1 bis Nr. 201. Die dann noch folgenden Folia von 202r-227r sind nicht mehr nummeriert und sind größtenteils mit



dem Register gefüllt, das von fol. 204r–219r die im Buche beschriebenen Arzneimittel für die Menschen auflistet und von fol. 219r–227r die Arzneimittel für das Vieh. Zwischen dem Textende auf fol. 201r und dem Registerbeginn auf fol. 204r sind in einer anderen Schrift ein Rezept gegen Zahnweh (fol. 201r) und danach (von 201v bis 204r) Unglückstage samt Begründung aufgelistet.

Das Buch befindet sich heute im Besitz von Johann Obermair, einem Neffen von Sebastian Obermair, Jahrgang 1919, der das Buch von seinem Vater geerbt und als sogenannter *Weichender* in sein Wohnhaus am Fuße des Jakober Bühels mitgenommen hatte. Vorher war das Buch seit Generationen am Obermoarhof neben der St. Jakober Pfarrkirche aufbewahrt worden. Dort behandelte man das Buch als einigermaßen wertvolle Kuriosität, die zum Hof gehörte, aber man wusste praktisch nichts darüber, wie oder wann das Buch an den Hof gekommen war. Sebastian Obermair erinnert sich nicht daran, dass man sich im Buch Rat geholt hätte bei Erkrankungen des Viehs oder der am Hof lebenden Menschen, wenn es aber darum ging, den richtigen Zeitpunkt für die Holzschlägerungen zu wählen, dann galt, was „im Buche“ stand. Er vermutet, dass sein Vater ihm das Buch deshalb anvertraut hat, weil er von seinem Interesse und seiner Begabung her mit dem Buch am ehesten etwas anfangen konnte, da er im Stande war, die Schrift zu lesen. Eine Erklärung dafür, dass das Buch am Obermoarhof verwahrt wurde, könnte der Hinweis von Sebastian Obermair liefern, dass seine Vorfahren in St. Jakob lange die Schullehrerstelle inne hatten.



Obermoarhof in St. Jakob

Auch der Vater seines Vaters sei noch Schullehrer gewesen und Bauer und Mesner.

Die Anzahl der im Obermoar Buch enthaltenen Rezepte ist nicht ganz leicht festzustellen, vor allem deshalb, weil in einigen Rezepten zwei und mehr versteckt sind, ohne dass dies räumlich sichtbar gemacht ist. Normalerweise gibt es für jedes Rezept eine eigene Überschrift, die sich schriftmäßig abhebt und in die Seitenmitte gerückt ist. Wenn aber für eine Krankheit mehrere Rezepte angeführt werden, dann sind sie durch die Überschrift „*Einanders*“ oder „*Oder*“ voneinander getrennt. Gerade die zweite Überschrift ist manchmal in ein Rezept so unauffällig integriert, dass man fast den Eindruck hat, der Schreiber habe die zwei Rezepte gar nicht voneinander trennen wollen, sondern habe sie nur als zwei Varianten eines Rezeptes gesehen.

Die Rezepte sind im Original nicht nummeriert, wenn man das aber tut, ergibt sich auf den insgesamt 201 Blättern eine Gesamtzahl von 669 Rezepten, die alle von einer Hand

geschrieben sind (dazu kommt noch ein Zahnwehrezept auf der letzten Seite, das von einer anderen sehr ungelungenen Hand stammt). Von den 669 Rezepten betreffen 356 den Menschen, 260 das Vieh, 4 sowohl Mensch als auch Vieh, 32 sind keine Rezepte gegen Krankheiten, sondern beinhalten Tipps für das bäuerliche Wirtschaften, so Regeln für die Schlägerung des Holzes zum richtigen Zeitpunkt, Ratschläge für die Viehzucht und den Viehhandel, die Stallarbeit, das Brotbacken, das Buttern u.a., und 17 Rezepte sind magischen Inhaltes, die meisten könnte man vielleicht noch treffender unter dem Titel Beschwörungszauber zusammenfassen. Mit ihrer Hilfe konnte man nicht nur Menschen „*anfrieren*“, sondern auch Feuersbrünste eindämmen, war vor Dieben sicher, vor Feinden und vor bösem Zauber jeglicher Art.

Normalerweise ist die Krankheit, für die ein Rezept helfen soll, im Titel genannt, es heißt etwa: *Für das Fieber*, *Für dem Zahnt Wehe*, *Für dem Grim im Bauche*, *Für Brustwehe*

*und Drucken an dem Herzen usw.* Unter den für menschliche Krankheiten bestimmten Rezepten fällt die große Zahl jener auf, die Bauchweh oder Grimmen betreffen (25, zusammen mit Magenleiden 36), Augenleiden (31), asthmatische und Herzleiden (20), Kopfschmerzen (17), Zahnschmerzen (17), die Wundheilung (17, zusammen mit Brandwunden 25) und Harnleiden (15). Es folgen dann Frauenleiden mit 9, Hühneraugen mit 9, Krimpe mit 9, Gehör mit 8, Dörre (Auszehrung, Tbc) mit 8, Vergicht (Hinfallendes, Epilepsie) mit 8, Krebs mit 7, Gliederverrenkung mit 6, Grind mit 5, Leibscha-den (Bruch) mit 5, Seitenschmerzen mit 5 und Syphilis (Franzos) mit 5 Rezepten.

Die allermeisten Rezepte empfehlen bestimmte Kräuter, die auf verschiedene Art und Weise genommen werden, etwa als Kräutertee oder -schnaps, Umchläge, Salben oder Badesatz. Hier sollen aber nicht die „normalen“ Rezepte behandelt werden, auch weil ihre große Zahl den Rahmen des Gemeindeblattes sprengen würde. Im Folgenden werden einige Rezepte aufgelistet, die einerseits typisch sind für die alte Volksmedizin und andererseits doch in jene Rezeptkategorie fallen, die man mit „ausgefallen“ kennzeichnen könnte. Die Rezepte sind sprachlich so verändert, dass sie leichter verständlich sind, aber doch den Tonfall des Originals beibehalten.

### **Einige Rezepte aus dem Obermair Medizinbuch gegen Krankheiten von Mensch und Tier**

Für das Fieber: Nimm ein neu gelegtes Ei von einer schwarzen Henne und siede es im Harne eines Menschen, der Fieber hat, den er nuch-

tern abgelassen hat, bis es hart ist. Alsdann tue die Schale oder Scherpfe davon weg, schneide das Ei in viele Stücklein und grabe diese in einen Ameishaufen ein, so wird der Kranke das Fieber los.

Wenn für den Grimm im Bauch sonst nichts mehr helfen will, ist das beste Mittel folgendes: Nimm von einer Kuh vom Euter her ein Weinglas voll Milch, aber von einer neu-melchenen Kuh, hernach nimm einen Kuhdreck und tue ihn in eine Huder und drücke den Saft aus, und zwar 9 oder 10 oder 11 oder 12 Tropfen, und tue diesen Saft zur ausge-molchenen Milch ins Glas. Alsdann gib dem Grimmlleidenden solches zu trinken, es hilft gewiss. Doch für eine Weibsperson muss man den Dreck von einer Kuh nehmen und für eine Mannsperson von einem Stier oder Ochsen, du musst aber dem Grimmlleidenden nichts davon sagen, was du gebraucht hast. (Mit Grimm oder Grimmen wurde jede Art von Bauchweh bezeichnet, die man nicht genau lokalisieren und diagnostizieren konnte.)

Oder gib dem am Grimmen Leidenden drei lebendige Fliegen ein, dieses ist bewährt.

Für den schweren Grimmen: Wenn es ein Mannsbild ist, so gib ihm ein Trinkgläslein voll Harn oder Urin von einem Gaul ein, ist es aber ein Weibsbild, so gibt man ihr den Harn von einer Stute ein. Dieses Mittel hilft den Leuten für den schweren Grimm im Bauch.

Für das Bettnässen: Nimm Ziegenkot und brenne ihn zu Pulver. Wenn du schlafen gehst, so tu das Pulver in ein Trinkglas und gieße frisches Wasser dazu, soviel du auf einmal austrinken kannst, das tue 3 Nächte nacheinander, es hilft.

Für die Dörre (Schwindsucht, Tbc) ist gut, wenn man seinen eigenen Harn alle Tage auf nüchternen Magen trinkt, das hilft gewiss.

Wann man von der Gämksugel (Gamslosung) ein Pulver macht und dieses mit ein wenig Wein einnimmt, hilft das fürs Vergicht (Vergicht: darunter verstand man im Ahrntal vor allem das Hinfallende oder die Epilepsie in ihren verschiedenen Formen, nicht aber die Gicht.)

Hühneraugenmittel: Nimm den Urinstein (= Harnstein), der sich auf dem Nachtgeschirr innen anlegt und sich in Schichten löst, und mache ihn zu Pulver, dieses Pulver leg auf das Hühnerauge und tue Wachs darauf, dass das Pulver nicht herabfallen kann.

Zusammenheilen von durchtrennten Adern: Nimm Regenwürmer und stoße sie mit altem Fett und binde solches drei Tage auf die durchtrennten Adern, sie heilen aneinander.

Oder nimm eine alte Schuhsohle und lege sie darüber, so wird das Blut gestillt.

Gegen blutende Wunden: Nimm Schweinekot und lege ihn warmer auf, er stillt das Blut.

Wenn das Vieh nichts mehr sieht: Nimm schwarze Ameisen und tue sie in einen Sack und drücke sie wohl aus. Das Wasser, das du herausdrückst, behalte in einem Glas und tue den dritten Teil Branntwein darunter und streiche es dem Vieh in die Augen, es wird wieder sehen.

Wenn ein Vieh Läuse hat: Nimm Rauchtabak und schneide ihn klein, alsdann tue ihn in einen Kübel mit Milch und lass ihn darin liegen und stehen, bis die Milch ganz sauer ist und stinkt, alsdann schmiere das lausige Vieh oft mit dieser Milch ein, es ist bewährt.



Medizinbuch gegen Krankheiten von Mensch und Tier

Wenn ein Mensch Wasserkälber, Schlangen, Kröten in sich hätte oder in ihm wachsen, so soll er die Stängel des Johanniskrautes in Wein sieden und diesen trinken, er vertreibt sie. Man mag auch diese Stängel in einer Lauge sieden und auf den Leib legen, dies ist auch gut für solches Ungeziefer im Leib.

Für die Flöhe: Nimm Bocksblut und tue es in ein Geschirr und stelle es in das Zimmer, wo die Flöhe drinnen sind, alsdann kommen die Flöhe allesamt und springen hinein.

Wer nicht schlafen kann, der nehme ein Schmalz oder das Fett aus den Ohren eines Esels und schmiere es dir auf die Schläfen, es hilft.

Um Eisen oder Holz aus einer Wunde ohne Schmerzen herauszuziehen: Nimm 2 junge Schwalben aus dem Nest und brenne sie in einem neuen Hafen (Topf) zu Pulver, der wohl

verdeckt ist, mache sie alsdann zu Pulver und mache das Pulver mit gutem Essig ab zu einem Teiglein und binde das auf die Wunden oder das Loch, worin es ist, so geht sowohl das Eisen als auch das Holz von selbst und ohne Schmerzen heraus.

Für den Krebs ein bewährtes Mittel: Dieses erste Mittel ist gering und schlecht angesehen, doch schreibt der berühmte Doktor, wenn viele Gelehrte keinen Rat mehr gewusst haben, so hat dieses nachfolgenden Mittel vielen alten und jungen Leuten und Kindern für den Krebs geholfen. Nimm von einem alten Fuhrwagen die Schmiere, die noch daran zu bekommen ist, wie älter sie ist, umso besser ist sie, und nimm sie und schmiere sie etliche Male auf den Schaden und lasse sie von selbst dürr werden, es wird schon besser.

Für das Zahnweh: Für Zahnweh ist das beste Mittel, wenn man, um unserm Herrn zu danken für seinen heiligen und schmerzhaften Backenstreich, alle Tage ein wenig beten tut, dann wird kein Zahn mehr weh tun.

### Gebete und Beschwörungszaubermeln

Ein bewährtes Mittel zum Löschen einer Feuersbrunst: Wenn du ein Feuer von ferne brennen siehst, so gehe an einen Ort, wo dich niemand sieht und sprich also mit lauter und heller Stimme: Feuer stehe still durch Jesum Christi Willen und brenne nicht mehr mit durch Jesum Christi Ehr, das gebe ich dir zu einer Buße im Namen Gott des Vaters und Gott des Sohnes und Gott des Heiligen Geistes, dass du geschwind erlöschen musst, und mache drei heilige



Kreuze gegen das Feuer, es ist probat. Um gestohlenen Gut wieder zu bekommen: Nimm ein Totenkreuz vom Grab einer im Kindbett Verstorbenen und trage es dorthin, wo du deine Sache verloren hast, und lasse es da liegen, so wirst du deine Sache schon wieder bekommen, die dir gestohlen worden ist.

Ein Segen oder Gebet über die dunklen Augen zu sprechen, wenn jemand fast gar erblindet ist: Erkläret euch (= werdet klar) ihr Augen, durch den christlichen Glauben, erkläret euch (werdet klar) ihr Augen am allermeisten durch den heiligen Geist, erkläret euch ihr Augen durch den heiligsten Mann, der die Marter und den Tod am Stamme des heiligen Kreuze nahm, das ist unser lieber Herr Jesus Christ, der aller Welt ein Helfer ist, Amen. Nun bete ein Vater unser und ein Ave Maria und einen Glauben der hochheiligen Dreifaltigkeit.

Dass du vor deinen Feinden sicher bist, nimm Heiternesseln, die mit den weißen Blümlein, und das Gerbelkraut und trage diese beide Kräuter in deiner Hand, so bist du sicher von allen deinen Feinden.

Leute anfrieren: Eine Kunst, dass deine Feinde oder die bösen Leute stehen müssen und angefroren sind, sprich also: Ich beschwöre dich, o Feind, durch die Kraft Jesu Christi und durch die heilige Dreifaltigkeit, dass du stehen musst, wie der Luzifer gebunden ist, und durch die Kraft des heiligen Blutes Jesu Christi und durch sein bitteres Leiden und Sterben bitte ich dich, dass du ihn stehen machst in Namen Gott des Vaters + und des Sohns + und des heiligen Geistes + Amen.

Wenn eine Kuh beim Melken die Milch nicht niederlässt, so sprich, wenn du sie melkst: „Kuh lass mir

die Milch durch Jesum Christum willen“, und nimm den Hut, den du aufhast, und lege ihn der Kuh auf das Kreuz drauf.

## **Die Regeln vom rechten Zeichen und andere Tipps für das bäuerliche Wirtschaften**

Wenn man das Schmalz so sieden will, dass es nicht ranzig wird: Man muss es sieden, wenn der Mond am kleinsten ist und es dann, wenn es abgeseiht ist, ein wenig stocken lassen, alsdann öfters rühren, bis es ganz gestockt ist.

Der Bauer soll das Brennholz im ersten Viertel des Wachsmondes schlagen, dieses Holz enthält eine größere Hitze und dörft nicht so viel ein wie das bei abnehmenden Mond geschlagene.

Das Bau- und Zimmerholz soll in den hiezu bestimmten und danach angeführten Tagen und Zeichen geschlagen und gefällt werden. Das Holz, das man an einem der ersten vier Tage des Monats Mai schlägt, fault nicht und wird auch nicht wurmstichig.

Wenn man an den letzten zwei Freitagen des Monats März Holz schlägt, so kliebt das nicht und wurmt auch nicht. Wenn man aus diesem Holz Truhen und Kästen machen lässt, so kommen keine Würmer und Schaben hinein.

Wenn man Holz am Margarethenabend (12. Juli) schlägt, so zerkliebt es nicht, mag der Mond zu- oder abnehmend sein.

Wenn man Holz bei abnehmenden Mond und im Zeichen des Fisches schlägt, so zerkliebt es nicht und dörft nicht ein und wird nicht kleiner.

Wenn man an den letzten zwei Tagen des Christmonats und am ersten

Tag des Jänner ein Holz schlägt, so fault dieses Holz nicht, auch fressen es die Würmer nicht, denn es bleibt frisch bis zum jüngsten Tag und je älter es wird, umso härter wird es, und schließlich wird es hart wie Stein.

Und wenn man ein Holz schlägt, wenn die Sonne am niedrigsten steht und der Mond abnimmt im Zeichen des Widders oder des Stieres, des Löwens oder des Steinbockes, dieses Holz dörft nicht aus und wird nicht kleiner, wenn man es schon grüner zum Fässermachen nimmt und wenn man das Holz schlägt, wenn der Mond am kleinsten ist, bevor er neu wird, so mag man von diesem Holz grüner machen lassen, was man will, es zerkliebt nicht und dörft nicht aus.

Wenn man an Hornungsabend ein Holz schlägt, so bleibt es unverfault und wird härter als Stein.

Wenn man ein Holz schlägt an den 3 grünen Tagen, so fault es nicht bis an den Jüngsten Tag. Dieses sind die 3 grünen Tage: Pauli Bekehrung, der Valentinstag und der Agabitiustag. Und wenn du einen Baum schwenden willst, so bohre am 1. August ein Loch in den Baum, den du schwenden willst, so dörft er ab. Bis auf den Kern hinein musst du bohren.

Ein Bauer soll sein Mastvieh allzeit bei Voll- und aufnehmenden Mond schlachten lassen, denn dieses Fleisch wiegt schwerer und siedet auch nicht so viel ein, als das bei abnehmenden Mond geschlachtete. Der Bauer soll kein Kalb ziglen, das bei abnehmenden Mond auf die Welt kommt, denn dieses Vieh bleibt allzeit schwächer und ist nicht so dauerhaft als wie dasjenige, das bei aufnehmenden und bei Vollmond zur

# CHRONIK

Welt kommt. Der Bauer soll auch kein Kalb oder ein anderes Vieh ziglen, welches im Zeichen der Jungfrau, des Skorpions, des Steinbockes oder des Wassermannes auf die Welt kommt. Man soll in diesen Zeichen auch nicht anfangen, die Kälber abzuspähnen, denn dieses Vieh wird gemeiniglich nicht alt und ist die allermeiste Zeit einem Unglück unterworfen.

Der Bauer soll allzeit im letzten Viertel des abnehmenden Mondes die Ställe ausmisten lassen, denn von diesem Mist haben alle Früchte ein besseres Wachstum und sie geraten viel besser.

Die Bäuerin soll allzeit in dem ersten Viertel des Wachsmondes das Brot backen, denn dieses Brot ist viel sättiger und erhält seinen Geschmack viel länger, als wenn es bei abnehmendem Mond gebacken wird.

Die Bäuerin soll das Schmalz, das sie aufbehalten will, einsieden, wenn der Mond am kleinsten ist. Wenn es bereits gestockt ist, so soll man ein Glas voll Essig darunter rühren, dieses Schmalz mag man ein ganzes Jahr aufbehalten, es wird nicht wiech und nicht ranzig.

Eine Bäuerin soll eine Geflügelbrut zum Ausbrüten immer im ersten Viertel des Wachsmondes ansetzen, denn diese Brut gerät ganz wohl und besser, als wenn sie zu abnehmendem Mond angesetzt wird.

Wenn du nicht erkieblen kannst, so nimm 3 blaue Bohnen und tue sie im Namen Gott des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes in den Schloacker, das hilft.

Damit die Bienen nicht weg fliegen, wenn sie schwärmen und gern eintragen, so nimm die Wurzel von der blauen Lilie und lege sie in das Fass. Dass du ein Vieh leichter verkaufen



Am Bühel in St. Jakob

tust, nimm im Frühjahr von einem Fichtenbäumchen die roten Zäpfchen (Zirzelein), die auf dem Wipfel wachsen und klaube sie bei aufnehmendem Mond an einem Freitag ab. Wenn man das Vieh verkaufen will, so nimm die Zäpfchen in die Hand und streiche damit dem Vieh von dem Kopf bis zum Schwanz dreimal über den Rücken hinaus, so hast du für dieses Vieh Kaufleute genug. Einen Rauch zu machen in dem Haus oder in den Ställen, das die giftigen Tiere, als Schlangen, Kröten und dergleichen darin nicht bleiben mögen: Nimm die Wurzel vom Baldriankraut und mache einen Rauch in dem Haus oder in den Ställen, dieser Rauch vertreibt alle Ungeziefer und giftigen Tiere, man soll diese Wurzel auch im Hause und in den Ställen hinlegen und darin liegen lassen, dieses ist gut dafür.

Dass das Brot nicht schimmeln tut, ein bewährtes und gewisses Mittel: Schlage einen Baum am Fastnacht-dienstag, und wenn du von diesem Holz auch nur ein Scheit in den Backofen hinein tust, dass es mit

den anderen Scheitern verbrennt, so schimmelt das Brot nicht.

Um das Vieh leichter zu verkaufen: Suche in dem Walde einen Baum, um welchen ein Ameisenhaufen herum ist, von diesem nimm ein Holz herab und wenn du ein Vieh verkaufen willst, so räuchere mit diesem Holz das Vieh, so hast du Kaufleute genug dafür.

Wenn eine Sense nicht schneidet und zu weich ist, so nimm Eisenkraut und mache es zu Pulver und lasse die Sense auf einer Glut heiß und fast glühend werden, alsdann streue das Pulver auf die heiße Sense darauf und lasse es verrauchen, so bekommt die Sense die Härte und eine gute Schneide.

Die rechten Schwendstunden in einem Jahr: Die erste ist am 1. April von 11 - 12 Uhr Mittag, die zweite am 1. August von 6 - 7 Uhr vormittag, die dritte am 1. November und Dezember von 6 - 7 Uhr abends. Dies sind die rechten Schwendstunden.

*Dr. Rudolf Tasser*

# CHRONIK

## Neu im Kornkasten von Steinhaus



Leonische Fabrik der Ahrner Gesellschaft in Stans  
Maler: F. Knapp, 1925  
Leihgabe: Schloss Tratzberg (Enzenberg Goess Ulrich)



Kleid aus geklöppelten Spitzen von Antonia Rubner  
Schenkung: Anna Bosshard, Vorbühlstr. 27  
8962 Bergdietikon-Schweiz



Heilige Barbara  
Ölbild von Albrecht Steiner von Felsburg (1838-1905); um 1880  
Kornkasten, Steinhaus



Kruzifix (Pestkreuz)  
Unbekannter Künstler, Anfang 18. Jh.  
Kornkasten, Steinhaus





## Prozession am Hohen Frauentag

Die Prozession am Hohen Frauentag in Steinhaus war und ist für Frauen der richtige Anlass, einer alten Tradition entsprechend, ihre Inntaler Tracht zu tragen.

Im Bild von vorne nach hinten: Anna Weger (*Kropfa Nanne*), Anna Niederkofler (*Kropfazenzin*), Niederkofler Maria (*Schmolza*), Kuni-gunde Hofer (*Garba*), Zita Rieder (*Kugla*) und Oberhollenzer Maria (*Mauma*), alle aus Steinhaus.



Fotos: Georg Oberarzbacher



HOHER FRAUENTAG



Postversand lt. Art. 2, Abs. 20/d, Ges. 662/96, Zweigstelle Bozen  
Sped. in abbonamento postale art. 2, co. 20/d, L. 662/96, Bolzano